Jes. 4°
126

4° Jes. 126.

P. o. Mov:
12.32. —

<36618310450013

<36618310450013

Bayer. Staatsbibliothek

Ief.

Neu-erdffnete
sonst
allergehaimste/
Geistlich-Statistische
JESUITER Rahts-Stube/
oder
ERSTES
Gründlich abgefastes
In
XI
Sonderbahren/
Mit allerhand Lehrreich-wichtig-und zuweilen ergötzlichen/so Poli-
tisch-Machiavellistischen/als Theologisch-Christischen Haupt- und Incidenz-
Fragen angefülleten und den Weltlauff/ad vivum,
vorstellenden/
VOTIS
bestehendes
CONSILIUM und DELIBERATION
Uber die jetzo
allerwichtigste
Von einem Hohen K. Etats-Minister, an ein hochberühmtes/mit
den qualificirsten und guten theils Christ-redlich-gesinnten
Männern/besetztes
JESUITER-COLLEGIUM,
Zu schleuniger/Collegial-examinir-und decidirung gesandte/
Staats-und Gewissens-Frage/
Wegen Teckelisch-und Evangelisch-Ungarischer Malcontanten
Restitution; und Fortsetzung des Türckenkriegs xc.
Sampt einer
Compendiösen Relation ex Votis &c.
und
Verainigungs-CONCLUSO,
auch kurtzem
Final-Discours
dieses
JESUITER-CONSILII.

Gedruckt im Jahr M DC LXXXIV.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vor-Bericht des Autoris,

An den ohnpassionirt-hoch-genaigten Leser/ von diesem geringfügigem Werckel.

ALldieweil der laydige / auch das noch zuwailen verhandene gute verdächtig machende Mißbrauch vieler Jesuitisch-Politisch-Actionen (nesciô quô infortunatô fatô,) causiret und verursachet/ daß man/nunmehro/alle das jenige im geist- und weltlichem Staats-Wesen sich eräugende/ abschaulichst- und gröste Ubel (welches sonst und vormahls die / selten in ihren eigen Sünden- und Schuld-Busen greiffende Menschen dem Haubt-Urheber alles Mali, dem Teuffel bayzumessen pflegten/) jetzo fast durchgängig und indistincte denen Herren Jesuiten imputiret/und Sie fast allzeit auff das Welt-Theatrum unschuldig führet: So hat der/ solche unziemliche general-Imputationes und Partheyligkeit hassende / ob glaich unbekandte / doch wainigstens einen Redligkeits-Trieb zur Warheit im Hertzen habende Abfasser dieses gegenwärtige Gschrifftel / so wol ratione der Zeit / als darin gehandelter Materi rare/wichtig- und sonst allergehaimbst-gehaltene in einem höchst-berühmtem Collegio kurtz nach dem so höchstglücklich-errettetem Wien gewiß passirte/ Jesuitisch-Statistische Collegial-Consultirung / wegen Restitution oder unablässiger Persecution und Verfolgung des Welt-bekandten Graff Teckely und seiner Evangelischen Adhærenten/ nicht allein (ob ihm gleich das warhafftige Fundament von dieser in dem gantzen und grossem Welt-Munde/so zu reden/vornehmlich herumblauffenden Teckelischen Sache / und was dabey in der Jesuiter Congregation durch ordentliche deliberir- votir- und nach langem Gefecht endlich erfolgte decidirung ergangen und passiret / auff wunderbahre und vielkostende Weise von des allervertrautesten Freundes- oder vielmehr Patronen-Hand in gehaim zukommen/) dem einen zuweilen von der privat-Verschwiegenheits-Treu dispensirenden und absolvirenden/gemeinem Wesen und Warheits-begierigen Hertzen zum besten / darumb auffrichtig mitthailen wollen / damit solche remarquable und importante Deliberation vielen zu nachrichtlicher Wissenschafft kommen;sondern man nebst ainiger widrigen und recht Statistischen Stimmen auch zugleich auß den mehreren/fast Geistreichen nachbemelten Votis,ersehen möge/ was gestalt auch unter diesen / ins gemein so schwartz-gemahlten also hönisch genandten Geistlichen Welt-Männern noch sehr viele / wo nicht die meiste / verhanden / so nach rechtschaffener Jacobs- und nicht Esaus-Art gesinnet / und die Natür- und Göttliche Principia, in dergleichen Consultirungs-Fällen nicht so gar auff die Seite zu

 setzen/

setzen/sondern davor bey eröffneten Augen wie es mit dem Seelen-gefährlichen Fabel- und Babelwerck in den meisten geistlichen und Welt-Actionen beschaffen/ tanquam pro aris ac focis unabläßig zu streiten beginnen. Wie der Autor auch in den Oesterraichischen Landen/ alwo er sich einige Jahr auffgehalten/ von verschiedenen/ grundredlichen/ nach der Errettung heimlich seufftzenden P. P. J. nicht auß den betrieglichen Worten / sondern auß würcklicher That/ über diese Collegial-Begebenheiten/ erfahren. Und wird auch nicht unrecht seyn/ nach Philosophischer Art vorzustellen quid res esse debebat, non quid sit.

Ob nun gleich der Abfasser/ oder vielmehr Publicator dieser Acten, auß höchstbedencklichen Ursachen / zwar unter verdeckten / doch hoffentlich / der Sach nach / nicht übel quadrirenden/ Nahmen/ (welche theils der Jesuiter gewohnliche Scharffsinnigkeit und Welt-prudence, zum theil aber einiger ihre Grausamkeit und Pestilentialische Maximen vorstellen/) ohne deutlicher Benennung die Vota zu Papier gebracht / und nach nicht unzuläßig und unanmuhtig-Christlich-Satyrischer Schreib-Art ein und andere im Werck passirte Umbstände exaggeriret / und ein allgemaines Contrafait und Abbildung der/ selten ainig-gesinneten Votirenden / und wie es sonst fast ordinarie leider! in Collegiis herzugeben pfleget/ und daß auß den Votier-Stuben vielmahls nur hitzige Disputir- und Zanckgruben werden / bey der wahren Hauptsach / glaichsam / im schertzhafftem Ernst / vorstellen wollen: So wird doch dem geneigten/ Gemühts-Veränderung liebendem Leser / solche durch und durch (sine jactantia) selbst inventirte Schreib-Art und Vorstellung hoffentlich nicht unbehäglich und unerbaulich vorkommen/ noch dahero das Werckel selbst (als welches die Zeit wol nechst diesem eröffnen dörffte/ ob gleich die promittirte Verschwiegenheit jetzo keine weitere propalirung / ohn Gefahr des gäntzlichen Credit-Verlusts / verstattet/) vor ein fabuloses und selbst außgesonnenes figmentum und nichtsnutzendes Gedichtel halten. Und ob gleich mit grossen und geringen Inventionen es noch continuirlich so hergehet / wie mit des Columbi auff die Spitz gestelltem Ey/ daß es sodan jedem ein schlechtes Künstel scheinet: so waiß doch der so die Inventions-Schalen brechen muß / was es / in an sich schlechten Dingen / vor Kopffbrechende Mühe kostet.

Zweiffelt man also nicht / es werden ab der Publicirung dieses viel in sich begreiffenden Scripti Lutheraner/ Reformirte / Papisten / und in specie die Herren Jesuiter ein behägliches contentement, wo sie nur noch Menschen / empfinden: Maassen die gut- und Christlich gesinnete Jesuiten hierin gleichsam mit Lorbeer-Träntzen gekröhnet und preißbar außgerühmet werden: Die jenige aber / so bißhero etwa mit andern furiösen Höllen-Principiis schwanger gangen/ werden vielleicht zu Christmiltern Gedancken gebracht werden/ wann sie die erstaunende Gefährlig- und Abscheuligkeit ainiger / wider natürlich- ja wider Göttlicher / Principiorum tieffhertzig consideriren und betrachten / und wird/ wenigstens/ keiner öffentlich

lich zu solcher Atheistischen Maximen Profession sich bekennen. Ergo sinds lauter gute Freunde!

Entzwischen gehet dem/ eine rechtschaffene Intention hiebey führendem/ Autori nichts daran ab/ ob einer diese seine papiererne eilige/und wegen der Zeit-Kürtze/ nicht in völlig-verlangter nettité und Zierlichkeit ans Weltliecht tretende/vielleicht mehr im verborgenem Recessu, als so zu reden/äuserlichem apparatu habende/ Geburt/lobe oder tadele/ bewaine oder belache/ lese/ oder auß Neyd vor einen Augengifft halte. Die darin etwa mit enthaltene / ewige/ Warheits-Gründe werden darumb doch wol bestehen/ solten gleich alles Momus-Völckel und Lästerers-Kinder darüber noch so schail-augicht außsehen/und vor Nayd vergehen.

Redlichgesinnete Hertzen die werden dieses Winzel und geringe Schrifftel erst bedachtsamlich gantz durchlesen/ und des Autoris fast Ketten-waiß an einander hangende mühsame Arbeit und durchgehende Absicht hiebey ohnpassionirt consideriren / und daß die blosserdings zu des Lesers divertissement und Behaglichkeit immiscirte Jocos-uñ Schertzreden nicht auß einer Gehirn-Imbecillität/ ohnbesonnen/herrühren/ und werden Sie darin den Schmaiß-Fliegen (oder Verläumbdern/) nicht nach arten / welche sich nur auff ein etwa findendes klaine Fleckel setzen/ und daselbst ihren Koth hauffen-weiß außwerffen/ ob sie glaich den übrig gantz gesunden Laib/ wider Willen/vor sich sehen müssen.

Solte jemand die Waitschweiffigkeit tadeln; So wird ein Vernünfftiger ermessen/ daß es eine / durch XI. Vota Collegialiter abgehandelte Materi ist / wobey gemainiglich viel incident- und Nebenpuncte vorkommen; Und pflegt in solchen Fällen in Versamblungen eine Sache mit einer neuen Brühe vielmahls auffgewärmet zu werden / und ist offt ein geringscheinender Discours die Mutter einer wichtigern neuen Materi. Wer auch etwa die Zeit nicht nehmen will und kan/alles offt zu durchlesen / oder einer saursehenden Catonis - Art ist / der wird vielleicht in der angehängten kurtzen compendiösen Relation einige gnugsame Vergnüglichkeit finden.

Daß der Autor den Præsidem Collegii mit dem Generals- Titul anfänglich belegt/solches wolle man eben keiner Ignorance, da der Jesuiten General so weit entfernet gewesen / (wo er nicht etwa par Curiosité umb die Wienerische Lustgruben und Türcken-raritäten zu sehen / sich in cognito eingefunden) sondern der heut gemeinen Weltgängigen Titul-Thorheit zuschreiben / indem es zu den jetzigen Zeiten wol recht heist/quod Tituli Titillent! und also das alte Genus Generalissimum & subalternum auß der Logic in die Titulbücher nunmehro / fast lächerlich/ transferiret worden. Die sonst bey absence des Autoris etwa einschleichende grosse Trück- und etwa in geschwinder Eile committirte Schreib- und andere Fehler/ wird der genaigte Leser von selbsten zu emendiren und nicht übel zu deuten geruhen. Und wo-

fern

fern dieses/zimbliche Mühe und Speesen kostende/ in der Neuen Jesuiter Rahtsstuben erst-gehaltene/ heraußgebende/ Consilium und Deliberation dem Autori und Verläger gebührend bezahlt werden solte / so möchten bey etwa verlangender neuen und vollkommenern Edition, die drey letztere / nur dem vornehmsten Inhalt nachgesetzte wichtigste Vota, da man deren verlänglich theilhafft werden solte / gleichfals erfolgen / wobey dann das gantze Scriptum eine mehrere perfection erlangen dörffte. Massen es die Scribenten darin wie die alte Beeren machen müssen: Ursa enim mox ab ipso partu (wie ein vornehmer Politicus redet/) lambendo informem efformat ac quasi perfectiorem reddit fœtum: als welche von der ersten Geburtsstunde an durch das unabläßige belecken/ihre noch unförmige übelgestalte Jungen zu immer weiterer Vollkommenheit auffzuputzen pflegen.

Es hat zwar auch der Schrifftsteller noch von einigen andern in der Jesuiter Rahtstuben vorkommenen Materien/als von den Neu-Jesuitischen zum Türcken-Krieg angelegten unbehäglichen Steuren / und wie solche füglich einzurichten? Item Ob man nicht mit den Widriggesinneten und so viel Unruh in Politico & Ecclesiastico Statu verursachenden zu einiger Religions-Einigkeit gelangen möge/ oder dergleichen in Ewigkeit nit zu hoffen und practicabel? etwas gehöret. Doch weil sich nach dem Abgang dieser ersten Haupt-Deliberation des sonst keine Profession vom schreiben machenden Autoris weitere Bemühung und Federlediglich reguliren soll; So wird allein des wolgesinneten Lesers begieriges Verlangen ihm künfftig ein weiterer Schreib-Befehl seyn. Biß dahin lebe

Er wol!

Eingangs-Discurs

GLeichwie bey allen erdencklichen Welt-Actionen und Begebenheiten/ diese zwo gantz contraire und wiederwärtige Veränderungen/ fast in gemein/ sich finden werden; daß nemlich das/ also genandte/ wiedrige Glück (als die unzertrenliche Gesellin deß Wollebens) die meist-irdisch gesinnete/ und selten nahe bey dem güldenen Mittel-Punct stehen bleibende Menschen/ von dem Allerhöchsten/ warhafftig/ oder wenigstens eingebildeten Wolstands- und Herligkeits-Gipffel/ gleichsam augenblicklich/ wider ihre/ noch so fest gestellete vernünfftige Consilia und Præcautiones, in den allertiefffst-miserablesten Elends-Abgrund offtermahls stürtzet: und hinwider der geringste (auff böse/ trübe Tage gemeiniglich wieder scheinende) gute Glücks-Stern/ die in tiefffster Unglücks-Gruben hülffloß sitzende urplötzlich zuweilen/ wo nicht würcklich/ doch wenigst den süß eingebildeten Gedancken nach/ wieder Himmel hoch extolliret und erhebet. Also begunte auch/ nach der Weltkündig-ohnvermuhteten/ von deß Höchsten Gnaden-Güte allein herrührenden/ Errettung der schon agonisirenden Käyserl. Residentz Stadt Wien aus den grausam-Türckischen Händen/ einigen/ mit eusserster Verzweiffelung schon ringenden/ Weltbeschrieenen Herren Jesuiten/ der gantz nidergeschlagene Muth/ dergestalt wieder zu wachsen/ daß auch viele (dann ich rede nicht von allen/ sondern erweise vielmehr durch dieses/ in der Hauptsach/ beglaubte Scriptum ein widriges von den meisten.) an statt deß höchstschuldigsten Danck- und Lob-Opffer (daß Gott den eusserst-gefährlichen/ und die gantze Christenheit schier in ein unaußwicklich Verderben und Ruin gesetzten/ desperaten Rath/ so einen ohnverhofft erwündschten Außgang bekommen/ und das Weltrüchtige Ungarische Jesuiten-Ubel/ dißmahl noch in bonum finem, insperato ac præter meritum, dirigeret werden lassen) alle Unheils-Schuld und Ursach von sich gantz abweltzen/ die Hände mit dem/ noch häuffig verhandenem/ Pilatus Wasser heilig zu waschen/ und auff den (fürwar bey seinen eigenen Glaubens Genossen in den Haupt Puncten/ keine gäntzliche Entschuldigung findenden) also genandten Unruh-Anstiffter/ den Graff Teckeli/ hauffenweiß warffen/ und das rachgierige Crucifige über denselben mit unablässig-entsetzlicher Stimme schrien/ da sie doch vielmehr jenes Weltweisen Mannes Rath hätten folgen sollen/ welcher/ als er einen von seinem Feinde mit einem Stein am Kopff gefährlich blessirten Jüngling/ erbärmlich lamentiren hören: Ach wo wohnt der Richter der diesen hochstraffwürdigen Ubelthäter auffs härteste abstraffe/ ins Ohr zugeruffen: Mein liebster Freund/ Frage erst nach dem Wund-Artzt/ der deinen so gefährlichen Schaden verbinde und das Blut stille. Darnach so es dir gefällig/ frage/ wo der

 Rich-

Richter wohne. Welchem auch der Verwundete klüglich und zu seiner erwündschten Reconvalescentz und Genesung folgte/ und darüber/ bey nachmahliger Erkäntnuß seiner grossen Schuld und Veranlassung deß Richter-Geschreys vergaße.

Als man nun an viel Orten das gegen Tecklische Rach-Schwerd solcher Gestalt zu wetzen begunte/ trug sich/ vielleicht nicht ohngefährt wenig Wochen/ nach solcher herrlichen Türcken-Victori zu/ daß da eine so schleunige/ und von der gantzen Welt wol nie/ solcher gestalt gehoffte Reichs-Veränderung vorgangen/ von einem hohen und fast grösten Estats-Minister, vermuthlich im Namen seines allergnädigsten Herrn/ folgende allerwichtigste Stats-Frage/ wegen Restitution deß Teckely/ an ein vortreffliches/ mit den qualificirtsten/ und wie man wuste/ gutentheils redlich- und ohnpassionirt gesinneten Subjectis besetztes Jesuiter Collegium, in einem verschlossenen Schreiben/ so dem Autori, auff wunderbahre Weise zu Händen kommen/ sampt allen vornehmsten/ dabey passirten Haupt-Puncten/ zu gründlich- und gewissenhafft-schleuniger Erweg- und Deliberirung zugesandt worden. Gestaltsam aus folgender grünlichen Relation, beygefügten Votis, und endlichen Concluso, mit mehrem vergnüglich erhellen und erscheinen wird.

Propositio und Vortrag

Deß also genandten

Jesuiten Generals/

Herrn Friedlieb von Klughausen.

ALs bey nächtlicher weile dem Herrn Generali, unsers löblichen Collegii, durch einen Courrier ein ohnvermuthlich- und von wichtigem Inhalt so fort geachtetes/ wohlversiegeltes Schreiben zukame/ und der Uberbringer/ bey der Einreichung desselben/ umb eine ohnverzügliche Antwort/ so bald es der Sachen Wichtigkeit leiden würde/ bittlich anhielte/ ließ befagter unser fridliebender Herr Generalis, ohn Abstreichung eines Moments, das gantze Collegium ohnaußbleiblich/ fordersamst zu erscheinen/ convociren und beruffen. Also/ daß zwar die meiste Herrn Socii, über solche ungewöhnlich-nächtlicher Beruffung sich dergestalt entsetzten/ daß sie gutentheils in voller Confusion und nur mit halbem Habit zusammen lieffen/ nicht anders meinende/ ob seye der kaum verjagte Türck wieder in vollem Anmarsch begriffen. Und wie sie endlich/ ausser wenigen/ vollend beysammen/ eröffnete derselbe mit zittrenden Händen solches Schreiben/ und lase darauß folgenden Inhalt ihnen deutlich vor.

Tit,

Tit.

Hoch- und Viel-geehrte Herren / und sehr wehrte Freunde.

NAchdemmahl durch die Göttliche Gnaden-Verleihung / zu höchst-vergnüglichster Freude der gantzen werthen Christenheit / es dahin ohnverhofft außgeschlagen / daß man / Weltkündiger massen / den Türckischen Erbfeind / durch eine / in vielen Seculis kaum erhörte / fast total- und gäntzliche Niederlag / so glücklich und tapffer abgetriben; und nunmehro schleunig zubedencken / und zuerwegen seyn wird / wie auch der / bißhero eine geraume Zeit hefftig gebrandten einheimischen Kriegs-Gluth (davon das erschröcklich- und anfänglich unaußlöschlich scheinende Türckische Feuer endlich erbärmlich angezündet / und zu so gefährlich-brennenden grossen Flammen / mit entsetzlicher Erstaunung vieler Millionen Christen-Seelen / leider! gediehen) zu Verhüt- und Abwendung grössern Unheils / durch alle ersinnlich- heilsame schleunige Mittel geholffen und gesteuret werden möge. So habe auff Veranlassung meines allergnädigst. Herren (der in der Welt nichts höhers als eine gottselige Redlichkeit hält / und das güldene Suum cuique tribuere gleichsam ins Hertz geschrieben hat) meine Großgünstige und Vielwehrte Herren / als welche noch bißhero ihre gewünschete Ruhe / bey diesen gefährlichst-geschienenen Troublen / verlänglich behalten / und zu dergleichen wichtigen Affaires vernünfftiger Erwegung und tieffhertziger Einsehung bequeme Zeit / Gelegenheit und alle erdenckliche Subsidien, und den sont erbahren Auffrichtigkeits-Ruhm / vor vielen andern haben / bey meinen Weltkündig jetzigen Kriegs-Occupationen freundfleissig ersuchen wollen / durch ein gründlich nach vorpflogener reiffen Collegial-Deliberirung / abgefastes Conclusum und allgemeinen Schluß / mir ohnschwer ihre Meinung / ohnpassionirt / und ohne alle Bedencklichkeit ohnverzüglich in sehnlich verlangender Antwort / über nachgesetzte höchstwichtige Frag zu eröffnen und kund zu machen. Ob Ihr. Kays. Maj. nach erhaltener herrl. Türcken-Victori / den Graff Teckeli und dessen Adhärenten / nun auffs allereusserste ohn alle Gnad-Erzeigung verfolgen? Oder da es dem Publico Imperii Statui ac tranquillitati, und dem eigenem hohen Interesse vorträglich / auch den Christlichen Gewissens- und

Theologischen Regeln Conform, denenselben eine völlige äuffrichtige Pardon wiederfahren zu lassen/und den Türcken Krieg fort zusetzen/rathsam seye.

Allermassen solches dem gemeinen Wesen ohnzweiffentlich zu nicht geringen besten/mir aber zu sonderbahrer gefällig-und Behäglichkeit gereichen wird: Also bin erbötig durch alle verlänglich ersinnliche Willfährigkeit solches umb dieselbe hinwieder zu demeriren und zu verdienen/ der ohndem ohnveränderlich bin.

Meiner hoch und vielgeehrten Herrn
gantz ergebenster Diener

Geben N. den 16. Septembr. 1683.

M. T. V. S.

Nach Verlesung solches sehr höfflichen/ und mit zimlich verbindlichen Worten gesetzten Schreibens fügte der Herr Generalis weiter an: Es würden die sämptliche Herren Collegen auß dem Brieff-Inhalt genugsam vernommen haben/was Gestalt von ihnen sämptlichen ein auffrichtig/unpassionirt Bedencken erfordert werde/ als würde ein jeder so wol seine/ keinem Ding in der welt zu postponirende/ Conscience und Gewissen/ als die gemeine Wolfahrt/ was jetzige Zeiten erforderten/ klüglich beobachten. Und hätte man sich höchst glückselig zu schätzen/ daß/ da/ so zu reden/ ihr gantzes altes Societät-Hauß/ und alle dessen vornehmste Seulen bey diesen anfänglich weit-außsehenden gefährlichen Läufften/gleichsam schon gewackelt/ und demselben durch die/auß Orient hefftig wehende/ Sturmwinde der gäntzliche Ruin und Fall angetrohet worden/ und ihr Credit bey jederman nicht eines Hellers werth mehr gegolten/ und man ihre geheime Raths-Stuben bald auff ewig zu versperren gar leicht Ursach nehmen mögen/ dannoch unverhofft in einer so hoch-importanten umd allerwichtigsten Staats-Materi, und zwar von einem so hohen Minister, der es vermuthlich jussu seines allergnädigsten Herrens gethan/ consuliret und berathfraget würden. Nun hielte er gäntzlich darvor/ wie den mehreren Theil unter ihnen/ bey bekandter Redlichkeit/ auch die zuläßige Klugheit suggeriren würde/ daß man jetzo einen etwas veränderten Politischen Staats-Mantel umbhängen/ und nicht mit der alten gar zu bekandten verstimten Jesuiter-Leyer auffgezogen kommen müsse/ damit man/ nur erst einiger hoher Gunst und grace, wovon auch gemeiniglich in vita civili, der geringern ihre affection dependirte/ wieder erlangte. Præsentem enim diem aliam vitam aliosque mores politicos postulare. Andere Zeit erfordere andere Leut.

Und

Und habe er jüngst davon bey einem neuen Scribenten diese nicht unartige kurtze nachdenckliche Reimen gelesen;

Wirstu nicht jetzt temporisiren/
Und nach dem Wind den Mantel drehen/
So wirstu alle Gunst verlieren/
Auch endlich gantz verlassen stehen:
Drumb ist die Kunst fast aller Künste/
Sich klüglich schicken in die Zeit/
Dann es gibt jetzt subtile Dünste/
Die machen auch nun and're Leut!

Er achte eine weitere/ weit-schweiffige Vorstellung desto mehr vergeblicher/ je versicherter er wäre/ welcher massen seinen geliebtesten Herrn Mitbrüdern mehrentheils eine grosse Experience und unvergleichlicher Candor dergestalt beywohnete/ daß man sie hoffentlich keines andern Tugend-Lasters/ da ihm so zu reden vergönnet/ würde beschuldigen können/ als was jener Parmeno beym Terentio von seiner eygenen Person saget:

Vera dico: hoc mihi vitium est maximum.

Mein gröstes Laster ist daß ich die Warheit sage/
Sonst führt man über mich gantz kein Beschwärd und Klage.

Habe nun gleich die liebste Jungfrau Veritas wegen ihres strengen eingezogenen Lebens einige Osores; so finden sich doch/ wo dieselbe nur von redlichen Hertzen unpartheyisch und geschicklich vorgetragen werde/ auch nachmahl desto mehr Patronos, und wol gar Defensores ac Amatores. Ja/ allen Falls würde ihnen auß ihren Canonischen Rechten erinnerlich seyn/ und zum stäts-wärenden Trost dienen/ quod melius sit pro veritate Supplicium, quam pro mendacio beneficium accipere.

Dannenhero auch jedem bey dieser Consultation, (inmassen es gleichsam ultrò von hoher Hand tacitè verwilliget worden/) zugelassen und verstattet seyn solle/ so viel der Sachen Nothdurfft erheische und erfordere/ und es ohne ungebührliche Verletzung hoher Personen geschehe/ ihre Meynung frey und candidè im votiren herauß zu sagen/ und sich dißmahl deß Privilegii,

In libera Republica libera debet esse Lingua,

In freyer Republic da soll nichts freyers seyn/
Als daß man reinen Wein stäts dörffe schencken ein.

auff gewisse Weise und zu dieser Zeit/ zu blosser Warheits-Verthädigung/ ohne Nachtheil und Gefährde zu bedienen und zu gebrauchen. Und weil es hiesse:

In nocte atra invenies Consilium, Lux parum sapit, i. e.

Wann du rathschlagen wilst/ so brauch der Nachtes-Zeit/
Dann offt bey Tage dir/ die Weißheit ist gar weit.

 So

So könte so fort der Votirungs-Anfang Ordnungs-mässig gemachet/ und die Vota von dem/ darzu gewöhnlich verordneten/ Beysitzer/ mit gehörigem Fleiß und dexteritát/ weil dieselbe nebst dem/ nach den mehrern Stimmen/ darauß gemachten Concluso, der schuldigen Antwort solten mit inseriret und einverleibet werden / wie der Materien Wichtigkeit/und die Hoheit dessen/ der ihr geringes Sentiment verlange/ erfordere. Gestalt er dann vor sein particulier und Theil (welches er obiter, schießlich ohngemeldet nicht lassen wollen) sehr heylsam und nützlich hielte/ wan noch jetzo grosse Potentaten dem löblichen Keyser Augusto hierin nachfolgten; welcher/ auff kluges Zurathen seines liebwerthen Mæcenatis, ihm der Senatoren Vota und Urtheil schrifftlich/ (jedoch daß er sie niemand leicht communicirte/ und daher die höchst-nöthige Freyheit im consultiren nicht geschmälert würde/) geben lassen/ damit er auß eines jeden Simm desselben Parthenlich und Unpartheyliche Redlichkeit/ und wer am nächsten und besten die Raths-Scheibe getroffen (und also jedem sein verdienter Ruhm bliebe/ und sich andere nicht mit eines frembden Federn schmückten) sehen und erkennen möchte.

I. VOTUM
R. P. Dormisecurè.

NAchdemmahl diesem zimlich gut-gesinneten/ fast achtzig-jährigen/ doch an Verstand und Leibes-Kräfften noch allerdings vigoureusen Seniori unsers Welt-gepriesenen Collegii vermuthlich höchst-beschwärlich und molest vorkam/ daß man ihn auff so ungewohnlich- und urplötzliche Weise / in der die alte Glieder mächtig/und offt besser/als viele künstlich-bereitete Medicinische Stärckungen erquickenden süß-nachtlichen Ruhe/vorgemeldter massen beunruhigte und verstörte/ brach derselbe noch gleichsam halb-schlaffend in diese/ nach zimlicher Ungedult schmeckende / doch an sich der Warheit gemässe nachdenckliche Worte/ohne eintzige Frantzösische/ bey ihm verhaßte Compliments, auff beschehenen sehr civilen Vortrag ihres hochgeachteten Herrn Generalis herauß/und fieng folgender Gestalt an beweglich zu reden:

Er habe sich Lebenslang vor hohen Theologisch- Politisch- und Philosophischen Sachen (welche er allzeit unter die Paulinische Zancksucht-gebährende Fragen gerechnet/) äusserst gehütet/und gar selten in dergleichen wenig-nutzenden Dingen vertieffet. Auch sey er niemahls mit hohen Bischöfflich- oder vielmahls carnalischen Cardinal, und dergleichen Ehrgeitzigen Spiritibus, (worauß offt dem gemeine-Wesen/jedoch unter einem andern Vorwand so viel bekandtes Ubel entstehe/) gefährlich schwanger gangen/sondern er habe vielmehr an den / von solchen Seelen-verderblichen Hoheits-Gedancken treuhertzig abrathenden Außspruch deß H. Augustini dagegen von Jugend auff vor Augen gehabt/wann derselbe exclamirend und Hertzrührend also sagt: O quam multis honor Occasio exitii fuit? Nemo altius cadit, quam qui altius ascendit. Itaque non malevolentis, sed diligentis Dei est, si quem collocat in loco securiore, möchte zu Teutsch so viel heissen: Ach wie vielen ist

doch

doch die leidige Welt-Ehr ein Untergangs-Anlaß gewesen? keiner thut einen höhern Fall als der hoch steiget: Ists derhalben kein Zorn-sondern vielmehr Gnaden-und Liebes-Zeichen Gottes/ so er jemand in einem mittlern und sichern Stand setzet. Uber dem so hatte er auch schon längst die Geringschätzigkeit solcher/ die meisten Menschen/ Seelen-gefährlich bezauberenden/ und alle noch gesunde Gemüts-Adern vergifftenden Ehrsucht/ mit jenem zwar unglaubigen/ doch hierin nicht unchristlich redenden Welt-bekandten Tamerlano vielmahls beherziget. Da derselbe mit folgenden Worten den Bagazetem also großmüthig angeredet: Si hic mundus (honores, regna, officia ac similia,) apud justum illud NUMEN aliquo in pretio esset, sane eum dedisset aliis quam mihi, qui Claudus sum & tibi, qui mancus es, i.e.

So der gerechte Gott die Welt (deren Ehr und Würden) hoch hielte/ würde derselbe mir als einem hinckenden/ und dir als einem nur eine Hand habenden/ dergleichen Dignität nicht conferiret und gegeben haben.

Wann andere/ fuhre er weiter fort/ den Kopff voll verworrener Land und Leut offt erbärmlich verwicklender/ aus den gifftigen Macchiavellus-Eyern gebrütete Staats-Basilisken oder Grillen gehabt/ und aus ihren Canonischen Rechten nicht schuldigst beherziget/ quod is desserit esse miles seculi, qui factus est miles Christi: quod miles Christi (tantum) Christo, Seculi vero milites Seculo servire debeant. Daß die so an Christi geistliches Fähnlein geschworen/ mit dergleichen Welt-Sachen unverworren seyn sollen: So habe er bey innerlich-herzvergnügter Fröhligkeit und ruhvollem Leben/ an statt solcher periculösen Occupirung/ zuweilen nicht in deß Taciti Weltlichen (wie jener solche Scripta nennet) sondern in deß Königs Davids Geistlichen Staats-Psalter fleissig gelesen/ und das habe ihn auch ohnzweiffentlich/ nechst der Göttlichen Gnade/ gebracht zu einem so hohem und ruhigem Alter. Gestalt er auch in seinen Jugend Jahren/ von seinem alle Welt-Unruh-hassendem liebsten alten Sel. Vatter nachgesetzte guldene/ ob gleich etwa nicht so volkommen zierliche/ tieff zu Hertzen gefaste/ Reimen gehöret:

Wer viel versteht/ viel weiß und kan/
Der ist ein hochbeschwerter Mann:
Er sorgt was ist/ und was wil werden/
Was zu besorgen für Beschwerden/
Damit frist er sein Hertz im Leib/
Und weiß schier nicht/ wo er selbst bleib.

Vor

Vor Unglück/ Angst/ und grossem Schrecken/
So ihm offt sitzt schon auff der Hecken.
Drumb misch dich nicht in hohe Sachen
Ohn Noth: du wirst dir nur sonst machen
Selbst Mühe/ Angst und Traurigkeit/
Und Unruh-volles Hertzeleid.

Wie er dann bey kaum etwas verschwundenen/ diesen höchstgefährlichen Läufften/ und der erschröcklichen/ so viel tausend Christen Hertzen in tödtliche Furcht und Trübseligkeit gesetzten Türcken-Gefahr und allerentsetzlichsten Belagerung der Käyserl. Residentz-Stadt Wien vielfältig wargenommen/ mit was vor tausenderley Angst/ desperation, und Gewissens-Unruhe/ insonderheit einige/ sich um den rechten Josephs-Schaden/ wenig bekümmernde Welt-Verwirrer/ (die zu solchem in so hefftige Flammen außgebrochenem Türcken-Feur alle erdenckliche Brand-fähige Höllen-Materialien häuffig zugetragen) gewesen/ daß sie an statt der ihnen sonst überauß saur-eingehenden wenig stündigen Vigilien/ nun wohl recht vigiliren/ und kaum einen Augenblick/ bey wehrender Zeit da die blutige Türcken-Würffel noch so zweiffelhafft auf dem Tisch gelegen/ und man nicht gewust/ wer das / die gröste Christenheits-Wolfahrt zum Auffsaß habende Spiel gewinnen würde/ ruhen können. Da hingehen er zwar auch die allgemeine Calamitates, bey ängstlicher Sorge offt viele Stunden bußfertig und schmertzlich bedauret; doch habe er die meiste Zeit/ auch unter den grausamlich brummenden und sausenden Türcken-Carthaunen (die man in ihrem nicht viel Meil weges abgelegenem Closter gantz vernehmlich hören können) gar sanfft und ruhig bey der Glaubigen Anheimgebung alles in den Göttlichen Willen/ und Erinnerung seines an solchen Ubel/ allerdings unschuldigen Gewissens schlaffen können.

Als er nun in solcher Materi noch weiter fortfahren wolte/ erinnerte ihn der Herr Superior, welcher wol merckte/ daß die/ auß der nächtlichen Ruh-Verstöhrung entstandene Ungedult solche harte Reden gutentheils aus truckte/ durch eine/ eben keine Mißfälligkeit bezeugende Mine/ und mit ein paar freundlichen Worten zu verstehen gab / daß er ohne weitere dergleichen Digression und Weltschweiffigkeit zur Hauptsach schreiten möchte/ anerwogen noch eine zimliche Anzahl der anderen votirenden verhanden wären/ fuhr er weiter also fort: Ob er gleich/ wie gedacht/ an diesem Ungarisch- und Türckischen Kriege gantz keine Schuld habe/ und also/ bey Erwegung seiner Unerfahrenheit in dergleichen höchstwichtigsten Sachen lieber gantz stillschweigen/ und der gefährlich und beschwerlichen Votirung gerne überhaben bleiben möchte. Jedoch weil er sich Christlich erinnere/ daß man mit stillschweigen auch offt schwerlich sündigen könne: Und ihm aus den Geistl. Rechten/ (welcher locus hieher einiger massen könte appliciret werden) noch bekandt. Quod innocens absque sermone quantum exemplo prosit, tantum silentio noceat, Nam latratu Canum & Baculo Pastorum lupi sunt arcendi, Oder/ daß ein still-

schwei-

schweigend-unschuldiger Mensch / offt so viel mit seinem Nicht-Reden schade/ als er durch sein Unschulds Exempel sonst nütze. Weil durch der Hunde bellen / und der Hirten Stab die Wölffe abgetrieben werden müsten.

So wolle er auch zu Bezeugung seines schuldigsten Gehorsams / und aus der eintzigen Absicht/ ob dadurch etwa ein oder ander Staats-Wolff/ deren es heute sehr viel gebe/ möchte gleichsam abgetrieben und verjaget werden / sein/ob gleich ungelehrtes doch redlich gemeintes/ Votum kürtzlich dahin geben.

Was die Haupt-Frage wegen Restitution deß Graff Teckeli betreffe/ so instigire ihn zwar der/von Jugend auf eingepflantzte Haß gegen die widrig-gesinnete und brünstige Liebe zu seinen Religions-Verwandten hefftig/ ohne alle Bedencklichkeit den Stab über gemeldten/an grossem Unheil schuldigen Teckeli/ in seiner Stimme zu brechen. Weil es aber wider das / allen Menschen gemeine und zu statten kommende/ mehrentheils/ leider! erlöschene/ (und also auch darin die vernünfftige Menschheit gutentheils unmenschlich zu werden beginne) Natur-Principium liesse. Quod nemo, (ac ne Diabolus quidem, ut JCti. loquuntur) inauditus debeat condemnari, oder daß keiner / auch der Teuffel selbst / nicht ungehört / in einer Sache zu verdammen seye. So müsse man auch erst und vor allen Dingen / bevor man in einer so großwichtigen Sache einen præcipitanten Außspruch thäte / eine solche völlige Gewißheit aller seiner Einwendungen und Verantwortungen/ ja der Sachen gantzen Grund (davon er nicht so hauptsächlichen Unterricht / ausser den gemeinen/vielmahls sehr betrieglichen/Spargamenten habe) gnugsam und völlig erkundigen. Immassen das / wie es nach der gewöhnlichen Welt-Geige klinge/ nicht heisse den andern Theil hören/ wann man gleich eines noch so wichtige Ursachen / die ihn zu diesem und jenem veranlasset haben/ oder doch wenigstens die Sache miltern und in vielen (da schon die Hauptsach nicht auf gantz gesunden Rechts-Füssen stehet) entschuldigen und excusiren möchte / eusserlich zwar anhöret / aber dannoch solchen wichtigen Motiven ohngeachtet (wie dieses eine von deß Teckeli grösten general-gravaminibus mit seyn wird) ipso facto und in der That ein unveränderlich-strenges und hartes Verdammungs-Urtheil spricht. Dann da sey es einerley man habe eusserlich hörende oder gantz taube Richters-Ohren: Anerwegen es nach dem ewig warbleibenden Außspruch heisse: Qui statuit aliquid parte inauditâ alterâ, æquum licet statuat, æquus tamen non est. Wer schon etwas noch so billiges in einer Sache/ohne gnugsam völliges Verhör deß interessirten Theils/schleust/der handelt darum doch der Billigkeit nicht gemäß. Müsse demnach mit dem Hören das Verhören und erhören vielmahls verknüpffet

seyn: wobey er sich dann/nicht ohne sonderbahre Vergnügung/(doch mit Beschämung vieler Christen) erinnere/ was er vormehr als 60. Jahren von seinen in den heydnischen Schrifften fast ungebührlich/ und mehr als in dem unvergleichlichen Bibel-Buch/ersoffenen Præceptoribus gehöret/ daß auch die/ in der an sich ac propter verum usum, Lebens-wehrten **Vernunfft-Schule**/ ad primam Classem gekommene Heyden die Nothwendigkeit dieses (aus vielen Rechts-Büchern jetzo gerissenen) Natur-Principii und allgemeinen Schlusses/ keinen/ ohn gnugsames Verhör/ zu verurtheilen/ unter folgendem sehr sinnreichen Gedicht/ so sich auch in andern zu unserm Propos sehr wol schicket/ vorgestellet. Als ihre Götzen einst Rath gehalten/ wie die zimlich bey den Menschen eiureissende Götter-Verachtung füglich/ und durch zulängliche Mittel/ abzuwenden: Sagte Neptunus, Man solt die Gelehrten (so gemeiniglich die Verkehrten) und zu der Götter-Verkleinerung so frech disputirten/ nur mit Leib und Lebens-Straff belegen/ so würden durch solche Straff-Exempel andere geringere deterriret und abgeschreckt werden/ und sich deß Götter-verkleinerlichen Disputirens wol enthalten. Jupiter aber meldete hierauff/ das wäre gar ein furiosum, pingue ac stolidum Consilium, daß man die Leute uncitirt/ nie völlig gehört und convincirt solte condemniren und hinrichten. Der mit den Musen stätig philosophirende Apollo gabe den Rath: Es solten die Götter viel hochgelehrte Leut erwecken und auff ihre Seit bringen/ die mit allerhand verzuckerten scheinbaren Reden die Götter-Authorität möchten eusserst verthädigen und propugniren helffen. Hercules aber als welcher vermeinte ein Herr über das/heut auch übliche so genandte Jus, Canonicum zu sein/ votiret also und sagte/ dafern den Göttern einig weiterer Eintrag von Gelehrten und Ungelehrten künfftig widerfahren solte/ und man dero Hoheit und Macht im geringsten mehr disputirte und in Zweiffel zöge/ wolte er ohne andere Weitläufftigkeit/ das Hauß/ worinn solche Leute versamlet zu seyn pflegten/ augenblicklich über einen Hauffen werffen/ und sie alle auff einmahl erschlagen/ und deß nachtheiligen disputirens bald ein Ende machen. Welchem aber letzlich der schlausichtige Momus sehr vernünfftig und billig hinzu fügte/ das wäre ein zumahl immane ac Barbarum Consilium, daß man schuldige und unschuldige solchergestalt zugleich ohne gebührende Untersuchung/ ihrer etwa habenden beweglichen Ursachen/ hinrichten und aufopffern wolte/ dann so dergleichen würde geschehen/ müste die gantze Welt bald zu trümmern und zu bodem gehen. Welches dann auch die Götter zu anderen gütigern Gedancken bewogen und commoviret hat.

Wurde

Wurde nun erst die Tecklische Sache / und alle deren Umbstände nach solcher Regel / und nach Göttlich und Weltlichen Rechten / gewissenhafft und ohnpassionirt / examinirt und erwogen sey / könte man gar leicht nachmahls darin einen ohnverzüglichen Schluß machen / ob er einiger Pardon von rechtswegen würdig / und da ers gleich nicht allerdings würdig / und doch eine ernstliche Reue der begangenen / unentschuldigbaren Fehler / durch fordersambste Niederlegung der Waffen / und demühtige Submission, spüren liesse / möchte es bey jetziger noch vielen verborgenen Gefährligkeiten unterworffenen Welt-Beschaffenheit der gemeinen Ruhe zehnmahl ersprießlich und verträglicher seyn / ihn gäntzlich / bey ohnverzüglicher Durchstreichung der Schuld / zu begnadigen / als durch eine verhaste / und mehrere Bittrigkeit / ja wol gar neues Hertzeleid / verursachende Straff / nur denselben / und andere seines gleichen mehr zu verharten / und zu einer offt alle eusserste unzulässige Extrema ergreiffenden / wohl gantze Reiche und Länder verwüstenden Desperation zu bringen. Und ob gleich das Verbrechen vorhin noch so groß gewesen; so heisse es doch nicht unbillig / auch in denen Staats-delictis vielmahls also: Post pœnitentiam incipit esse novus homo, nec debet tunc in eo considerari, quod antea fuit, quia jam incipit esse, quod non fuit, & acta pœnitentiâ, sublata est macula. Heist so viel zu Teutsch. **Der jenige so einen schweren Mißtrit begangen / wird nach auffrichtiger Bereuung desselbẽ / gleichsam ein anderer neuer Mensch / bey welchem nicht mehr zu consideriren / was er vorhin bey seinem Verbrechens-Zustand gewesen; Weil er nunmehro das jenige anfängt zu seyn / so er vorhin nicht gewesen / indem durch die bereuliche Erkändtnuß aller vorige Fehler auffgehoben wird.**

Uberdem so sey gnugsam aus den Historien bekandt / und habe er auch selbst einige merckwürdige / hier wegen Kürtze der Zeit / nicht erzehlbare Exempel erlebt / was vor unwiederbringlichen Schaden und Unheil dergleichen disgoustirte hohe Gemüther / da man sie / bey einiger zulänglichen Erkäntlichkeit / noch in weitere Angstlöcher und Angustias treiben wollen / bey anfänglich geringscheinenden und verächtlichen Principio von neuem vor Unheil gestifftet und angerichtet. Daher auch wol in dergleichen Fällen zu beobachten / was der Poet sagt:

Principiis obsta, sero Medicina paratur.

Baustu durch Güte nicht noch jetzt dem Anfang vor:
Findt sich kein Artzeney nachmahls in deinem Thor.

Man solle und müsse in dergleichen Unglücklichen Begebenheiten den alten Beredungen einiger unerfahrnen Politisch-Theologischen Fuchsschwäntzer oder vielmehr Eigen Nutzsucher nicht trauen / noch auff die alte gemeiniglich einen übelen Außgang gewonnene / und viel Zerrüttungen angerichte Maximen zu fest bauen. Dann solches Vorwenden seye vielmahls pestis, ac pernicies rerumpubl. dahero auch Lactantius an einem ihm jetzo entfallenem aber nicht übel diese Meynung bestattigendem Ort gar herrlich und merck-

merckwürdig sage. Miseri sunt, qui inhærentes vulgari persuasioni, libenter errant, & stultitiæ (seu potius malitiæ) aliorum favent. A quibus si persuasionis ejus rationem requiras, nullam possunt reddere, sed ad majorum judicia confugiunt, quod illi sapientes fuerint, illi hoc (ejusmodi persecutiones) probaverint, illi sciverint, quid esset optimum seque ipsos sensibus spoliant, sapientia se abdicant, dum alienis erroribus credunt. Welcher herliche Ort zu Teutsch also lauten möchte. Die jenige sind sehr elend daran/ welche/ indem sie denen alten Beredungen Platz geben/ gleichsam wissent- und vorsetzlich irren/ und anderer ihrer Thorheit Beypflichter werden. Und können solche præoccupirte Gemühter ihrer vorgefasten Einbildung und persuasion keine wahre Ursach geben/ sondern nehmen ihr Refugium und Zuflucht zu der Vorfahren Urtheil/ und was die vor gut erkennet. Inmassen ja dieselbe weise und verständige Leute gewesen/ so dergleichen Dinge und Mittel nicht allein vor bewehrt gehalten/ sondern auch alles dabey gewust und erkandt haben/ was in dergleichen Fällen am füglichsten zu thun seye: Berauben sich also selbst ihrer Sinne und sonst guten Vernunfft/ indem sie aus anderer Leut Irthümern solche Glaubens-Articul (wie mans geben möchte) machen/ rc.

Die jenige/ so ohn alle Consideration, Erwegung rechtlicher Ursachen und Annehmung Christ- vernünfftiger Motiven/ offt blindlings/ mehr nach ihren gifftig- eigennutzigen/ die Vernunffts- Sonne gantz verblendenten Affecten/ als nach dem warhafftig ersprießlichen Nutzen deßjenigen/ dem sie den vielmahls noch darzu theur gekaufften Rath geben/ so viel 1000. unschuldiger/ nie kein Weyh- Wasser trüb gemachten Christen- Seelen/ so unwitzig als hitzig der Marter- oder Schlacht- Banck auffopffern und mit jenem Bäurlein (der das Holtz zum Feur trug da ein unschuldiger verbrandt wurde) davor halten/ sie thun GOtt einen unvergeltbaren Herren- Dienst daran. Und werden es dermahleinst dergleichen Urheber und Veranlasser in Warheit viel schwerer/ wegen ihrer unablässigen Instigationen zu verantworten haben/ als etwa von manchem/ in höchster Würde sitzendem/ (bey dem die Gerechtigkeit und Clemence sonst die Residence hat) an jenem grossen allerentsetzlichstem Gerichts- Tage möchte erfordert werden. Aber weil dergleichen Sachen nur odios und gantz nicht Weltkündig/ so wolle er dieselbe auch hier nicht propaliren/ sondern fein heimlich in den Vergessenheits- Sand verscharren/ und vergraben.

Da nun erst/ welches er zum Beschluß seines Voti kürtzlich melden müste/ ein wahrer innerlicher Friede mit dem Teckeli und übrigen Adhärenten/ die sich ohnzweiffentlich/ nach und nach/ von selbsten nunmehro wol fußfällig darstellen würden/ könte förderlich gestifftet werden/ wurde vermuthlich jetzo eine so erwünschete Gelegenheit seyn/ den abgesagten Türcken- Feind weiter durch die Waffen mit zusammengesetzter Hand (und bey einer grossen Christen- Conjunction nach der merckwürdigen

Ver-

Vereinigung Jovis & Saturni) zu verfolgen/ als wol in vielen Seculis nicht gewesen und wol nicht leicht/ (wo man die ohnzweiffentlich von GOtt gewiesene Gelegenheit nicht wol und recht in Christlicher Einigkeit/ gebrauchet) sich wider ereugen dörffte. Nam fronte capillata, post est occasio calva. Salvis &c.

II. VOTUM

Rev. P. Cornelii Simplicii.

Als nun der/ nicht weniger hochbejahrte/ Subsenior Herr P. Cornelius Simplicius, in der Ordnung folgte/ und dessen eingewandte excuse, (daß er/ wegen seines Alters und abgängigen Leibes-Kräfften nicht vermöchte/ in einer so importanten Sache/ etwas ersprießliches zu rahten) nicht angenommen werden wolte; fieng er endlich/ mit tieff-geholten Seufftzern/ also an zu reden.

Gleichwie Er/ der allbereits mit einen Fuß in dem allerentsetzlichsten Ewigkeits-Grabe stehe/ bey dem erbaulichen Voto seines treugeliebtesten Mitbruders/ des Herrn Dormisecure seines geführten Lebens-Lauffs/ (als in einem/ alle und jede Makel zeigendem hellen Spiegel) erinnert worden: Wie er seine meiste Jugend-Jahre leider! mit nichtigen flüchtigen Welt-Sachen fast einzig und allein in höchster Ergötzlichkeit consumiret und zugebracht! wie die eitele Ehr- und Hoheitssucht das einzige und vornehmste Abziel aller seiner mühsamen Actionen und Occupationen gewesen! wie er so unzählig-gefährliche/ hohe und niedrige/ reiche und arme verwicklende und verstrickende Stats-Consilia, mit Hindansetzung göttlicher/ auß seinem Hertzen dazumahl mehrentheils gantz abandonirter/ Warheit/ und Gewissens-Einredungen/ mit schmieden und verfertigen helffen: Wie er so Tags als Nachts unablässig bemühet gewesen die allerverborgenste Reichs- und Cabinet-Geheimnussen grosser Potentaten/ Könige/ Fürsten und Herrn/ per fas ac nefas, durch Trug und List/ durch Silber und Golt/ zu expisciren und zu erforschen: Ja wie er endlich/ zu Erlangung seines betrieglichen Intents/ die gröste gottselige Klugheit in den zwey- ja wol zehn-deutigen Red-Arten oder Æquivocationibus, und was dergleichen tausenderley Listigkeiten (deren die Zunge nicht so viel außzusprechen vermöge/ als das Hertz davon angefüllet) mehr gewesen/ gesetzet:

Also seye er nun vor wenig Jahren/ da ihm durch die schwartze Decke der Welt-Eitelkeiten die Augen leider so vest zugeschlossen gewesen durch ein sonderbahr göttliches Gnaden-Licht zu etwas andern Gedancken gekommen und habe auß der Salomonischen Weißheits-Schul dieses Vor-Principium etwas zu fassen und zu begreiffen angefangen; daß in allen irrdischen Welt-Dingen es nur heisse Vanitas Vanitatum, & omnia Vanitas! und wie jener Theologus solchen weisen Spruch gar Spirituel- und nachdencklich so erkläret und expliciret: daß Vanitas so viel heisse als der König; Vanitatum, die Königin/ & omnia Vanitas die gantze Hoffstadt: Also konte es auch

leider! guten theils auff den geistlichen Stand appliciret werden / und man mit jenem Widrig-Gesinneten schier sagen; Vanitas heisse der Pabst. Vanitatum die Cardinäle/ Bischöffe und Prälaten. Et omnia Vanitas die Jesuiter und mehrentheilige Clerisey.

Demnach so erkenne er nunmehro / wiewohl sehr spät / daß es manchem Menschen sehr heilsam und ersprießlich seye / daß GOtt demselben die Gelegenheit (als die Eitelkeits-Gebährerin) von Jugend auffentzogen: Allermassen solches der H. Bernhardus gar geistreich/und herzlich in folgenden kurtzen Worten andeute. Multi, ait, paupertatis beneficio innocentes sunt, sicut quæ deformes sunt, sæpe pudicæ sunt, non quod animus illis desit, sed corruptor. i. e. Viele Menschen führen durch Veranlassung ihres Armuthseligen Lebens einen unschuldig-redlichen Wandel: Wie die etwas ungestalte Jungfrauen oft keusch leben nicht daß sie gantz keine unkeusche Begierden hatten/ sondern weil es ihnen an Gelegenheit und Buhlern mangelt.

Doch sey hier seine Meinung gantz nicht/als ob grosse Herrn und andere dazu rechtmessig Beruffene sich der Welt-Sachen und Policey nicht in geziemender Ordnung eyfrigst annehmen sollen / indem dieselbe vielmehr gar schwerlich sündigen / wo sie bey zu embsiger Treibung anderer / auch sonst erbaulich- und geistlicher / Dinge / des gemeinen Wesens gar vergessen oder doch guten Theils verabsaumen würden.

Sondern er improbire mit vorgemelten seinem getreusten Mittbruder vornehmlich/ daß die jenigen / so dazu allein gesetzet und beruffen / wie sie die arme und in der Irre vielmahls herumlauffende Schäfflein zum Himmelreich/als dem Zweck aller Zwecke/ leiten und führen möchten / sie hingegen durch eine ungebührliche Herschungs-Begierde und Trachtung nach irdisch-vergänglicher Hoheit und schädliche Einflechtung in Welt-Sachen. Nicht allein sich/sondern auch durch solche Veranlassung (quia plus exemplis, quàm vitiis nocent: Weil sie mehr mit ihren bösen Exempeln als der Sünde selbst schaden) unzählige theur erlöste Seelen von dem schmalen Himmels-Steg auf den breiten Höllen-Weg ohn rückkehren/mit sich führen.

Er könne nunmehro in seinem hohen Alter erst sehen (womit er sich in der Jugend nur zur fleischlichen Kurtzweil zu ergötzen pflegen/was vor sonderbare Christliche Klugheit in dem einfältig-scheinenden Gedicht der lieben Alten stecke / wann sie nicht unanmuhtig vorgeben. Daß/wie der Uhr-Uhr-Elter-Vatter aller H. Päbste S. Petrus / (vielleicht wegen zu weilen bey sich wargenommenen innerlichen Großmühtigkeit und Tapffrigkeit) einst bitt- und flehentlich begehret habe der Dominus Mundi und Welt-Monarch zu werden. Und dieselbe mit vollkommener Macht zu beherschen: da habe GOtt dem lieben Petro zwar solches sehnliche Herschungs-Verlangen nicht simpliciter versaget/ noch denselben durch gantz abschlägige Antwort vor den / nicht viel leiden könnenden und etwas hitzigen/ Kopff gestossen/ sondern ihm

nur

nur indirectè und auf verborgene Weise die grosse Herschungs-Verdrieß- lich- und Beschwerlichkeiten vorstellen wollen; indem Er darauf demselben zur gewissen Proba und Lehr-Stuck (Ob er auch sich zu dergleichen/ unerhörte Mühe requiriren den Welt-Verwaltung/ schicken möchte) eine Geiß oder Ziege auf wenig wöchige Frist zu hüten gegeben und anvertrauet/ welche aber die erste Antrits-Woche dem guten H. Petro so viel Ober- und Unter-inspectiones gemachet/ daß er der politischen Welt-Regierung sich von selbsten und freywillig begeben und nicht ein Wörtlein mehr davon gedacht hatte.

Möchten die jenige geistlichen Stands so nach dergleichen Welt-gouvernement so begierig und offt Seelen-gefährlich trachten und dazu endlich gar gelangen/ vorher in dieser Petrinischen Probe-Schule gewesen und eine so unzählige Sprünge machende/ alle Berge/ und Felsen ankletternde/ die ungebahnte dornichte Wälder und andere unwegige Oerter durchwandernde Geiß/ vor Antrettung solcher Welt-Hoheit/ gehütet haben/ es würde ihnen auch solcher Dünckel und Kützel wol vergehn. Und also viel Unheils offt zuruck bleiben. Dahin dann auch die bewegliche und merckwürdige Wort Origenis ihr ohnzweiffentliches Abziel hatten/ wann er sagt: Si homines (privati) cogitarent, quomodo principes atque Rectores pro Subjectorum peccatis cogantur reddere rationem nunquam cuperent neque ambirent populi principatum: Nam sufficit mihi (in privato statu viventi) pro peccatis propriis argui, sufficit mihi pro memetipso reddere rationem. Heist so viel. Wann die in keinen Welt-Aemptern sitzende reifflich betrachten und überlegen möchten/ was Fürsten und Regenten vor scharff- und genau-untersuchte Rechnung/ ihrer Unterthanen Sünde und Verbrechen wegen dermaleinst werden ablegen müssen/ würden sie nimmermehr eine so verlängliche Begierde und Bemühung dergleichen Völcker-Regiment zu überkommen/ blicken und spühren lassen. Dann ich/ (der ausser solchem Herrn Stande lebe) werde nur meiner eigenen Sünde halber beschuldiget und zur Rechnung gefordert werden. Ja es bedörffe keiner weitschweiffigen Anführung/ wie offt die grösste Monarchen selbst an ihrem/ mit dem geringsten Baursmann gemeinem Ende/ ihren/ etwa nicht in Göttlicher Ordnung gebrauchten hochgewesenen Zustand erbärmlich bejammert und beseufftzet/ und wolle er jetzo/ an statt vieler anderer/ nur dieses einzige/ sehr bewegliche/ Exempel König Carls zu Arragonien andern zum Christlichen Nachdencken hier anführen welcher als ihm das Seelen- und Lebens-Licht bald drauff außgeblasen worden/ mit vernehmlicher Stimm also kläglich geschrieen. O vanas hominum cogitationes! O miseros omnes, qui ad principatus adspirant qui divitias opes, & nimios honores affectant; O felicem pauperum conditionem, & illorum securam vitam atque beatam, qui panem comedunt cum sudore sui vul-

tus,

tus, qui vivunt labore manuum suarum. Nam mihi misero, quid REGNUM, quid Homines, quid obsequia plurimorum contulerunt? Quid? Labores scilicet magnos, & multa corporis atque animæ pericula, nec unquam ætate tam longa potui mihi dies aliquot videre bonos; O me Miserum & infelicem, qui tam sero fallacem Mundum cognosco! qui vitam certè vixisse multò meliorem, si NON REX, sed pauperis agri cultor fuissem. Das ist. O aller Eitelkeit-volle Menschliche Gedancken! O armseliger Zustand aller der jenigen/ so nach Fürstlicher Hoheit/ nach Reichthum/ und nach einem eitelem Ehren-Ruhm trachten: Vielmehr seind die Arme glückselig zu schätzen: O wie führen die doch ein so sicher- und ruhiges Leben welche im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt zu essen und mit saurlicher Hand-Arbeit sich suchen zu ernehren! was Nutzen habe ich/ im Todtbett liegender/ nun von meinem Königreich und so vieler Menschen Unterthänigkeit? Nichts anders/ als unerträgliche Mühe und grosse Seelen- und Leibes-Gefährlichkeiten. Also daß bey meinen vielen Jahren kaum einen einzigen guten und vergnüglichen Tag gehabt. Ach wie bin ich demnach ein so armer und unglückseliger Mensch/ der ich die Welt-Betriegligkeiten so späth erkennen lernen/ indem ich mit tausendmahl besserer Zufriedenheit in einem armuhtseligem Bauren- als Königlichem Stand würde gelebt haben.

Wie vielmehr solten vor dergleichen erstaunenden Abschieds-Gedancken und Worten die jenige sich entsetzen/ welche gantz unberuffener Weise durch alle erdenckliche astutias und Listigkeiten sich gleichsam auß dem geistlichem Beruff in die so gefährlich verworrene Welt-Sachen unaußwicklich verwicklen und bey offtmahliger Zerrüttung des zeitlichen Staats auch ihren sonst zu gewarten habenden Himmels-Staat durch ohn-zulassige Suchung des ehrsüchtigen Welt-Koths/verschertzen/und verliehren? Und ob gleich hier nicht der Ort/ wohin solche unpolitische Cantzel-Vermahnungen zugehören scheinen möchten so könne ers doch darumb zu guter Letzt/ weil er ihre Versammlungen wohl schwerlich widerstehen würde/ ohn Gewissens-Verletzung nicht unterlassen. Damit seine gesammte liebwehrte Mitbruder bey ihren etwa mehr Politisch- als Theologischen Actionen nicht dermahleinst und über kurtz an den allererschröcklichsten Ort/ da alle Politisch-Statistische Bücher und Künste/ wie ein Strowisch verbrennen werden/ kommen und gelangen/ und damit sie sich doch in gegenwärtiger/ und etwa künfftig unvermeidlichen/ Consultir- und Berathschlagungen mehr auf das allerheiligste Gewissens als das offt sehr unheilig Staats-Interesse reflectiren und stehen mögen.

Er vor seine Person/ könne/ wie er Eingangs gemeldet/ wegen hohen Alters und Leibes-Indisposition, in solcher Tecklischen Sache nichts gründliches rathen/ weil er auch nicht den allergeringsten Grund habe/ wessen man den Teckell oder seinen Anhang recht beschuldige/ indem er in vielen Jahren von dergleichen Weltsachen fast nicht das allergeringste

ringste erfahren noch zu wissen verlanget. Solte es aber wahr seyn / was er jüngsthin kurtz vor Ankunfft deß Türcken von einigen Weltkündigen / wo ers recht gehöret und das Gedächtnis ihn nicht / (wie es den alten in neupassirten Dingen zu gehen pflege) fallire und betriege: Als ob der Teckeli alle Christliche Religion auffzuheben und hingegen die verfluchte Mahometanische Lehr in Ungarn und der gantzen Welt zu introduciren heimlich intendire? Dahero man solchenfals die gröste Befügnüssen hätte / demselben ohn einzige Bedencklich- und Barmhertzigkeit wo möglich / das Garaus zu machen.

Nachdemahl nun über diese zimlich grosse Simplicität deß guten alten Herrn Simplicii ein nicht geringes Gelächter unter einigen schlauen und erfahrnen Welt-Füchsen entstunde / sagte der Herr Generalis, Herr Friedlieb von Klughausen / welcher das ihm nachsitzende Lachen gar meisterlich verbeissen könte / seiner artigen Gewohnheit nach mit diesen wenig freundlichen Worten. Nein / nein / es ist der Teckely deßwegen nie verdächtig gewesen / daß er der verfluchten Türckischen Lehr beypflichte / oder dieselbe fortzupflantzen gedächte; Welches ein loser-Schalck entweder müste zur Bahn gebracht / oder er es gantz unrecht verstanden haben. Es seye ja Weltkündig / daß es vornehmlich auf die Evangelische Lehr angesehen / deren der Teckely ein so eifriger Verfechter und Propugnator wäre / und unter solchem Religions-Prætext sich endlich zu so widersetzlich- und desperaten Consiliis verleiten lassen / wie man ihn und seinen Anhang / aus billigen Ursachen / den Religions-Zügel nicht so frey führen lassen / sondern darin einigen gewaltsamen Eintracht thun wollen. Ob nun der liebe Herr Simplicius sich anfänglich stellete / als ob ihn das hönische Gelächter etwas piquirte / fügte er doch / sich augenblicklich besinnende / hierauff nachdencklich noch weiter hinzu. Gleich wie ihm der wolmeintliche Bericht von der Haupt-Ursach der Teckelischen Beschuldigungen sehr vergnüglich zu hören gewesen: Also betrübte er sich hertzinniglich / daß man / da deß Teckeli und seiner beygepflichten Lehr nicht Türckisch / sondern Evangelisch und Christlich wäre / und es denenselben hauptsächlich umb deren Verthädigung nur zu thun / es zu einem so blutigen einheimischen Krieg kommen lassen / und gleichsam das gantze Käyserthum und Teutsche Reich solcher unbeschreiblichen Gefahr exponiret / und den Türcken fast in die Hände gegeben. Er wolle zwar im geringsten hier kein Defensor der Evangelischen Lehr sein / doch weil er ihm dieselbe von Jugend auf aus der blossen Absicht / gründlich bekandt gemachet / damit er / als ein Theologus, aus ihrer eignen Lehr die Widersacher desto besser eintreiben könte / so finde er in Warheit in solcher Religion so viel gewaltiger Fundamenta und Gründe gegen die ihrige / daß ihm / da er an diesem vergönneten Ort die Warheit etwas ungescheuet und ungefehrdet sagen dörffe / seine alte Haar davor gen Berge stehen. Und weil man ihn so unvermuthlich auff diese Materi jetzo gebracht / und es folglich zu Erkäntnuß und wahrer Untersuchung der Tecklischen Sache / und wenigstens bey rechtschaffener Erwegung etwas zur Entschuldigung / aller aus solcher Absicht begangenen Fehler / dienen werde. So wolle

re nur in einigen wenigen Puncten / gleichsam als im Satz und Gegensatz / (quia contrari a juxta se posita magis elucescunt: Weil zween widerwärtiger / neben einander gesetzter Dinge Warheit am besten erscheinet) hochvernünfftig zu considériren und zu betrachten geben / was vor Seelenwichtige und warhafftig in viel stücken die unsrige so weit übertreffende / als der Wehrt deß Goldes ein gleiches stücklein Bleyes übertrifft / Ursachen die Evangelische haben ihr Gut und Blut solcher Lehr wegen in die Schantze mit Verlust alles Zeitlichen zu schlagen; Zum Exempel: Man beschuldiget (I) unserseits die Evangelische / daß sie die H. Röm. Kirche nicht vor die allgemeine Mutter / noch dero Lehren in allen Stücken annehmen wollen / hingegen beschuldigen die Evangelische uns Päbstische mit fast unwidersprechlich- Göttlichen Warheits-Gründen und Argumenten / daß wir (welches ja tausendmahl entsetzlicher zu hören ist) den grösten Gott in der That nicht vor den allgemeinen Vatter erkennen / indem wir dessen ohntrieglich geschriebenes Wort den Menschen-Satzungen fast nachsetzen und in grössern Zweiffel ziehen / als sie unsere Traditiones thun. Wolten also die Evangelische mit Gewalt denen unsichtbaren Menschen-Satzungen in allen Puncten aufs genaueste zu glauben und darnach zu leben zwingen / und wir Päbstische wolten uns in keinerley Wege zwingen lassen / daß so zu reden sichtbare Wort Gottes / als die / wo nicht eintzige (wie doch kein anderer wahrer Grund gebracht werden kan) doch gewiß / gegen die meiste Traditiones, allerkläreste Seligkeits Norm und Regel anzunehmen.

Man beschuldiget (II) disseits ferner die Evangelische / Sie verachten die guten Wercke / ja verbieten dieselbe als eine unnötige Sache zur Seligkeit; (welches sie doch so gewiß ein Gott im Himmel ist nicht lehren / ob gleich der Mißbrauch solcher Lehr bey ruchlosen auch nicht zu laugnen / daran doch die Lehr keine Schuld) Sie beschuldigen uns aber wir haben den wahren seligmachenden Glauben (welches abermahls eine erschröckliche und viel grausamere Beschuldigung ist) gar nicht einmahl / so viel die allgemeine Lehr betrifft / als welcher allein / aus dem gerechtmachenden Glauben an Christum Jesum kommen / und daraus als aus einem Haupt- Strom erst die Werck- rivuli und kleine Bächlein / nach der unwidersprechlichen Lehr Pauli und andern sonnenclaren Oertern H. Schrifft N. T. fliessen müssen. Ja man solte unsern gemeinen Hauffen ansehen / da wurde man an statt der guten Wercke mehr verdamliche Höllen- Wercke fast überall finden / als immermehr bey der Evangelischen Glaubens- Lehr zu finden / und wie wir vorgeben die Evangelische haben die Wercke von dem Glauben relegirt / also scheinets / daß wir nebst dem Glauben auch die Wercke würcklich verbannet. Und man also das jenige / was der hocherleuchtete Apostel Paulus Gal. 2. 14. dem H. Petro vorwirfft: So du der du ein Jude bist / heidnisch lebest / und nicht Jüdisch / warum zwingest

gestu denn die Heyden Judisch zu leben/ gantz apposité und wol auf uns appliciren und sagen könne. So wir Päbstische die wir durch die Wercke hoffen und glauben selig zu werden/ doch warhafftig wenig/ vor Gott bestehen könnender Wercke haben/ und also Evangelisch (oder vielmehr wie die böse Evangelische Christen) leben/ und nicht Päbstisch/ auch überdem am Ende mit keinen Wercken bestehen können/ warum wir dann die recht Evangelische zu den nichtigen Päbstischen Wercken zwingen wollen? Ja wann man erst mit vorgemeldtem Arragonischen Könige/ auff dem unvermeidlichen Todbette so kläglich liget/ und so dann seine Zuflucht nicht eintzig und allein zu dem hellen Gnaden-Brunnen/ sondern zu der trüben Werck-Pfützen nehmen soll/ dann ist keine Seligkeits- sondern eine gewisse Verzweifflungs-Thür geöffnet.

Man beschuldiget (II) die Evangelische unter andern/ sie thun den Heiligen nicht ihre gebührende Ehre/ verachten dero Hülff in Nöthen/ &c. Sie aber beschuldigen uns und führen die gewaltigste Schlüsse aus H. Schrifft an/ daß wir Gott durch die Anruffung der Heiligen seine/ allein ihm vorbehaltene Ehre schmälern und entziehen. Und als ob er nicht/ als der allwissende Gott unsere Noth ohne andere Intercessores und Vorbitter/ hören/ und nicht alles vor seinem allerheiligsten Angesicht/ wie in einem klaren Spiegel zugegen stehe; also daß man auch auff jenes einfältigen Evangelischen Bauren kluge und warhafftige Antwort in dieser Materi schier verstummen muße. Dann als ein Päbstischer Graff in unbekandter Person/ diesen ihm untergebenen Evangelischen Baurs-mann aus guter Absicht zu Anruffung der Heiligen durch bewegliche Vorstellung/ wie er zu seinem Graffen nicht anders als durch der Räthe und Cammerdiener Anmeldung kommen könte/ bereden wollen/ hat derselbe also dem/ ihm unbekandten/ Graffen geantwortet: Ja das ist zwar war; aber unser Herr Gott ist so ein unbarmhertziger und unwissender HErr nicht wie unser Herr Graffe ist.

Ja solte ich hier alle übrige Evangel. und Päbstische Lehr-Puncte nur etwas gegen einander halten/ würde es viele Stunden erfordern. Unterdessen komme ihm bey Betrachtung dieser wenigen/ Grauen/ Zittern und Entsetzen an/ wann er den Außgang betrachte/ da der vermeinte Judex Controversiarum selbst durch den allerhöchsten Richter wird gerichtet werden. Er sey in seinem Hertzen und Seele versichert/ daß es den wahren Evangelischen bloß umb die Göttliche Warheit zu thun/ und sie ausserdem mit Gut und Blut/ mit Leib und Leben/ ihrer Obrigkeit treu zu seyn/ ohn alle Exception sich schuldigst achten.

So viel müsse er mit Betrübnüß zum Beschluß sagen/ da es ihnen den Päbstischen warhafftig umb die Ehr und Lehr Christi zu thun wäre/ würden sie nicht aus den alten

 Zeug-

Zeughäusern / die grausamknallende Argumenta persuasoria und Bekehrungs-Gründe der Evangelischen / sondern aus dem wahren Geistlich-Biblischen Zeughause nehmen. Ja man hätte zu jetzigen Zeiten / umb do mehr das alte rostige Peters-Schwerdt / in der Scheiden stecken lassen sollen. Weil man wüste was damit in vorigen Zeiten außgerichtet wäre. Man widerstünde der Warheit gleichsam ins Angesicht. Und machte es fast schlimmer als die Phariseer / so Christum und seine Lehr außrotten und vertilgen wolten. Bedenckts wohl lieben Brüder / es betrifft das ewige. Doch bitte er seiner alten Einfalt diese Christliche und hieher nicht gehörige Erinnerungen zu gut zu halten.

Entzwischen könne er / da sonst keine wichtigere Verdammungs-Motiven / den Teckeli und seinen Anhang / nimmermehr mit gutem Gewissen verdammen / sondern sein Rath sey nach einer anderen wahren Glaubens-Einigkeit zu trachten. Wegen Fortsetzung deß Türcken-Krieges conformire er sich mit vorigem Voto. Salvis.

III. VOTUM

R. P. Severi Statistæ.

Nachdem nun die Votirungs-Ordnung den nicht weniger wolbejahrten / Herrn P. Severum Statistam, (welcher von Jugend auff in aller erdencklichen Welt-Weißheit sich unablässig getummelt und in allen Staats-Rencken so geübt / daß ihm vielleicht darin wenige den Vorzug streiten und disputirlich machen werden) traff: Fing derselbe anfänglich etwas submisse und gleichsam in den Baart / (wie man sagt) murmelnd / mit zimlich-hönischer Gesichts-Verstellung / also an zu reden: Daß es ein altes und nicht unwahres Sprichwort seye: Wie der Abt geigt / so halten gemeiniglich die Brüder im tantzen die Cadence. Oder wo mans noch etwas vernehmlicher ob gleich nicht eben zierlicher geben möchte:

Wie deß Abts Proposition:
So klingt der Brüder Stimmen-Thon.

Solches habe er nicht allein aus vieljähriger Erfahrung und Experience, (als der allerbesten und untrüglichsten Lehr-Meisterinnen aller Welt-Actionen) sonst gnugsam gelernet / sondern es auch mit schmertzlicher Ungedult ab seiner beyden Vorgänger / nach lauter pedantischen / Schulfüchsisch-Theologischen / wo nicht gar Quäckerisch-Enthusiastisch-Phantastischen / im gemeinen Welt-Leben vermaledeyeten / altfetlischen Fabel- und Weiber-Grillen / riechenden / ja viel mehr stinckenden / in dergleichen Versamblungen gantz nicht / sondern in die Bet-Kammern privatim allenfals / gehörenden Vermahnungen / Exclamationen und Lamentationen / nicht ohne schmertzliche Empfindlich- und Verdrießlichkeit und schier mit Verletzung seiner / vor dergleichen Sachen ein Abscheu habenden / etwas zarten Welt-Ohren / observiret und angemercket.

Dann

Dann wiewol er jederzeit die gröste Gefälligkeit an solcher spitzfindigen Klugheit/ gehabt/wodurch man seinen Gegentheil heimlich und unvermerckt/wie mit einem Garn die in aller Sicherheit sich ergötzende Vögelein/ ohnversehens überworffen werden/bestri- cke und verwickle; und in solchen heyligen Fällen alles temporisiren / pausiren / flatti- ren/weichen nachgeben/Mantel-drehen und dergleichen wie es mehr Namen haben mag/höchst zu loben und das vornehmste Theil und Stück der Recht-Politischen Prudence ist: Er auch vermeinet / daß dahin der schön-geschmückte / und dem Ansehen nach heylsame Vortrag einzig und allein abzwacke: So müsse er doch nicht allein der- gleichen Vorbringungen (welches er jedoch Pace superiorum und nach der anfangs ver- gönneten Freyheit gesagt haben wolte) euserst detestiren wo da durch ihrer allgemeinen Päbstischen-Lehr/eigenem Rationi-Status eine so grosse nachtheilige Verfänglichkeit zugefügt/ und hingegen denen abgesagten Evangelisch- und Teckelyschen Feinden der ge- geringste Vortheil und Vorschub gethan/ und ihnen/gleichsam heimlich/ das Wort ge- redt/und ihre in aller Welt unverantwortlich- und in keinem Stuck entschuldigbare Sa- chen auff einigerley Weise excusiret und Gnaden-würdig / (wie die ersten Vota nicht un- deutlich dahin zielten) solten gehalten werden.

Wobey ihm dann insonderheit das Mitleidens-würdige Exempel seines/sonst hoch- geachteten und vormahls allervertrautesten Freundes und Bruders/des Herrn Simplicii, nicht wenig zu Hertzen gehe / daß derselbe / da man ihn jederzeit fast für ein politisches Welt-Licht und kleines Lumen Mundi und klug-geschicktesten geistlichen Staats- Mann/billig gehalten/ nunmehro (als von einem so entferneten extremo zum andern) in den miserablesten hundert-jährigen Knaben-Stand (wie der Prophet weissa- ge) so uhrplötzlich versetzet und nun solche wahnsinnige geistliche Aufzüge zu machen und mit allerhand verlachens-würdigen Schwärmereyen / ob wolle er neue Dæmonia predigen und verkündigen/ aufgezogen käme. Doch wolte er noch das gute Hoffnungs- Füncklein nicht schwinden lassen/es wurden dergleichen Raptus und Zufälle von einer offt grosse Gemüths-Veränderungen und Corruptiones im menschlichen Leibe verursa- chenden/heut bey den besten Statisten (die es aber bald wider außschwitzen könten) sich zuweilen regenden Miltz- und Melancholey/ oder / wie mans zierlicher und reputirlicher zu nennen pflege / dem Malo Hypochondriaco herrühren ; daher man Ursach hätte sei- nentwegen hochverständige Aertzte und Medicos aufs schleunigste zu consuliren.

Er habe auß den übrigen weitläufftig vorgebrachten Sachen gründlich mercken können / daß es eine Kranckheit oder nicht richtig mit Herrn Simplicio in der Lehr mehr sein müsse.

Sonsten er noch schier argwohnen wolte / als ob der Herr Simplicius hier noch ein Meister-Stücklein auß der alten Weißheits-Schul des Solonis, sehen lassen wollen. Welcher eine fürtreffliche Manier gehabt in den wichtigsten Dingen sich offt zu stellen/als wäre er von Verstand kommen/damit er sich weder un-

 reden.

reden vergreiffen / noch mit gäntzlichem Stillschweigen dem gemeinen Wesen Schaden und Nachtheil verursachen möchte. Und solte hierin seinen Scrupel fast beglauben (wo er nicht zuletzt so grosse und nicht leicht zu hebende ob gleich kurtze Religions-Dubia dabey angehenget) was er wider die allgemeine Weltkundigkeit so läppisch doch gleichsam mit Fleiß vorgebracht / als ob der Teckely die Türckische Religion einzuführen trachtete. Dem sey nun endlich wie ihm wolle so befinde er bey angetrettener seiner Votirung eine unumbgängliche Nothwendigkeit zu sein von den vornehmsten / grausamen Beschuldigungs-Puncten des Teckely (damit andere grosse und grobe Staats-Ignoranten einige nachrichtliche Wissenschafft davon erlangen möchten) und warumb man denselben sampt seinem Anhang gäntzlich außzurotten zu verjagen und zu vertilgen die höchste Ursachen habe / hier etwas in möglichster Kürtze vorzubringen. Nun wäre unter solchen Haupt-Puncten (1.) die allgemeine verdammlich- und so unzehlbare Zerrüttung im gemeinen Welt-Wesen anrichtende ketzerische und lästerlichste Evangelische Lehr und Religion. Dann wiewol solche Lehr an sich nicht Mahometanisch / Türckisch noch Atheistisch (welches er endlich nicht abredig sein könte) so wäre doch dieselbe in effectu ihnen fast schädlicher als die Türckische nunmehro / in den dadurch allbereits geschehen / und geschehe noch täglich der allerheiligst Römisch Papistischen Kirchen solcher Hoheits- und Intraden Abbruch (welches in der Welt vornehmlich nur zu beobachten und die Seelen GOtt allein zu befehlen wären) und unerhörter Præjudiz daß es bey weiterer Einreissung dieses empfindlichen Ubels nicht länger erträglich sein würde; also das man von solcher Lehr wol mit Warheit sagen könne:

Tantum Religio potuit suadere malorum!

Oder wie es jener Teutsche in einfältigen Reimen fein erklährt hat.

O was für Ubels hat doch wohl nicht angericht
Die Lehre / so man nennt / das Evangelien-Licht:
Dann seiter daß man uns bestürmet hat mit der Schrifft
Ist nebst des Pabstes-Lehr verlohren manches Stifft.

Dannenhero auch zu Rom und an allen ihren Glaubens-Oertern eine gantz außgemachte längst decidirte Sache / und absonderlich ein / von unzählig Jesuitischen Vorfahren / approbirter und bestättigter geistlicher unwiderrufflicher Staats-Schluß. Daß man nicht allein solches allerschändlichst-ketzerische / feuer-würdige Unkraut / wol mit grausamster Gewalt / Schwerdt und Feuer zu vertilgen und außzurotten suchen / sondern auch mit gleichmässiger Violence die Widrig-Gesinnete zu Annehmung ihrer Päbstischen Lehr zwingen und treiben möge. Wie das Aller-Christlichste Exempel / Christianissimi Regis Galliæ, auch von neuem höchstlöblich bestättigte / und die alte blutige Beyspiele / mit seiner

sonder-

sonderbahren Gemüths-Ergötzlichkeit/confirmirten und bezeugten. Also daß auch nicht unbillig der berühmte Pater Leimermannus in Vita Ferdinandi II. vor einen grossen Ehren-Ruhm außschreyet und Ferdinandum II. dahero solcher nachbemelter Provincien Aposteln oder einen Apostolischen Käyser nennet / daß bey J. K. Majest. Regierunge in der Steyermarck / Kärnten / Crain / hernacher auß Böhmen / Mähren / Oesterreich alle Un-Catholische Evangelische Religions-Verwandten außgeschaffet und an die 100000. Seelen zu der Catholischen Religion gezwungen und gedrungen worden. Die Lateinische Wort des P. Leimermanni lauten auß dessen 1. Buch Cap. 1. also: Haud sequius votum restituendæ Religionis Deo reddidit, quam concepit. Primò, ut alibi vidimus, Styriam, Carinthiam, Carnioliam penitus expurgavit. Deinde ex Bohemiæ Regno, Moravia, utraque Austria, non Catholicos Prædicatores omnes dimisit, Catholicos suffecit, eo animarum proventu; Ita ut nonnulli absque temeritate affirmare posse existiment, Ferdinandi Zelo ac opera centies centena millia hominum ad Ecclesiæ Catholicæ gremium esse revocata, adeoque Ferdinandum omni jure posse ac debere harum Provinciarum Apostolum dici, aut apostolici Imperatoris cognomento decorari &c.

Ob nun gleich jetzt-gemelter Haupt-Punct zu ohnbedencklicher Condemnir- und Verurtheilung des Teckely vollkömlich gnug und suffisent wäre: So kompt doch noch / welches die Verbrechungs-Masse desto mehr häuffet (II.) dieses hinzu / daß der Teckely (als welcher / seinem guten Verstande nach / weiß / quod novum regnum capessentibus Religio obtentui habenda eâque pro temporis opportunitate sumenda juxta ac ponenda veluti vestis) unter solchem listig vorgewandten Religions-Prätext / juxta illud, Religio velum est quod scelus omne tegit.

Man braucht die Lehre nur / vielmahls / zu einer Decken
Worunter andre Renck doch wohl am meisten stecken.

Nicht allein alle von GOtt selbst geheiligte / hohe / Obrigkeitlich-Politische Ordnung umbzustossen und mit den wächsernen Icarus-Flügeln nebst dem höchst fliegenden Adler sich nach denen Sonnen Strahlen weltlicher Herrschafft ungebührlich zu nähern und demselben in einigem fast gleich / im Fluge / zu werden / so heimlich als offentlich getrachtet; sondern auch gar welt-kündiger Massen / durch die gewaltsame Waffen-Ergreiffung verursachte Rebellion und Auffwicklung deß allergrösten verdamlichsten Majestät-Schändungs-Lasters oder Criminis læsæ Majestatis sich theilhafft gemacht / und also Fax & Tuba solches schon einige Jahr gewährten innerlich Ungarisch gefährlichen Kriegs-Feuer mit Recht und Fug zu nennen seye.

Ja was III.) noch fast die allergröste Boßheit wäre / daß der Teckely wider alle Göttliche Gesetze und Christliche Gewohnheiten sich endlich gar an den abgesagten

Barba-

Barbarisch und Unglaubigen Türcken-Feind/dem gantzen glorwürdigsten Hauß Oesterreich/und der sämptlichen Teutschen Christenheit/bald zum gäntzlichen Ruin und Untergang durch eine so höchst detestable Confœderation und Verbündnuß gehänget. Und die Käyserliche Residentz-Stadt Wien gleichsam wie ein Blitz unversehens zu überfallen von Teckely veranlasset worden. Und was noch sonst vor allerwichtigste Neben-Ursachen angeführet werden möchten/ welche man aber alle zu diesen 3. Haupt-Puncten wird ziehen und referiren können. Solche in facto oder auß der That und Geschichte kundbare Puncte nun vorausgesetzet; so werde dadurch das beym ersten Voto insonderheit gemachte grosse und schwere Dubium, ob müsse man den Teckely oder dessen Anhang noch gründlicher hören/ und ihre Entschuldigungen tieffhertzig consideriren und ponderiren und was dabey vor Scholastische Schulstaubische Glossen sonst gemachet werden wollen/ gäntzlich durch diese Sonnenclare Vorbringungen zernichtet/und zu Boden gerichtet. Quia notorium nulla indiget probatione i.e. weil das jenige was am offentlichem Tage/und aller Welt vor Augen ligt man nicht beweisen darff/ nach einhelliger Lehr der Canonisten und Juristen.

Dannenhero so wolle er nur zu Vermeidung mehrerer Weitschweiffigkeit/ zur Hauptsach schreiten/und sein unerschrockenes Votum und Sentiment dahin/deliberato animo und wolbedächtlich geben. Daß es ihm nehmlich bey erzehlten Welt-bekandten Umbständen fast eine eben so wunderseltzame und vergebliche Frag vorkomme / ob man dem Teckely/(und zwar jetzo) pardonniren solle/als wann man fragen wolte; Ob einer seinem allerärgsten Feind und Verfolger/ von dem er gewiß und versichert/ daß er ihm nach Leib und Leben/ nach Scepter und Cron/ so lang der Athem in ihm verhanden/stehen werde/gäntzliche Pardon widerfahren lassen solle/ bevorab da der Feind nun gleichsam aller vorhin gehabten grossen Subsidien und Hülffe beraubet/ in eusserste Angustias getrieben worden und sich fast nothwendig ergeben müsse.

Dann es sey einmahl in seinen Stats-Decisionibus längst ein solches undisputirliches Conclusum gemachet worden / daß in einer so höchst-nachtheiligen Rebellions-Sache und Majestät Schmähungs-Laster / absonderlich da wie gedacht nicht die geringste erhebliche Excuse dawider rechtsbeständig eingewendet werden möchte/hohe/ keinem andern unterworffene Potentaten solche Straff-Exempel statuiren müssen/ davor die gantze Welt erzittere und erschüttere / ita ut talibus in casibus Interitus horrendus minorum & paucorum, fiat tremor majorum & multorum. Also daß in dergleichen Fällen der erstaunende Untergang oder Abstraffung der kleinen und wenigen/ den Grossen/und vielen andern/zu einem stets-erinnerlichen Schrecken diene. Da solle ein grosser Herr der vor allen etwa einleuchten wollenden Gnaden-Strahlen/

die

die Augen deregestalt unaufthunlich zuschliessen/biß man ihm dieselbe erst mit dem Blut der Maleficanten / als der in solchen Fällen allerköstlichsten Augen-Salbe vorher bestreiche und wieder öffne. Und soll man so dan von keiner Gelindigkeit etwas hören und wissen wollen. Quia per ejusmodi lenitatem, uti nonnemo loqui non ineleganter amat, offenditur LEX, REX, GREX, Lex contemnitur, Rex despicitur, & Grex interficitur. Per severitatem vero & gravitatem Lex salvatur, Rex honoratur & Grex servatur. Das ist: Dann durch dergleichen Gelindigkeit werden das Gesetz / der Regent oder König und die Unterthanen beleidiget. Das Gesetz wird verachtet / der König gleichsam verspottet / und die Unterthanen so zu reden außgerottet und getödtet. Hingegen durch eine strenge Ernsthafftigkeit wird das Gesetz erhalten / der König geehret / und das Volck vermehret und conserviret.

Dannenhero auch gar recht und wol gesagt wird: Severitatem contra tales maleficos exercere, esse vineas putare. Wann man solche Ubelthäter ohne alle Barmhertzigkeit hinrichte / daß sey eben so gut als wann man den Weinstock beschneide.

Hingegen habe er allzeit davor gehalten daß jener bekandter sonst löblichster Käyser ihr gar zu gelindes und wunderseltzam scheinendes Gesetz: Si quis, improbo petulantique maledicto nomina nostra crediderit lacessanda, ac temulentia turbulentus temporum nostrorum obtrectator extiterit, eum pœna nolumus subjugari, quoniam si id ex levitate processit, contemnendum, si ex insania, miseratione dignissimum, si ab injuria, remittendum. Ist so viel dem Verstande nach / wann einer gleich unsern Käyserl. Namen durch gottlose muthwillige Läster- und Schmähungen verächtlich angegriffen / der solle doch mit keiner Straaff belegt werden: dann so dergleichen Beginnen aus einer Leichtsinnigkeit herrühre sey es nicht zu achten Wo aber aus Unsinnigkeit / habe man mit einem solchen Menschen Mitleyden zu haben; Oder da es gar aus vorsetzlich-frevelhaffter Boßheit geschehen / solle mans verzeihen.

Ehe von alten Melanchol und Miltz-süchtigen Schulmeistern und vor dem abgemachten Tod sich furchtenden und mit einer geschlachteten Gans ein Mitleiden habenden Männern / als Heldenmühtigen rechtschaffenen Statisten die solche Weichlinge nicht sind noch seyn müssen / geschmiedet und verfertiget worden seye.

Wäre und bliebe demnach ein vor alle mahl seine unwiederruff- ernstliche Meynung / man solle den Teckely und seinen Anhang / dum ferrum candet, weil das Eisen glüet / nun solchergestalt extirpiren / außrotten / und an Leib / Gut und Leben bestraffen / daß keine Teckelische Reliquien / ja nicht ein Härlein von demselben übrig bleiben und gefunden werden möge. Dann das seye eine rechte Königs- und Fürsten-Lust solche herrliche Rache zu üben und zu exerciren.

D Und

Und zwar habe man umb so weniger Bedencklichkeiten und Difficultäten hierin zu machen/ da man keinen weiteren gefährlichen Widerstand von dem Teckely und seinen Adhærenten zu besorgen/ und man dieselbe/ so zu reden/ schon an Händen und Füssen gefässelt/ in völliger Potestät und Gewalt habe. Da solle man die hieher sich nicht übel schickende gute Lehr jenes einfältig scheinenden Teutschen Gedichts wol beobachten.

Hastu den Vogel in der Hand
So lähm' ihm so die Flügel/
Daß er nicht mehr flieg weg ins Land
Und setz sich auff die Hügel/
Und nachmahls wieder komme bald
Und fresse deine Früchte
Darumb den Vogel also halt/
Daß er fort nichts zernichte.

Dann ob er gleich schon als in einem Spiegel nicht unvernünfftig vorher penetriren und sehen könte / auch mit grösser Alteration bey vorigen Votis gutentheils / von den beyden alten unvocirten scharffen Gesetz-Predigern gehöret / daß noch weiter einige in der rechten Staats- und Politischen Hohen-Schule nie gewesene/ oder daraus/ als verzagte deserteurs und Außreissers/ mit ihrer / am Tag liegenden grösten ignominie, frühzeitig geloffene/ allerhand schwermühtige Miltz- und Gewissens-Bedencklichkeiten und ängstliche Scrupel (davon er jederzeit ein hertzlichen Abscheu und geruhige Conscience in seinen redlichen/ ob gleich etwas streng scheinenden / Consultationibus und Votis gehabt) hiebey etwa machen möchten: So würden doch rechtschaffene/ Weltgeübte / geistliche Staats-Leute (mit denen er wenigstens viel vergnüglicher Zeit Lebenslang zugebracht/ ob er gleich den hundersten Theil ihrer fast die gantze Welt heylsamlich erhaltenden Arcanorum Status und scharffsinnigen Geheimnüssen / noch nicht erlernet) dergleichen unnütze/ und in einer andern Welt erst ihren Effect erlangende/ von schwerem Geblüt herkommende / Angst-Grillen/ nur zu den/ ihrer natürlichen Beschaffenheit wegen zur Traurigkeit geneigten/ alten Mütterleins und ihren getreuen Beysitzern und Assessorn, in die Spinn- und Nee-Stuben relegiren/ und einem die Lehr geben/ daß man sich in dieser Welt mit dergleichen Lappereyen nicht viel sorgfältig schlagen und plagen müsse. Sonsten man nolens volens bald forciret und gezwungen werden würde/ aus der Herrlich- und Ergötzlichkeit-vollen Welt gar weg zu lauffen/ und sich nur als in ein ewiges Gefängnus einsperren zu lassen.

Derohalben ihm auch jederzeit jener Anspruch nicht übel gefallen: In Politico Statu pietas sit extremo loco, oder wie seines Behalts der Jurist Baldus an einem Ort gar artig rede. Pietas est materia & pertinet ad apices conscientiæ, nos sumus in foro sæculari, debemus sequi leges in quibus vivit hominum genus in toto mundo. Ist so viel geredt

daß

daß man die Gottesfurcht in Politisch- und Weltlichen Sachen eben nicht das erste und principalste (*sed à tali statistica fide, libera nos Domine*) seyn lassen dürffe. Womit auch einiger massen fein übereinkomme / was der Poet sage:

O Cives, Cives, quærenda pecunia primum,
Virtus post nummos. - - -

Nach Geld bemühe dich nur erst in deiner Jugend/
Im Alter findet sich dann auch noch wol die Tugend.

Es seye bekand/ daß viele seiner löblichen Herrn Vorfahren / und zwar die ansehnlichst- ältest- und erfahrnste (die ja ohnzweiffentlich gute rechtschaffene Christen / nebenher/ würden gewesen seyn) eine ohnbrüchige und inviolable geistl. Staats-Regel gemachet und Anckerfest (wie schon oben incidenter, mit ein paar Worten berühret worden) gestellet seye. Daß der jenige/ so ihrem hohem Jesuitischem Interesse, in Lehr und Leben directè & indirectè, auf einigerley Weise/ wie das Namen haben mag (ob gleich sonst kein höheres Interesse darunter versire/ welches doch dem ihrigem auch weichen muste/ da eines solte und muste zu trümmern gehen) mit Feuer und Schwerd/ Donner und Blitz/ ja allen erdencklichen Bannstralen und Fulminibus (*non obstantibus ullis conscientiæ, legum, ac consuetudinum bonarum, stimulis ac rationibus*, ohn alles einwenden deß Gewissens oder der Gesetze) zum gäntzlichen Untergang solle und müsse befördert werden. Und diese Grund-Maxim ihres Estats werde seine einzige Gewissens-Norm biß in seine Gruben und Grab ohnveränderlich bleiben/ und solle ihn keines Menschen Kunst/ Heiligkeit/Beredtsamkeit davon im geringsten deterriren und abtreiben.

Dannenhero müsse / welches er nochmals zum Beschluß hiermit melde/ seiner Christlichen Politischen Meynung nach/ der so groß Ubel ihnen insonderheit verursachte und besorglich noch weiter verursachende/Teckely ohn alle Gnade/weiteres Verhör und Außflüchte/ nach solchem billigem Jesuiter-Recht sterben und verderben / solte man auch darüber das oberste gantz zu unterst kehren / und die außgestandene / an sich allerentsetzlichste Türcken-Gefahr auch ohnverhofft noch mehrmahl daher außstehen / und das liebste Wien gar müssen verlohren gehen. Wann Sie und der Käyser nur im Stande erhalten würden/ so seye und bleibe in effectu, da Wien, wo der Käyser bleibe / das sey sein kräfftiger Trost. Ergo jacta esto alea.

Nur frisch daran und unverzagt
Muß seyn diß grosse Spiel gewagt.

Belangend auch endlich die Fortsetzung deß Türcken-Kriegs / so wäre wol sehnlich zu wünschen / daß man diesen abgesagten Christenfeind nun durch unablässigen

Krieg ferner so demühtigen möchte/daß er in hundert Jahren (wo nicht ewig) das Aufstehen vergesse. Jedoch könne man allen falls mit demselben wol einen beständigen Frieden establiren und auffrichten / wann man nur dadurch dem Teckeli desto eher und gewisser sein wohlverdientes Grab völlig bereiten und verfertigen könne.

IV. VOTUM

R. P. Durandi Moderati.

Alldieweil dem / in gewöhnlicher Ordnung nunmehro folgenden Weltbeliebten P. Durando Moderato, wie auch fast den meisten übrigen Mitbrüdern über gemeltes / allerschärffist- entsetzlichste und mit grosser Hertzhafftigkeit vorgebrachte Votum, des P. Sev. Statistæ, ein nicht geringes Geschäuder ankäme / und es bey ihm hiesse / was der Jurist Angelus hat zu sagen pflegen: Se tremere, si dicendum sit contra opinionem Bartoli, quia illa in foro Cæsareo tanquam Idolum adoraretur & pro textu haberetur. Das ist: Es komme ihm / dem Angelo, Zittern und Zagen an / wann er wider des Bartoli Meynung reden und etwas vorbringen solte und müste: In Erwegung daß desselben Opiniones in der Käyserlichen Raths-stube wie ein Abgott verehret / und höher als der Text und das Gesetz selbst gehalten würden. Auch dahero der gute Herr Moderatus durch seine vielfältige Leibes-drehungen und Schulter-ziehen (als denen selten betrieglichen Merckzeichen / daß man / üblicher Redart nach / zwischen Thür und Angel gleichsam stecke /) gnugsam zuverstehen gab / wie sehr er besorgt wäre / sein Votum also vernünfftig einzurichten / daß er weder diesen Alten / die Zähne continuirlich wetzenden Catonem nicht gar in den / schon zur Hand gelegten / hell-polirten Harnisch brächte; noch sich den Mund durch desselben / zwar mit einiger unverneinlichen Warheit / doch zugleich mit viel mehrer- und grösserer Crudelität / angefüllete Votum gar obturiren und stopffen liesse / in einer so hoch-importanten Materi gewissenhafft herauß zu sagen: So griff er mit sonderbar- kluger Moderation und gar spitzigen Fingern diese stachlichte Sache also an.

Es seye zwar die ungemeine Christlich Politische durch eine vieljährig- Ubung / und nicht in der / wenig-nützenden / Theoretischen Schul durch unverdrossenen Fleiß rühmlich erlangte Prudence und Welterfahrenheit seines höchstgeachten Herrn Antecessoris des Herrn Statistæ (den er zwar wegen gemeinen Standes einen Bruder nennen dorffte / aber im Hertzen ihn gewiß nicht anders als seinen Vatter billich hoch halten müste /) nicht allein weltkündig / sondern es würde auch ihnen allerseits unverborgen seyn / wie hertztreulich und unablässig sich derselbe ihres / billich heiligst zu haltenden / Jesuitischen Interesses, von langen Jahren her / angenommenen / noch jetzo sorgfältig annehme / und ohnzweiffentlich / wie er

in dem/fast Gelübds-weise gethanem/hochgelehrten Voto sattsam zu verstehen geben/noch weiter biß an sein seliges Ende annehmen werde: Indem derselbe/ mit einer sonderbahren παῤῥησία und unerschrockenen Hertzhafftigkeit die Tecklische Sache / und was davon seine unveränderlich-feste Meynung seye/ vorgetragen/ daß er/ und vermuthlich noch einige andere darab würden den Außspruch jenes Juristen nicht unwahr zu seyn erkant haben: Quod verba Senis plus sæpe operentur, quàm ensis Juvenis!

Daß da/des Alten Wort offt größre Furcht erwecken/
Als eines Jünglings Schwerd die Leute kan erschrecken.

Dahero er auch nicht Ursach habe / so viel die Tecklische Haupt-Verbrechen concernire und betreffe/desselben Person ungebührlich zu verfechten und zu defendiren/viel weniger den überflüssig/ instar Marpesiæ cautis, feststehenden Gründen/ und der hohen Autorität wolgemeltes seines Collegen zu contradiciren: Nachdemahl aber einem jedem ohn einzige Anregung vorhin bekant wäre / was gestalt es im deliberiren und consultiren eine fast unfruchtbare/ ja unmögliche/Sache seye/daß es da lauter gleiche und so zu reden einstimmige Stimmen und Vota gebe. Dann wie eine / nur mit einerley Art Seiten bezogene Laute keinen vernehmlich deutlichen Klang habe: Also wäre es auch sehr nützlich/daß im Rathschlagen viele ungleiche Seiten auffgezogen würden / damit darauß nachmahls eine erwünschte wollautende Harmoni erfolgen möge/ anerwogen auch die philosophische/ bekante Regel lehre/ quod ex contradictionibus melius, clarius ac certius res cognoscatur. Daß die Warheit dadurch am besten außgeecket werde / wann ein Theil dem andern vorher widersprochen und das obstat gehalten.

Uberdem so wolte er auch der zuversichtlichen Confidence leben / es würde der Herr Statista nicht so unabweichlich auff seinem Kopff auß einer blossen caprice bestehen / wann ihm etwa bey jetzigen Läufften die Gefährligkeit/solche Meynungen publicè zu verthädigen/ mit nicht unvernünfftigen Schlüssen gezeiget werden könte und möchte. Welches auch den allerfürtrefflichsten Leuten zu mehrerem Ruhm als Verächtligkeit gereichte/anerwogen auch Princeps JCtorum Baldus sich nicht entfärbe zu sagen: Non me pudet mutare opinionem, quoties video alium melius sentientem, imò gaudeo & gaudebo sequi veritatem & justitiam/ Ich schäme mich gantz nicht / und habe kein Bedencken meine Meynung zu ändern/ so offt einer eine mehrbegründete vorbringt/ ja ich ergötze mich darüber vielmehr/und soll meine höchst-vergnüglichste Freude seyn/der Gerechtigkeit und Warheit (O/ wolte Gott / daß hierin die Nachkommenden ihrem Ahnherrn alzeit imitiret/) zu folgen und beyzupflichten.

Weil nun in vorigem an sich unvergleichlichem Voto die gantze Sache/warumb der Teckeli nicht zu pardonniren/mit 3 mächtigen Hauptgründen sehr compendiosè bestärcket werden wollen; So würde/seines unvorgreifflichen Ermessens/ dabey noch einige wichtigscheinende dubia und Zweiffel vorher zu erörtern nötig seyn; damit man auß solcher Vorstellung / und da jemand dieselbe kräfftig widerlegen möchte / nachmahls den Widersprechern

sprechern desto tapfferer begegnen / und sie mit der Warheit (als dem besten Defensions-Schwerd/) überführen und zu Grund richten / oder da man des Gegentheils rationes ohnverhofft von solcher importance und Wichtigkeit finden solte / daß man dawider nichts erhebliches und den Stich haltendes vorzubringen wüste / man doch nicht so Seelen-gefährlich wider den allerspitzigsten Warheits-Stachel blindlings / und mit Hindansetzung aller Vernunfftsschlüsse leckte. Ja da man endlich sie nicht ohnpassionirt erwegen und beherzigen wolte / so erforderte doch nunmehro die bloß politische Klugheit / daß man nicht die alte bekante abgeschmackte / sondern neu Frantzösche Potagen oder Brühen über dergleichen Staats-Speisen machen / sondern den Terentianischen Außspruch practiciren müste: Si hâc non succesfit, aliâ rem aggrediamur viâ,

So uns das alte Lied nicht wol von von statten gangen /
Muß man ein neues bald im andern Thon ansangen.

Und wolle er sich nur an den (1.) vorerwehnten Hauptgrund / daß man nicht allein unsere vermeynte wahre Religion mit violenten blutigen remediis eusersi versechten / sondern auch die dissentirende durch gleichmässige Mittel / als Schwerd / Brand zu amplectir- und Bekennung derselben dringen / zwingen und forciren dörffe und könne / etwas machen / und dabey einige gewissenhafftige Bedencklichkeiten (wie der Herr Simplicius beym andern Voto zwar einfältig / aber nicht ohne grosses Nachdencken / angefangen /) auß der gegenwerten eigenen und noch nie gebührend widerlegten Einwürffen / zu fernerer Uberlegung mit wenigem anführen.

Dann anfänglich so setzen die widriggesinnete Evangelische zu einem fast unumbstoßlich-scheinenden Hauptgrund / daß der Lehr und Religion wegen kein Mensch / er sey hoch oder niedrig / solcher gestalt auff den andern etwas zu prætendiren / daß er ihn wolte durch gewaltsame Mittel dazu nötigen; dann zu geschweigen daß nach der göttlichen Lehr des Apostels Pauli ein jeder seine eigene Religions-Haut würde dermaleinst zu dem grossen Marckte tragen müssen / wie Rom. 14 / 12 zu sehen / so sey ja noch ein anderer in der vernünfftigen Natur selbst fundirter Schluß: Quod religio non sit debitum seu obligatio hominis erga hominem sed erga solum Deum. Daß die Religion keine Verbindlichkeit und Pflicht eines Menschen gegen den andern / sondern des Menschen gegen den grossen Majestätischen GOtt allein seye / und also den Dienst Gottes blosser dings concernirte / auch allein in dem unerkäntlichen innersten Seelen- und Hertzensgrund / oder in dem Gemüthe und Opinion des Menschen verborgen lege / und also von keinem Menschen / sondern dem Alleinzigen Hertzenskündiger / laut der vielen Schrifftgezeugnußen / möge ergründet / vielweniger durch euserliche Waffen und Gewalt (wie man den Leib des Menschen von einem Ort zum andern gewaltsamlich bringen kan /)

kan/) könne gezwungen werden/ wider die innerliche Beypflichtung das jenige zu glauben / was ihm mit äuserlicher Gewalt zu glauben etwa solte auffgedrungen werden. Dann es hatte weder des Antiochi Grausamkeit/ noch des Nebucadnezars Feurofen und andere Straffen die Widriggesinnete zu abandonnirung ihres alten Glaubens zu treiben vermöcht/ wie 2. Maccab. 2. Dan. 3. & 6. und mehr andern Orten H. Schrifft zu sehen.

Daher auch der H. Augustinus in seinem Buch de Civ. Dei sagt: Deus non crudelitate, sed credulitate quærendus est, i. e. Gott müsse durch Gläubigkeit/ und nicht durch Grausamkeit gesucht werden / welches dem Verstande nach auch so viel gesagt ist: Es könne zu GOtt keiner durch Zwang / sondern allein durch den Glauben gebracht werden. Ja unser liebste Heyland verbiete seinen / zu gleichmässigen extremis von Natur zimlich geneigten Jüngern/ solche grausame und feurige remedia Luc. 9/54. Ferner so wird auch auß der blossen Vernunffts-Schule vorgebracht/ da es uns blosserdings warhafftig umb Gottes Ehre / Lehr und Warheit zu thun / solle man nicht zu dem alten/ mehr auß privat-Rache / und der Forcht vor die eigene Haut / als zu defendirung seines Meisters-Sache/ dazumahl hitzig gezückten Peters-Schwerd greiffen / sondern nur festiglich glauben/ daß GOtt mehr denn 12. Legion Engel zu Beschützung seiner Kirche / die ja die Höllenpforten nicht zu überwältigen vermöchten/ allenfals schicken würde.

Ja sagen sie weiter / was man ohne und wider Christi Befehl mit so gewaltsamen Grausamkeit-vollen Mitteln fremde Gewissen zwingen wolle/ da man so viel Millionen stinckender Böcke unter seiner eigenen Heerde leiden / und dieselbe im Grunde nicht ändern könne. Dahero dann jener zwar Päbstische / doch nicht weniger auch in dieser Materi sehr gewissenhaffte vornehme Consiliarius, als sein Landes-Herr mit den eyfrigen Reformations-Gedancken umbgangen/ und mit diesen formalien gesagt: Er wolle der Unterthanen Seelen purgiren/ sehr vernünfftig erinnerte und sagte: Gnädigster Herr/ Seelen purgiren und curiren ist ein Werck/ so allein Gott zukompt/ dem E. D. keinen Eingriff ohne Besorgung schwerer Straffe (weil ein solcher in die Göttliche Hoheit/ Ampt und Reservata greifft/) thun können/ der Unterthanen Seckel aber zu purgiren/ das wäre Ihr auff zuläßige Weise noch besser vergönnet und permittiret. Welche kluge Rede dann auch ein gar gnädiges Gehör solle gefunden haben. Inmassen auch der Glorwürdigste Käyser Maximilianus II. allerchristlichst zu sagen pflegen/ es könne keine grössere Tyranney erdacht werden / als die Herrschafft über die Gewissen. Er habe neulich mit nicht geringer Verwunderung von einem einfältigen Menschen in dieser Materi eine solche Instance, da er nicht viel auff zu sagen gewust/ machen hören. Wann/ sagte er/ der H. Vatter der Pabst/ welcher ja billig vor den Geschicktesten zu solchen geistlichen Verrichtungen zu achten seyn würde / von einem besessenem Menschen durch embsiges Gebet und Fasten/ (als die dazu

ver-

verordnete Mittel/) den Teuffel (da noch einiger der Oerter zu hören und zu sehen/) außzutreiben solte bemühet seyn / und es käme einer seiner Creaturen mit dem heiligen Intentions-Mantel/ und fienge den armen Menschen mit Schlägen und Prügeln/ja mit der grösten äuserlichen Marter/wider des Pabsts eigene verordnete Mittel und Befehl/ zu belegen/ in guter Meynung dadurch den Teuffel von ihm zu verjagen / was der Pabst wohl zu solcher nichts verfangenden allerentsetzlichsten Grausamkeit sagen/ und wie er dieselbe billig bestraffen würde?

Nun seye es ja eben eine solche Unmüglichkeit durch natürliche Mittel und Gewalt/wo nicht eine Göttliche Krafft und Mittel dazu kompt/ die in dem innersten deß Gemüts allertiefffst eingewurtzelt/ auch falsche Religions-Wurtzel außzurotten/ als den Teuffel auff solche Weise zu vertreiben. Oder fügte er ferner hinzu: Wo ein erfahrner Artzt eine tödtlich-scheinende Wunde seinem Gesellen durch ein sonderbar Schmertzlinderendes Pflaster zu heilen und zu verbinden deutlich anbefohlen hätte/ und der Diener thäte aus eigenen Affecten oder anderen Absichten/ und daß er sich klüger düncken liesse wie sein höchst-experimentirter Meister/ schnurstrack das Gegentheil/ und legte die schärffst-beissende Pflaster darauff/ also daß der Mensch darüber eines erbärmlichen Todes sterben müste / was vor eine Straffe würde ein solcher wol nicht meritiret haben? Weil es nun mit dem Religions-Zwange nicht anderst daher gienge/ so könne er seiner Einfalt nach / nicht anders glauben / als daß man entweder unserseits die Lehr Christi vor falsch halte / oder da man sie wahr zu seyn / historischer Weise glaubte/ deroselben doch fast in allem schnurstracks und vorsetzlich widerstrebte. Jenes seye Seelen-gefährlich und reisse den gantzen Christenthumbs-Grund umb; dieses letztere aber / da man die Warheit erkennete und doch par force nicht darnach thun wolte/ noch tausendmahl entsetzlicher und gefährlicher.

Wann nun (fuhr der P. Moderatus in seiner eigenen Rede wieder fort/) hierab erhellete/wie höchstgefährlich es wäre/sich solcher vermaledeyeter principiorum mercken zu lassen/ worauß jeder klärlich sehen/oder zum wenigsten nicht anders judiciren würde/als daß man mit dem Worte Gottes so vielmals umbgienge/ sicut pueri ludunt astragolis, wie die Jugend mit den kleinen Schießküglein spielete. Dann welcher Mensch würde so wahnsinnig und alber seyn/da ihm die Augen nur etwas geöffnet/ihren Jesuitischen noch so heiligen Vorbringungen (welches er seinen liebwehrtesten Herren Mitbrüdern wol sagen/ dörffte aber es sonsten keinem Evangelischen Stein/geschweige einem Menschen sagen würde/) einigen Glauben zuzustellen / da man ihrerseits nicht gläubte was Gott befohlen / ja was denen blossen aller Natur principiis allerdings conform wäre.

Dahero

Dahero habe man so wohl Seelen-wichtige als vernünfftig Politische Ursachen / die in den ersten *Votis* enthaltene herrliche Lehren vor keine Phantastische / schwärmerische / und Miltz-süchtige unnütze Vermahnungen zu halten.

Man müsse jetzo vernünfftig erwegen / daß grosse Herrn endlich durch die mehr und mehr an Tag gekommene / und wie die Spitzmäuse sich mit ihrem Gezisch verachtende / vielmals aus der *Machiavellistischen* und nicht Christlichen Schul entlehnte Geistliche Staats-*Maximen* so Luxäugigt gleich am erkennen lernen / daß sie sich nun wie vormals in der Blindheit / und da man noch alles fein geheim halten / und bekleistern können / keine solche noch so schön zubereitete Religions-Brille leider! mehr verkauffen liessen / und könte sich gar leicht zutragen / das ihre löbliche *Societät* endlich einmal mit ihrem besorglichem Untergang / würcklich hören müssen / wessen sich einst jener Hohe von ihres gleichen zimlich an der festbindenden Politischen Religions-Ketten / wie ein gefangner / umbgeführter Potentat so nachdencklich / als bedrohlich / mit diesen nimmer aus seinem Gedächtnus kommenden *Formalien* hat vernehmen lassen. **Die M - - - haben meinen Herrn Vatter / Zeit Lebens / bey dem Bart nach ihrer eygenen Gefälligkeit meisterlich herumb geführet ; Ob ich nun gleich solchem Unheil vorzukommen / den Bart gantz abscheren lassen / so haben sie es doch noch ärger mit mir gemachet / indem sie mich gar bey der Nasen *continuirlich* herumb zu ziehen / sich kühnlich unterfangen : Würde also wohl kein zulänglicher *Remedium* sich von solcher unerträglichen *Servitude* zu entledigen seyn / als daß er sich entweder die Nase oder den M - - - - (welches letztere ihm das zuträglichste wäre /) die Hände und Finger abschneyden zu lassen.**

Solte das allergefährlichst anfänglich stehende Türckische Spiel nicht so unverhofft und wider alle Menschen Witz und Verstand / durch die bloß Göttliche Barmhertzigkeit zu einem solchen glücklichen Ende ihrerseyts gedyeen seyn / würden vielleicht viel wegen solches / durch die Religions-Verfolgungen erbärmlich angezündeten / grossen Feurs verdiente schwere Straffe schon bekommen und erlanget haben / davon er aber lieber stillschweigen / als jemand Verdruß erwecken wolle. Er sage dieses alles blosser Dings zu dem wohlgemeyntem Ende / daß man doch durch Schaden nach einer Christlichen und vor Gott bestehenden Klugheit zu trachten lerne.

> Dann wo die Kinderlein sich nur einmal verbrandt /
> Da stecken sie nicht bald hin wieder ihre Hand :
> Solt nun den Alten nicht dieß Kinder-Bey-Spiel seyn /
> Als ein *Memorial*, als ein Gedächtnus-Schein ?

Ja er könne sich nicht gnug verwundern / daß bey dem Menschlichem Geschlecht das Natur-Liecht so gar erloschen / und noch täglich mehr und mehr extinguiret werde / daß sie / wann es wider andere Menschen gehet / diejenige entsetzlichste Principia billigen / so sie / wann sie wider ihre eygene Personen und Angehörigen gebraucht werden / biß in die underste Hölle (wie man in diesem einheymischen Krieg bey zuweilen / vielleicht ohne des feindlichen Heer-Führers Consens, und daß er etwa nicht dabey gewesen / an den Unsrigen verübten Grausamkeiten man an viel Orten mit unzählichen Hertzens-Seufftzern so vieler unschuldigen Seelen ex non injusta talionis pœna schmertzlich wird empfunden haben) vermaledeyen und äusserst detestiren. Wobey er sich dann erinnere / daß auch der kluge Heyd Aristoteles dieses Natur Principium gleichsam inculcirende / an einem Ort in seinen Politischen Büchern gar merckwürdig von einigen ihm jetzo nicht beyfallenden Völckern sage / daß sie sich äusserst gehütet ihre Feinde mit zu grosser Grausamkeit zu tractiren; noch durch listige Practiquen ihre der Feinde Knechte und Bedienten wider ihre Herrn auffzuwickeln / damit ihnen (wie er merckwürdig hinzufügt) nicht dermaleins ein gleiches wieder begegnē möchte. Das Liecht habē vernünfftige Heyden gehabt / und wir Christē schliessē die Augen vor allen Natur- und göttlichen Stralen zu unserm eigenē offtmalig alleräussersten Verderbē wahnwitzig zu / und betrachten das allgemeine von unserm liebsten Heylande selbst so fleissig und beweglich vorgestellete güldene / (und fast eintzige Vniculum humanæ societatis principium: Quod tibi si in eodem Statu esses, fieri non vis, id alteri ne feceris.

> Was du nicht wilt daß dir gescheh /
> Von dem du auch vorher absteh!

Man möchte doch Christlich bedencken / wann GOTT nach seinen erschröcklich- / doch gerechten Gerichten / wegen der schier allgemeinen Verachtung / die Christen-Hütten solte wieder zu Heyden oder Mahometanischen Mörder-Gruben werden. Und die gesammte Christenheit in dergleichen unaußsprechliche Gewissens-Bedrangnus und Verfolgungen wieder (der Höchste wende es in Gnaden ab) gerahten lassen / worin die erste Kirch neues Testaments (dero mit lauter Blut besprütztes jämmerliches Bilde uns leider gantz aus den Augen und Gedächtnus gekommen) so erbärmlich unter den grausamsten Heydnischen Tyrannen (die ihre falsche Lehr eben so wahr / als wir die Unsrige gehalten / und eben die Politische Ursachen gehabt / daß die Christen-Lehr ihrem Etat höchstschädlich) gestecket und geschwitzet / wie uns sodann die Lehre von den Gewissens-Bedrück- und Zwingungen durch unsäglichste Marter / als Feur / Schwerd und

Brand

Brand &c. gefallen würden. Jnmassen dann gemeiniglich des grossen Gottes Universal Straff-Regel ist:

Per quod quis peccat, per idem punitur & ille,

GOtt pflegt gemeiniglich die Sünden hier zu straffen
Mit gleicher Sünden-Müntz; als Mord/ mit Mörder-Waffen.

Da wir uns nun nicht einmal in den allgemeinen Menschen-Principiis etwas wieder vergleichen können und wollen / was wird dann von den Lehr-Gründen zu hoffen seyn? Haben demnach fleissig zu verhüten / daß uns nicht bald / wo wir so fortfahren / und in der That die Natur-Regeln sampt den Göttlichen Gesetzen überhauffen umgescheuet werffen / mit unwiderrufflicher Stimme zugeruffen werde

Aut nomen Hominum ac Christianorum, aut mores inhumanos ac parùm Christianos mutate. i. e. Lasset entweder den Menschen- und Christen-Namen fahren / oder ändert eure unmenschliche und gantz un-Christliche Sitten und Principia!

Zwar sey er fest versichert / daß die wenigsten Seiner Herrn Collegen, auch nebst denen unzählich mehr andere redlich gesinnete Jesuiter: Doch weil es in dergleichen imputationen so beschaffen / als in einem Verbrechen einer Stadt oder Republic, da offt die gantze Universitas die schwere Schuld und Straffe mit tragen müste / obgleich die wenigsten würcklich mit gesündiget. Wo man nun die von einigen räudigen Schaafen verursachte böse Nachrede / und daher entstehendes Ubel von ihrer gantzen Heerde abwenden wolle; So müste man auch solchen wenigen Unglücks-Urhebern ernstlich contradiciren / und sich ihrer Principiorum weder stillschweigend / weder offentlich approbirend theilhafftig machen: Dann ist es wahr / und in praxi üblich / daß ein Religiosus, da er etwa nur nicht in seinem geistlichem Habit gefunden wird / sich in Verbrechen seines Geistlichen fori in tantum verlustig mache; weil es heist: Qualem te invenio, talem te judico. Also verkehret man auch gleichsam hier nur durch einen Schein eines gleichen Habits mit den bösen allen Credit, und incurriret gleiche Straffe.

Juxta illud:

Wo man die Brüder sieht nur tragen gleiche Kappen/
Da meynet man so fort/ sie reiten einen Rappen.

Nachdemahl nun das gantze blutige Reformations- und Religions-Zwangs-Fundament und Grund auf so gar Podagrisch-Unchristlich- und so zu reden/ Wider-Natürlichen Füssen stehe / so möge man mit den in vorigem Voto auß zwar redlicher und heiliger / aber doch mit solchen ewigwährenden Gesetzen nicht übereinkommenden Intention vorgebrachtem nach unverantwortlicher Grausamkeit riechendem

Exempel des P. Leimermanni in Vit. Ferd. II. und dergleichen nur daheim bleiben/ (indem dadurch nur propria nostra turpitudo, ac inhumana humanitas seu potius crudelitas allegiret wird/) und durch hertzliche Busse die darin begangene Vätter- und eigene Schulden schmertzlich zu bereuen und zu beseufftzen/ und es ins künfftige durch Christlichere und heilsamere Consilia zu emendiren suchen. Gestalt er auch vor seine Person/ bey nunmehro erst erkennender Warheit/ daß solche erste Grund und Haupt-Seule deß Herrn Statistæ auß so gar schlimmen und leicht zerbrechlichen Materialien zusammen gestücket und geflicket/ den Graf Teckely und seine Adhærenten auß solchem Fundament nun und nimmermehr condemniren/ noch ihn daher so gar strafwürdig halten könne.

Und obgleich offtgedachte Teckelysche Parthey nach den andern beyden Gründen/ daß sie sich ihrer höchsten Obrigkeit durch öffentliche Waffen Gewalt nicht allein widersetzet/ und dadurch an Ih. Käys. Maj. sich auf Rebellische Weise vergriffen/ ja endlich so gar aller Christen-Pflicht vergessen/ daß sie sich auch gar in ein Bündnüs mit solchem grausamst abgesagtestem Christen Feinde eingelassen. So seye zwar dergleichen Beginnen freylich alleräusserst zu detestiren; Dann wer sich wider die hohe Obrigkeit durch ungebührliche Mittel setzet/ der widerstrebet Gottes Ordnung/ und wird daher nach Pauli Außspruch ein schweres Urtheil/ wo es nicht hier warhafftig und gnugsam solte gebüsset werden/ zu gewarten haben. Auch seye auß H. Schrifft A. T. sattsam bekand/ wie schwer die Bündnüssen mit den Unglaubigen von Gott prohibiret und verbotten; Und es dannenhero keinem Christlichen Potentaten vergönnet/ sich zu Underdrückung anderer Neben-Christen mit denenselben in dergleichen Allianțen einzulassen: Doch folgte daher noch nicht/ daß der Graf Teckely und die so ihm zugethan/ deßwegen gantz keiner Gnade würdig. Dann (1.) den Fall præsupponiret und voraus gesetzet/ (ob man gleich denselben nicht vor absolut wahr außgeben kan/ weil dem Scrutatori Cordium allein der innerste Seelen-Grund desselben hierin bekand ist) daß es demselben hauptsächlich umb die Religions-Vertheidigung zu thun gewesen/ und dadurch in solche an sich nicht zubilligende Extremiteten verwickelt worden/ so erhellet daher ohnlaugbar/ daß die Teckelysche Widersetzlichkeiten und gewaltthätig scheinende Actiones nicht allerdings Proæreticæ, und auß der wohl bedächtlichen Absicht principaliter herrühren/ daß er sich seiner hohen Obrigkeit widersetzen wollen. Dann es sey bekandter Massen der wahre Religions Affect gemeiniglich mit einer solchen Hefftigkeit bewaffnet/ daß er auch vielmals dasjenige hindan setze/ was ihm sonst die gute Vernunfft und göttliche Gesetze zeigten/ mehr straffbar/ als recht zu seyn. Und so der Mensch umb deß zeitlichen Lebens Erhaltung alles was er in der Welt hat/ in die Schantz willig schlüge/ was dann einer/ da ihm die Religion und der innere Glaube/ als das geistliche Leben/ wolle genommen werden/ nicht dabey offt gefährlich hazardiren würde. Ob man gleich solch Principium nicht billigen könne/ daß mere subditi sich ihrer ordentlichen Obrigkeit in Religions- und Gewissens-Bedrängnüssen

nüssen durch Waffen widersetzen können. Doch würden die höchste Potentaten / wo sie solchen hertzlichen / ob gleich mit ihrer Lehr nicht übereinstimmenden Lehr-Eyfer würcklich spühren / zum wenigsten der religiösen Großmütigkeit andeuer viel zu gut halten. Wie ihm dann dabey jetzo ein merckwürdig Exempel einer solchen sonderbahren Unabstandhafftigkeit an einem doch ungleich hohen Evangelischen Fürsten beyfalle / so sich hieher in gewisser Maaß nicht übel schicken möchte: Dann als der Glorwürdigste Käyser Carolus V. Anno 1530. auff dem Reichstage zu Augspurg den Evangelischen Protestirenden anwesenden Chur- und Fürsten verschiedentlich / ernstlich andeuten ließ / ihre Predigten abzustellen / und J. K. M. am Fronleichnams-Fest bey der Procession und Gottesdienst beyzuwohnen / haben die Evangelische Stände gebeten / ihrer mit beyden zu verschonen. Als aber J. K. M. bey ihrer Meynung beständig geblieben / und davon nicht abweichen wolten / ist endlich Marggraff Georg zu Brandenburg hervor getreten / mit unerschrockenem standhafftigem Gemüth die Hand an den Halß geleget / und zu Ihr K. M. jedoch mit unterthänigster Bezeigung gesprochen / Er wolte lieber vor J. K. M. niderknien / und durch den Scharffrichter sich den Kopff herunter schlagen lassen / als durch einige Bezeigung Gott und sein H. Evangelium verlaugnen / und einer irrigen Lehr (geschweige da man des andern Lehr / die er vor recht hält / gar gewaltsamlich verhindern / und auff unmögliche Weise auß seinem Hertzen tilgen will /) beypflichten. Worauff auch der hochlöbliche Käyser / wie er solchen sonderbahren Eyfer angemercket / gar sanfftmühtig geantwortet / man handelte davon nicht / daß jemand das Leben solte genommen werden.

Gehet demnach meine Meynung und das angeführte blosserdings dahin / daß ein vermeynter wahrer Religions-Eyfer / wann er in den Defensions-terminis blosserdings beruhet / den etwa dabey vorgehenden excess excusire und geringer mache.

Gleich wie auch (2.) auß den Principiis Actionum humanarum bekant ist / und der Weltkluge Aristoteles in seinem V. Moral-Buch ins gemein lehret / daß die jenige Schmähungen und unverantwortliche Dinge / so einer auff eines andern entweder gewaltthätige oder unbillige Veranlassung begangen / nicht dem der sie thut / sondern der sie verursachet / zu imputiren. Nun stelle ers dahin / und lasse der Sachen Kündiger davon ohnpassionirt urtheilen / was dem Teckeln / und seinem Anhang / durch die vermeynte persecutiones und Verfolgungen seiner Glaubensgenossen / wol vor grosser Anlaß mag gegeben worden seyn. Daher er der klaren mit jetztgemeltem Aristotelischem Außspruch überein komenden philosophische Regel / quod is qui est causa causæ, sit etiam causa causati seu effectus: Daß der so ein Ding veranlasset hat / auch an dem darauß erfolgtem Ubel Antheil habe / und ihm solches beyzumessen / nicht widersprechen / und also auch auß solchem Natur-Grund / wenigstens / eine Straff-Milterung billigen

 müsse.

müsse. Nam is qui urgente aliqua necessitate peccat, non reputatur in foro politico præsertim malus, quia peccatum est voluntarium. Voluntati autem interveniens necessitas est contraria, ac consequenter is qui necessitate peccat, solutus est peccato vel peccatum non est tam grave & magis veniâ dignum. Das ist: Wer auß einer ihm zustossenden Noth übel thut / den kan man nicht vor einen boßhafftigen Mißthäter halten / weil die eigentliche Sünde auß einem freyen Gemüth herkommen muß/wo nun aber eine/ob gleich nur vermeynte/Nothwendigkeit die Gemüths-Freyheit hindert/ so ist der daher begangene Fehler nicht eigentlich Sünde / oder wenigstens ein Gnaden-würdiges Verbrechen. Hinc magnam crudelitatem sapere putant, quod Imperator Septimius Severus cuidam, qui sub hoste militasset, & tanquam transfuga accusatus necessitatem, quod scilicet vi abductus fuisset, prætexuisset, ac Severum his verbis modeste allocutus esset: *Quid facturus eras Imperator si meo fuisses loco?* plus quàm severè responderit: *Illa perferrem quæ tu perferre debes*, ipsum non attentâ iustissima excusatione interfici statim jusserit, i. e. Dahero dann einige vor ein nach zimlicher Grausamkeit schmeckendes Exempel halten/ daß der Käyser Septimius Severus einem Soldaten/ der ein Zeitlang unter den Feinden gedienet / und als ein Uberlauffer beschuldiget worden/ sich aber mit einer unumbgänglichen Nothwendigkeit / und daß ihn die Feinde dazu gewaltsamlich genötiget / und den Käyser also ehrerbietig angeredet: Was würde Ihre Majest. wol gethan haben / so sie an meiner Stelle gewesen wäre? so hart und ungnädig geantwortet: Ich wolte das außstehen / was du außstehen solt: ihn auch darauff ohn alle Barmhertzigkeit und consideration so wichtiger Entschuldigungen / hinrichten lassen.

Es sey zwar nicht ohne / daß absonderlich in dergleichen / viel nach sich ziehenden / Staats-Delictis vielmals eine ernstlich- und grosse Schärffe (welche man nicht unfüglich das Saltz der Politischen Gesetze nennen möchte/) nötig; doch gehe das einzig und allein auff solche Fälle / da gantz keine / einigen Schein habende Entschuldigungs-Gründe eingewendet werden können und mögen. Und müste man sodan/einiger massen/ die in vorigem Voto hochvernünfftig angeführte Motiven / daß ein grosser Herr die Augen vor aller Barmhertzigkeit gäntzlich zuschliessen solle / in seinen Würden lassen / allein weil dabey præsuppon iret worden / daß in dieser Tecklischen Sache sich keine pardon-meritirende excusen (wie doch klärlich das Gegentheil remonstriret worden) finden / so könne er solche Grausamkeit-volle Straff-maximen hier gantz und gar nicht billigen. Und hielte davor/ daß das in vielgemeltem vorigem impugnirte Käyser-Gesetz/ wegen pardonirung der Majestät-Schmäher/ seinen ewigen Ruhm wol behalten / und dahero nicht vor ein solches mit Fug möge gehalten werden / so von schwermühtigen Schulmeistern/ und keinen großmühtigen (inmassen darin die allergröste Großmühtigkeit

tigkeit grosser Christlichen Herren stecket/) Stats-Leuten gemacht und verfertiget worden.

Dann hat der Heydnische Käyser Julius, wie er von seinem vertrauten Mamillo gefragt worden / welche Ehre der Käyser vor die grösste in der Welt hielte? mit Warheit und Hertzens-übereinstimmung (welches man dahin gestellet seyn läst) sagen können: Ich schwere bey den Göttern/ daß mich niemahls keine Ehre so hat erfreuet / als wann ich meinen Feinden ihre an der Stadt Rom und mir begangene Mißthaten zu verzeihen/ und ihnen gutes zu thun/ auch sie bey Stand und Ehren zu erhalten Gelegenheit gehabt habe. Wie vielmehr sollen Christliche Käyser und Regenten dann solchen Heydnischen Ruhm durch grössere Gnaden-Bezeigungen nach eusserster Möglichkeit zu vergrössern suchen / und das unbeschreibliche Göttliche Gnaden-Exempel stets vor Augen haben. Deus enim (wie ein H. Lehrer redet/) quotidie contumelia afficitur præsens & videns, & audiens, neque tamen (nisi rarissime,) fulmen immittit, neque mare jubet omnes submergere neque terram temeratores absorbere, sed tolerat, & longanimiter agit & veniam pœnitentibus promittit, das ist: Der allgegenwärtige / allsehende und allhörende GOtt wird täglich von den Menschen gelästert und geschmähet / und muß manchen Eingriff in seine göttliche Hoheit/ so zu reden/ leiden / doch schlägt er nicht mit Donner und Blitz so fort drein/ befihlet auch dem Meer nicht solche Leute zu ersauffen / noch der Erden sie plötzlich zu verschlingen; sondern Er duldet sie vielmehr langmühtig / erträgt sie/ und vergibt gar den Bußfertigen allen begangenen / noch so grossen Frevel. Womit dann überein kompt/ was jener reimsweise sagt:

Woran erkennet man die allergröste Fürsten?
An Mild/ an Freundlichkeit/ an Güte/ Huld und Gnad/
Dann Gott ja denen auch/ (die sehnlich darnach dürsten/)
Gnad und Barmhertzigkeit/ allzeit erwiesen hat!

Privati quidem, ut loquitur nonnemo sæpe coguntur à Magistratu vindictam ob illatas injurias ad depellendas majores vel honoris conservandi gratia (sine quo vivere in Repub. non possunt,) quærere. Principum vero hac in parte diversam esse sortem utpote quorum dignitati & statui illatæ injuriæ, si saltem minima appareat pœnitentia, nocere haud possint. Daß zwar Privatpersonen die zugefügte Schmähungen und Unbilligkeiten entweder zu Abwendung grösserer Injurien / oder unvermeidlicher Ehrenrettung / (ohn welche sie gleichsam todt und nichts nütze im gemeinen bürgerlichen Wesen/) durch die zulässige Obrigkeitliche Hülffe ernstlich zu ahnden offt gezwungen würden. Es habe aber eine gantz andere Beschaffenheit mit hohen Fürstl. Personen/ als denen/ nach ihrer Würde/ die zugefügte Injurien/ bevor-

ab

ab da die geringste Reuzeichen verhanden / (oder die Staatsgefahr cessiret/) nicht weiter schaden und nachtheilig seyn könten.

Schließlich fügte P. Durandus Moderatus (sich wegen Fortsetzung des Türckenkriegs mit vorigen Votis conformirende/) hinzu / er habe ein mit seinem Nahmen übereinkommendes Symbolum, das heisse Durant MODERATA! (die Bauren nennens lederne Hosen/ so am längsten hielten/) welchen Denckspruch auch grosse Herren in vorerzehlten Straff Fällen billig stets vor Augen haben / und wie eine lederne Staats-Hose anziehen solten.

Dann wo die Lindigkeit das Recht nicht temperirt/
Daselbst der Richter offt sein Ampt und Land verliehrt.

V. VOTUM

R. P. Scrupulosi Acuti.

NAchdemahl der Herr Pater Scrupulosus Acutus, ein gebohrner/ aber in Teutschland viel Jahr gelebter / und in der Philosophi wolgeübter Italiäner / alle vorgebrachte Gründe und Rationes mit zimlich scharfsinniger / seiner Nation fast gewöhnlicher/ Attention und unabwendlicher Auffmercksamkeit/consideriret/beleuchtet/und gleichsam auß einem Gehirn-Kästlein / in den andern sorgfältig geleget / und wie man redet/ pro & contra, wol ponderiret und erwogen / und dadurch Anlaß genommen die vornehmste Naturschlüsse/so zu reden/als auff einer Goldwage auffs allergenauste abzuwegen; machte er seinen auß der gesunden Vernunffts-Schule genommenen Votirungs-Eingang/Mittel und Schluß nachgesetzter massen.

Gleichwie/sagte er/diejenige/so nicht das Vernunffts-Kleid gantz außgezogen/und verächtlich von sich geworffen hatten/ verbunden wären/ allen unwidersprechlichen Naturschlüssen wo nicht so fort gehorsambste Folge zu leisten/doch zum weinigsten dieselbe mit einer ohnpassionirten Redlichkeit (inmassen sonsten die Menschheit / welches ja das schändlichste zu sagen wäre/gar ins exilium von ihnen verjagt würde/) zu examiniren und zu betrachten: Also habe er auch auß denen bißhero vorgebrachten / mehr in recessu als / seinem geringen Ermessen nach/ im äuserlichem Anschauen habenden bey ihren Versamblungen / auff solche Weise fast nie üblich gewesenen Votis theils einige bündige Rationes und Principia gefunden / worauff seine/ sonst überauß unruhige und wol tausenderley Schlaff Außflüchte suchende Vernunfft / sehr vergnüglich und als auff einem mit den allerzartesten Federn außgestopfften Hauptküssen/ ruhen könte: Theils aber auch noch einige knotigte pulvinaria angetroffen / worauff sie gantz nicht acquiesciren wolte / biß man sie mit besseren Federn anfülle und außstopffe.

Ob nun gleich leider! viele Menschen der Vernunfft oder Rectæ rationi einen solchen unbedächtlichen Scheidebrieff gegeben / wie er auß einem Voto insonderheit angemercket/ daß sie auch fast alles was Vernunfft heisset/ wie eine/ lauter Gifft-speyende/ Schlange fliehen / und auch eine wolgebrauchte Vernunfft mit ihren gewohnlichen Thorheits-Titul belegen / als ob GOtt an lauter Vernunfftlosen Leuten eine Gefälligkeit hätte; So sey doch hierinnen der güldene Mittelweg eine Schlichterin vieler/ ins weite Lerchenfeld/hitzigen und von beyden Seiten (so wol deren/die die/an dem Irdischen klebende Vernunfft gar zu Himmelhoch erheben/als die fast alle Vernunfft in die unterste Hölle verbannen/)nichts nutzenden/noch erbaulichen Disputen. Dann wie die Göttliche Geheimnussen und Mysteria im geringsten keine Vernunfftfähige Objecta an und vor sich selbst seyn/so könne doch auch nachmals/bevorab da man mit solchen Leuten zu thun/die mit uns in dem allervortrefflichsten Revelations-Principio noch nicht gantz einstimmig / deren Warheit durch vernünfftige Schlüsse/ (als was Gott und sein Wort sage / das müsse eine ewige Warheit seyn/wo man anders einen Gott und dessen Wort recht glaubet/) sehr bekräfftiget / oder der bloß-irdische Mensch durch einige Naturschlüsse zu einer nicht Verwerffung und gleichsam verborgenen approbirung der Dinge / so er in sein vernebeltes Gehirn/ entweder gantz nicht/oder nicht so fort bringen mag/induciret werde.

Und wolle Er hier eben nicht spitzfündig und ciruosè inquiriren und anführen / daß wir Menschen gemeiniglich das Wort Vernunfft vor Unvernunfft gebrauchen/indem wir mehrentheils dasjenige Rectam rationem nennen / was doch nur die vielfaltige obfuscirung Verdunckelung/ und wol gewaltsame/ auß höheren Ursachen herrührende/Verhinderung und impedimenta, der/ an sich gesund erschaffenen/ Vernunfft seynd/ welches man unter dem gemeinen und nicht unformigen Affecten-Wort begreifft Dahero auch nicht Gewissenloß geredt seyn möchte / daß der bekandte Ort Pauli Der natürliche Mensch vernimmt nicht was des Geistes Gottes ist / ꝛc. und andere einstimmige Oerter nicht von der Ration selbst und deren etwa übrigen rechten Gebrauch/ sondern von der grossen Verdorbenheit / Verblendung und Vernebelung der Vernunfft allein zu verstehen/(gleich wie auch außtrücklich auß Paulo Col. 2, 8. erhelle/daß er allein von solcher verdamlichen Philosophi und Vernunfft-Lehr handle / die nach der Affecten-vollen Menschen-Lehre/und nach den Epicurischen Welt-Satzungen/und folglich der Lehr Christi zu wider / eingerichtet / und so wenig nun die wahre Philosophi und deren rechter Gebrauch dadurch verboten / so wenig seye auch der rechte Vernunffts-Gebrauch unzuläßig/) welches alles ob es gleich scheine in effectu einerley zu seyn / so könte doch gezeiget werden/ daß es ein gar grosser und importanter Unterscheid / bevorab in denen Dingen/ da die recta ratio noch guten theils so zu reden ein Liberum arbitrium hat / und haben könte / und also einer unter dem Nahmen/der (die Vernunfft-Herrschafft gäntzlich fliehenden/ja deroselben sich wol armata manu und mit gantz gewaffneter Faust / als die ärgste Rebellanten und Auffwiegler widersetzenden Straffwürdigen/Verkehrten/und Ungezaumten)

Affecten / den zu so gerechter/weiser/verständiger und löblicher Regierung/absonderlich in dem gemeinen Leben geneigten Vernunffts-Præsidenten / oder die Rectam rationem unbillig verstehen. In dem sich nun die mehrentheils unbendige Menschen nicht einmahl unter solche erwünschte Vernunfft-Herrschafft wieder geben und bequemen wolten / so sehe man in der gantzen Welt und in allen Ständen so unzehlige irreparable und Vernunfftlose Zerrüttungen. Nam si homines Rectâ ratione se regi paterentur, nec moderatum ipsius jugum ac imperium, furibundorum ac insanorum instar, spretis omnibus salutaribus monitis, utilitatibus, commodisque, abjicerent non constringerentur (& quasi in vinculis detinerentur) durissima ac multifaria legum servitute ac intolerabili jugo. Möchte dem ungelehrten Leser zur Gefalligkeit also verteutschet werden:

Wann doch die Menschen nur sich liessen recht regieren
Die liebe Frau Vernunfft; die ein so so herrlich Reich
Auff diesem Erdenkreiß dörfft' unter uns stets führen/
Daß ihrer Herrschaffts-Kunst man nichts würd' achten gleich.
Weil aber jederman will ungezaumet leben/
Gleich wie ein wildes Thier/und unberitt'ner Gaul/
So da des Führers Hand sich gantz nicht will ergeben/
Daß er den zarten Zaum ihm lege in das Maul;
So muß die scharffe Straff/der harten Welt Gesetze/
Den Menschen mit Gewalt in steter Schlaverey
Auch halten; ob säß' er/bestrickt mit einem Netze/
Und mag gantz frech und frey/doch nimmer werden frey.

Es würde hier der Ort wol nicht seyn in dieser vortrefflichen und zu viel Sachen höchstnützlichen Vernunfft-Materi weiter/mit anderer vermuthlicher Mißfälligkeit/und Ubeldeutung / ob rühre eine weitlaufftigere Vorstellung auß Ohnvernunfft her / und seye mal à propos, sonsten er etwa mit mehrerer Außführung/ (welches vielleicht bey einer andern Gelegenheit / nach Göttlichem Willen/ und dem geringen Vermögen geschehen möchte/) zugleich gereichen könte/wie der Mensch euserst und bey Verliehrung des übrigen Vernunfftfunckens verbunden / und ohnzweiffentlich neue grosse Kräffte dazu in jetzigem Gnadenstande von GOTT bekommen habe / daß er auch das corrumpirte und verdorbene Vernunfftsbilde nach aller Möglichkeit/da es Gottes Wort (als welches wahren Christen das Principium Principiorum seyn muß / und worin die wahre Philosophi und deren rechter Gebrauch vornehmlich enthalten/) nicht contrair seye/ wieder zulässig auffputze und restabilire / als er verpflichtet ist / das ungleich höhere und herzlichere Ebenbilde wieder in seiner Seelen zu erneuen. Cui enim per gratiam plus est acquisitum ei & certe minus, i. e. Dann so uns durch die jetzige Gnad viel höhere Dinge wieder in

Stand zu bringen geschencket/ solten uns dann in geringern Dingen die Kräffte versagt seyn? Sed manum de hâc multis ac præprimis Domino Statistæ odiosa Philosophica Tabula!

Damit aber nicht jemand diesen Vor-discours nur vor pedantische Grillen (laut einiger/ auß den vorigen Votis wolbekandter/ bitteren Defensions-Pillen/) halten und außschreyen möge; So wäre freylich inniglich zu bejammern / und mit heiß-bitteren Zähren schmertzlich zu beweinen/ daß die vernünfftige/ in eine so unbeschreiblich-unvernünfftige Menschheit degeneriret und so nunmehro außgeartet/ daß man auß der Christenheit auch die jenigen Principia und Naturschlüsse gutentheils ad Charamentas & Indos (alwo sie jetzt weit besser als bey uns zu finden) relegirt und verwiesen habe/ deren uns doch das erste und allergeringste Vernunffts-Füncklein / als eine ewige unlaugbare und unwidersprechliche Warheit überzeuge/ und an unsern eigenen Personen wir dieselbe Regeln/ als die allergerechteste/ heiligste/ weiseste/ vortrefflichste/ vernünfftigste und nützlichste halten/ und den jenigen so mit uns nicht darnach handlet/ unter die Zahl der Unmenschen und Unchristen so fort setzet: wie sein liebwehrtester Confrater Herr Durandus Moderatus schon in seinem / Beobachtungs-würdigen Voto herrlich und lehrreich außgeführet/ und ihm dadurch nebst Hinterlassung eines zimlich spitzigen Gewissens-Stachels einen erwünscheten Anlaß zu weiterer Nachsinn- und Betrachtung dieser heilsamen Materi gegeben. Allermassen nun jeder/ Scintillulam rectæ rationis habender / oder der eine noch gantz ungehöfelte/ unpolirte Vernunfft/ ja nur unverletzte Augen hat/ bekennen muß/ daß/ wann er ein mehrentheils gantz zerfallenes Hauß siehet / das ohne eine völlige reparation, der Grund- und anderer Haupt-Seulen das Hauß bald plötzlich und gar überhauffen fallen / und dem irreparablen Ruin werde zu theil werden: Also möchte man mit noch weit grösserer Befügnus/ und ohnverneinlichen Warheitsschein/ sagen/ daß das allgemeine Menschenhauß/ ja gar die Menschheit selbst bald zu trümmern und zu bodem gehen werde / da man auch die allerunentbehrlichst-principalste Grundhöltzer und den gäntzlichen Fall dieses/ ohndem erbärmlich zerfallenen/ grossen und vortrefflichen Weltgebäudes biß annoch abgewendete starcke Natur-Columnen allmählich selbst wegrisse/ und durch andere/ sich um das allgemeine unvergleichliche Palatium wenig bekümmernde / wann sie nur eine Zeitlang ihre elende nichtswürdige/ kurtzwährende/ stroerne Hüttlein und Cellen/ einiger massen/ im Dach und Fach erhalten mögen/ und betrachteten solche Leute gar nicht/ daß es insonderheit/ wie sonst von einer einzelen Republic, also auch billig von diesem allgemeinen Welt-Reich heisse: Salus universorum hominum ac præprimis Christianum suprema nomẽ habentiũ semper Lex esto, i.e. Daß in dieser Welt die allgemeine Menschen / und insonderheit deren/ die noch den Christen-Nahmen führen/ Wolfahrt das allerhöchste Gesetz ewig seyn und bleiben solle.

Wann er nun nach solchen unstreitigen Gründen und bloß menschlichen Principiis die Religions-Verfolgungen und Bedrängnuß/so man andern anthue/und man noch mit sonderbahren ruhmwürdigen Exempeln der Welt preißbar vorstelle / nur ins gemein considerire/so finde er/in Warheit/dabey solche entsetzliche Gewissens-Scrupel, daß er/wo er nicht ein solch Gewissen zulegen wolle / wodurch man/ wie jener rede / wol junge Hunde beuteln könne/nimmermehr solchen Dingen als ein Confirmirer und Bekräfftiger/in seinem treu-gemeynten Voto, beystimmen könne/solte man ihn auch gleich Kappen- und Kleiderloß ins exilium und Elend verjagen/er habe einmahl nun die Anckerfest stehende Resolution gefasset

Tausendmahl lieber vor die Warheit zu sterben/
Als bey kundbahrer Unwarheit ein Käyserthum zu erwerben.

Und freuete er sich von Hertzen/daß auch die meisten seiner Herren Mitbrüder nun eine solche unabweichliche Resolution gefasset/und dahin eyfrigst trachteten/wie sie die jämmerlich zerrüttete Menschheits-Grundsäulen etwas wieder auffrichten mögen.

Gehe er aber ad hypothesin, und beleuchte in specie mit einem kleinem und nur halbscheinendem Vernunffts-Stral die proponirte Teckliſche Sache / und dessen / auch seiner Beypflichter/Welerüchtiges Geschrey und Lamentiren/ wegen der/den ersten Anlaß zu dem einheimischen Feur kundbar gegebenen Lehr- und Religions-Bedrangnuß/ so werden sich dabey solche unlaugbare Warheiten/verübter Gewaltsamkeit/ will nicht sagen unchristlicher Grausamkeit/ finden/ daß es einen Stein zu Hertzempfindlichen Mitleiden commoviren und bewegen solte. Und ob es gleich freylich wol seyn könte/daß unter solchen Religions-Pallio der Teckeli ein Ungarisch- verborgenes Religions- Spiel heimlich gespielet/ wie einige Dinge und Umbstände nicht unbeglaubt machen könten: So möchte man doch hier wol rechtmässig mit David klagen und fragen/Ach HErr! was haben aber die viele arme kein Gränlein zeitliches Nutzens gesuchte Evangelische Ungarische Schäfflein gesündiget und gemißhandelt? Haben die auch nach der Ungarischen Cron und Scepter getrachtet? Haben die in Politischen wol vornehmlich durch den Teckeli Besserung vernünfftig suchen und hoffen können? und würden sie wol ein so gefährlich Spiel mit hazardiret haben / wann es ihnen nicht umb das weit höhere und innere Geistliche zu thun gewesen? Imò quô sublatô & ipsum bellum intestinum Hungaricum diu ac statim potuisset tolli , illud ipsum est vera causa omnis subsecuti & subsecuturi mali , i.e. Durch welches Dinges auß dem Wegraum- und Auffhebung dem innerlichen Ungarischen Kriegs-Feur längst und so fort gleichsam in der ersten anglimmenden Asche hätte können und mögen gesteuret und gewehret werden/ solches ist/da es nicht geschehen / die wahre einzige Ursach alles albereits leider entstandenen und noch etwa künfftig besorglichen Ubels wahre unstreitige Ursach: Nun haben sich aber Teckeli und die Evangelische Ungarn vielmahls/absonderlich anfäng-

fänglich verpflichtet / bey Erhaltung ihrer Religions-Freyheit und Privilegien das ungebührlich ergriffene Schwerd willig niderzulegen / wann sie gnugsam deßwegen guarantiret seyn möchten / derohalben kein ohnpassionirter abredig seyn wird / daß nicht die Religions-Verfolg- und Bedrückungen / die principal-Ursach alles Unheils und Ubels.

Wobey dann einige wol recht Ignatische Incendiarii ins Gewissen rechtschaffen zu gehen / die den leicht anzündenden Zunder in das Ungarische Dach geleget / und hingegen diejenige / (wie er denn auch wider das böse Weltgeschrey / die meiste seiner hier und anderswo verhandenen Herren Mitbrüder an allem Unheil unschuldig wüste / indem die wenigsten solchen Land- und Gewissens-trückenden Principiis mehr beystimmeten und beypflichteten.

Uberdem so sey ihm bey solchem ihrem gesetztem und bekandtem Principio, daß man die widrige Evangelische Religions-Verfechtere / da sich fügliche Gelegenheit dazu ereuget / wol mit gutem / heiligen Gewissen eusserst zwingen und forciren möge / (da doch Gottes außgetruckter Befehl hierin mehr wider als vor uns streite /) dieses wichtige dubium beygefallen: Warumb man dann vor eine so hochstraffbare / Göttlichen Rechten zu wider lauffende / und vermaledeyete Sache halten wolle / wann sich unter oder bey warhafftigem Religions-prætext einige uns sonst gehorsam-Schuldige gewaltsamlich widersetzen / und ihren Glauben / als das rechte Seelen-Leben / allereuserst und möglichst wider so grausamen Gewalt defendiren und verthädigen? Solten wir uns über dergleichen Beginnen bey unseren / Lippis ac tonsoribus, sat notis, principiis wol groß zu beschweren haben? Dann so es nach denen Rechten eine außgemachte Sache ist: Quod privilegiatus contra æque privilegiatum suo privilegio uti non possit, i.e. Daß ein privilegirter wider den andern / gleich befreyeten / sich seiner Freyheit nicht bedienen könne / sondern damit zurück bleiben müsse. Also möge er wol schier diese vielleicht nagelneu-scheinende Natur und Rechts-Regel machen: Quod delinquens ex certa, sive vera, sive putativa, causa, alium adversus se, ex eadem causa ac fundamento, delinquentem vel nullius vel saltem non magni criminis possit accusare. Daß da einer auß gewissen / entweder warhafftig-haltenden oder vermeynten Ursachen sich an jemand vergreiffet / derselbe einem andern / so es auß eben den Ursachen auff eine zwar heilige / doch an sich ungebührliche Weise thut / von jenem entweder gar nicht / oder doch nicht so hoch auffgemutzet werden könne. Zum Exempel. Es hat einer / an gewisse Gesetze fest verbundenen / hohen Obrigkeit Beampter vorsetzlich und frevendlich / da ihme die Landes-Gesetze bekant / einigen im Lande den höchsten Gewalt / auch ohne des löblichen Regenten Befehl / gethan / woran der Beampte grob- und schwerlich sündiget: Es wird aber derjenige so die Unbilligkeit leidet / und sich auff die beschworne Pacta Regni verläst / und sonst keine Rettungs-Hülffe in eussersten Nöthen sihet / oder in der ersten hefftigsten Hitze veranlasset / sich einem solchen Befehlshaber gewaltsamlich zu widersetzen / und begehet dadurch ein oder mehrere viel gröbere Crimina,

so sündiget dieser letztere zwar nebst dem ersten auß dem Fundament/ (weil keiner dem andern nach der Obrigkeitlich- und unterthänigen Verbindligkeit unrecht solle zugefügt haben / wol schwerer vor Gott / (als der auch der hart-procedirenden Obrigkeit sich nicht nisi quatenus per legitimos juris tramites id fieri possit zu widersetzen befohlen /) aber der Veranlasser/ als der ebenmässig wider die Göttliche Gesetze schwer pecciret/ und Anlaß dazu gegeben / hat sich sodann nicht so gar hoch über des anderen excess zu beschweren / sondern es ist der so grossen Gewalt gelittene / und sich sonst dabey vergriffene vielmahls gäntzlich zu entschuldigen. Und dieses sey ihm ein sehr schwerer scrupel bey der an sich höchstwichtigsten Frag / **Ob Unterthanen wider ihre Obrigkeit sich nicht angeregten Falls in eusserster Gewissens- uñ Religion-Bedrangnuß**/ salva Conscientiâ defendiren **mögen?** Also daß er darauff weder simpliciter mit nein weder mit ja antworten möge. Wodurch er aber des Teckli / ihme nicht so poinctuellement bekante Thätligkeiten / keines weges patrociniren / noch dieselbe ungebührlich verthädigen wolle. Doch stellete er jedem gewissenhafften/ und in gleichem Stand stehenden/ redlich zu bedencken anheim / was er in dergleichen in extremis angustiis wol nicht gethan haben solte. Ja so einige Catholische solten unter einem Herrn / den sie aliqualem resistendi vim hätten und finden möchten / bey dergleichen gröster Gewissens-tortur und Bedruckung wol nicht thun. Solte es da wol nicht/obs gleich höchst unbillig/endlich bey manchem heissen

Flectere si superos nequeo, Acharonta movebo!
Wenn ich den Landes-Herrn nicht bittlich kan bewegen/
So greiff/in solcher Angst/ich endlich zu dem Degen!

Man möchte demnach nur den klugen uns das alte Tu si hic esses, aliter sentires ins Ohr unablässig ruffenden Heyden Terentium hören: i. e.

Da du an meiner Stell/ würd es gantz anders klingen/
Als wie du jetzo pflegst in eigner Sach zu singen.

Auch solle man hier ja nur nicht / weils den Vernunffts-stich nicht halte/ und bey halb-raisonnablen lächerlich seye / mit dem abgeschmacktem Duo cum faciunt idem non est idem, oder/ das ist ein anders/ nicht auffgezogen kommen/ massen nunmehro vergeblich für den Augen so scharffsichtiger Vögel das so kentbare Netze/ wie der weiseste Salomon redet/ außzuwerffen.

Er habe dieses auch zugleich darumb vorzubringen höchstnothwendig zu seyn erachtet/damit man sehe/wie vorsichtig man in approbirung und öffentlicher Vertheidigung gewisser und so viel auff dem Rücken habender Principiorum gehen / und dieselbe lieber alleine bey sich verdauen / als sie offentlich außspeyen solle / gestaltsam sich solche Zeiten ereugnen können/ da auß dem gerechtem Göttlichem Gerichte/durch unsere eigene Veranlassung/das wolverdiente Retorsions- Schwerd mißfällig und schmertzlich wieder durch unsere Seele drin-

dringen / und wie man rede mit Cölnischer Gewicht bezahlet werde; Wie auch Herr Moderatus auß den bey diesen letzt-passirten kläglich-Ungarischen Exempeln so wol vermeyntlich als vernünfftig ihnen zu Gemüth geführet.

Ob er auch zwar nicht eigentlich wisse / was der Tekeli nebst dem wichtigen Religions-prætext vor politische Staats-Ursachen zu seiner Beschön- und Defendirung vorbringen könne / so wäre er doch der unvorgreifflichen opinion, daß man in delicto Crimine læsæ Majestatis, oder da einer solches Lasters beschuldiget / allemahl einen Unterscheid machen müsse / ob das Verbrechen directè und vornehmlich auff die hohe Person des Regenten gangen / oder ob es nur indirectè und wegen anderer Ampts-Ursachen (v.g. daß denen fest verclausulirten Pactis Regni durch anderer Veranlassung nicht nachgelebet werde /) geschehe / immassen billig die Amptspflicht von der Person zu separiren. Und wiewol solche seine / ihm auß der Sache selbst beygefallene / distinction der observantz und praxi nicht zu wider lauffen würde: So confirmirte ihn doch darin / was er wol ehmals bey einem Teutschen beglaubten Scribenten gelesen / daß ein berühmter Jurist / Nahmens Gregor. Heimburg, (ni fallor) sich fast mit dergleichen billigmässigen subtilen distinction in grossen Beschuldigungen (wiewol etwas spitzig /) beholffen. Cum enim S. Papa Pius II. prædictum Heimburgicum excommunicasset, quod exactioni ejus ob bellum Turcicum restitisset hac distinctione se defendit; se non restitisse Pontifici Evangelizanti, sed quod exactio nimia tributorum iniquitatem aliquam sapere & Officio Pontificis non ex omni parte conformis sit. i.e. Als der Pabst Pius II. vorgemelten Juristen Heimburg deßwegen / daß er ihm in exigirung der Türckensteur zu wider gewesen / oder sich widerspänstig erzeigt / hat derselbe sich also vertheidiget: Er habe darin seiner Heyligkeit nicht widerstanden / als einem allgemeinen Evangelischen Vatter und Lehrer der Kirchen / (wie mans verteutschen möchte /) sondern weil er dergleichen unerträgliche Türckensteur-Einforderung dem Päbstlichen Ampt nicht conform geachtet.

Und ob gleich Graff Teckely sein Gerechtigkeit liebendes höchstes Oberhaupt (davon in aller Welt ruchtbar / daß Sie Gewalt und Unrecht euserst detestire /) mit dergleichen directè niemahls zu beschuldigen sich erkühnet / so siehet man doch / daß es einigen anderen geringern / und von den grössern dependirenden imputiret werde / ob haben sie auch wider der Superiorum Wissen / Willen und Befehl darin wol gewaltsamlich procediret / und sey ihren allerbegründest- und beweglichsten / denen Capitulationi u. Regni Hungarici gemeessen gravaminibus nicht abgeholffen / sondern das Ubel nur immer ärger worden.

Gestalt auch die Sache / daß sie nemlich auch in politischen grosse Betrügnussen und gravamina zu haben vermeynet / desto beglaubter und speciöser machet / in dem sich viel unserer eigenen Päpstischen Religions-Verwandten zu dem / wegen der Lehr ihnen sonst äuserst verhasten Teckeli bekandter massen / anfänglich geschlagen / und es also endlich zu einem solchem bißhero inextinguiblen innerlich-blutigem / weit außsehendem Krieg gedieen.

Ab

Ab welchem allem dann/da man die dabey vorgeloffene Teckelische Fehler auff eine und die gegebene Ursachen auff die andere Seite / der gleichhangenden Gerechtigkeits-Wagschalen / mit Hindansetzung aller/ etwa eine Seite mehr niederdruckenden/ affecten/ lege/ sich ersten Anblicks finden würde/ daß jene viel wichtig-und gültiger/und diese letztere/gleichsam federleicht in die Höhe und empor heben.

Daher dann gnüglich erhelle und zu Tage leuchte / daß der Teckely und seine Zugethane bey dem (II.) von Herrn Statista eingeführten Beschuldigungs Punct/ viele und importante Entschuldigungen und erhebliche excusen (als welche billig alle auch die schwereste Verbrechen mitigiren und miltern sollen/)anführen und beybringen können.

Gestaltsam auch nicht weniger bey dem (III.) nemlich dem Türckischen Verbündnuß-Punct; und daß man deßwegen den Teckely ärger/ als den Türcken selbst / halte; auch daher kein geringer Argwohn und suspicion auff die gesammte Evangelische falle / mit was vor gefährlichen Consiliis sie schwanger gehen/ihm gleichfals noch viele scrupulöse Bedencklichkeiten beyfielen/welche er gleichfals in eusersts-möglichster Kürtze/nur extremis labiis, gleichsam attingiren und berühren wolle.

Dann ob er gleich guten theils auß der ohntrieglichen observantz wisse / daß dergleichen Confœderationes und Bündnussen mit Infidelibus und Unglaubigen so wol wegen besorgender / und leicht erfolgender/ Glaubens-Infection, Verletzung und Schmälerung/in denen Fällen absonderlich/ da Christen wider Christen sich deroselben gebrauchen wollen / überaus Seelengefährlich sind / und dahero in H. Göttl. Schrifft altes Testaments/ vielmals eusersts detestiret/ auch diejenige so dannoch vorsetzlich dawider gehandelt/ in unaußbleiblich-schwere Göttliche Straffen gefallen.

Ob ihm gleich auch ferner nicht allerdings unwissend/ daß durch solche Bündnussen offt viel Millionen unschuldiger Christen-Seelen / nach und nach / in eine ewigwehrende Schlaverey gebracht und geführet werden/ und darauß vielmahls das unverantwortlichste Unheil der Christenheit entstehe. Zu geschweigen daß auch demjenigen/ der sich auff solche übelgebundene Bündnussen verläst/ offt dieselbe zu einem Egyptischen Rohrstab/ ja wol gar zum gäntzlichen Untergang / nicht eben unverdient / gereichen. Also daß ein solcher gemeiniglich in der That/ zu spät / erfahre / was gestalt dergleichen ALLIANCEN (wie er solches Wort wol ehe bey seinen Jugend-Speculationibus nach richtiger Ordnung der Buchstaben also schertzhafft außgeleget/und es auch mit der Warheit wol überein stimme/) Alles Lauter Aügen Im Anfang; Nachgehends Compliments: Endlich Nichts! Aber was für ein Nichts? Nemlich ein solches wodurch in gemein nur dessen/ der die Allianz suchet/ endlicher Untergang/ und also sein wahres Nichts accelerirt und befordert wird. Habent enim ejusmodi fœderati quidem caudas arctissimè complicatas, sed facies longe diversas. Denn es haben zwar solche Bundesgenossen genau verbundene oder zusammen gebundene Schweiffe / aber die Angesichter gantz separiret.

Ob

Ob er auch gerne zugebe/ und concedire/ daß der Teckely nebst seinen Affeclis sich sehr gröblich/so wol gegen Gott als der gesammten Christenheit/wegen der darab entstandenen unaußsprechlichen Gefahr und Auffopfferung unzähliger Christen/ vergriffen und versündiget: So möchte er doch von grund seiner Seelen wünschen / daß Sie / die Papisten / als seine liebste Glaubensgenossen/ hierinnen nicht abereins/ wann sie daher den Evangelischen eine so Centnerschwere Schuld und Sünde imputiren / und ihnen einen so scharffen Text predigen / selbst guten theils straffbar und coulpable wären / und von dem **zwar stummen/ doch alzeit schreyenden/ Gewissens-Prädicanten** das alte Lied nicht continuirlich selbst hören müsten

Turpe est Doctori, cùm culpa redarguit ipsum,

Wer/wider andere auffhebt den Straffungs-Stein/
Der muß/nach Christi Lehr/von gleicher Schuld seyn rein:
Dann wo der Meister selbst in gleichem Laster steckt/
Da trifft die Straff ihn erst/ womit er andre schreckt!

Dann zu geschweigen/daß verschiedene/respectivè, in höchster **Geistlich- und Königlicher** Würde sitzende/ dergleichen Alliancen mit ihren Exempeln/ Approbationen/ Vorschub/und Zuräthung/wie er einige unlaugbare Geschichte deßfals auß den Historien beybringen könte / wann sich beym votiren gar zu grosse Weitlaufftigkeit schickte / und er sich nicht schon über die Gebühr/in einigen/ an sich hoffentlich nicht unerbaulichen/Nebendingen auffgehalten/ welches die unartige philosophische Art ja so gleichsam/ als eine allgemeine und unabwendliche Erbseuche mit sich brächte/)mehr als zu viel confirmiret und bekräfftiget: So wären die Evangelische / wo man sie nur mit dieser Materi im allergeringsten stachlicht berühren wolte / wie er selbst jüngst in einer ansehnlichen Compagnie wahrgenommen / gestracks mit dem unverneinlichen Exempel des **Allerchristlichsten Königs** Francisci I. parat und fertig ; welcher sich ja in das Weltbekandte Fœdus Turcicum , ohn einzige Gewissens-Bedencklichkeit/zu vieler Christen notorischem Untergang und stetswährender Dienstbarkeit begeben und eingelassen. Gestalt man auch nicht abredig seyn könne / daß die **allergerechteste/**und dergleichen Ungerechtigkeit-volle **Christliche Königs-Sünden** nicht lange leidende/**Gottes-Hand** Ihn in seinem letzten Todeskampff deßwegen insonderheit sehr hart angegriffen ; also daß er auch endlich in den grösten Seelennöthen in diese / von keinen geringen desperations-Gedancken zeugende / mehr Cainische / als Königsche/ Worte erbärmlich herauß gebrochen : **Ach weh mir / der ich wegen der kurtzwehrenden Bündnuß mit dem abgesagten Christen-Feinde ewig muß verlohren seyn!** Ob Ihn auch gleich/ wie ein beglaubter Scribent meldet / der Cardinal Guise mit den herrlichsten Kern-Trostsprüchen auffzurichte gesuchet/mögen doch dieselbe wol vongeringer Verfängligkeit gewesen seyn/**in dem der König dabey geblieben/** (doch muß man hoffen/ daß/weil er die Höllen-Angst in diesem Leben so hart gefühlet/ noch ein gnädiges Ende erfolget

G folget

folget seye/) die Barmhertzigkeits-Thür sey ihm schon verriegelt: aldieweil Er auß lauterer Ehr und Hoheits-sucht seines grossen Æmuli und Gegeners Ehre zu obfusciren und zu verringern / und den zugefügten Schimpff zu rächen die Türcken-Alliance eingangen / und gleichsam zusehend und wissentlich verstattet habe / daß man viele tausend Christen-Seelen gleichsam Heerden-weiß in die Türckische Schlaverey gefangen weggeführet.

Wiewol nun auch albereits in diesem Leben / Optimus ille rerum Magister, Eventus, und bißherige merckwürdige unglückliche Außgang solcher Teckelisch-Türckischen Alliance, gnugsam erwiesen und zu Tage geleget / quod Deus plerumque ejusmodi perniciosissima, toti Christianorum cœtui, consilia prospero successu velit carere: quia tali pœnâ dignus est, quisquis absque Deo, & contra Deum seu Divinum ejus verbum, sibi terrenam felicitatem fingit. Nam amore ac utilitate sui ebriâ ac Regulas Divinas non observans, sapientiâ, quamvis currat, non tamen ad Metam pertinget, *quia extra viam currit*. Uti certus quidam autor in non diversis loquitur terminis, i. e. Daß Gott gar selten solche der gantzen Christenheit höchstnachtheilige Anschläge einen glücklichen Außgang gewinnen lässet; indem derjenige/ welcher gleichsam ohne und wider Gott oder dessen Wort ihme einige Glückseligkeit imaginiret/ (oder durch einen fleischernen Arm dieselbe zu suchen auß noch so heiliger Intention trachtet/) solche Straffe eines unglücklichen Außgangs/ wol verdienet. Dann ob gleich einem ihrer eigenen Liebe und Eigennutz vornehmlich ersoffene/ nach den Göttlichen Regeln nicht einhergehende Weißheit gleich auffs schnelleste laufft/ so erreichet sie doch das Ziel nicht: Weil Sie ausser dem rechten und richtigen Weg laufft und wandelt.

Und dannenhero der Graff Teckeli und seine mehr blind- als sehend gewesene Beystimmere die gröste Ursachen haben/ solch vorgemelte erschröcklich-Königliche Desperations oder/ (der Christlichern Hoffnung nach/ harte Pœnitentz-Exempel/ ihnen/ so zu reden/ mit unabwendlichen Augen vorzustellen: So folget doch noch gantz und gar nicht/ daß der jenige/ so *in Foro Poli* oder vor Gottes Gericht einer Sache wegen schwere Straffe verdienet/ *in Foro Soli*, in diesem Weltlichen Gericht nicht vielmahls die gröste und erheblichste Entschuldigungen habe und beybringen könne? Maxima enim differentia est in hac Civili vita inter illas actiones *quæ ab homine solo*, & quæ ab homine *ut Christiano* proveniunt. Weil ein mercklicher Unterscheid in dieser Welt zu machen zwischen den Actionen die von einem Menschen als blossem Menschen/ oder als von einem Christen-Menschen verübet werden.

Dann bey den Dingen / so einer etwa zu seiner Defension als ein blosser Mensch gethan/ findet er offt gar viel/ ihn gäntzlich absolvirende Entschuldigungen / und kompt das jenige nicht allemahl ans Weltliche / oder doch / bey weitem nicht / in so ein scharffes Gericht / was er allein als ein Christ zu thun oder zu unterlassen schuldig gewesen/

wesen / bevorab da dem Verbrecher (wie auch in vorigem Voto zimlich außgeführet worden/) so grosser Anlaß von denen/ auch wol heylig-bemäntelten/ gegeben worden/ die ihn ohne consideration ihrer eigenen/ straffwürdigen Augenbalcken jetzo deßwegen einer so schweren Straffe würdig achten wollen.

Jnmassen dann auch das Dictamen Rectæ Rationis oder **ein blosser Vernunfft-schluß** jedem/ ohne weitere Deducirung/ von selbsten klärlich vor Augen stellen würde/ daß/ da man den Teckely / als einen **bloß Politischen** / und ohn considerirung des Ewigen/ **allein die zeitliche** Conservation, bey so unzehlbaren euserslen Bedrängnussen/ **suchenden Herrn**/ (dem die blosse Natur in solchen höchsten angustiis nichts anders / als das allgemeine/ an sich und in gewisser Maaß nicht unvergönnete / *vim vi repellere, quovis modô, naturaliter licet*, wird eingehauchet haben/) considerire und betrachte / **auß den blossen Natur- und Vernunfftschlüssen die Unzulässigkeit solcher Türcken-** (und dergleichen/) Allianeen **im geringsten nicht erscheine / sondern vielmehr das Gegentheil oder deren Gültigkeit darab ohnwidersprechlich erhellen möchte.** Er könne sich fast nicht moderiren / daß er nicht einige Syllogismos in forma abfliegen lasse / doch möchte es gar zu philosophisch in den Staats-Ohren klingen.

Und wolle er jetzo mit stillschweigen vorbey gehen/ was gestalt einige vortreffliche Politici in dieser Türcken-Verbündnuß Materi (doch guten theils ohne Erkäntnuß wo der rechte Cardo stecke/) allerhand limitationes und Außdrehungen oder Außflüchte machen/ und sie weder simpliciter verdammen/ weder gantz unzulässig halten können. Worauß man aller verhoffentlich bey adhibirung vorgemelter distinction, was einer als ein blosser Mensch/ und Christ gethan/ seines geringen philosophischen Ermessens/ leicht kommen könne.

Dieses aber könte er/ zu confirmirung seines propos, nicht ungemeldet lassen/ daß auch einer ihrer Päpstisch-Christlichen Glaubensgenossen/ ein Frantzösischer Marschal/ (Blaise de Montluc,) in Verthädigung seines Königs Türcken-Bündnüß / zu schreiben sich nicht entferbe: Tous les Princes Chrestiens, qui soustenoient le parti de l'Empereur faisoient grand cas de ce, que le Roy nostre maistre avoit employé le Turc à son secours: Mais contre son ennemy on peut de tout bois faire faire des fleches. Quant à moy; si je pouvois appeller tous les Esprits des Enfers pour rompre la teste à mon ennemis, qui me peuvent rompre la mienne, je le ferois de bon cœur. Dieu me le pardonneroit. i.e. **Diejenige/ so die Käyserliche Parthey** (Carol. V.) **hielten / machten darauß gleichsam ein Meerwunder/ daß sein König** (Franciscus I.) **bey den Türcken Hülffe gesucht habe: da es doch vergönnet wäre / auß jedem Holtz Pfeile wider seinen Feind schneiden zu lassen. Was seine** (des Montlucs) **Christliche Person betreffe / so wolte er kein Bedencken tragen/ noch sich ein Gewissen machen/ ob er gleich alle Höllen-Furien** (dieses ist nicht einmahl eine Menschliche / geschweige Christliche Rede) **wider denjenigen/ so ihm den Halß gedächte zu brechen / zu Hülffe ruffen und**

der guten quasi-Hoffnung lebende/ Gott würde ihm den darunter etwa begehenden Fehler verzeyhen.

Ob nun gleich nicht zu laugnen/ daß nach den wahren Christen-Principiis dieses eine mehr Atheistische als Christliche Red-Art und Meynung seye; doch so mans nach den blossen Natur-principiis betrachte/wäre es nicht simpliciter Unmenschlich geredt/ bevorab wañ sein König rechtmässige Ursachen gehabt hätte/und nicht die vermaledeyte Ehrsucht/wie er selbst beym Abtruck bekandt/ sein eintziges Abziel gewesen/ und sonst keine zulässigere Rettungs-Hülff finden mögen. Und wird nur zu dem ende hier gemeldet/ damit man darab sehe/ was unsere eygene Religions-Verwandte vor Christliche Principia führen. Jedoch wolle er dieses alles nicht (de quo sanctè protestetur) angeführet haben/die Teckelische Türcken-Alliantz dadurch auff einigerley Weise zu justificiren/sondern bey gemeldten vielen Umbständen nur einiger massen excusabler, und nicht so gar straffbar vorzustellen.

Wie man dann der Evangelischen Lehr Zugethanen deßwegen/ bey eygener Schuld-Erkänntlichkeit keine so nachtheilige diffamation zu machen / und eine Klette anzuwerffen Ursach habe. Weil auß deren/ aller Welt vor Augen ligenden publicis Theologorum Scriptis, so er fleissig in dieser Materi durchblättert/ bekandt/ daß sie dergleichen Fœdera mit Unglaubigen in solchen Fällen gleichsam in die unterste Hölle verbanneten/ auch den Teckely darinn gantz nicht defendirten/ sondern vielmehr als einen sich vor Gott grosser Sünden theilhafftig gemachten achteten.

Dann so wenig sie/die Päpstische/gerne hätten/ daß man ihrer gesampten Lehr / und dem allgemeinen Hauffen das jenige imputirte / was von particulier und eintzelen Personen versehen oder begangen worden: also erfordere auch das Natur-Gesetz von den Evangelischen hinwider / talibus in casibus, gütiger zu urtheilen/ und es ihrer Lehr und sämptlichen Glaubens-Genossen nicht zu imputiren/was einige darwider de facto peccirent und handeln.

Erhelle also hierab überflüssig/ was auch bey solchem (III.) Beschuldigungs-Punct deß Teckeli vor wichtige Scrupel und Zweiffel vorfallen/ welche wo nicht/ als Christliche/ in gesampt/doch wenigstens/ als vernünfftige Menschen-Schlüsse/ (die man in eygener Sache ja für die raisonnableste halten würde/) billich reifflich zu consideriren/und nicht mit scheelsüchtigen/und gantz verblendeten affecten Augen anzusehen hätte.

Allermassen sie nun bey dieser Teckelischen Sache/ wie er vorhin genugsam remonstriret / auff theils gantz irrige / und zum Theil schlüpfferige præsupposita so grosse gewaltige Schlösser baueten / so doch durch den geringsten Vernunffts-Wind/ (wie der Jugend ihre hoch-haltende Karten-Häuser durch das geringste anhauchen zerfielen/) leicht umbgewehet werden möchten. Also hielt ers gleichfalls noch vor eine zimlich ungewisse Sache/ daß der Teckely/ wie der Herr Statista, so ohnfehlbar gewiß/ (ob habe er ihn schon/wie jener Bauer den ungefangenen Beeren im Sack/) statuiren wolle / in solchen/ keine Außgänge habenden Angst-Winckel getrieben worden / daß alle difficultäten hierbey gäntzlich auß dem Weg geraumet und auffgehaben wären. Dann zugeschweigen / daß

Teckely sich ja anfänglich bey zimlich geringer Heers-Macht wider die weit grössere Kayserliche Armee viel Jahr conserviren können/ und er cunctando immer mehrere und neue Kräffte gekriegt/ was er also jetzo/ vermuthlich in der noch scheinbaren grossen Zuversicht eines neuen und viel grausamern Türckischen Bienen-Schwarms wol nicht gar leicht practiciren möchte. Massen in dergleichen extremis die äusserste desperation, tausenderley Außwege zu suchen/ und offt glücklich zu finden wisse/ da einer/ ausser solchem Stand stehender/ wol nicht einmahl auff gedencken solte. Massen die Italiener / seine Lands-Leute / ein mit den Teutschen gemeines und warhafftiges Sprüchwort hätten: **Wann die Hunde gleich vermeynten den Fuchs auffs festeste zu halten / so lasse er seinen langen haarichten Schweiff entweder gantz oder zum theil fahren/ und entwische ihnen/** so zu reden/ **auß dem Maul und Zähnen. Und suche nachmahls an dem armen unschuldigen Hüner-Geschlecht/ wegen der etwa im Stich gelassenen Haar/ die gröste revanche,&c. Fabula docet.**

Ja solte man gleich endlich den Teckely sampt den vornehmsten so ihm beygethan/ mit gröster Schärffe auß dem Wege raumen; So dörfften doch dardurch nur solche neue **verborgene Rach-Funcken** bey andern entstehen/ welche über kurtz oder lang/ und zu unvermutheter Zeit/ in weit gefährlich-und grössere Flammen außbrechen möchten. Es seye (wie er auß der experientz wisse/) das auß einem fast unsichtbaren und kleinen Funcken gemeiniglich erst entstehende/ nachmahls liechter Loh brennende Religions-Feuer/ (juxta illud Curtii: sæpe ex parvulâ scintilla maximum incendium est ortum, **auß einem kleinen Funcken ist vielmahls ein grosses Feuer entstanden/**) so beschaffen: **daß/ da man gleich vermeynet/ die grösten Brände gantz außgelöschet zu haben/ doch nebenher so unzehlbare andere/ wie ein Blitz von neuem alles in Brand setzende / sich fast unbegreifflich geschwind vereinigende Füncklein entstünden/ welche / je mehr man dieselbe Gewaltsamlich außzugiessen trachtete / desto geschwinder von einander wider führen / (ob hätten sie Flügel/) und neue Gebäude in unaußlöschlichen Brand steckten.** Also/ daß man dabey die Göttliche gerechte Gerichte vielmahls Sonnen-klärlich sehen und wahrnehmen könte/ **wo der dick-schwartze Passions-Dampff** nicht der meisten/ noch so hell-sehende Augen verblendete. Daher jener Teutsche wol nicht unemphatisch und unrecht geschrieben:

> **Wer mit Gewalt gedenckt die Seelen-Lehr zu dämpffen/**
> **Der schaue ja wol zu/ und gebe gute Acht**
> **Daß er nicht wider Gott hoch-müthig möge kämpffen/**
> **Der die Gewissen hat allein in seiner Macht.**

G 3 Der

Der kann ja ohne Schwerd auch die gar leicht besiegen/
So irrig wider ihn verfechten neue Lehr;
Dann ja der Teuffel selbst vor ihm muß underligen
Wie vielmehr dann der Mensch/ so nicht förcht Gottes Ehr!

Dannenhero so lasse er/ bey eingeführtem höchst-wichtigen/ theils Göttlichem/ klar außgetrucktem Wort / jedes dem Natur-Liecht allerdings conformen rationibus, jeden die Wolfahrt ihres höchsten Ober-Haupts redlich-liebenden Gewissenhafft urtheilen/ ob man auß der allgemeinen Wolstands-Liebe zu solchen weiteren blutigen extremis rathen solle? Und da man auch gleich durch die hitzig- und feurigste Consilia den innern Hertzens-Grund verrathen/ und zeigen möchte/ welches Geistes Kinder die meisten heissen: so würde doch mit ihrer grossen Verachtung vielleicht ein ander gütig und gelinder Rath/ allen ihren persuasionen ungeachtet/ ergriffen werden/ da sie das jenige Schamroth continuirlich würden hören müssen/ was der Macedonische König Philippus in nicht gantz ungleichen Fällen seinen Räthen vorgeworffen. Dann als demselben seine Räthe ernstlich riethen/ daß er einige Unterthanen/ die sich sehr rebellisch wider ihn bezeugten/ und ihn durch Läster- und Schmähungen hoch-verkleinerlich angegriffen/ auff exemplarische Weise/ durch Abschneidung deß Mauls und Zungen bestraffen solte; hat der kluge und hierinn sehr sanfftmüthige König Philippus, inscíis Consiliariis, die Majestät-Lästerer durch gütig-allergnädigstes begegnen und Gnaden-Erweisung dahin hoch-vernünfftig gebracht/ daß sie ihn von selbsten vor ihren aller-löblichsten und erwünschten König/ mit hertzlicher venerirung (so eine kräfftige Artzney ist der Regenten Gütigkeit und clemence, daß sie auch der Unterthanen verbitterte Gemüths-Wunden augenblicklich heylen kan/) außgeschryen/ und ihm/ an statt deß Pereat, nun ein Vivat Philippus zugeruffen. Bey welchem so unverhofft glücklichem Erfolg König Philippus seinen Räthen mit folgenden kurtzen Worten ihre/ in dergleichen Fällen wenig-außrichtende blutige Consilia verweißlich vorhielte. Ego melior, vobis, sum Medicus, ich bin viel ein besserer Statt-Artzt weder ihr Räthe seyt.

Und dörffte man nicht dergleichen aus frembden und alten Historien zu bewähren suchen/ es gebens auch die viel jüngere Italiänisch- und Teutsche Geschichte/ daß strenge Mittel in Rebellionen nur der Blas-Balgk zu einem offt unaußlöschlichem Feur/ da hingegen die schleunig und vernünfftig adhibierte Lenitio-Mittel den Stein darin leicht zu heben/ und die Thür/ wie man rede/ zuzuthun vermochten. Davon er nur ein Teutsches Exempel/ fast in terminis

minis terminantibus, wie die Juristen redeten/ beybringen wolte. Dann als wider den glorwürdigsten Käyser Ferdinandum I. die Böhmen sich empört/ und den Harnisch schon angelegt hatten/ ritte Ih. Maj. großmächtig selber zu denen schwürigen Böhmen/ und suchte sie mit gnädigst-freundlichen Zuredungen wieder zum schuldigen Gehorsam/ nebst Versprechung aller Königlichen Willfahrung zu bringen. Und als sich dabey eben merckwürdig zutrug/ daß des Käysers Pferd ohnablässig schrye/ also daß man nicht recht hören könte/ was geredet wurde/ sagte Böhmische Redner: Ew. Käys. Maj. lassen doch das Pferd schweigen; worauf der Käyser folgende überauß sinnreiche/ und sich so wohl à propos, als ein silberner Apffel in einer güldenen Schaalen schickende Antwort soll gegeben haben: Das Pferd/ worauf sein Herr sitzet/ schreyet und rufft nicht anders/ als die Böhmen sollen ruhig seyn/ ihren König hören/ und sich mit ihm vertragen. Gestalt er dann dadurch sie auch so gewonnen/ daß sofort ein erwünschter Friede und gäntzliche Ruhe erfolget.

Und obgleich ein grosser Potentat offt siehet/ daß in dergleichen und andern Beleydigungs-Fällen die Excusen nicht allemal die völlige Wichtigkeit haben/ sondern den zimlich beschnittenen Ducaten und Goldstücken gleich seyn. So thut er doch oft sehr klüglich/ daß er sie vor vollwichtig annimpt. Wie (jedoch in einem ungleichen Casu) der löblichste Käyser Carolus V. auch höchst-vernünfftig beobachtet: Dann wie die Venetianer (als seine Patris scrupulosi acuti fast special Landes Leute) sich bey Ih. Käys. Maj. wegen der wider sie im Frantzösischen Kriege passirten zimlich groben Excessen durch allerhand Vorbringungen excusiren und entschuldigen liessen / sagte der kluge Käyser zu seinen Rähten: Obgleich der mehrere Theil nicht wahr ist/ so wil ichs doch gelten lassen / als obs alles wahr wäre / und ihnen gäntzlich verzeyhen.

Ja wann er die Teckelysche Sache etwas scharff- und tieffsinnig betrachte/ so befinde er nicht allein den Teckely wegen obgemelter und von andern beygebrachter Motiven allerdings Gnaden-sondern auch nunmehro eines grossen Præmii und Belohnung-würdig/ indem er den Unserigen/ wie die Noht und Gefahr am allergrösten/ nicht nur keinen Eintrag gethan/ sondern sich ipso facto heimlich von den Türcken separiret/ (welches warlich bey Vernünfftigen nicht geringes Nachdencken verursachen wird/ denen bekand/ was auch in solchen Fällen eine geringe Armee der Grossern Nutzen und der Bedrängten Parthey schaden könne/) und den Christen dadurch gleichsam das verdorbene und verlohrene Spiel durch Göttliche Direction, wieder in die Hände gespielet; Also das Ih. Käys. M. mit dem Julio Cæsare hier nicht unbillich sagen möchten: Se illos, qui in obsidione (& oppressione ferè imminente) Viennæ contra ipsum

non

non fuissent, suos putare. Daß sie diejenigen/ so bey der Belägerung der Stadt Wien/ und da dieselbige gleichsam in höchster Eroberungs-Gefahr stunde/ nicht wider sie gewesen/ daß sie dieselbige vor die Ihrige und angehörige Bundes-Genossen billich zu schätzen und zu achten.

Dann wiewohl es nach der/ mit den Principiis Philosophiæ moralis, hierin allerdings übereinkommenden Juristen-Lähr heist: Quod malum sit puniendum, licet inde bonum sit secutum, quia voluntas ejus (unde nobis malum obvenit) charitate vacat, & bonum contingens, extraneum est; Daß in delictis das entstandene Ubel an und vor sich selbst straffwürdig/ obschon darauß zugleich etwas gutes entstanden. Weil das Gemüht desselben/ von dem das Ubel herkommen/ mit keinem Liebes-Zweck angefüllet gewesen/ und das gute nur ein äusserlich zufälliges und accidentale bonum ist: So wird doch diese Rechts- und zugleich Philosophische Regel auf einen solchen Casum nur allein zu appliciren seyn/ da das Ubel von einem solchen herrühret/ der ohn eintzig gegebenen Anlaß vermeinte Ursach/ und also deliberato nocendi animo jemand Nachtheil und Schaden zugefüget/ und gantz und gar nicht auf unsern gegenwärtigen Casum, da so viele Einwendungen beygebracht werden können/ wie vorhin überflüssig gezeiget worden. Doch wolte er bey suadirung der gäntzlich-völlig- und schleunigen Restitution diesen geringen Philosophischen Rath wohlmeintlich geben/ daß/ da man den Teckely dahin heimlich persuadiren könte/ der Christenheit zum besten noch einigen mercklichen Abbruch unter der unaufgehobenen Bündnüß-Decke durch die Explorirung seiner fernerer Consilien einiger Massen zulässig/ würde thun können/ daß man sodann den mit ihm und den seinen getroffenen Frieden noch etwas secretire und geheim halte. Aber/ aber es heist non esse facienda mala, ut eveniant bona! Und zweiffelte also nicht/ es würde dieses wohl ein Consilium Philosophicum, ast parum Christianum seyn und bleiben.

Bey Continuirung des Türcken-Kriegs habe er gleichfals noch verschiedene Scrupel und Bedencklichkeiten; Und wurde die Divisio Mentalis, geschweige die Realis der künfftigen Beuten und eroberten Oerter wohl den Frieden mit dem Türcken eher/ als es der Christenheit nützlich/ befördern. Wie dann der zu grosse Wachsthum der frembden Confœderirten leicht neue und keine geringe Sorge zu machen pflege/ daß man der Gäste auch mit halber Reputation wieder loß werde. Dahero nun das allerköstlichste/ vortrefflichste/ und heilsamste Mittel/ nächst Göttlicher Gnade etwas weiteres/ davon man noch viele Secula zu unsers glorwürdigsten LEOPOLDI unvergänglichem Ruhm sagen möge/ eine wahre Vereinigung mit den eygenen jetzo mächtigen Gliedern seyn würde! Aber es wird hier heissen:

Was

Was du thust/ das thu bald,
Und saume dich nur nicht/
Biß daß das Eysen kalt/
Und neue Noht anbricht.

VI. VOTUM
Rev. P. Fulminosi Bruti.

Gleichwie/ der auß der alt-bekandten Römischen Familie herstammende/ Hr. Pater Fulminosus Brutus, ein in unserm Collegio hochgehaltener Orator, und naher Bluts-Verwandter des Herrn Severi Statistæ, und folglich bey einem Geblüt ein Gemüth durch die von Jugend auf dazu gekommene einstimmige Education, (als die/ so zu reden/ gute und böse/ gleiche und ungleiche Menschen-Formirerin/) auch einerley geistliche Staats-Principia eingesogen und erlernet: Also ist unschwer zu ermessen/ mit was vor einer unbeschreiblich-feurigen/ sich durch die fast flammende Gesichts-Röthe kenntlich hervorthuenden/ impatience und schmertzlichen Ungedult er nicht allein alles in vorigen beyden Votis weitlaufftig/ und seinen Maximen in den vornehmsten Puncten è diametro und schnurstracks zuwiderlauffende/ vorgebrachte angehöret; sondern auch mit was vor harten und hefftigen Oratorischen Donner-Keilen er in solche Warheits-Eichen (da dem unpartheyschen Abfasser dieser Votorum solche Red-Art zu gebrauchen vergönnet) geschlagen/ ob er sie gleich wegen ihrer Festigkeit und Grösse/ ausser denen aussern Aesten und Zweigen/ nicht gar verlänglich zu zerschmettern und zu Grund zu richten vermöcht. Gestalt dann der warhafftig- und vornehmste Innhalt seines scharffen und in viel Stücken nicht zu tadlenden Voti nachbemeldter war. So hertzempfindliche Freude/ sagte er bey ihm/ entstanden über dem unvergleichlichem/ Gerechtigkeit und löblichem Eiffer-vollem hertz- und Mannhafften Voto seines/ der Gemüths- und genauen Geblüts-Verbindlichkeit nach allerhöchst geschätzten Herrn Ampts-Bruders/ deß in gantz Europa/ wegen seiner ungemeinen Staats-Erfahrung bekandten/ und von hohen und niedrigen gleichsam pro Oedipo Politico ja einen andern Ahitophel gehaltenen und æstimirten/ Herrn Severi Statistæ; Und so gute und sicher-feste Hoffnung er gehabt/ es würde sich keiner gefunden haben/ der sich der hohen Authorität und klugen Erfahrenheit eines solchen vortrefflichen Mannes/ als bey welchem in die Schule noch wohl gehen möchten/ so sich Naseweise Lehrer zu seyn däuchten/ in einigerley Weise und Wege zu contradiciren und zu widersprechen: Es auch das Ansehen gehabt/ ob würde der/ mit lieblichst-geschmierten und gezierten Worten den Eingang machende Herr. P. Durandus Moderatus, deß Herrn Statistæ, der Christlichen Welt-Praxi am ähnlichsten/ Meynung oder vielmehr

festgestelte Principia allerdings confirmiren/ bekräfftigen und begründen: So grosse und entsetzliche Verwunderung habe hingegen bey ihm causiret und verursachet/ daß derselbe/ was er mit der ersten ehrerbietig-zittrenden Hand dem Herrn Statistæ gegeben/ in progressu, und beym weitern Text allmählig und ohnvermerckt wieder ungebührlich genommen/ und dadurch das erste wunderseltzame Votirungs-Feur nur heimlich weiter aufgeblasen/ und den sonst mit rechtschaffenen Italiänischen Principiis imbuirt gewesenen Nachfolger/ Herrn Pater Scrupulosum Acutum solchergestalt umbgeschmeltzet/ und metamorphosiret/ daß derselbe gar mit der ungehöfelten Philosophischen Thür ins Staats-Hauß ungewöhnlich- und unanständiger Weise entsetzlich hereyn gefallen. Möchte man also von deß Herrn Moderati füchsischen Moderation wohl mit Warheit sagen/ daß er dadurch mehrere Feindseiligkeiten wider den Hn. Statistam und seine Haupt-Festungen verübet/ als da er gleich Anfangs aperto Marte, und öffentlich zu Felde gezogen wäre: Und heisse das nur einem zu erst den Mund mit einem süssen Honigtröpflein äusserlich bestreichen/ und hernach die allerbitterste Galle Löffel-voll zu trincken/ obtrudiren und geben. Und möge man hier nicht unbillich mit jenem klagen und sagen:

Trau nicht alzeit dem Mann/ der dir gibt glatte Wort/
Und wann du sicher bist/ auch nicht nimpst wahr der Schantz/
Alsdann zuweilen dich wohl als ein Pfeil durchbort/
Und also dir zuletzt/ macht einen schlimmen Tantz.

Er wisse sich in den betrübten Handel fast nicht mehr zu schicken/ und habe der Hr. Statista in seiner Stimm mit billich höchster Vehementz und Hefftigkeit darüber geklaget/ daß einige schwermüthige geistliche Phantasten und neue Propheten/ die ohne sie und ihre oft läppische Grillen/ so lang wohlgestandene Welt nun sich kühnlich unterstunden gleichsam gantz umbzugiessen / und mit sonderbaren neuen geistlichen Stützen zu unterbauen / und den rechtschaffenen Staats-Leuten allerhand spitzig außgesonnene geistliche Scrupel beyzubringen/ und da Seelen-Gefahr außmachen wolten/ wo er mit allen noch so hellscheinenden Staats-Brillen nicht ein Härlein Gefährlichkeit sehen/ und wahrnehmen könte und möchte. Es machtens solche heilige Miltz-Brüder/ wie einige junge Medici, welche oft die geringste und nicht halb gefährliche Kranckheit ihres Patienten/ bey dem ersten äusserlichen Anblick/ tödlich außruffen/ damit/ wo je etwa ein solcher durch die neu-Chymische Artzney plötzlich stirbt / sie ihre Medicinische zulässige Experientz-Fehler durch die vorher so beständig gethane Prophecenung/ und

das

das Todes-Prognosticon authorisiren/ oder vielmehr meisterlich bemänteln/ und also die/ sonst hinfällige Artzney-Kunst durch eine solche klug-außgesonnene Medicinische Staats-Maxim erhalten: Fallß aber der schon tödlich geachtete und außgeschriene Patient durch ein kräfftiges Pülverlein/ aus rothen Ziegel- oder Krebs-Steinen/ wieder zu so ohnverhofft glücklicher Genesung gebracht worden/ jederman es ihrer neuerfundenen Universal-Medicin, und sonderbaren Arcanis, auch ihrer Vorsichtigkeit (bevorab da der Patient den Beutel ziehet) zuschreibe. Und könne man solche angehende Medicos darin nicht verdencken/ auch keiner Unwarheit beschuldigen/ daß der Patient sterben werde an der Kranckheit/ weil nach der approbirten/ zwilligten Wörter-Deutungs oder Æquivocations-Kunst bekandt/ daß darunter verstanden werde/ wo nicht jetzo/ und an gegenwärtiger/ doch etwa künfftiger Kranckheit: Aber diejenigen solte man billich zum Lande hinauß jagen/ so da auf ebenmässige Weise und aus nicht ungleicher Intention, die nur ins gemein geringschätzige Staats-Kranckheiten/ als Seelen-tödt- und Höllen-gefährlich außschreien/ und dadurch nur ihre selbst außgesonnene geistliche Medicin und Artzeneyen allein bewehrt machen/ und der/ in aller Welt bißher berühmt und beliebt gewesenen/ alten Statisten oder Staats-Artzte/ ihre güldene Curirungs-Maximen zu zernichten zu verwerffen/ ändern/ außbesseren/ ja wohl gar in Abgrund der Höllen zu vermaledeyen/ und also aus der Welt den Himmel zu machen/ und die alte Reichs- und Estats-Ordnungen ihrer löblichen Vorfahren solchergestalt unzulässig zu Grund zu richten und zu zernichten/ continuirlich suchten und trachteten: Also daß man von solchen Leuten weit billicher bekräfftigen möge/ daß sie Staat- und Land-Verwirrer/ als solches einigen Jesuitischen Männern mit rechtem Warheits-Grund (wo man nicht alle ihre Grund-Seulen als verdamlich und wider-natürlich umbreissen wolle/) beygemessen werden möge.

Ob auch gleich den/ auf der Gruben schon gehenden/ in den Kinder-Orden wieder kommenden/ alten/ die nur Melancholey verursachenden Ewigkeits-Betrachtung zu solchen unbegreifflichen neuen Trauer-Gedancken wohl einiger Massen bringen möge/ wo man sich darin zu viel (welches bey dem Welt-Leben wenig frölich Geblüt setzen könne/) vertieffe: So müsse er sich doch über die Italiänische/ jederzeit ohne alle Bedencklichkeit lustig mitgemachte/ in der besten Blute ihrer Welt-Jahre lebende/ Philosophos verwundern/ daß die nun auch der alten frölichen Welt-Philosophi gleichsam gute Nacht geben/ und eine gantz Nagel-neue geistliche Philosophi introduciren und einführen/ und dadurch die sämptliche Vorfahren gleichsam vor wahnsinnige Narren und Thoren halten wolten?

Er habe gar selten einen gar zu spitzigen und witzigen/ alles auf eine Raisonable Verstands-Waage legenden und Staubleins-genau ab-

wägenden Philosophum gesehen und gefunden / der zu der (mehr eine blinde/alles hazardirende Courage, als eine solche verzagte Scrupulosität erforderenden) Welt-Regierung recht tauglich gewesen / daher er sie dann nicht unbillich mit denen bey der unvernünfftigen/fast vernünfftig eingerichteten/ Bienen-Republic sich befindenen viel Geschwärms / und nicht ein Tröpfleins Honigs würckend- und machenden Fucis oder Hummeln vergliche und comparirte: Davon es beym Poeten hiesse!

Sie machen zwar sehr viel unnütz Gebrauß und Wind:
Doch in dem Honig-Werck sie faule Hummeln sind.

Ja gleichwie der an sich vortreffliche/ aber auch zuviel Gewissens-Bedencklichkeiten zuweilen immiscirende Politicus Savedra an einem Ort gar artig und sinnreich von dergleichen bloß-Pedantischen (dann er wahre Philosophos höchster Ehren werth achte) Grillen-fängern/ und in lautern Abstractions-Lüfften gemeiniglich nur schwebenden/ in etwas andern Terminis Gleichnüß-weise melde; Noctua ait, si Aquilam instrueret, non oculos cœlum intendere, non altas Cedros volatu transcendere doceret; In tenebris, intra depressiores arborum ramos, tota disciplina consisteret: Welches vielleicht in folgende nicht unanmuthige Verse also Teutsch verfasset werden möchte!

Wann die Nacht-Eule solt den Adler wollen lehren/
Würd sie nicht weisen ihm / stets Himmel-an/ zu kehren
Die Augen; Und wie er solt fliegend übersteigen
Den höchsten Ceder-Baum? Sie würde ihm nur zeigen/
Im niedrig-Baumes-Schatten die gröste Lust zu suchen;
Und allen hohen Flug/ mit ihr stets zu verfluchen.

Also möchte er dieses Gleichnüs auf gegenwärtige höhere Adlers-Materi wohl mit grösserem Fug nicht inconvenienter folgender Massen/ doch ohn jemands præjuditz und Verkleinerung appliciren und expliciren. Noctua Philosophica si Imperii nostri *Aquilam* consilio in præsenti status materia instrueret, non oculos cœlum illud statisticum intendere, non altas rationis status & interesse Cedros volatu transcendere doceret: In tenebris (Juris naturæ) intra depressiores arborum Philosophicarum ac Theologicarum ramos tota disciplina consisteret. Das ist soviel gesagt: Wann eine bloß-philosophische Nacht-Eule unserm Reichs-Adler in gegenwärtiger Staats-Matery solte einen Rath geben/ würde sie denselben nicht lehren die Augen nach dem Staats-Himmel und deren

Sonnen

Sonnen zu kehren und zu wenden ; Auch nicht / wie er über die hohe sonderbare Staats-Maximen die Flügel in diesem Fall außbreiten/und denenselben folgen müsse : Sondern sie würde ihn allein lehren / und dieses Consilium als ihre eintzige Lehr-Kunst geben wollen ; wie er unter den schattigten und duncklen Natur- Gesetz- und denen zur Erd- und niedrig-hängenden Zweigen der Philosophisch- und Theologischen Regeln ruhen/ und denenselben folgen müsse.

Es rühreten solche bloß-Philosophische Speculanten-Grillen / so wol auß einer Miltz-Schwachheit her/wie sein liebster Herr Statista schon hoch-vernünfftig bemercket ; als daß solche Leut gantz keine Welt-praxin, (welche die rechte Politische Weißheits-Lehrerin) hatten : daher man auch überauß apposité auff dergleichen Grillenfänger appliciren könte/ was jener ins gemein von dem unnützen Speculativ-Leben sagt : Animus speculantis, (& ignorantis Mundi praxin,) ait, si non sit, quo stimuletur, aut piger, aut cum nullam in vita eruditionis probam faciat , adeoque neminem sibi æqualem videat, tumidus & superbus sibimetipsi & suis principiis nimium tribuat necesse est. Ein keinen Welt-Praxin habender Speculant, wann er keine Auffmunterung und Anreitzung findet/ wird entweder faul/ oder (weil er das Erlernete zu gantz keiner Ubung bringet / und niemand ihm gleich siehet) hochmüthig / und bauet auff seine Person und die philosophische Künste gar zu grosse Schlösser. Daß er also von ihnen mit dem Terentio wohl sagen möge ;

Faciunt, næ, intelligendo (multi Philosophi)
Ut nihil intelligant.
Indem sie meinen offt die Weißheit selbst zu seh'n/
Pflegt nur Unwissenheit auß ihrem Mund zu gehn !

Et dum putant rem *Acu Philosophico* tetigisse, nondum furcâ rustica illam tetigerunt, i.e. Und wann sie meinen die Sache mit der allerspitzigsten Philosophischen Nadel berühret und getroffen zu haben / so fehlet doch offters noch so viel/ daß sie dieselbe mit einer grossen Bauer-Gabel noch nicht einmahl betastet. Zwar wisse er wohl/ daß jener/ mit dem Philosophy-Phyltro, gleichsam bezauberte Kayser solchen Leuten auf das Hoheits-Pferd gewaltig geholffen : Dum illam Rempublicam solummodo beatam deprædicat, ubi aut Philosophi regnarent, aut Reges Philosopharentur. Indem er die Republic allein glückselig schätzet / da die Philosophi das Regiment führen / oder die Könige Philosophi würden : So könne er doch nimmermehr in sein noch unverjahrte/ Brutus-Gehirn bringen / daß das von dergleichen Schulfüchsen zu verstehen / qui nil nisi juris naturæ & divini regulas in ore habent ; Die nirgends anders als von

 den

den Natur- und Biblischen Regeln schwätzten. Und von denen er zum Theil mit besserm Fug (als jener Frantzos von den Teutschen lästerlich geschrieben) sagen möchte: Que le Philosophes ont rien que le Visage d'un homme, i. e. Solche Philosophi Theoretici haben nichts menschliches an sich / als das Gesicht. Ratio: weil das andere lauter geistlich. Sondern es müsse ohnzweiffentlich von rechten erfahrnen und geübten Statistischen Philosophis gesagt worden seyn / und so lasse ers auch allerdings passiren / und in seinen hohen Würden stehen und beruhen.

Es sey / in Warheit / bey weitem nicht gnug / zu gouvernirung einer Policey oder einem grossen Herrn einen hochtrabenden und gleichsam auff Steltzen gehenden Rath in Sachen / so das gemeine Wesen betreffend / zu geben; Daß einer den Kopff mit unzehlbaren Philosophischen und Theoretisch-Politischen Grillen / biß zum überlauffen / angefüllet habe / sondern es werde insonderheit zu jetziger Zeit eine solche Wissenschafft erfordert / daß man / auch mit Hindansetzung aller Geistlichen und Vernunfft-Maximen / (die in vita speculativa ihren grossen Usum haben /) sich der Welt-Manier und deren Praxi völlig zu accommodiren wisse / und das *Scire Uti foro*; in succum & sanguinem vertiret habe. Dann wer diese Principia gefasset / der sey ohne alle flatterie ein recht kluger Philosophus zu nennen. Daher er auch denen von dem spirituellen Herrn *P.* F. Abraham vor wenig Tagen gehörten überauß artigen schertzhafften folgenden Versen / (welche er in ein unter Händen habendes Auffmunterungs-Büchlein zu Fortsetzung des Türcken-Kriegs / welches wol bald das Liecht / nach vieler begierigen Verlangen / sehen wird / zu inseriren / gewillet war /) noch einen hinckenden Rithmum von den *Philosophis* jetzo jocosè hinzu zu setzen nicht unterlassen könne

Zu einer Dame gehört ein Page,
Zum Kauffmann gute Lage,
Zum Hut gehört ein Plumage,
Zum Soldaten die Courage,
Zum Philosopho daß er sey Welt-Sage.

oder nach der Welt-Brauch zu philosophiren wisse. Dann gleichwie die neuen Philosophi alles Welt-Unheil dem allmähligem Untergang der Natur-Principiorum, auß ihren *Præconceptis* opinionibus, ängstiglich zu schreiben / und nur stets exclamirten: Hinc illæ tot miseriarum Lachrymæ! So möge er hingegen wol mit gutem Gewissen alle jetzige Unheils- und Weltverwirrungs-Schuld der nicht Observirung und Beobachtung der alten Welt- und von so undencklichen Jahren her heilig observirten / Staats-Maximen / (denen alle andere Gesetze weichen müssen /) zuschreiben und imputiren. Man solle vernünfftig erwegen / ob alle in diesen zwey Seculis passirte er-

te erstaunende/ Religions-Veränder-und Neuerungen auß einer andern Quelle ihren gifftigen Ursprung genommen? Man solle consideriren und betrachten/ Ob nicht nach des uhralten Aristotelis Zeiten der viele hundert Jahr fest angebunden gewesene philosophische Teuffel durch den vor wenig Jahren sich endlich loßgemachten Carthesianischen neuen Schwermer-Geist / gleichsam wieder rasend geworden/ und nun fast alle/ durch das Alterthum längst- bestätigte/ Weltweißheit-principia überhauffen werffe/ und zu allerhand Novitäten heimlichen Anlaß gebe? Darumb auch jener alte Teutsche wol gesagt/

Wer da nicht nimbt in acht die Lehre unser Alten/
Und durch ein neu Gesetz denselben widersteht/
Denselben solle man nur gleich von ander spalten/
Damit die Jugend nicht sey stoltz und auffgebleht.

Es gehörten dergleichen pedantische Sachen/ die im Eingang des vorigen Voti weitläufftig wären bey den Haaren hieher gezogen worden / nicht in dergleichen Raths-Versamlungen / sondern allein auff die Schul-Catheder / da man der Jugend lehren könte/ was vor eine Difference, unter Vernunfft und Unvernunfft / unter Natur und Affecten. Und möge keine grössere Schwach-ja Thorheit erfunden werden/ als daß ein solcher denen/ Welt-durchwanderten/und in allen Regierungs-Rencken geübten Staats-Leuten / wolle ein in diese Welt nicht gehöriges passierliches Natur- Alphabet lehren/ und also auß den alten und langgeübten Lehrmeistern gleichsam kaum lallende ABECEDARIOS machen. Da gebe es bey dergleichen schwermütigen Leuten gantze Wagen voll Scrupels und dubia, und so zu reden/ nicht ein einziges kleines Körnlein rechter Staats-schlüsse.

Er liesse alle rechtschaffene raisonnable Catholische Hertzen urtheilen/ Ob darauß/ wo man die alte Religions-Verfolgungs-Principia so genau / nach den häuffig inculcirten Geistlichen und Natur-Regeln/einrichten solte und müste/nicht eine allmählig gäntzliche Zerrütt-und Zerfallung ihres / durch dergleichen Maximen so wol befestigten Geistlichen Staats unumbgänglich erfolgen? Wo unser HErr Gott das so genau nehmen wolte/da man in der Welt nicht nach solchen vorgeschriebenen Vernunffts- und Theologischen Gesetzen schnurstracks einher gienge/ und lebte / was so dann auß der Welt werden würde? Ob man nicht solcher gestalt auß den Politischen Häusern in effectu lauter Traurigkeit- volle Kirchen und Schulen machen/und die Alten mit den Jungen verkleinerlich reformiren würde? Ob man nicht nur dadurch alles schon gnugsam verworrene Welt- und Geistliche Ubel immer ärger machen / und alles nur mehr und mehr unaußwicklich verwicklen würde?

Natur würde wohl Natur und Welt-Welt bleiben! Daher er auch billich mit denen Juristen hier sage / qui non servat regulas & Principia Majorum, non servat honorem illorum. Wer die Regeln und Grund-Maximen der Vorfahren aus den Augen setzet/ der handelt wider die Ehr seiner Vor-Eltern/ und schändet dieselbe in der Erde.

Er müsse bekennen/ wo nicht die unbewegliche Alterthums-Seule ihrer Kirchen vorhanden wäre/ und daß man dadurch ihre Authorität/ vornehmen/ und beginnen verthädigen/ bekräfftigen/ coloriren und herrlichst auffputzen könte/ daß er und mit ihm viele andere/ längst zu geistlichen Deserteurs durch die neue schein-Grillen und Principia würden gemacht seyn. Aber es solte bey ihm Lebens-lang dieses sein eintziges Gewissens-Asylum seyn und heissen.

Allein das alte Alter macht/
Daß ich der neuen Lehr nichts acht/
Ob sie auch gleich vom Himmel wär'/
So lieb ich doch die alte Lehr.
Drumb was nicht alt/ ist wenig nütz.
Das Alter bleibt die Glaubens-stütz!

Wer nun von den alten Reformations-Maximen ein Haar-breit abweichen/ und dieselbe so un-Christlicher widernatürlicher Unbillichkeit beschuldigen wolte/ der zeigte und gebe dadurch gnugsam an den Tag daß bey ihm solche Glaubens Grund-Seule entweder schon gar verfallen/ oder doch sehr baufällig zu werden beginne/ und da müsse man die Reparation gantz nicht auß den zerbrechlichen Natur- und Bibel-Steinen/ sondern auß dem Alterthums- und Observantz-Eisen zu suchen trachten.

Sehe er unter andern auch weiter dieses / in vorigem Voto neu vorgebracht Principium an; Daß/ da ein grosser Herr wider einige seiner Unterthanen contra divina & naturalia præcepta etwa sündige/ und es gröblich versehe/ also daß der Unterthan dadurch veranlasset würde/ einen ebenmässigen und weit grössern Fehl-Tritt wider seine hohe Obrigkeit zu begehen/ daß sodan zwar der Unterthan vor Gottes Gericht schwerlich peccire/ aber der Landes-Herr / weil er gleicher Sünde theilhafftig / und Causa omnis mali, dörffe daher von dem Unterthanen / entweder gantz keine oder doch bey weitem nicht so scharffe Straffe/ wie sonst/ da der Unterthan ohne allen Anlaß freywillig gesündiget/ und sich vergriffen/ nehmen/

so

so möge er wohl sagen / daß er Lebens-lang noch von einer solchen neu Ketzerisch-Politischen Lehr nie etwas gehöret oder gelesen / und ob es gleich einige Einstimmigkeit mit den Natur- und Geistlichen Gesetzen und der Theoretischen Aristotelischen Justitz haben möchte / so würde doch der bißherige Welt-praxis und viele löbliche politische Ordnungen dadurch löcherig und baufällig gemacht werden. Und wo ein Regent an solche Gewissens-Seulen solte so genau verbunden seyn / möchte er lieber eine Heerde Schaaffe / als so viel Millionen offt unbändiger und widrig gesinnter Menschen hüten und gouverniren.

Dann ohngeachtet noch nicht gnugsam erwiesen und am Tag lege / daß dem Teckely und seinen Adhærenten einiger ungebührlicher Anlaß zu dergleichen rebellischen Ungehorsam / gewaltthätiger Waffen-defension, und aller unChristlichster Türcken-Verbündnuß gegeben worden: So wäre doch der / aller Welt vor Augen ligende / Teckelische Exces (positô, sed nondum concessô, quod ipsi in multis ansa sit data. Das ihm in vielen Anlaß gegeben worden sey /) so grausam / so unerhört / so unverantwortlich / so schändlich / so entsetzlich und so höchst straffbar / daß ihn auch seine eigene Glaubensgenossen nicht entschuldigen / sondern / nolentes, volentes, verdammen / und der höchsten Straffe würdig zu seyn bekennen müsten.

Dann solte darumb gestracks ein Unterthan / da er von seinem / keinen höhern in dieser Welt erkennenden Oberherrn etwas in Gewissenssachen bedrücket und geängstiget würde / so fort auff solche ungebührliche Rache bedacht seyn?

Solte ein solcher da gleich den politischen Pactis nicht so genau in allen Stücken / seiner offt unbegründet- und irrigen Meynung nach / gelebet oder wol dawider gehandelt würde / dergleichen Revolten / Auffwickelung und Auffruhr wider einen so Glorwürdigsten König und Herrn erwecken / und gar das verbottene Defensions-Schwerd wider ihn zucken / und das gantze Reich in solche unbeschreibliche Zerrüttung und Unruhe / ja mehrentheiligen Untergang setzen?

Solte ein solcher von den unmenschlichen Menschen denen Türcken wider die gantze Christenheit und zu deren ruin und præjuditz in seinen privat-Beleidigungen so gefährlich suchen?

Solte man den noch Gnaden-würdig achten / der das gantze Käyserthum und gantz Europam in einen so höchst-gefährlichen fast unaußlöschlichen Brand gestecket?

Solte man vor den auff einigerley Weise directe oder indirecte intercediren / der

der seinem Allergnädigsten Käyser nach Scepter und Cron und ihren gantzen Geistlichen Etat umbzustossen ipso facto getrachtet?

Nein / da solte und muste die Gnaden-Thür fest verriegelt und verschlossen bleiben/ und keine Theologische oder Natur-Schlüssel dieselbe öffnen / da bleibe er unabweichlich mit dem Herrn Statistā einerley Meynung.

Wann er alle in vörigen beyden / und andern Votis enthaltene / nichtige Einwürffe und Speculanten-Dubia hier außführlich beantworten solte / so würde es viele Tage erfordern/und sey demnach gnug/ daß er per generalia denenselben widerspreche/ und den allgemeinen / widrigen Welt-praxin, solchen bloß Theoretischen Grillen opponire und gegensetze.

Es bestünde nur alle Gegentheilige Philosophische Kunst in spitzfündigen selbstersonnenen schlangigten Limitationibus, Distinctionibus, Cautelis und/wie gedacht/denen/ Ewigkeit nicht zur Observantz kommenden Natur-Regeln und Principiis. Dann

Da höre man fast nichts als nur ein solch Geschwätz/
Das ist der Æquität und dem Natur-Gesetz
Conform; Und dieses gantz zuwider:
Ach! mercket solches wol/ihr allerliebste Brüder/
Und stosset doch nicht umb die Seulen der Natur/
Last doch dieselben seyn nur eure Staats-Richtschnur/
Und meidet/wie den Gifft/die Lehre der Statisten,
So da gemeiniglich sind gantz verkehrte Christen:
Da höre man kein Wort/was sey Raison d' Etat,
Und daß man darumb wol die kleine Missethat
Mag straffen allerschärffst/und gleich den grösten Sünden/
Wann mans nur seinem Nutz verträglich könne finden;
Obs gleich mit Gottes Wort nicht eben accordirt/
Und das Naturliecht auch schon seinen Glantz verliehrt?
Da machen Sie so fort auß Centner-schweren Sünden/
Wobey Statisten doch kein Gränlein Unrechts finden;
Als die nicht dürffen stets sich binden ans Gewissen/
Dann solcher Weiberband bey ihnen längst zerrissen!
In dem sie schauen nur/was sey der Welt Usage,
Darnach sich richten muß ihr Sinn/Hertz und Courage:
Und machen ihnen nicht viel alte Weiber-Grillen/
Die nur den Kopff verwirr'n/und nicht den Beutel füllen.

In welchen herrlichen Reimen der Unterscheid zwischen wahren rechtschaffenen geübten Welt-Leuten / und der schwermütigen Speculanten so wol abgemahlet werde / daß auch Apelles selbst das philosophische Schatten-Bildnuß fast nicht natürlicher abbilden mögen. Wer also nicht den festen Vorsatz gefasset habe auß der jetzigen Welt in das Utopiensische/weit entfernete Königreich (woselbst die neue Natur-Principia und Staats-Maximen eingeführet werden solten/) sich zu begeben / der müsse auch nach den heutigen Welt-Regeln leben juxta illud vulgatum: Si fueris Romæ Romano vivito more: Si fueris alibi vivito sicut ibi, i.e. Zu Rom muß man gut Romanisch / und in Spanien gut Spanisch leben! Ja wo ein Herr nur alles nach den Gerechtigkeits-Regeln einrichten wolle/da solle er nur in ein Closter wandern. Dann wie nur der Käyser Tiberius Claudius, vielleicht nicht auß Ernst/ weil er sonst ein guter Weltfuchs / in Senatu gesagt: Se cum iis sentire qui Justitiæ conformia & VERA proposuissent, palam ab omnibus contemtior est habitus, quod VERUM (& justum) in Senatu versari putaret. Er hielte es mit denen Rathsherren so nach dem Recht und der Warheit geredet; hat man ihn offentlich verächtlich gehalten/daß er so einfaltig und davor hielte: als ob in Senatu Recht und Warheit Platz hätte!

Es sey eine fast nie erhörte straffwürdige Schande / daß viel seiner Glaubens-Verwandten und Mitbrüder zu jetziger Zeit auff das verfluchte Scrupuliren sich so sehr legten/ und die nicht von hundert/sondern von mehr als tausend Jahren her üblich gewesene/und also wol zehenfach præscribirte güldene/den Welt- und Geistlichen Stand bißher erhaltene/ Gesetze überhauffen zu werffen sich unterstünden / und ihre etwa sehende eigene Haußfehler zu propaliren keinen Scheu trügen / wie dann auch jetzo bey dem unzulässigen Türcken-Bündnuß deß Teckely allerhand Exempel/ davon doch die wenigste gründlich zu erweisen seyn würden/ beygebracht worden: Die Frantzösische Exempel wären nur Exceptiones à communi Papisticâ Regula, die könten ihnen nicht vorgeworffen werden / da hiesse es Galliæ Rex est semper Exlex, der König von Franckreich wolle sich an keine Gesetze binden lassen/und sey gleichsam Ober-Pabst/ darumb er auch seine eigene Haut zu Marckte tragen möge. Aber der Teckely sey ein Unterthan J. Käys. Majest. und habe also hierin desto gröblicher exorbitiret und gemißhandelt. Daher er auch damit schliessen wolte/daß man demselben keine Gnade und Pardon widerfahren lassen/ sondern auffs äuserste verfolgen solte / sich dißfals mit des Herrn Statistæ Voto allerdings conformirend.

Und da ja gleich ohnverhofft wider diese seine höchstbillige Meynung die *Cerebrina æquitas* vor dem heylsamen scharffen Recht durch allerhand nichtige Persuasiones die Oberhand behalten solte/ müste man doch keinen Philosophicam, sed saltem moralem ac politicam pacem, (wie jener artig rede) mit dem Teckely machen; Also daß das Wörtlein (perpetuum) nichts mehr hier hiesse/

 als:

als: Biß wir wieder ins Feld zusammen kommen/ und es einst bessere Gelegenheit gibt!

Am allermeisten aber sey ihm durch Hertz/ Leib und Seel gangen/ daß der Herr Acutus so gar Gehirn-stumpff und fast unsinnig worden/ und in seinem lang außgeklaubtem/ an sich spitzigen Voto gar wider alle billich-mässige gesunde Vernunffts-Schlüsse setzen dörffen/ daß der Teckely auß eingeführten Speculationibus nicht allein par tout Gnaden-würdig/ sondern daß man auch noch/ wie jenem es besser meritirten Mardochai ohnverhofft geschahe/ vor ihm durch einen Heer-Hold gleichsam außruffen lassen solle/ dieser ist der Stadt Wien Erretter! Und man ihn dahero noch gar zu seinen höchst pœn-würdigen unzählbaren Verbrechen und Delictis beregaliren/ und auf das hohe gülden-Pferd/ loco præmii, setzen solle! Da möge einjeder von Urtheilen/ was das vor Philosophische Grillen und Träume/ die man ja billich ewig des Landes verweissen müste. Dann ja nimmermehr erweißlich seyn würde/ daß der Teckely der Stadt Wien/ Ih. Käys. M. und der gesampten Christenheit zum besten/ damals würde still gesessen/ und gleichsam gelauret haben/ wie die Gefahr am allergrösten/ sondern weil er seine schwache Armee nicht so liderlich hazardiren wollen/ und weil vielleicht er die Türckische Macht groß gnug zur Eroberung Wien/ und Vertilgung Käyser- und Pohlnischer Armee gehalten. Sonst müste er invitus gestehen/ daß die Sache in diesem Punct altioris indaginis, da ein verdecktes Gericht unter solchen Tecklischen Actionen etwa vorhanden/ wie nimmermehr glaublich/ doch denen höchsten Heer-Führern am allerbesten begreifflich und wissend seyn würde.

Was die Continuation des Türcken-Kriegs betreffe/ so wolle er dazu mit jenes H. Pabsts Vatters allerkräfftigsten Worten die gantze Christenheit auffmuntern. Qui comites ibitis, (contra Turcam,) illos virtus Bellica *Duces* creabit, qui *Duces*, efficiemini *Reges*: Qui tantum *Reges*, *Regum Reges* salutabimini. Ibi sunt Gazæ, ibi divitiæ, quæ expositæ sunt viris fortibus! Singuli dena millia fugabitis, nihil fortitudini, nihil virtuti erit inaccessum. Imò montes itineri vestro subsident, vallas assurgent, freta mansuescent, hostis trepedabit &c. i. e. Es wird euch/ die ihr werdet wider den Türcken jetzt tapffer mit zu Felde gehen/ eure Krieges- und Hertzhafftigkeits-Tugend zu Fürsten/ und auß Fürsten zu Königen/ und endlich zu Ober-Königen machen/ da werdet ihr Schätze und grossen Reichthum/ als den billichen Tapffrigkeits-Lohn häuffig finden. Da wird ein einzeler zehen tausend in die Flucht schlagen/ und wird eurer Tapffrigkeit und Tugend nichts unmöglich seyn. Ja es werden die Berge auf eurer

Reise sich gleichsam unter eure Füsse werffen / und die nidrige Thäler euch entgegen steigen. Das wütende Meer wird still / und der Feind voll Furcht / Angst und Schrecken seyn!

VII. VOTUM

R. P. Placentini de Neutra.

Nach vorgemeltem zimlich scharff-stachlichten und mit vielen herben personal-Anzüglichkeiten vermischten Voto des Herrn P. Bruti traff nun auch die Ordnung unsern / die alte und neue Geschichte zimlich durchwanderten / und den Baum gemeiniglich auf beyden Achseln / wie man sagt / tragenden / und niemand gerne in dergleichen Fällen beleydigenden Herrn P. Placentinum de Neutra, und als er auß dem Exempel des alten Herrn Simplicii gesehen / daß keine Außdrehungen und Excusen, wie begierig er gleich dazu zu seyn schiene / ihn von gäntzlicher Votirung befreyen möchten / suchte er aus dem alten Neutral-Sack seine beste Künste hervor / und machte einen solchen Anfang.

Als dem Spanischen Abgesandten Ferdinand Mendozæ, der König Jocobus in Engeland einst mit einigen Odiosen und verdrießlichen Dingen; warumb man nemlich seine nach Brüssel beruffene Gesandten / umb alda wegen der Pfaltzischen Sachen zu tractiren / ohne einzige Verrichtung und ungehöret / schimpfflich zurück gewiesen hätte? die Ohren riebe / antwortete der Abgesandte dem fast zornigen Königе: Jh. M. ich habe / salv. ven. den Schnuppen. Der König (als welchem diese ungereimbt-scheinende Antwort noch mehr piquirte /) fragte: Ob solcher die Rede verhindere / daß er nicht soviel antworten könne? darauf Mendoza erzehlte: Es sey bey Jh. Maj. Proposition ihm eben beygefallen / daß der Löw einst das Schaaf vor sich gefordert / und dasselbe gefragt habe / Ob er einen stinckenden Athem habe? Wie nun das einfältige Schaaf ja gesagt / da habe der Löwe dasselbe augenblicklich zerrissen. Als aber der gleichfals vorgeforderte Wolff auf ebenmässige des Löwen Frag geantwortet / daß er zwar wohl etwas übel aus dem Halse röche / aber doch bey weitem nicht so sehr / wie davon andere Thiere außschrieen: Da habe der Wolff wegen seiner Heucheley das Leben einbüssen müssen. Nachdemal nun der Fuchs solches gesehen und gehöret / was dabey passiret / habe er auf des Löwen widerholten Vortrag respondiret / er habe den

den Schnuppen. Welche Antwort dann den König Jacobum derogestalt delectiret/daß er allen Widerwillen fahren / und dem Mendozæ in allem verlangliche Resolution gegeben.

Ob Er nun zwar nichts begierigers wünschen möchte / als daß er in dieser höchstgefährlichen und verhasten Teckelischen Restitutions-Materi auch mit einer solchen Catharren-Entschuldigung gäntzlich völliglich / wie Mendoza, vom Votirungs-Dantz kommen könte/ doch weil solches sich nicht simpliciter practiciren lassen wolle/ so habe er sich doch so weit das bewehrte Fuchs-Consilium zur Lehre dießmal wollen dienen lassen / daß er weder dem einem noch dem andern Theil im geringsten beygefallen/ sondern nur in der Haupt-Sach etwas gründlich und zugleich/ so viel möglich kürtzlich vorstellen und jedem/das beste und gefälligste darauß zu nehmen heimgeben wolle.

So viel ihm nun / mehrentheils auß einer andern beglaubten Historischen Relation/ von diesem höchstverworrenem Ungarischen Handel bekant / und guten theils Land- und Weltkündig; wolle er gleichsam in ein Bündlein fassen/und zwar den referirungs-Anfang ohne einige partheyliche Beypflichtung von den Teckelischen vornehmsten Gravaminibus und Excusirungs-Puncten machen.

Dann Erstlich so laugnet die Teckelische Parthey äuserst / daß sie jemahls sich an Ihr Käyserl. Majestät auff rebellische Weise zu vergreiffen gedacht / sondern was endlich zu ihrer allerhöchsten Defension und Beschirmung unumbgänglich vorgenommen worden/solches vermeynen sie mit nachbemelten Gründen theils gäntzlich unstraffbar / zum theil aber sehr entschuldigbar zu machen.

Alldieweil man sie (1) die Ungarn nicht allein wider die außdruckliche Wahl-Capitulations-Pacta und allerheiligste Verträge so wol der Geistlichen als Politischen Privilegien (indem man gar Neuerungs-weise einen Palatinum Paul. Esterhasi Käyserl. Seiten eingesetzet/ welches allein den Ungarn zustunde / auch wider dero hergebrachte Liberté die principalste Kirchen-Aempter mit naturalisirten Teutschen Ungarn versehen/) Gewaltthaten und de facto entsetzet / und solchen continuirlichen Eingriff gethan / daß endlich von sothanen Freyheiten an statt des Kerns/die blosse Schaalen/& nil nisi umbra, zuletzt überbleiben wollen. (2) Habe man sie mit ihrem billigmässigen Klagen nie gebührend hören/und ihnen also gleichsam die von der Natur allen Menschen geöffnete und nimmer von rechtswegen zu versperrende Defensions-Thür vor der Nasen zugeschlossen. Und habe man ihre Festungen zu ihrer grossen Freyheits-Schmählerung mit Käyserl. Völckern de facto besetzet.

Und zwar habe man (3) insonderheit die Evangelische Stände mehr und mehr in ihrer vor 30. Jahren auff offentlichen Landtage 1647. und 1662. Sancte und fest versprochenen Religions-Freyheit solcher gestalt gewaltthätig turbiret/daß sie die gröste Ursachen über die viele Contraventiones zu beschweren gehabt / so aber alles ohne erhörliche Verfänglichkeit geblieben.

Ja

Ja man habe (4) dieses jetzigen Graff Teckely Vatter/bey der an sich höchststraffbaren Franchepanisch- Nadastisch- Zerinischen Auffwicklung Anno 1670. wie sie ihren wolverdienten Lohn bekommen / (ohngeachtet man wider die Evangelische keinen begründeten Conspirations- Argwohn gehabt/) als einen mitschuldigen Ubelthäter inauditum in specie auß seinen beyden Schlössern Oravva und Arva verjaget / dieselbe gewaltsamlich in Besitz genommen / also daß er kaum diesen jetzigen Teckely darauß in einige Sicherheit heimlich bringen mögen. Nach Ableiben des alten Teckely habe man allen in denen Festungen befindlich gewesenen Schatz dem Fisco, als verfallene Güter adjudiciret. Die drey Teckelische Schwestern zu Päbstl. Religion gewaltsamlich forciret / und an unEvangelische Herren verheurathet.

Gestaltsam (5) nach solcher Gewaltthätigkeit auch die Evangelische immer weiter in ihrem Religions- Exercitio wären verhindert/und bedrücket/ indem man bey Einnehmung ihrer Kirchen contra consuetudines ac Pacta ihre Prediger vor das Tirnanische Tribunal bedröhlich citiret/ und/wie sie gehorsamlich erschienen/ gezwungen/daß Sie den ihnen vorgeschriebenen Revers, als ob sie an der Rebellion schuldig/subscribiren müssen. Welche aber sich auff Gott und ihr gute Gewissen allerdings verlassende sich dazu auß Menschenfurcht nicht bequemen wollen / habe man mit allergrausamster Gefängnuß erbärmlich belegt/ viel der inhafftirten mit Schlägen und Prügelsuppen derogestalt tractiret/daß mancher das Leben drüber einbüssen müssen. Wobey es dann nicht geblieben/ sondern man habe einige gar zu ewigen Schlaven auff die Neapolitanische Galeen käufflich feilgeboten und übergeben/und die den Galeen- Directoribus etwa nicht anständig gewesen/mit hinterlassung alles ihrigen/fast Hembd- und Kleyderloß ins Elendsland verjaget.

Da sey (6.) alles Zettergeschrey der unmündigen Kinderlein/alles Zähren- Vergiessen der Mütter/ alles Heulen der Knechte und Mägde/ alles Lamentiren der alten Geistlichen (welche man so wenig einiger Rebellerey und auffruhr- Anreitzung überführen mögen/ als wenig die allgemeine Evangelische Lehre dergleichen Principia billiget/) Vätter umbsonst gewesen/ und surdis eine jammer- und Klag- Fabel erzehlet worden. Und wann gleich das allergütigste / und zur milder Barmhertzigkeit geneigte einzige Landes- Vätterl. Hertz durch so unzählbare Querelen mehr erweichet worden wäre/ als unzählige andere (denen aus dem wohl einen sichtbaren Stein zum grösten Mitleiden bewegenden blosen Anschauen das Elend hätte billich tiefst zu Hertzen steigen sollen/) Gewalt- Verübere sich darüber entfärbet : So seye doch von einigen Personen durch gantz ungleiche / unbegründete / einseitige / gantz falsche/ verläumbderische Narrata die angeschienene Gnaden- Sonne bald gantz wieder verdunckelt und Obscuriret worden.

Nachdemahl nun (6.) die kundbare Capitulations- Pacta Regni Hungarici ac præprimis die der Ungarischen Noblesse Anno 1231. von König Andrea II. gnädigst ertheilte fest- verclausulirte Privilegien / und die Fundamental- Gesetze solches Königreichs nicht allein den Statibus zuliessen/ wider dergleichen Beeinträchtigungen sich durch alle äusserstmögliche

mögliche gegen-Mittel/ wie in einem Regno electitio zulässig/ zu schützen und zu conserviren / sondern auch ihre Ampts- und Gewissens-Pflicht erheischte dergleichen gewaltthätigen / (und wie der Krebs bey der geringsten ersten Verabsaumung immer weiter und hefftiger / biß der gantze Cörper inficiret / umb sich fressende/) eingriffen/ bey Zeiten zu steuren: So habe auch den jungen Graf Teckely da er endlich (nach dem Sprichwort Tandem fit surculus arbor!) als ein gleichsam verworffenes / von den Vätterlichen Stamm-Gütern abgebrochenes Zweiglein zu einigen ohnverhofften/ Wachsthum durch einige/ ihm heimgefallene/ eintragige Hæreditates wieder kommen und gelanget / wohl vielleicht/ wie allen Menschen natürlich/ die/ seines Ermessers gantz unverschuldete Wegnehmung des Vätterlichen Schatzes/ und der unbeweglich- Gräflichen Güter / (Quia triste & lugubre est avita bona in manibus, sive verè, sive putativè injustorum detentorum videre,) zu erst einige betrübte und traurige Bewegungen und Meditationes dieselbe zulässig wieder zu erlangen (wie doch Teckelischer seiten nicht gestanden wird/) machen und inspiriren mögen. Nachdem er aber hiebey mit weit Seelen-schmertzlicher Empfindlichkeit wahrgenommen / daß diejenige Religion, welche bey ihm im Elends- und Verfolgungs-Lande/ wie gemeiniglich zu geschehen pfleget / indem der sonst harte Hertzens Acker nur mürber durch das continuirliche umbflugen gemacht wird / desto tieffere Wurtzeln geschlagen / so grausamlich von einigen passionirten Leuten/ und auf deren Instigation verfolget / und seiner Lehr zugethane wider die allerfesteste Rechts-gegen-Verbündlichkeiten/ durch alle ersinnliche Leibes- und Gewissens-Marter/ durch Eissen/ Ketten und Banden/ durch knechtliche Verkauffung/ Verjag- und Vertreibung ärger als Heydnische Unchristen getractiret und tribuliret worden. (Also daß die Unbarmhertzigkeit fast selbst bey wahrer Einsehung solches unerhörten Beginnens wohl schier zur Barmhertzigkeit bewogen werden solte.) Habe er solchen seinen alleräusserst-bedrangt- und geängstigsten Glaubens-Genossen billich mit Rath und That auf die anfänglich zulässig-gütigste Weise assistiren und beyspringen müssen/ und weil endlich in viel Stücken die Zerrütt- und Schmälerung der Politischen Privilegien in einigen wichtigen Puncten erweißlich dazu kommen/ also daß die Catholische Stände selbst/ die es ja sonst mit ihm dem Teckely gantz nicht gehalten / auch sich von ihm nimmermehr / da sie nicht communis Patriæ calamitas von selbsten dazu necessitiret und angespornet hätte/ würden zu solchen Extremis verleiten lassen haben / am allermeisten da keine zulängliche Remedirungs-Hoffnung erfolget / sich aus vermeynter Obliegenheit die Jurato befestigte

Reichs-

Reichs-Pacta, als Glieder des Königreichs nebst dem Teckely / armata manu, endlich zu defendiren / und zu verthädigen.

Ja es möge Teckely und seine Adhærenten (7.) umb so weniger einer wahren Rebellion und Majestät-Schmähung beschuldiget werden / weil ja ihrerseits bey allen oberzehlten / zum Theil Welt-kündigen unvermeinlichen wichtigen Weltlichen Gravaminibus und in specie denen unerhörten allerhartesten Religion und Gewissens-Bedrängnüs / sie doch nicht durch Waffen solche in viel Stücken / und mehrentheils zu Grund gerichtete Religions-Libertät und Privilegien zu schützen / und wieder in Stand zu bringen / gesuchet. Sondern man habe alles durch Bitten / Flehen / Lamentiren / Queruliren / Suppliciren aufs allerbeweglichst und ersinnlichste remonstriret und vorgestellet.

Als man aber / rejectis omnibus suppliciis, ut vocant precibus, & demptâ omni spe in Comitiis habitis, de restituendis Evangelicorum Ecclesiis, diesen vergönneten bittlichen Widerstand / da man auf die Pacta und Leges Fundamentales Regni ernstlich gedrungen / und nur umb Justitz und Gerechtigkeit unabläßig angehalten / und alle solche von Gott und der Natur selbst approbirte und theils befohlne Mittel / die Warheit zu verthädigen / für eine Feur- und Schwerd-würdige Revolte und Rebellion, durch die bekandte Jesuitische Veranlassung gehalten / und contra tot fundamenta ac rationes außgeschrien worden / und darauf / nachdem die / an allem Unheil am meisten schuldige / Catholicos Status unter den süssen und heiligen persuasionibus, daß es nun das rechte Tempo seyn würde / den also genandten Evangelischen Unflath außzusaubern und außzutilgen. Von dem Teckely separiret / die Teckelische und Evangelische für öffentliche / nie recht gehörte / Rebellen declariret / und dieselbe / über vorerzehlte entsetzliche Begegnüssen / mit Waffen gäntzlich zuvertilgen und außzurotten gesuchet / und würcklich angegriffen / habe sie die alleräusserste / viel Freyheiten habende / Noth wider Willen mit unzähligen Seelen-Seufftzern getrieben / und endlich veranlasset / sich nur blosserdings Verthädigungs-Weise anfänglich zu schützen und zu defendiren / damit dieses arme äusserst schon bedrängte Evangelische Häufflein / nicht wie eine Heerde Schaafe / zur allerblutigsten Marter- und Schlachtbanck weiter geführet werden möchte. Und vermeynen also / bey Erwegung so unzählbarer Circumstantien, und da ihr garauß darauf kundbar bestanden / und sie zuerst angegriffen worden / auch überdem sie nicht als merè subditi, sondern als eines Wahl-Königreichs unterworffene / musten consideriret werden / die auf ihre beschworne Pacta ac Privilegia Regni in solchen Fällen billich zu dringen / und sie / omni alio auxilio humano prorsus destituti, endlich durch

schärffere Gegenmittel verthädigen möchten / auch hierin und wegen des etwa mit untergeloffenen Excesses ein gutes Gewissen vor dem höchsten Gott und Hertzenkündiger haben und derselbe deswegen mit ihnen nicht in das schärffeste Gericht gehen würde. Dannenhero sie die Teckelische auch (11) die an sich gantz un-Christlich scheinende Türcken-Alliance und Verbündnusse wo nicht gäntzlich zu excusiren / doch nicht allerdings unzulässig vorzustellen bemühet sind. Davon nur die vornehmste rationes hier anzuführen seyn würden.

Dann (1) habe man sie / vorgedachter maassen / durch die Trennung von den Päbstlichen zu ihrem / der Evangelischen / gewiß erfolgten Untergang (da sie nicht andere Hülffe gefunden) zu solchem extraordinair-und an sich ihnen höchst un-behäglichen Remedio ohnumbgänglich getrieben / wo sie sich nicht wie die wehrlose Schaaffe grausamlich schlachten und massacriren lassen wollen? Weil sie nun alß subditi ac respectivè status, eines freyen Wahl-Königreichs in so aller-eusserster Seelen-Bedrängnuß und alles eysen-brechenden Lebens-Nöthen kundbar gestanden / würde nicht allein alle auß solcher selbst verursachten Türcken-Bündnuß zufällig entstandene Unheyl nicht ihnen sondern den Gewalthätigen veranlassern blosserdings zu imputiren seyn: Sondern sie auch vor der erbaren Welt / und vor dem grossen Gott hierin Entschuldigung finden. Immaassen ja der H. Kirchenlehrer Chrysostomus in einer Homilia offentlich lehre. De iis, quæ vi fiunt & necessitate, nos non exigimus rationem, multò minus Deus, qui adeo est benignus, clemens ac bonus. i. e. So wir Menschen von demjenigen / der etwas auß eusserster Noth und Zwang thut keine Rechnung fordern / wie viel weniger wird es dann der aller gütigste gnädigst-und barmhertzigste GOTT thun. Man finde ja in H. Göttlicher Schrifft viel unwidersprechlicher Exempel / da die eusserste Noth / das an sich unzulässige zulässig und gut gemachet. Da entschuldige die Noth den David / daß er von dem Abimelech die geistl. Brod und das Schwerdt genommen / worauß so erschröcklich Unheyl entstanden? Da excusire denselben / durum illud necessitatis telum, gleichfals / daß er sich in mehr dann bündliche Vertraulichkeit mit dem Heydnischen Achis, wider seinen König und die Israeliter selbst / einiger und gefährlicher maassen eingelassen.

Und weil (2) Sie die Evangelische ihrer Glaubens-Lehre durch die Göttliche Gnade so gewiß in ihren Seelen überzeuget / und von solcher Warheit nicht ohne Verlust ihrer Seligkeit weichen könten / so würde ihnen ja / ob justissimam identitatis rationem, vielmehr / in extremo necessitatis casu, alle ersinnlich-auch grausam-scheinende defensions-Mittel wider die / darinn öffentlich / contra divina præcepta ac Juris naturæ regulas, ihnen zugefügte unbeschreibliche / und nach weit grösserer Grausamkeit schmeckende Gewaltthaten und Gewissens-

wissens-Bedrängnussen zu gebrauchen vergönnet seyn. Weil man ja Päbstischer Seiten gar das Principium hätte/die vermeyntlich wahre Lehre könne durch solche violente remedia propagiret werden. Quod ergo quisque juris in alium statuerit, eo ipse adversus se uti patiatur per jura vulg.

Dann weil die Christen (3) von Natur gleichsam die Barbarische Türckische Crudelität / und ihre verfluchte Lehre hasseten; So würde jeder vernünfftiger leicht ermessen können/ daß nicht die von den Türcken nimmermehr gründlich und beständig zu hoffende Weltliche Hoheit (in dem vestigia aliorum solches zum Theil anders weiseten/) das wahre Abziel solcher Bündnuß/ sondern daß sie allein ihres leiblichen natürlichen/und insonderheit deß Geistlichen Lebens Erhaltung und Conservation gewesen/ in dem aller Welt ja darinnen biß annoch die Türckische Gütigkeit / und haltung ihrer parole bekandt / daß sie die Religions-Freyheit den Christen verstatteten und vergünneten.

Uber dem haben sie (4) nie die intention gehabt / daß es zu solchen extremitäten würcklich kommen solte / sondern nur dardurch einige erträgliche Conditiones pacis, und den Gewissens-Frieden wieder zu erhalten gedacht. Und nimmermehr geglaubet/daß die in solcher Weltkündigen Unbereitschafft sitzende Gegen-Partheyes darzu kommen lassen würde. Und nicht nach Christi Lehr einem solchen vielmal mächtigern Feind entgegen zu gehen/ und zu verhütung so viel Christen-Bluts Vergiessung / und deß gantzen Kayserthumbs Verwüstung einen tolerablen Frieden mit demselben/zu ihrer mit-verhafften / und allein intendirten Tranquillität / zu schliessen / dann bey solchen Umbständen könne die Bona intentio auch das jenige gut machen / was an sich sonst straffbar ist: Und da ja wider die Absicht noch so groß Ubel daher entstehet/ so werde doch die Schuld / bevorab da man die Sache an sich recht und vergünnet zu seyn festiglich geglaubet/dardurch sehr vergeringert/und wol gantz außgetilget. Dann daß einige sich den/gegen die Evangelische gefasten unbeschreiblichen/ und mit der Christen-Liebe nicht wenig streitenden / unsterblichen Haß mehr zu solchen desperaten Consiliis haben treiben lassen; als sie die Wolfahrt der gantzen Christenheit zu den gütig-und friedliebenden Mitteln hätte allein impelliren und rathen sollen/solches würde ihnen von unpassionirten nimmermehr imputirt und zugerechnet werden/ sondern wäre der Päbstler eygene Schuld/ daher dann auch in aprico, und aller Welt vor den Mitleidigen Augen lege/wer fax & tuba dieses erfolgten grossen Unheyls.

Ja ob nicht (5) der vermeynte Feind / so seinen Widerpart vor dem Uberfall eines weit mächtigern und grösseren Feindes treuhertzig und ernstlich warne / und ihn gleichsam durch bitten und flehen ersuche / sich

vorzusehen/ und das jenige zu beobachten/was zu seinem Ruhestand und Frieden diene/ billich ein wahrer und guter Freund zu nennen. Nun haben ja sie die Teckelische wie Gegentheil nicht abredig seyn könte/ solches vielfältig directè & indirectè gethan. Man habe aber nicht eher glauben wollen / biß ihnen der Glaube durch den grausam-Türckischen Säbel in die Hände plötzlich und unversehens gethan worden. Man habe ja sieder Anno 1676. wol gewust / daß der Türck sich zur Beschützung der äusserst-beträngten auff deß Teckely mehr zum Terrore, als auß dem innersten Hertzens-Grund persöhnlich gethanen/mit Thränen angenetzten Vortrag/so fort willig erkläret. Man habe aber bey dem Comöten-Gespött auch nur ein Türcken-Gespött gemacht/ ob gleich beyderley Sonnen hell in die Augen geleuchtet.

Gleich wie nun (6) ihnen den Evangelisch-Teckelischen zu Hertzen gangen / daß man spretis omnibus rationibus ac monitis pacem suadentibus, sich in solch Voluntarium, & initio incurabile apparens malum gestürtzet; also haben sie auch bey dem würcklichen Uberfall / und da Wien mehrentheils in den letzten Todtszügen gelegen/ nebst ihrem innerlich hertzlichen Seufftzen / daß Gott doch alles zu ihrem und der gesampten Christenheit Seelen besten außschlagen lassen möchte / durch ihr still-sitzen würcklich erwiesen/ daß sie an dem erschröcklichen Untergang der Kayserl. Residentz-Statt / und gantze ruin der Kayserl. Erbländer kein Gefallen gehabt/ sondern nur blosser Dings ihres natür-und Geistlichen Lebens Erhaltung / wie offt gedacht/ zu suchen getrachtet.

Auch wolle man (7) davon nicht viel Meldung hier thun / daß auch die Päbstische selbst/wie allbereits oben in einem Voto erwehnet/und mit Exempeln bestättiget worden/ solche Fœdera cum Turcis nicht improbiren könten / und wie der beglaubte Frantzösische Politicus Cominæus meldet/der damahlige Pabst den Neapolitanischen König Alphonsum II. contra Carol. IIX. selbst zu der Türcken Bekandtnuß gerathen und persuadiret.

Man wolle auch (8) mit stillschweigen vorbey gehen / daß noch viel rechtschaffene Politici, ob solos Politicos respectus dergleichen fœdera und Türcken-Bündnussen nicht simpliciter improbiren / und vor Unchristlich und wider-natürlich halten können. Was dann nicht bey oberzehlten sonderbahren in Göttlich-Natur- und allgemeinen Weltlichen Gesetzen begründeten Ursachen zuläßig und vergönnet seyn solte?

Daß auch (9) der Türck endlich mit einer so entsetzlichen Macht würcklich zu Felde gezogen / solches seye nicht so wol durch die Teckelische Instigationes und Anreitzungen / als durch einen andern Weltkündigen Antrieb und eigenem Türckischem

schen Interesse (welches nach geendigter Friedenszeit jetzo zu beobachten viele äusserlich-einen herrlichen Staats-Glantz habende rationes sie impelliren können/) vornemlich verursachet/und würde doch geschehen seyn/ dañ ja leicht zu ermessen/ daß da Teckely nach Zerschlagung der allerbilligst gütlichen Conditionen/durch Eroberung des fast gantzen Ober-Ungerlands/ und der importanten Berg-Stätte/ sein (anfänglich nie verhofftes/noch intendirtes insperatò schon Anno 1682. mehrentheils gehabte/) Dessein, ohne den Türckischen (in viel Puncten/ ratione futuri temporis, suspecten/und im Hertzen unbehaglichen/) Secours, erlanget / und noch von keiner würcklichen neuen Gefahr / nicht einmahl traumend / etwas erfahren hätte; Er vor seine Person sothane Hülffe nicht mehr desideriret und begehret habe.

Sondern vielmehr (10) wo es auff ersinliche Weise möglich gewesen/und er nicht auß der geringsten übelen Veranlassung und Soupçon besorgen müssen/ daß bey einiger/ noch so sehnlich gewünschter Disuadirung der Türck/ihn und sein kleines Häufflein zuerst verschlingen möchte / gerne darnach gestrebet hätte / wider alle vernünfftig-politische Regeln einen solchen / nur Terroris gratia in äuserster Bedrängnuß erwehlten Bundgenossen zurück zu halten. Aber/da man Käyserl. Seiten durch der bekandten Anstiffter unauffhörliches Anreitzen mit sehenden Augen nicht sehen/und mit hörenden Ohren nicht hören wollen: habe er endlich/ da es zu spat/ dasjenige nicht mehr impediren können/was sie bey guter Zeit nicht verhindern und abwenden wollen. Es hiesse ja leider gemeiniglich in solchen Fällen nach des Taciti weisen politischen Außspruch: Fatis manum injectantibus, solent obtundi & obcoecari hominum animi. i.e.

Wann Gott verblenden will/
Hilfft nichts der hell'ste Brill/
Und hätt' man gleich ein Lux-Gesicht/
Doch alles sehen nichts außricht.

Dahero bey rechtschaffener Erwegung so unzählbarer Gründe und Umbstände / Unpassionirte nimmermehr mit Warheitsgrunde auff Sie die Teckelische bringen werden und mögen / daß sie sich durch die/wider ihr Absehen und Willen/erfolgte Türckische Vereinigung zu offentlichen Reichs-und Christen-Feinden gemachet/und man sie davor mit Fug declariren möge. Bevorab/weil Weltkündig/wie sie sich zuletzt bey diesem betrübtem Handel gouverniret/ davon man die Feinde selbst urtheilen lasse/und eine so unnöthige/als höchst-periculose/ Sache noch zur Zeit seyn würde/ solches der unglaubigen Welt beglaubter vorzustellen.

Auff vorgemelte allerwichtigist scheinende Rationes und Gründe der Teckelischen / wird aber theils von den Päbstischen / theils von den Evangelischen

 selbst

selbst so wol ein und anders in facto noch controvertiret und gestritten / als auch sonsten geantwortet / so voreingeführter Ordnung nach/soll gemeldet werden.

Und (1) zwar wird dieseits gelaugnet / und als eine noch nicht klar außgemachte Sache gehalten/ daß man mit ihnen denen Teckelischen wider die Pacta ac Privilegia Regni Hungarici gehandelt.

Was das eingeführte Exempel vom Palatino des Graff Esterhasi betreffe/so habe solche Einsetzung Ihr Käyserl. Majest. nicht zu Schwächung ihrer Privilegien/sondern auß solcher Befugnuß gethan / weil Sie billig Bedencken getragen / einen der Rebellerey wegen suspecten zu solcher Charge zu nehmen ; Uber dem so sey derselbe auch ein gebohrner Unger/und von den Ständen zu Preßburg selbst zum theil erkieset worden. Was sonsten de facto etwa geschehen/sey nicht mit Ihr K. Majest. Wissen/viel weniger dero gnädigen Willen geschehen.

(2) So beruhete auch auff lauter Ungrund/als ob man sie nicht hören wollen. Betreffend die Besetzung der Festungen mit Käyserl. Völckern/so sey solches darum geschehen/ weil sie der Rebellion wegen verdächtig worden / und also denen in den Festungen sich enthaltenen Conspirantē ein höchst zulässiges Gebiß dadurch ins Maul legen wollen uñ müssen.

Und habe man (3) die Evangelische nicht principaliter der Religion wegen/ contra Privilegia beeinträchtiget und bedränget / sondern weil man sehr viele Indicia gehabt / daß sie mit schädlichen Conspirations-Gedancken schwanger gangen.

Dannenhero man sich (4) auch der Teckelischen Schlösser/Arva und Orava bemächtiget / weil der alte Teckely sich durch die Widerspenstigkeit und resistence (indem sie die Käyserl. Besatzung nicht willig einnehmen wollen/) mehr und mehr der Conspiration verdächtig gemachet. Und werde vielmehr Käyserl. Gütigkeit als Unbarmhertzigkeit zuzuschreiben seyn / daß des jetzigen Teckely Schwestern zur Versorgung nach Wien gebracht worden. Und wäre ihr Abfall keinen blossen Zwangsursachen zuzuschreiben.

Wann auch (5) die Evangelische Prädicanten nicht als Autores Conspirationis wären befunden worden / würde man nicht solchergestalt mit ihnen umbgangen seyn. Und wird auch darmit die Sache viel grösser gemacht/als es an sich jemahls passirt. Und haben über dem einige durch ihre hartnäckichte Widersetzlichkeit zu grösseren Excessen etwa Anlaß gegeben.

Betreffend (6) die so hochgerühmte Privilegien des Königs Andreæ II. worauff sie sich/wie der Bock auff die wacklende Hörner vergeblich verliessen/so wären dieselbe in solchen terminis hactenus unsichtbar/ daß denen Statibus Regni Hungarici permittiret und zugelassen / den etwa vermeynten Gewalt und Beeinträchtigung ihrer Privilegien und Freyheiten violenter ac armata manu zu rechnen/ und sich ihrem einmahl rechtmässig erwehlten König nach eigener Gefälligkeit zu widersetzen.

Weil

Weil auch dabenebenst gelaugnet wird / daß des Teckely Vatter die Schlösser und Güter ohn Ursach entrissen/und dem Fisco adjudiciret worden: So habe er daher nicht die geringste Ursach gehabt einigen Rebellions-Haß zu fassen/ noch sich nachmals der auß solcher Ursach bedrengten Evangelischen anzunehmen/ und zu solchen unrechtmässigen extremitäten wider sein hohes Oberhaupt zu greiffen. Daß sich auch endlich einige Catholisch Ungarische Stände zu der Rebellion unwissend verleiten lassen / habe sie Teckely ohnzweiffentlich listig und mit vielen süßgifftigen Beredungen induciret.

Haben auch gleich (7) die Teckelisch-Evangelische nicht so fort zu würcklichem Waffen Widerstand es kommen lassen / so würde doch nicht der Wille / sondern nur das Vermögen sie daran gehindert haben. Und nachdemahl man sie der Rebellion billig höchstverdächtig gehalten / und man also nichts guees von ihnen vermuthen und besorgen können/ habe man billig das prævenire zu spielen / und ihnen als solchen schädlichen Leuten in Republ. vorzukommen gedacht / und sie dazu mit Gewalt treiben wollen/wozu sie mit raison nicht zu bringen gewesen: Ja es hätte ihnen bey noch so viel zugefügten Unbilligkeiten nicht gebühret das Schwerd wider den jenigen zu ergreiffen / der allein in solchem Königreich der Herr des Schwerdts ist. Und sehe man auch auß der Natur/ daß solches höchst unzulässig / indem das Schaaff da es gleich mit Hörnern wider die gemeine Art begabet/ sich doch dem Hirten nicht stössig widersetze / wann er es gleich zu seinem eigenem Verderben und grossen Nachtheil etwa biß auffs Blut melcken solte.

Und könne man darin eben nicht so starck auff die Distinction inter subditos merè tales & subjectos in Regno Electitio, dringen/ bevorab da noch in quæstione, ob die Beeinträchtigung der Privilegien klar und am Tage. Da es die Zeit und dieser Ort leiden wolte/ könte vielmehr dargethan und probiret werden / daß die meisten Ungarischen gravamina nicht so wol die Leges fundamentales Regni, als wenigen von Adel ihre vermeynte Prærogativen concernire. Und wo die nur leviter mit einem äuseren Finger berühret würden/ da hiesse es gestracks / man stosse die Heilige und so kräfftig privilegirte Ungarlands-Säulen umb/ da wissen die Auffwickler so fort ex musca Elephantum zu machen.

Wem nicht bekant sey was vor Schwürigkeiten Sie bey der vorigen und anderer Türcken-Gefahr wol nicht gemachet/wann sie einige Hülffe auffbringen sollen?

Da sey das sonst/ wie ein fetter Wanst sich brüstende/Ungerland in der geringst anscheinenden Noth so fort ein verschmachtetes Hungerland geworden/ und haben kaum 2. Corporalschafften tüchtiger Soldaten auß ihren Mitteln auffzubringen vermöcht. Heist das nun contra Libertatem Patriæ gehandelt / da der Landes-Herr solchen / ein Königreich leicht zerrüttenden / Unordnungen und Unvermögen/

mögen/zu deß Reichs und der gesammten Christenheit besten/ durch zulängliche Mittel remediren/und zum Theil abhelffen will?

Wären die Ungarn selbst vermagsam und capable gnug gewesen/mit tapffern Soldaten ihre Gräntz-Oerter zu versehen/würde Ih. Kayserl. Maj. solcher Mühe und theils grossen Speesen und Unkosten wol überhaben gewesen seyn. So wenig sich nun bündig schliessen lasse/daß man dem jenigen/ welchem der Dorff-Schultheiß einige bewaffnete Leute für besorgendem Mörder oder feindlichen Parthey-Einfall (wordurch auch die Nachbarn in grosser Gefahr stehen/) wider Willen ins Hauß leget/ seine Hauß-Freyheiten kräncke und schmälere/ so viel weniger werden auch die Ungarn mit Fug über solche Lands-Vätterliche Vorsorge sich zu beschwären haben. Daß auch dieser Beschwärungs-Vorwand mehr auff einer zur revolte geneigten Caprice, als dem Warheits-Grund beruhe/ erscheinet daher/ daß sie durch haltung eygener einheimischer Soldatesca keine unpflichts-erleichter- sondern vielmehr Vergrösserung finden.

Es verrathen nur die Ungarn dardurch ihren eingepflantzten Haß gegen die Teutsche und ihren Oberherrn/und wie der kräfftige Türcken-Magnet das Ungarische Stahl und Eisen mehr und Gewaltsamlicher an sich zu reissen/ als der Teutschen ihre gegen sie/ wenigstens/ wegen deß allgemeinen Christen-Namens tragende auffrichtige Liebe/ ihre kalte Hertzen zu erwärmen/ und an sich zu ziehen vermöge.

Daher auch jener Frantzösische Prophet/ oder vielmehr Legat/von diesem Ungarischen Volck (wie der Evangelische Historicus Sleidanus meldet/) tempore Caroli V. in der Speyerischen Reichs-Versammlung gar wol und recht in einer Rede geweissaget habe. Quantum sit tribuendum Ungaris, neminem esse qui nesciat quid enim illis inconstantius & levius? qui subinde Dominos mutent & in Germanos adeo sint infesti animi, ut Turcarum Imperium longè præferant, i. e. was man vor Schlösser auff die Ungarn bauen möge/ sey niemand unbekandt/ als welche (so zu reden) gar unbeständige und leichtsinnige Grundhöltzer? Die zu aller Stund einen neuen Herrn suchen/ und denen Teutschen so Spinnenfeind/ daß sie auch das hart-truckende Türckische Joch dem gelindesten teutschen Regenten-Zügel vorzögen.

Ja/da man hier/nach der Teutschen derivation, eine allusion von ihrem Namen machen wolte/ so möge man die Ungern wol daher nennen weil sie Un-Gern & quasi inviti ihren Christlichen Oberherren gehorsamen und pariren/und nur lauter neue Herrschaffts-Quinten und Finten in den schwülstigen Köpffen haben. Da hänge ihr Ungarischer Himmel lauter voller lieblich-klingender Türckischer Frey-

heits-

heits-Geigen/und erinnern sich dabey/gantz verblendet und bezaubert/nicht/ wie solcher Barber andern diese seine künstlich zubereitete und so sehnlich verlangte Geigen nachmahls nebst dem Fiedelbogen den Musicanten umb den Kopff entzwey geschlagen. Das heisse dann endlich gar wol gefiedelt?

Es thun zwar die Türcken langsame und fast Spanische Staats-Schritte/endlich aber kommen sie denen/so noch vermeynen gar weit von ihrer Barbarischen Gewalt entfernet zu seyn/ so plötzlich über den Halß/ daß sie/bey vermeynter Freyheit / die ärgste Esclaven werden. Da solte man mit dem klugen Bruder Reinhardo das güldene, Vestigia aliorum me terrent, erlernen/und/durch anderer Untergang klug werden.

Betreffend nun auch Zweytens den so scheinbar und heilig beschönten Teckelischen Türcken-Bund / so können zu dessen impugnirung und Vorstellung/daß solches ein gantz unChristliches unentschuldigbares Beginnen / auch dieserseits nicht wenig Gegengründe beygebracht werden.

Und zwar wird ad (1) punctum geantwortet/ daß man von dergleichen vorgeschütteten alleräusersten Noth solcher gestalt nicht wisse. Und weil die Evangelische Prädicanten/ (so guten theils ihre Heerholden und Auffmunterer/) der Rebellion sich verdächtig gemachet/ so hiesse es nach der Juristischen Regel / Quod quis sua culpa malum & damnum sentit, non intelligitur sentire. Das Ubel so einem durch eigene/selbstveranlaste grosse Schuld begegne/ habe man im Rechtsstande zum wenigsten vor kein Ubel zu rechnen. Daher man dann umb doweniger befugt gewesen wäre/in einer unbilligen Sache das eine Unrecht noch mit zehenmahl grösserem zu häuffen/und an statt der erst nur erregten Fegfeurs-Flammen/das höllische unaußlöschliche Feur zur Rache und Defension gleichsam zu nehmen und zu ruffen.

Es sey ein grosses Requisitum des Moderaminis Inculpatæ Tutelæ, daß der gefährlich angegriffene vorhin gantz keine Anfalls-würdige Schuld dem Aggressori gegeben. Sodann sey ihm erst vergönnet sich seiner Haut äuserst zu wehren / und könte man in præsenti casu noch mehrere Ungleichheiten hierbey zeigen. Sey es also noch eine zimlich/ unerwiesene/Necessitas ficta, welche (sicut subductis tecta columnis corruunt,) von selbsten zu Boden falle/und nicht bestehen möge.

Beym (2) Punct sey nicht nötig darüber mit Unterthanen zu disputiren / ob sie ihre etwa bedrengte Religion mit widersetzlicher Gewalt verthädigen mögen? Dann solches ihnen als subditis nicht zugestanden wird / bevorab da sie nicht so wol principaliter wegen der Religion/als rechtmässig beschuldigter/Rebellion endlich angegriffen worden. Massen dann die Evangelische selbst nicht würden allerdings laugnen und verneinen können / daß nicht schon bey der Zerinischen Auffwieglung einiger begründeter Argwohn / gepflogener Correspondence, mit dem Türcken/ sowol auff Geistlich-als Weltlich-Evangelische

L gesal-

gefallen. Daher dann auch dem alten Graff Teckely endlich alles Unheil vermuthlich werde entstanden seyn.

Was (3) scheinbar eingewendet werde / als ob die Türcken-Hülffe allein der bedrengten Religion wegen / in äuserster Noth / gesuchet worden / solches sey nur ein nichtiger lappischer Schein-Deckmantel / womit die Politische malitiöse Absichten und Anschläge meisterlich bedecket würden. Und sey das an sich Verbrechens gnug / ob gleich noch so heilige Absicht dabey / wodurch man einem so grausamen Christen-Feinde Thür und Thor zu allmählig weiterer Vertilgung des theur erworbenen Christen-Nahmens / auffsperre und dadurch gnug gnugsam an Tag lege / daß man / allenfals / dem schon mächtigem Türcken ein so importantes Königreich lieber gönnen / und in die tyrannische Hände spielen / als dasselbe einem Gerechtigkeit liebenden Gottseligem Käyser und Könige geruhig lassen wolle. Es dürffte der Türck die unter ihm verhoffende Religions- und Politische Freyheit endlich wann er sein gelegenes tempo absehen / und erst den Herrn sampt dem Knecht im Sacke / in eine solche Lebens und Seelen Servitude verwandeln / wie vorgedacht / daß ihnen das sero sapiunt Phryges, seu potius Hungari mit äuserstem Schaden dermaleinst zu Hauß käme: Sodan würden Sie gewahr werden / daß es (wie ein gewisser Autor von den Algierern schreibt / als sie sich auß der Christlichen Unterthänigkeit in die barbarische Hände auß gleicher eingebildeten sperance ergeben /) Viel viel süsser seye den Christen zinßbar / als den Türcken / (auch fast ohne Zinß /) unterthan zu seyn!

Was das (4) Einwenden betreffe / daß die Teckelische die Intention nicht gehabt / daß es zu solchen Extremitäten würcklich kommen solte / indem sie gehoffet die Päpstische würden das Feur zu solchen entsetzlichen Flammen nimmermehr haben gedeyen lassen / solches wäre eben ein solches Argument / als wann einer / der seinem Nachbarn ein Bündlein Pulver / Schweffel und angezündeten Zunder ins Dach lege / nachmahls / da das Hauß mehrentheils abgebrant / und die That ruchtbar würde / sagen wolte / er hätte gehoffet der Nachbar würde bey etwa ihm gemachter Angst Tag und Nacht auff dem Strodache gesessen und vigiliret haben / ob auch ein Gehässiger sein Hauß anzünden würde. Es seye einmahl Gottes Wort conform, daß die Bona Intentio auch eine Bonam ac licitam materiam vor sich haben müsse / wo man sich darauff Anckerfest verlassen wolle. Nun tauge aber die Teckelische Materi oder ihre mit lauter Rebellions-Koth besudelte Haupt-Sache nichts. Dann so lang sie sich von solcher Unsauberkeit und Unflath nicht gebührend gereiniget hätten / würde alle ihre andere noch so wol zubereitete Schmincke nicht den gewöhnlichen Schönheits-Glantz annehmen. Was die unbenandte doch dadurch calumniosè verstandene Jesuitische Personen / so man die Urheber alles Ubels ohn Beweißthum nennen darff / betrifft / so haben sie / da ja einige harte Proceduren ihnen ohnwissend (wie der Maußtreck unter den Pfeffer /) sich eingemischt haben solten;

würden

würden doch selbige allem ihren Ursprung auß der unbeschönbaren gifftigen Rebellions-Quelle genommen haben. Inmassen auch nach denen Politischen Regeln bekant wäre/ daß man in dergleichen dem gemeinen Wesen höchstnachtheiligen Widerbellungs- oder Auffwieglungs-Puncten der Unterthanen/ grosse Herren das in köstlich Ungarisches Gold einzufassen würdige Aristotelische τὸ μικρὸν, absonderlich müsse observiret und beobachtet werden / ob gleich einige Unschuldige darunter ihr Leben der/ nicht so wol singulorum, als universorum salutem, mit unabwendlichen Augen anschauenden Welt-Göttinnen/ (keine Speculanten-Augen habenden/) der Rationi Status, mit vieler Bestürtzung/ auffopffern solten und müsten. Welche/ die allergeheimste Weltregierungs- Arcana begreiffende / Maximen doch eben den unvernünfftigen Pövel- und Bauren- Volck man nicht vorpredigen müste. Da sey man in dergleichen Fällen nicht schuldig die Gewissens-Scrupulositäten Widrig-gesinnter / so genau zu beobachten/ da dieselbe Tranquillitati publicæ mehr schäd- als ersprießlich. Ja wie die Teckelische bey diesem blutigen einheimischen Kriege hinwieder mit den Päbstischen Geistlichen umbgesprungen / und was vor grausam Frantzösisch-Ungerische Täntze sie haben lehren müssen/ davon möchte man keine betrübte Worte viel machen/ weil solches doch nur frolockend an der Gegenseite/ als eine Göttliche Talions-Pœna, gehalten und außgeschrieen würde.

Von den (5) gerühmten Warnungen und treuhertzigen Vermahnungen/ sich vor dem Türckischen Einfall vorzusehen/ wisse man solcher gestalt nichts/ dann da dieses glaubhafft wäre vorgestellet worden / würden wenigstens einige Collegial- und Privat-Interessenten ihre/ vor dem nimmermehr und weniger als den Himmelfall gehofften / plötzlich- Türckischen Einfall/ ihre/ herrliche und mit Millionen Zähren zu beweinende / im stich gelassene und verlohrne Schätze nicht so unvorsichtig im stich gelassen / und der Soldaten- rapouse übergeben haben.

Und wäre (6) leicht zu ermessen/ wie sehr die Teckelische vor der Stadt Wien Wolfart und Errettung geseufftzet haben/ dann wo die Seufftzer erhöret worden/ möchte es jetzo wol gar schlecht umb das gute Wien stehen. Auch seye das nur ein politischer List voller Griff / daß / nachdem das Türckische Piquet-Spiel ihrerseits auff ein so unverhofftes *Caput* außgeloffen / man jetzo Verständigen und den ihren Feinden selbst weiß machen wolle/ als ob sie der Christenheit zum besten stillgesessen und cunctiret/ wie die Gefahr gleichsam auff der höchsten Spitzen gestanden.

Auch hätte man (7) mit dem unbeglaubten Cominæus-Geschwätz von des Pabstes persuadirung zu einer Türcken- Alliance wol daheim bleiben mögen / weil man solchem Vorgeben eben so leicht widersprechen möge/ als ohngründlich es auß eigenem Lästergehirn gesogen worden.

Imgleichen möge (8) aller/ in einen Klumpen geschmoltzenen/ Politicorum Quinta Essentia dergleichen Türcken-Bündnuß nicht legitimiren und gut machen/ bevorab da dieselbe von Rebellischen Unterthanen wider ihre so hochgeheiligte Obrigkeitliche Majestät/

L ij zum

zum Untergang so viel tausend Christen-Seelen / so unzähliger Oerter Verderb- und Ruinirung vorgenommen worden. Gestaltsam schon bekand / daß bey diesem Türckenkriege bey 600. alte Männer / 11215. Weiber / 24092. Mägdlein / die ältesten biß 26. Jahr / worunter 204. Gräfflich- und Adeliche Dames gewesen / in die Türckische grausame Schlaverey erbärmlich geführet / und über 14933. Flecken und Dörffer elendiglich eingeäschert worden. Ist das nicht allein Jammers und Elends gnug / so auß solcher Türcken-Alliance der Christenheit entstanden?

Auch wäre es (9) ein künstlich-Teckelischer Meistergriff auff der Unwarheits-Lauten / als ob mehr durch eines andern Bekandten Instigation, (den man auch wol kennet / und also compatibilia seyn / daß zween an einem Seyl ziehen /) als ihre Anreitzung geschehen. Und da sie gleich nie mit dem Türcken in einiger Confidence gestanden wären / doch ohne sie würde erfolget seyn. Und wäre das letztere eben ein solch herrlich Argument, wie dieses: Wo ich meinem Nachbarn die Kuh nicht stehle / (wie jener / in Jure Canonico angeführter Kirchenlehrer nicht ungleich sage /) so thue es doch ein anderer.

Und ob gleich die Teckelische und deren Verfechtere eine speciöse Farbe diesem ihrem Vorgeben / damit anstreichen wolten / daß sie ja ohne die Türcken-Hülffe ihr Dessein und noch ein mehrers / weder sie jemahls intendiret / erreichet und erhalten / und also die suspecte Türcken-Hülffe ihrerseits nicht verlanget hätten. So könte man doch eben daher / daß sie den Türcken / bey schon grossen Successen / dannoch würcklich in die Käyserliche Erbländer gezogen und gebracht. Von ihrer weiteren heillosen Intention und unersättigen Rachbegierde vielmehr ein kräfftiges Argument nehmen.

Letzlich und (10) so seye das eben der Teckelischen ihrer Rebellion und Boßheit gröste Schuld / daß sie sich so durch die Türcken-Verbündnuß selbst bestricket und verwickelt / daß sie nachmals / da sie gleich etwa / auß eigener Gefahr-Besorgung / gerne zurück tretten wollen / doch dazu kein expediens finden / noch den Türcken zur Rückkehr lencken und bringen mögen.

Nachdemahl nun der Herr P. de Neutra diese mühsamlich außgesonnene und zusammen gesuchte vornehmste Gründe beyder Theile / ohn alle passion, auffrichtig vorgebracht / und nunmehro seinen Mantel und Uberschlag fein wider zu recht zu ziehen / und ein fröliches Deo gratias, daß er den Kopff schon durch solchen neutral-Fund allerdings auß der gefährlichen Schlingen gezogen / anzustimmen: So protestirten doch einige von den vorher votirten / als der Pater Dormisecurè, P. Simplicius und Moderatus, auch zween der letzt-votirenden / als P. Cordatus und P. Pius, (welche es sonst eben so machen wolten /) darwider solemnissime, mit vermelden / daß das blosse referiren / was dieser und jener vor Gründe habe / nicht gnug /

gnug/sondern es hiesse votiren / und seine Meynung und decisum über die rationes beyder Theile geben. Also daß es wol mit unserm guten Herrn Pater hier hieß/was jener Teutsche artig gesagt: Wer in einem Hause neutral seyn/ und in der Mitte wohnen wolle/ der werde von unden beräuchert/ und von oben begossen. Welcher ihre Meynung dann auch ihr Superior Herr von Klughausen approbirte/und also den ermüdeten Neutra in eine neue verdrießlich- und ängstliche Mühe stürtzte/so gar/daß er auch in diese ungedultige Wort herauß brach: Nun erfahre er/ daß es mit der Warheit allerdings überein komme/ was ihm einst ein vornehmer Geistlicher Bischoff / der sich lange Zeit zu Rom auffgehalten / merckwürdig ins Ohr gesagt: So lang er/der Bischoff/allen ersinnlichen Fleiß angewendt/ dem Pabst und Cardinälen in allen Constitutionen und Ordnungen heilig und blindlings zu folgen / habe er die gröste Gunst und affection zu Rom gehabt / auch es nicht eines kleinen Baurenschritts gefehlet / daß man ihn nicht præter meritum, wegen solches höchst-beliebten Maulwurffs-Obsequii, einst zur Danckbarkeit mit dem heiligen Cardinal-Hut be-regaliret: als er aber wegen solches in viel Stücken wider die Göttliche Warheit und Gerechtigkeit-lauffenden Brutus-gehorsam viele empfindliche Gewissens-Stiche nachmahls innerlich gefühlet/habe er sich Christlich resolvirt/er wolle künfftig nicht mehr wider den Conscientien-Trieb handlen / sondern sich nach Gottes Regeln allein und principaliter richten / wordurch er dann auch Gottes völlige Gnaden-Freundschafft wieder erlanget habe. Wie er aber solche maximen kaum zu practiciren angefangẽ/ und man den umbgewendeten Braten nur ein wenig gerochen/da habe alle noch so groß vorhin gewesene Päbstisch- und Cardinälische affection so fort auff hohen Steltzen zu gehen angefangen/und sey darauff gar plötzlich in den tieffen Peters-Brunnen gefallen. Worauff er dann einen neuen wol-außgesonnenen Rath gefasset / daß er den Mittel-und neutral-Weg gehen / und sich dahin bestreben wolle / daß er Gott eben nicht zum einzigen Freunde / und Ih. Heiligkeit sampt dem langen Cardinals-Schweiffe zum offentlichen Feinde hätte. Wolle also künfftig alle Dinge halbiren/ und jedem einen Theil/nachdem ers nutzlich befinde/geben. Aber dadurch sey er endlich/ (nach dem alten Sprüchwort: Incidit in scyllam qui vult vitare charybdin,) gar zwischen zweyen Stülen/Gottes und deß Pabsts/gefährlich nidersitzen kommen/ und wolle ihm nun keiner zur auff-helffung Hülffreiche Hand leisten.

Was nun seine/ des Neutra, Person betreffe/ so stecke er jetzo in eben so unbeschreiblicher Gefährlichkeit/ und sey an dem/vermeynten/ klugen Außdrehungs-Brau Hopffen und Maltz so zu reden gantz verlohren. Dann mit kurtzbeinichten offentlichen Lügen und flattiren er nicht gerne was zu thun hätte; Die so zu reden Kopffstössige Warheit aber möchte er auch ungerne in so wichtiger Sache sagen: Auch dörffe er/ injungirter massen/ nicht schweigen, was derohalben/ in solchen angustiis, zu thun seye? Solle er mit jenem Teutschem Professore (der auff solche Weise die offt allerhitzigst mit einander alterirend und disputirende Studiosos, indem er jeden gefragt / wie nimpts der Herr/und darauff jeden nachdem er seine Meynung beschönet recht geben/) sagen/ daß sie alle beyde recht haben/ solcher Außweg möchte ihm doch auch wol eben so wenig als der vorige neutrals-Fund angehen/daher er endlich genecessitiret würde/(damit ihm nicht gleiches Stuhl niedersitzen/ wie vorgedachtem Bischoff/ gefährlich begegne/) nach der/ (doch zuletzt gemeiniglich den Sieg und die Victori erhaltenden/) Warheits-Seiten wider Willen zu lencken/und aller Neutralisterey gäntzlich zu valediciren/dann ob es gleich heisse Obsequium Amicos ac Patronos; Veritas odium parit: Auch (wie jener Politicus auß der Erfahrung redet/) das schmeichelhaffte und nach dem Maul alzeit schwätzende Fräulein Adulatio Käyser/Königen/Chur-Fürsten/Grafen und Herren gemeiniglich auff dem Maul trumpelt / und sie gleichsam zwinget ihres Willens so zu leben/ wie Sie von ihren Unterthanen nicht strenger begehren können: Daher dann auch der solch Fürsten-Ubel erkennende Pabst Pius II. wie ihn die Aertzte/ auff sein befragen/ was sie von seiner Kranckheit judicirten/ mit grosser Lebenshoffnung/und ob wäre er auß aller Todes-Gefahr flattirten / mit tieffgeholten Seuffzern sagte: Ach das ist grosser Herren sonderbar Haupt-Unglück und Elend/ daß sie auch zu der Stunde / da der Tod die letzte und peremptorial-Citation ihnen einhändiget / die Warheit nicht hören / sondern von den Hoff-Fuchsschwäntzern offt zu ihrem nicht nur zeitlich / sondern wol ewigen Verderben/ nach eigener Gefälligkeit umbgetrieben würden: So wolle er doch solches gefällige Schmeich-und Heuchel-Laster/weil man ihn so sehr forciret,nun nebst seinem vorhin geführten Nahmen/jetzo beyseit setzen/und tribus verbis sagen/wie es ihm in dieser Sachen umbs Hertz seye/und des Cassiodori güldene Worte hinfüro stets betrachten: Justitia non novit Patrem, non novit Matrem, (nec Regem nec Reginam,) Veritatem novit, personam non accipit. Möchte zu Teutsch also gegeben werden können:

Recht kennt kein Vatter nicht; auch nicht die liebe Mutter/
Es sieht nicht an den Pabst/auch nicht den Doctor Luther:
Ja! es sieht niemahls nicht allein auff die Person/
Wofern ihr Thun nicht rührt her auß dem Warheits-Thon.

Wann

Wann nun in allen und jeden Actionen Fons ac Origo hauptsächlich anzusehen/ warnach die dabey passirte Nebendinge (wie in einer grossen Stadt die kleine Glocken sich nach der Principal-Uhr richten müssen) zu urtheilen sind: So könne er nicht abredig seyn/ daß die wahre Erkündigung dieser ersten Unruh-Quelle vielen ins weite Feld sonst geschehenen Dispüten eine abhelffliche Maasse/ wo man nicht der unverneinlichen Warheit und Vernunfft valediciren wolle/ werde geben können. Nun ists entweder bloß die Verfolgung der Evangelisch- oder Protestirenden Religion / und daß man unserseits solche persecution vor heilig/ billig und Gott wohlgefällig halte/ und man deswegen die Widriggesinneten/ so heimlich als offentlich/ bedrengen/ bedrücken/ betrüben/ ängstigen/ quälen/ martern/ peinigen/ radbrechen und mit Feuer/ Schwerdt/ Pech und Schwefel/ verfolgen könne/ dörffe und möge/ ja gar schuldig seye: Oder es ist der Haupt-Ursprung/ die Teckelisch-Evangelische Rebellion und Widersetzlichkeit/ welche so wohl von ihnen selbst noviter, alß ihren Vor-Eltern und dem Alten Graff Teckely und dessen Vorgängern angesponnen worden.

Dann weil kein dritter Haupt-grund in dieser Sache kan und mag vorgebracht werden/ so müsse man ihrer/ Päbstischer Seite/ den besten und ihnen zuträglichsten hierauß eligiren und erwählen zu dem Ersten/ nemlich der vermeintlich vergönneten Religions-Verfolgung dörffe man ohne eussersten Schimpff/ Schande/ und Außzischung seine verlangliche Retirade nicht nehmen/ anerwegen in verschiedenen vorigen Votis, seines geringen Ermessens/ solche allerkräfftigst- so unwiderlegliche Natur- als Göttliche unverneinliche Warheits-Schlüsse und unzählbare Gründe vorgebracht worden/ daß/ wo man nicht alle geheiligte Religions-Seulen freventlich und boßhafftig übern hauffen werffen/ und wie die Unsinnigen wider den allerspitzigsten Warheits-Stachel lecken und calcitriren wolle/ solcher Punct wenigstens als altioris indaginis, künfftig/ hertzlich und tieffsinnig zu ponderiren, und itzo fein stillschweigend zu übergehen seyn werde. Gestaltsam es nur eine solche Materi jetzo seye/ worauß man lauter solche Retorsions-Waffen widriger Seiten schmieden würde/ die durch unser eigen Hertz und Seel dringen dörfften.

Nachdem man nun/ also unumbgänglich den andern Haupt-Grund/ daß es wegen der vorgangenen Rebellion und Auffwicklung der Evangelisch-Ungarischen/ principaliter und anfänglich geschehen seye: So eräugen sich dabey wieder einige fast unaufflößliche difficultäten. Dann weil dieses der erste Päbstische Satz und Propositio wider die Rebellische Ungarn oder Protestirende ist; So muß derselbe auch zu erst und vor allen Dingen/ ehe man einen Schritt weiter thue/ (wie die Evangelici unabweichlich und vernunfftmässig urgiren werden) nach

nach denen allgemeinen Regulis Logicis , quod affirmanti , (quia talibus in casibus delatio ac relatio Juramenti nec purgatorium aut suppletorium juramentum locum invenit) incumbat probatio.) davon weder Rex noch Grex , weder Imperans dives noch pauperrimus cives kan und mag einiges Exemptions-Privilegium beybringen) plenè ritè ac legitimè contra protestantes erwiesen und probiret werden. Und zwar / daß diese letztere alsobenahmte Rebellen sich ihrer / ebenmässig liquidò ans Licht erst zustellenden Vätterschulden / würcklich theilhafft gemachet; Welches fürwar eine solche schwere und unmögliche probatio, wo sie nach den Regulis logicis ac rectæ rationis, seyn soll / wie sie nothwendig seyn muß / daß er ehe des Alexandri verworrenen Nodum Gordium , ohne den unzulässigen Schwerdt-Schlag aufflösen/alß diesen Beweißthum rechtmässig zuführen sich getrauete. Wolle man hier mit des Kaysers Juliani Ampts-Fiscal Delphidio (der in præsentz des Kaysers zu einem den er auff einige als dem Kayser zugehörige und heimgefallene Güter auffs schärffste anklagte / welcher aber alles Vorbringen des Ampts-Fiscals als in seiner Seele eines bessern überzeuget / und da keine Præsumptiones wider den Angeklagten verhanden) sagen : Si negare sufficit quis nocens erit : i. e. Gnädiger Kayser / wann gnug ist mit läugnen davon zukommen / wer wird dann schuldig seyn? So werden wir auch gewiß bey dieser Sache deß / sonst aller verfluchtesten / Juliani damahlige / mehr dann Christlich und gerechteste Antwort hier billig hören müssen/ so er dem Fiscal hierauff gab. Si τὸ accusare sufficeret, quis innocens esset. i. e. Da es gnug wäre anzuklagen/ wer würde alsdann unschuldig bleiben.

Gleich wie man die Evangelischen / in denen Puncten / da ihnen das Onus probandi rechtmässig incumbiret/ zwingen kan ihr Vorgeben gebührend zu beweisen und verificiren : Massen man dann in dieser gantzen Sache sonst von nichts / als den Teckelischen Beweißthum (ohngeachtet einigen die Warheit oft in Seel/ Hertz und Gewissen leuchtet / und dahero mit besserm Fug auff uns als die Teckelischen möchte appliciret werden / was der Heyde Cicero wider dergleichen Leute die bey innerer Hertzens-Uberzeugnuß nur auß Boßheit Beweißthumb begehren herrlich rede. Quid iste homo non faciet in tenebris, qui nil nisi testem (probationes) ac judicem timet!

(Wer nur allein sich fürcht vor Richtern und vor Zeugen/
Was werden doch bey dem sich Hauffenweiß ereugen
Vor Sünden; wann er ist mit Finsternuß umbgeben/
Und in der duncklen Nacht vermeint allein zu leben.)

gedencket und denselben eusserst urgiret / also muß diese unsere quæstio præjudicialis erst

vor-

vorab wandern / und in der Beweiß-Schule recht und genau anatomiret und aller Welt klar vor Augen gestellet werden. Hic Rhodus! hic saltandum erit prius, antequam impossibiles probationes ab Evangelicis hac in parte exigantur! Womit dann all unser nichtiges Beweißthumbs-Geschrey in vielen andern wichtigen Puncten, als vom Donnerkeil die hoch-gebauten Thürner/ gleichsam zu Boden geschlagen wird. So mans selbst nicht vollkommlich darzuthun vermag/ was man wider andere vorbringt. Biß dahin könne man die viele zum Theil notorische Querelen und importante Gegen-eingebrachte Gründe nicht simpliciter mit gutem Gewissen verwerfflich schätzen/ sondern man müsse sie/ zum wenigsten auff ihren Würden und Unwürden so lang beruhen lassen.

Ja/ wo man nicht solches unumbstoßliche Fundament ihrerseits agnosciren und annehmen wolle/ so kämen lauter solche Argumenta wider die Teckelische heraus/ als dazumahl die Keinen/ auch nicht einmahl den allerklaresten/ Vernunfft-Schluß annehmende verblendete Juden wider den aller-unschuldigsten liebsten Heyland führten; Wäre dieser nicht ein Ubelthäter/ wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Gestalt auch bey ob-eingeführter fünfften Antwort der ersten Haupt-Frag ihrer/ Päbstischer/ Seiten gar speciosè, wann die jetzt angeführte Fundament nicht Sonnenklar vorhanden/ und im Weg stünden/ eingeführet worden. Gienge er nun ihre übrige mehrentheilige Gründe nach solcher unverwerfflichen Richtschnur durch/ würden sich darunter sehr sehr viele krumm- und ungleiche Höltzer noch finden / die man alle erst nach solcher Richtschnur behauen und bezimmern müsse. Zwar könne und wolle er dem Teckely und seinen Adhærenten, wann sie auch gleich seine allerliebste Glaubens-Genossen und Hertzens-Brüder wären/ ratione deß in viel Dingen verübten excessus, und der guten Theils unentschuldigbaren Türcken Allianz nicht beypflichten / noch das Wort führen. Aber weil er nun nicht mehr de Neutrâ hiesse/ so müsse er wenigstens nach seinem innersten Seelen-Grund auffrichtig sagen/ daß sich höchst-wichtigste Entschuldigungs-Gründe in dieser Sache finden/ bevorab da der Ursprung von den Päbstlichen mit allen argumentis, ex omni Rhetorum acie desumptis, nicht kan noch mag abgewelzet werden. Weil man hier allein mit dem Logicalischen probations-Degen fechten muß.

Auch wolle er nicht einmahl gedencken/ daß man auch sonsten einige kräfftig-scheinende Argumenta, (deren sich auch einige Evangelische selbst wider ihn gebrauchen/) contra Comitem Teckely eingeführet werden/ so doch bey scharffer Untersuchung / und im Warheits-Grund/ dem Teckely herrlich zu statten kommen/ und den häuffig auff ihn geschütteten Rebellions-Verdacht gleichsam mehren-

theils von ihm weltzen/ e. g. Da sind so viele Testimonia von der allgemeinen Ungarischen Rebellions-inclination und Widerspenstigkeit/supra angeführet worden/ also daß man auch die Ungarn gar daher deriviren wollen/daß sie Ungerne ihrer Christlichen hohen Obrigkeit gehorsamen: So nun dem also / daß die Ungarn in gesampt / (massen man ja die Pontificios nimmermehr von solcher Regel / und sothaner General-Beschuldigung außnehmen und excipiren kan /) zu der Rebellion geneigt: So wird man gewiß dem Teckely und Evangelischen in viel Stücken den höchsten Tort und unrecht thun / daß man alle principal-culpam auff sie werffen / und davon die eygene Glaubens-Genossen außschliessen will. Und ist also vielmehr præsumptio gravissima vor Teckely/ daß er allein wegen der Civil-Gravaminum keine solche Unruhe angestifftet/auch alleine nimmermehr fomentiren mögen/und daß es demselben/ex post facto, principaliter umb die so äusserst und unbillich betrangte Religions-Verthädigung lediglich zu thun gewesen. Hat man nun aber ohne gnugsamen Conspirations-Beweiß sie die Evangelische in der Religion gar contra pacta Regni zu beeinträchtigen gesuchet / so kompts wieder auff die erste gefährliche Haupt-Frage hinauß. Und heist wol hie recht/auß dem Tropffen in den Platz-Regen lauffen.

Die Zeit leide es vor dißmal/ in dem er so unglücklich gewesen / und an statt eines Voti fast zwey ablegen müssen/nicht/die Baufälligkeit anderer Argumenten/worauff doch die gröste Spanische Palläste gebauet würden/ zu beobachten. Sonsten könte er noch von verschiedenen zeigen/ daß es lauter zurück-prallende/ und die Schützen selbst gefährlich verwundende Pfeile wären / so man in die Lufft schosse. Vielleicht würden einige/tieffer den Sachen einsehende/seiner nach-votirenden Herren Collegen noch wol ein und anders beobachtet haben denen ers zu erinnern anheim gebe. Und aber wol kein belieben hätte deß Herrn Bruti sein vorgemeldtes recht statistische Votum etwas durch die Gewissens- und Warheits-Hecheln zu ziehen: So müste er doch bekennen/ daß solche Principia werth wären / daß man sie mit Ruthen zum Christenthumbs-Land hinauß geissele/und auff ewig abandonire. Und sey er fester als fest versichert/ihr allerhöchstes Weltliche/die wahre ewig-bleibende Gottseligkeit-liebenden/ und dergleichen/ von andern gifftigen Staats-Scorpionen inspirirte/offt kurtz-wärende/Consilia hassendes/ gnädiges Ober-Haupt werde nicht in Ungnaden vermercken/ daß er / bey so allerwichtlichsten Motiven deß Herrn P. Acuti, zimlich tieff außgesonnenem/Voto beypflichte/und den Teckely und seine Evangelische zugethane mehr Gnaden- und Belohnungs-als solcher Gestalt/ wie andere wolten/ straff-und Pönwürdig zu achten. Und wärde es hier heissen/quod, aliorum instigatione, causa-

rus excessus, Imperantis cum excessu Parentis & subditi amicabiliter sit compensandus. Es müssen Regenten- und Unterthanen-Fehler hier zusammen in einen gütlichen Compensations-Sack gestecket / und in die tieffe deß Meers auff ewig versencket werden. Und gehe sein aller-unterthänigster Rath auch dahin / daß man keine Gelegenheit / Gnaden-Gütigkeit / und Zeit spare / die Malcontenten unverzüglich wieder zu befriedigen. Er besorge sonsten / wo man zu lang darüber deliberiren werde / dem Teckely einen reputirlichen beständigen Frieden in tempore zu geben, derselbe sich durch die verblendende grosse Türckisch-Frantzösische Promessen nachmahls zu deren Annehmung nimmermehr / oder nicht so leicht / als lang die Helffers-Helffer noch Geld und Völcker auffbringen können / bequemen werde. Es möchte nach einer halb-jährigen Frist / (der Höchste wende es ab /) sehr grosse Kriegs-Veränderungen geben / wo man / nächst der Göttlichen Hülffe nicht so fort die heylsamste Mittel ergreiffe. Gestaltsam ohne dergleichen Vereinigungen die continuatio deß sonst höchst-zu-wünschenden Türcken-Kriegs noch sehr vielen Gefährlichkeiten unterworffen seyn möchte / anerwogen auch die politische Regeln einhellig lehren / quod longe minor ars & virtus Bellica sit acquirere multas hostium Terras, quam acquisitas Ditiones benetueri, i. e. daß es eine weit geringere Kunst seye / viel im Krieg zu occupiren, als das occupirte Recht zu conserviren.

IIX. VOTUM
R. P. Morosi Mordacis.

Was der Herr Pater Morosus Mordax, (als welcher gemeiniglich von dem / die gröste Gemüths-Confusion verursachenden / so leiblich als politischem Podagra übel / wie auff einer Volter-Banck gepeiniget würde / und dahero sich offt mit den / nur etwa ein kleines Gesauß und Gebrauß machenden Fliegen in ein hartes schier Türckenmässiges Gefecht einließ /) vor unbeschreibliche alterationes und Schmertzen in seinem daher Unruh-vollen Kopff und zitterenden Füssen / ob denen länger / als das beste Schuster-Leder zerzerret- und außgedehnten Votis empfunden; Solches wird auß folgendem seinem / zimlich-beissigen / und einigen fast blutige Stiche gebenden / vielleicht nicht unanmuthigem / Voto mit mehrerm vergnüglich erhellen.

Gleich wie er nun allbereits / sagte er / über 6. Stund mit höchster Gemüths- und Leibes-Unzufriedenheit bey den meisten / an sich nicht eben verwerfflich und unnützen Stimmen wahr genommen und angemercket / daß man durch das verdrießliche / verdammliche / hitzige / spitzige / Schwefflichte Disputations-Feuer den gantzen weiten und breiten

Jesuiter-Wald gefährlich anzünden/und durch dergleichen zanckfüchtiges Gefecht einer den andern nur zu consumiren/auffzureiben und zu denigriren trachte: So habe er davor billich gehalten/daß keiner unter allen votirenden eine bessere manier und Vertrags-Art/als sein geliebter Herr Mit-Bruder de Neutra gehabt/in dem derselbe/auff höchst lobenswürdige kluge Weise/ die vornehmste Gründe beyder Theile nur wol-außgesonnen auffrichtig vorzustellen/ und darauß jedem das beste und gefälligste zu nehmen/anheim geben wollen. Und sey es ein gantz ungehöfeltes/und nicht politisches Anmuthen/daß man einen freyen Menschen gleichsam mit feurigen Zangen forciren nöthigen und zwingen wolle/seines innersten Hertzens- und Seelen-Grund/in einer so höchst-gefährlich- und vielmahls dem unbedachtlichen Außsager grosses Nachtheil zuziehenden Sache/an den hellen Tag zu legen/und wider die zu reden/so einem den Mund obturiren/und gar die Zung abzuschneiden vermöchten vel contra illos scribere qui proscribere possunt: oder wider die jenige zu schreiben/ so einen ins Elend können treiben. Dannenhero auch jener Favorinus bey denen Gelehrten/welche es sehr übel empfunden/daß er dem Kayser Adriano,der über ein alt-Fränck. (doch bey guten Authoribus sich findendes / und Latinâ Civitate donatum verbum,) Wort stritte/ als obs allerdings unbrauchbar/ und nach dem Barbarismo röche/gewichen/und der heiligen Schul-authorität einen solchen nimmermehr verantwortlich irreparablen der Landes-Verweisung würdigen Eingriff gethan. Und dem Kayser ihre reservata Scholastica so unbesonnen in die Hände gegeben / mit dieser zwar kurtzen doch vernünfftigsten Defensions- und Verantwortungs-Schrifft/ (weil er besorget/ die Mit-Glieder möchten ihn bey mündlicher Verantwortung mit einer scharffen Jugendmässigen Züchtigung empfangen/) einkommen: Sie wolten ihn doch nicht darinn in Ungnaden verdencken/daß er Jh. Kayserl. Majestät wider die erkennende Warheit/in den grösten Schul-Nöthen/ wie dieselbe es so hefftig verfochten/nur flattirend zugegeben/ als obs kein recht Lateinisches Wort. Innassen ja seine hoch-geschätzte Herren Schul-Confratres ihrer beywohnenden sonderbaren Aristotelischen Weißheit nach / von selbsten ermessen könten/und gnuglich wüsten/daß der Kayser hundertmahl mächtiger wäre dann er / als welcher bey 30. Legion Volck/ wider alle ihre papierene Vestungen auffbringen könte / da er kaum dritthalb geharnischte Schul-Jungens zur Gegenwehr außzurüsten vermöchte: dahero er nochmahls schließlich bete/es in keinen Ungnaden zu vermercken/ was er darunter mehr auß Forcht/als Unvorsichtigkeit und Boßheit gethan.

Uber dem so liesse er bey jetzt-erzehlter grossen Gefährlichkeit verständigere urtheilen/ ob dergleichen hitzige Disputir-Brüder wol gemeiniglich etwas anders außrichteten/quam ut rem claram ac evidenter veram disputando ad evidenter Obscura & falsa perducant, i.e. als daß sie eine/an sich klare/ungestrittene Sache gantz unklar und verdächtig machen.

Und habe er vor diesem/da er den Sachen noch mit frölicherm Gemüth nachdencken können/wol per jocum zu sagen pflegen/ daß die zänckische Disputir-Kunst einem grossen/weite Löcher habendem/ Siebe allerdings gleich/ wordurch die Warheit mit dem Unwarheits-Staub; und endlich der Pabst und Cardinäle/ auch andere Geistliche/ nebst dem vermeynten bösen Ketzer-Saamen gesichtet/zerstaubet/und gleichsam vernichtet würden. Inmassen auch jener diese alle in Zweiffel ziehende Wort-Durchhechler nicht uneben mit denen Seiden Würmen zu compariren pflegen/ in dem auch sie mit ihrem Wort-Gezänck ins gemein nur Strick und Garn spinnen und haspeln/ darinnen sie und andere ihres Geschlechts / als verstricket und verwickelt sterben und verderben müssen.

Wann er bey dieser jetzigen fast nicht vereinigten Collegial-Versammlung alle auß der hitzigen disputanten-Quelle vermuth ich mehrentheils entsprungene und entstandene neue und höchst-gefährliche Opiniones, Distinctiones, Amplificationes und Limitationes, und darauß leicht erwachsene schädliche Consequentien recht ponderire/ so möge er auch wol mit auffrichtigem Warheits-Grund sagen/ daß dergleichen gering-scheinende Zweiffel- und Scrupel-Funcken wol das lang-gestandene grosse Religions-Hauß anzuzünden capable seye/wo erst mehrere näh-gelegene privat-Häuser davon solcher Gestalt periculos in Brand gesetzet werden / wie man leyder an einigen wahrnehme und observire.

Da komme man endlich durch solche unleidbare Frey- und Frechheit/ (darzu man billich anfänglich keine solche Thür öffnen / sondern ihren alten nutzlichen Arcanis nach/ durch die festeste Schlösser und Riegel versperren sollen/) auß dem hundertsten ins tausende/also daß man endlich fast selbst keine Außwicklungs-remedia und Wege mehr wisse und absehe; da fange man von der nichtigen Scheiden an/ein grosses weitläufftiges Geplärr und Geschwätz zu machen/ und währe ein halb Jahr/ehe man auff den nutzlichern Messer-Discurs komme.

Solte er alle die bemerckte hoch-schädliche Puncten hier specificiren / würde er einen gantzen Tag davon eine klägliche Vorstellung thun können / was vor Anlaß den widrig-gesinneten / auch denen so längst mit dergleichen Scrupeln heimlich schwanger gangen/ dardurch (wo der Handel / wie fast die geheimste Dinge jetzo nicht ver-

schwiegen bleiben / außbrechen und kund werden solten/) möchte gegeben werden / allen alten Pabst-und München-Kram von neuem zu bestürmen/ und wol endlich gar über einen erbärmlichen Hauffen zu werffen/ wo den höchsten Augen in dieser Welt/der/den Römischen Medicis so profitabel gewesene/Staar endlich durchgehends völlig solte gestochen / und sie davon / wie sichs anläst / allerdings liberirt und befreyet werden? Würde das nicht heissen gar schön und herrlich gedisputirt/worüber der Pabst die Cron / und der Münch die Pfründe verliehrt? Und möchte man von solchen Disputanten wol mit ebenmäßigem Warheits-Grund sagen / was nach der Krönung Caroli V. auff dem Reichstag zu Cölln der spitz-köpffige Erasmus Roterodamus Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / (welche Erasmum dahin fordern/und ihn wegen der Lehr Lutheri/welche er der Warheit wider die Römische Worheit conform zu schätzen sich verkleinerlich unterstehen dörffen/) auff die Frag / was hat dann dieser mein armer Luther-Münch peccirt/daß ihm Pabst/Cardinäle/ Bischoffe/ Münch-und Münchs-Genossen so feind seynd / und ihn auffs hefftigste verfolgen? Lächlend geantwortet: O gnädiger Churfürst / D. Luther hat drey grosse Sünde wider sie(die Römische Geistlichen)begangen; dann (1.) hat er dem Pabst die Crone / (2.) den Bischoffen den Stab/ und (3.) den Pfaffen und München den Bauch durch seine neue Warheits-Disputen genommen.

Es wären in dieser Versamblung Argumenta vorgebracht worden / wordurch man sich nur bey halb-klugen Köpffen Ludibrio exponirte / zehenmahl mehr dardurch verlöhre/als man dardurch zu gewinnen vermöchte. Er wolle nur vor erst bey dem in deß P. Bruti an sich sehr Welt-ähnlichen/und in tantum ihn sehr contentirten Voto angeführten/ und ad nauseam usque urgirten Argument vom Alterthumb den anfang machen / daß derselbe auch / wider die mächtige Gegentheilige Instancen, das Alter die vornehmste Glaubens-Grund-Säule und Stütze zu setzen sich nit entfärbt. Ob man gleich wol wuste/daß die Sathans Lehre solchen falls müste die beste Religions-Stützen haben; dahero auch der murmlende D. Murner auß zuläßiger Ungedult gar wider dergleichen hinckende Antiquität-Schlüsse mit fast garstigem Koth umb sich wirfft/ wann er/als ein auch alter Podagricus, hinckend reimet:

Ein s.v. Dreck gebührt dem Canonist/
So dieses Spruchs ein Meister ist /
Daß alter Brauch soll seyn ein Recht/
Der niemahls ist gewesen recht!

Ja er erinnere sich auß einer glaubhafften relation eines vertrauten Freundes / was einst in Holland sich zugetragen / da nebst andern Gästen an deß General Gorgas (der sich damahls solcher Orten auffgehalten/) Tafel auch ein vornehmer J.P.N.gewesen/der/seiner Gewohnheit nach/von dem unvergleichlichen Alterthumbs-Fundament viele kräfftige persuadirungs-Motiven angeführet/und wie er endlich unter andern Formalien, (ein Gläßlein altes Weins in die Hand nehmend / und es dem General mit einer appetit-erweckenden Mine zeigend/) gesagt: **Ihr Excellentz ist nicht der alte Wein der beste;** (juxta illud Bartoli ad L. vinū de R.C. Dixi vobis quod vetus vinum melius sit novo,) hat der General Gorgas gleichsam auß dem judiciösen Stegreiff diese zwar den Worten nach kurtze / doch zimlich lang-näsichte / scharffsinnige Antwort gegeben : Es ist wahr Herr Pater, **wo die lose Diebe die Hauß-Knechte ihn nur nicht verfälscht und corrumpirt hätten.** Also daß der gute Pater wegen deß darob entstandenen hertzlichen Gelächters aller alten Wein-Instancen augenblicklich vergessen/und die erhöhete Hand bald mit dem Gläßlein sincken lassen. Wie man ihm (P. Mardaci) diesen gar zu blutigen Generals-Stich erzehlet / da habe es nicht viel gefehlet / daß ihm sein podagrischer Hospes auß den Füssen nicht bald gar in den Glauben kommen wäre. Dannenhero es ihm auch sehr mißfallen / daß man bey dieser Congregation die Reformations-und Gewissens-Beträngnussen Zulässigkeit/vornehmlich auß dem verfaulten Alterthumb nehmen und herholen wolle; Er könne mit 25. Sinnen nicht begreiffen / wie es doch müglich / daß die vorige/gleichwol nicht Verstand-lose/Welt sich durch solchen verfault-vermoderten Antiquität-Zügel so lang habe herumb tummeln und regieren lassen.

Man müsse fürwahr jetzo mit einer neuen Art zäumen / da die Leute klüger und widersetzlicher werden / auffgezogen kommen / oder wenigstens von solchen Außzischungs-würdigen Beweißthümern nicht gar viel vor vernünfftigen Ohren reden und außschreyen/damit nicht vorgemeldter Haußknechts-Titul gar zu allen / auch denen sonst unschuldigen/ins Hauß tringe und falle. Dann weil ers von Grund der Seelen mit der Religion gut meynte / so muste er auch bey seiner Leibes-und Gemüths-Unruhe darinn kein Heuchel-Blatt vors Maul nehmen / und ihnen auß redlicher Liebe solche grobe Fehler / zu künfftiger emendirung vorstellen.

Ja es dörfften vermuthlich von den Teckelischen und deren Glaubens-Genossen noch mehr vorgebrachte Argumenta wider sie/die Päpstische/kräfftig retorquiret werden. Und würden sie gewiß unter andern dieses nimmermehr unangefochten lassen / da bey dem 4. Punct von der Türcken-Allianz/gesetzet worden/ daß die Teckelische ihre gute Meynung/umb nur Frieden durch solche Bündnus zu erlangen / und gleichsam nur ein Schrecken dardurch uns einzujagen / und daß sie gehoffet / man würde Päbstischer Seiten vigiliret haben/so wenig entschuldige/ als wenig es den excusiren würde / welcher

welcher in des Nachbarn Strohdach eine brennende Lunte und Pulver geleget/ꝛc. Dann es müsse die Bona Intentio auch eine bonam ac licitam materiam, eine zulässige und vergönnete Materi (nach Gottes Wort und den Natur-Gesetzen/) vor sich haben/ sonst tauge sie allerdings nicht. Inmassen sich bey ihren meisten Päbstischen Principiis, welche auff dergleichen baufällige Intentions-Seulen mehrentheils (wie zu anderer Zeit möchte weiter außgeführet werden/) leider gebauet und gegründet/finden würde/daß fast alle solche ihre Intentions-Materi dem faulen garstigen Speck gleiche / und man also erst Ursach habe das Hauß von eigenem Mist und Koth zu reinigen/ ehe man die Strohälmlein vor frembden Thüren mit solcher Schärffe außfegen wolle.

Ja es habe der Herr P. de Neutra wider seinen Willen/und da ers anfänglich so politisch und klüglich angegriffen / bey der äusersten forcirung endlich in vielen andern importanten Puncten die Warheits-Schwären so auffgedrucket/daß der ihnen dadurch zugestandene und weiter zustehende Schade wol nicht gering seyn möchte.

Er befinde die Sache also / daß man weder dem Teckely und Evangelischen/ noch auch dem höchstem Oberhaupt und desselben vornehmste Ministris einige Hauptschuld warhafftig imputiren könne und möge / dahero er in ängstlichen Sorgen stehe / es möchte endlich auff die lange Schwartz-Mäntel allein redundiren/und denenselben endlich ergehen/wie jenem guten Religiosen. Dann als einst einige auff dem Meer waren / und ein entsetzlich Ungewitter ohnvermuthlich entstanden/beichteten und bekenneten die im Schiff waren dem einzigen/mit dabey verhandenen Münch alle ihre Sünde haarklein/und gab ihre Confession gnug an Tag / daß keiner durch boßhafftige Sünde solch Ungewitter erregt hätte; Nachdem aber solches doch continuirlich und ärger (als bey des Jonä Schiffahrt) anhielt; sagten die sich ihres guten Gewissens getröstende und absolvirte: Wir haben an diesem Ubel keine Schuld / auch die etwa begangene Fehler schmertzlich bereuet / und spühren doch keine Hülffe und Wetteränderung. Dannenhero sey ohnfehlbar gewiß/ daß der Herr Münch die Schuld und Sünden-last auff seinen breiten Schultern allein haben müsse: Warffen demnach denselben endlich / ohn alle Barmhertzigkeit in die Meers-Tieffe / und erretteten also dadurch das Schiff und die übrige Menschen von dem/sonst gewiß erfolgten/Untergang. Und möchte sich dieses Gedicht oder Geschicht gar fein auff den heutigen Weltsturm und was dabey passiret / und die in dem Schiff verhandene Geistliche appliciren lassen/ wann nicht ohndem Gelehrten gut predigen/ und es die Zeitkürtze jetzo litte und zugebe.

Der

Derjenige so den Teckely und seine Beypflichter von aller Schuld befreyen wolle/ der sey gewiß nicht werth/ daß ihn der Römische und Teutsche Erdboden tragen solle; Doch sey hingegen unlaugbar und unverneinlich/ daß/ wie in anderer ihren Votis schon überflüssig angemercket worden / Sie falsche Excusen beybringen / die Sie vor GOtt und der Welt von der Straff-schärffe billig absolviren und loßsprechen/ob man auch ihrerseits sonst noch so gerne dessen Untergang sehen und wünschen solte. Es sey in Warheit jetzo noch nicht das rechte Staats-Tempo eine solche Execution ergehen zu lassen / da man gleich dazu völlige Occasion und Gelegenheit/auch jeder Verständiger darab sonnenklar sehen würde/ daß die Straffe mehr wider den allgemeinen Evangelischen Religions-Hauffen / als die Delinquenten selbst gehe. Inmassen sodan alle Straffe ihres Effects gleichsam beraubet wird / wo sie nicht einzig und allein/nach Erheischung der Moral- und Politischen Regeln/ Emendationem ac Correctionem zum Haupt-Scopo hat. Und ist keine grössere Regenten-Sünde und Fehler / als wo man mit Warheit bey ihrem führendem Straff-Ampt sagen kan: Excessit Medicina modum,(nec soli) periere nocentes!

Dann wo die Unschuld auch wird gar mit hingerafft/
Alda des Richters Zorn gar wenig Nutzen schafft.

Ob man auch zwar den jenigen / so ein Feur auß præcipitance, Zorn/ oder anderer Veranlassung angezündet / höchst-straffbar schätzen könne; so seye doch derjenige viel straff-würdiger / der ein angezündetes Feur so fort oder nach der hand hätte völlig extinguiren und außlöschen können/ und es doch unter dem Vorwand/ der ander habe es angezündet / lustig hinbrennen und solcher gestalt überhand nehmen läßt / daß nachmals alle Außlösch- und Rettungs-Hoffnung fast erlöschet.

Es fallen viele andere Bedencklichkeiten und Umbstände jetzo bey der Sache vor / so die Restitution billig beschleunigen und beforderen solten / ob man gleich vorhin noch so pressente tardirungs-Ursachen haben mögen.

Dann da müsse man hoc rerum Statu, da der Türcke mit allen zusammen geraspelten Höllenfurien/(indem er kein Friedenswort sich vernehmen läst/da hingegen/ wo wir Teutsche nur halb so gefährlich den Kürtzern gezogen hätten / nichts als Frieden / Frieden / zu unserm Unfrieden würden vermuthlich schon geschricen haben/) gewiß/ so bald möglich/wieder ankommen wird/in gratiam der gesampten mächtigen Evangelischen Stände / billig was thun / so man sonst nicht gerne thäte/ damit nicht bey/Gott verhüte es/etwa künfftig erfolgendem malheur,(dann es ist Gottes weise Art nach dem Sieg / wo derselbe nicht recht gebraucht worden/ auch offt wieder groß Unglück denen von lauter Victori-Wein/ Truncken und

Bayerische
Staatsbibliothek
München

taumelnden zuzusenden/ und den Gedemühtigten ein Zeitlang/ zeitlich/ wieder zu erhöhen/) auff die nicht erfolgte Teckelische Restitution weltzen/ und in unserer grösten Noth/ die gröste Hülffs-difficultäten machen möchten!

Und habe man insonderheit Ihrer/ Päpstischer seit wol zu consideriren/ daß einer der vornehmsten und Grossen Evangelischen Fürsten mit einer eigenen Armee Ihr. Käyserl. Majest. würcklich assistiret, und zwar dasmahl mit keinem Wahl- sondern militarischem Voto und unerschrockener tapfferer Faust vor die Käyserlich-Oesterreichische Cron Preißwürdig gestritten/ und Gut und Blut dabey auffzusetzen sich wenigstens/ mit Hindansetzung der darunter/ per accidens, etwa leidenden eigenen Religions-Verwandten/ großmühtig resolviret, und dadurch auch Ihr. Käyserl. Majest. und das gantze Röm. Reich höchst obligiret/ und einen unsterblichen Ruhm und Gloire erworben. Wozu auch der Großmühtige und tapfferste C. v. B. eben so bereitwillig gewesen/ also daß dessen hülffgeneigter / und schon mit der That vereinigter Voluntas, hierin billich pro facto ipso zu halten.

Dann ob es gleich in dem zeitlichem Leben / so auch unter privat-Personen hergehet/ daß/ wo man nebst dem respectivè kleinern Secours einen grössern hat / und nicht succumbiret / sondern seinen gewaltigen Feind ohnverhofft zu Boden schlägt / man sodan gar selten dem Geringern/ noch so grosses bey unser Errettung mit gethanem Secours (oder Hülffs-Leuten) sondern gemeiniglich nur den grösten es zuschreibt: Da sich aber das Blätlein ändert / und uns der Feind nebst unsern grossen Helffers-Helffern ad angustias und in die Enge treibet/ da kan man offt/ complicatis manibus, erkennen/ wie hochnützlich uns die kleinere Hülffe auch sey / daß wir uns in eine neue positur setzen / und also offt durch die geringere wieder zu den Beinen kommen können.

Müsse man also auch billig durch die Pardonnirung wieder erweisen / daß man die allergetreueste Evangelische Mitglieder darumb nicht hasse / weil sie Evangelisch heissen/ und mit Rath und That bezeugen/ daß sie die Exorbitantien ihrer eigenen Lehr Zugethanen nicht approbiren und billigen.

Ja man müsse Päpstischer Seiten wider Willen gestehen / daß so wol in der Stadt Wien / als ausserhalb unter der Käyserlichen Armee viele Evangelische mit ebenmässiger Tapffrigkeit wie die ihrige gefochten / und ihr Leben vor unsers unvergleichlich- und löblichst regierenden Käysers Wolfahrt und pro communi Patria willig in die Schantze mit geschlagen.

Er habe das feste Principium, quod etiam in Religionis hoste, præsertim, si eum ut Civilis Societatis membrum tantummodo consideremus, laudanda sit virtus. i.e. Daß man auch an den Religions-Feinden / absonderlich da sie als Glieder eines Reichs allein

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

allein zu consideriren hat / die befindliche Tugend und Tapfferkeit preißbar außrühmen und loben solle.

Es habe zwar die leidige Religions-Dissensio viele verworrene Schwürigkeiten in Republica nostra Germanica nach der Reformations-Zeit gemachet/und ein Diffidentz-Schwerd das andere in der Scheiden oder vielmehr die Hülffe offt zurück gehalten und retardiret, wann es aber endlich wider den Erbfeind gangen / so habe doch gemeiniglich der Event und Außgang gewiesen / daß auch die in einer Pilatus und Herodes Freundschafft / guten theils / gestandene / wol bey ihren langsam-gravitätischen Schritten / endlich in einem Einigkeits-Circul auff etzliche Monat friedlich zusammen kommen/ob gleich beym Abscheid jeder Theil die alte Staats-Haut wieder angezogen/und der Abzug gar selten so vergnüglich gewesen/wie die Zusammenkunfften. Exempla sunt odiosa , sonst könte von Anno 001. noch wol ein merckliches angefüget werden / welches aber gantz nicht zu dem wahren innerlichen und von Hertzen zu wünschenden R. Frieden dienet: Doch wird auch von dergleichen Sachen offt zehenmahl mehr unwahres/ertichtetes/Geschwätzes gemacht / als im Grunde sich bey weitem nicht befindet. Es stecken auch offt die gröste Staats-Geheimnüssen unter einer äuserlich angenommenen Dissension , bevorab / da die andere gröste Conjuncturen es erheischen. Gelehrten ist gut predigen / und bestärcket vielleicht der Event einige unwissend geschehene einfaltig scheinende Politische Prophezeyungen.

Sey und bleibe also sein Schluß darin gleichfals mit den vorigen meisten Stimmen part tout einig / daß man auff alle mögliche Weise den Teckely befriedige. Wofern aber daran etwas seyn solte / was der H. Pater Acutus , vielleicht mehr auß einer Italiänischen Subtilität / als Warheit beglaubt und vorstellig machen wollen/ als ob der Teckely zu so grossem Vortheil der Christenheit / da Tod und Leben in Wien und ausser Wien kundbar rungen / still gesessen / so habe man des Teckelischen Friedens wegen nicht nötig so ängstliche Sorge zu haben / sondern er werde zu seiner Zeit wol zu aller Interessenten Vergnügungen erfolgen / das ist / an Tag kommen! Doch könne er in sein Podagrisches Capitolium, da er ohne Aergernuß so reden möge/gantz nicht bringen / daß es der Teckely auß solchen Absichten gethan. Sonst möchte der in dieß Türckische Karten-Spiel zimlich mit eingesehene und der widrigen Parthey zuweilen ein Blätlein zugesteckte König von Franckreich sich auch jetzo auf gleiche Weise sehr weiß brennen und excusiren können / daß Er dem gantzen Römischen Reich zum besten jetzo die tapffere und sonst unermüdete Hände gleichsam in den Schoß studiò gelegt / und keine Feindseligkeit wider jemand

centiren wollen/ und es also in effectu nicht anders gewesen/ als ob auß dem sonst widerwärtigem gedoppeltem G. (oder auß den Gallis & Germanis,) auch verborgener Weise die besten Freunde/ vix audito exemplo, geworden. Dahero man dann unserseits billige Ursachen habe / daß durch die importante Straßburgische Obligation, (die mit Fleiß nur so lang vorbehalten worden /) nun ein völliger Strich/auff ewig/zur Danckbarkeit gemachet werde. Aber dieses sind Träume/ die einer so wenig hactenus glauben wird/ als was von dem Teckelischen tergiversiren und cunctiren wahrscheiniger vorgegeben werden will.

Wiewol nun zwar kein Etats-Vernünfftiger im innersten Hertzensgrunde glauben wird/daß der König von Franckreich Teutschland zum besten still gesessen / so muß man sich doch wie in andern Dingen / also auch bey diesem Punct der grossen und remarquablen Türckischen Niederlage zum höchsten verwundern / daß Sr. Majestät in Franckreich das Glück eben in dem moment so wol gewolt / und dieselbe unter der/ durch dero Gemahlin Tod zugestossenen grossen Traur/ die vermuthlich viel tieffere Staats-Traurigkeiten verursachende fast total-Ruinirung der Türckischen Armee heimlich und unvermerckt zugleich mit betrauren können. Und werde man wenigstens von der letzteren Traur wenig gemercket haben/ wo nicht der/ mit viel frölichen Trabanten begleitete/ Trostreiche Königliche Polnische Notifications-Brieff/ wegen so herrlicher Türcken-Victori, so man den Relationen darin trauen darff/ nicht/ fast unpolitisch / den innersten Hertzensgrund zimlich verrathen / und man solchen Brieff ohneröffnet wieder zurück gewiesen hätte. Aber das könte auch wol ein Königspiel seyn/ so die Bauren in Calabria oder der Türckey vielmehr nicht verstehen ! Es dürffte / wo es der Höchste nicht abwendet / das Frühjahr schon außweisen / warumb und auß was Ursachen eigentlich Christianissimus Noster geruhet? Massen er da wieder ein neuerwünschtes tempo gekriegt/ daß der Christenfeind ihn nunmehro wird besser/ als sonsten/ flattiren/ und seine Ambassadeurs jetzo und künfftig vielleicht höfflicher und civiler / als vormahls / etwa geschehen seyn könte / tractiren müssen. Bevorab da der Türcke in künfftiger Campagne noch einst den Kürtzern ziehen solte / wie ihm alle rechtschaffene Christen / auß innerstem Seelengrunde billig gönnen und wünschen werden. Und wird also interim, ut aliquid fiat ! Franckreich mit Teutschlands Schaden und Nachtheil immer neue Unions-Lieder/ bey so erwünschter Gelegenheit/ schmieden; Wo nicht endlich das so lang unter der Presse gestandene Teutsche Anti-Unions-Gedicht endlich publicirt werden möchte. Id quod forsan magis optandum quàm, proh dolor! sperandum!

Interim ist leicht zu ermessen / wo dem Teckely keine behägliche Conditiones bey zeiten offerirt werden / daß er bey dem alten Gemüth in solcher grossen Hoff-

Hoffnung die / vermuthlich etwas nidergesunckene / cristas vor erst noch gewaltig erigiren und auffrichten möchte. Weil nun dieser jetzo / ob gleich der kleineste / doch gefährlichste / einheimische Feind / so ist der Friede mit demselben desto nutzlicher und rathsamer / solte man gleich noch so viel propter majus sperandum bonum demselben einraumen.

Was die Continuation deß Türcken-Kriegs betreffe / so halte er solche Deliberation fast vor eine unnütze und vergebliche Frage / da man noch in solchen Terminis leyder! nicht versiret / daß der Türck das blutige Spiel in Ungarn und Oesterreich gewonnen geben / auch vorhin-gedachter massen keinen Frieden biß annoch verlange. Gehe also / hoc rerum Statu, solche Quæstion in effectu dahin / ob man sich künfftig gegen den Türcken mit äusserster Macht wehren / oder sich unbereitet und unbewaffnet de novo plötzlich überfallen und todt schlagen lassen solle? Worinn jedem die gesunde Vernunfft / zwar ohne weitläufftige Berathschlagung zu erkennen gibt / was in solcher Sache / (ubi de Corio ac salute Christianorum luditur, da es auff die Christenheits-Wolfahrt ankompt /) zu thun: doch sey dabey hertzlich zu wünschen / daß die Verstands-Sonne nicht im hellen Mittag / und / so zu reden / über unserm höchsten Zenith und obersten Himmels-Punct möge verdunckelt / und das / auch bey uns Teutschen fast gebräuchliche / Video meliora proboque interiora sequor, i.e.

Ich (Teutschland) lob und seh was gut / gleich als im hellen Liecht /
Doch das / was schädlich ist / von mir nur meist geschicht;

Von neuem mit unserm grösten Schaden wieder auffgelegt / und zur verderblichen praxi gebracht werden möge; und sey gar sehr zu besorgen / daß man uns dessen fast mit besserm Fug beschuldigen möge / wessen jener den Pabst nicht eben unbillich zu den Zeiten Keysers Ferdinandi I. beschuldigte: Dann als Ihre Keyserl. Majestät durch Hieronymum Balbum unverzügliche Hülffe dazumahl wider den Türcken von dem Pabst Adriano durch die beweglichste Vorstellungen bittlich begehrte / der Pabst aber allerhand moras bey dem zerrissenen Peters-Netze nectirte und machte / sagte endlich der Legat auß einer kleinen heiligen Ungedult: Sanctissime Pater, Fabius Maximus hat cunctando, und mit Verzug das Römische Reich erhalten / aber Ew. Päbstl. Heiligkeit wird mit Verzug und Cunctiren das Römische Reich in äusserstes und unwiderbringliches Verderben stürtzen.

Es sey in der Christenheit fast eine Verwunderungs-würdige Sache / daß / wann kein Türck zu hören und zu sehen / und derselbe mit uns in gutem Frieden lebet / und auch keine rechtmässige Befügnussen / (dann ohne dieselben ist es so wol unbillich auß dem al-

ten/fast mehr dann 600. Jährigen längst verfaulten Recht/eine Kriegs-Prætension her- vorzusuchen/ als man dem König von Franckreich das / die gantze Welt endlich reunirende/er wolle sagen/ruinirende/ und so viel Unruh verursachende merveilleuse Re-(vel potius) Dis-Unions-Recht passiren lassen will/) vorhanden/jederman wider den Türcken ungewaffnet/in süssen Gedancken zu Felde ziehen/und nichts anders klagend sich vernehmen lässet : Man solte doch wider den Erb-Feind sich armiren / und an demselben sein äusserst Heyl versuchen / und ihn auß den geheiligten Landen/ (da wir fürwahr wenig Heiligkeit finden werden / wo wir unsere alte Unheiligkeit nur hinein bringen / und mag wol keine grössere Menschliche Wahnsinnigkeit seyn / als die Heiligkeit im Sande allein zu suchen/) mit Gewalt wider treiben. Wann sichs aber einst durch deß Türcken eygene Veranlassung/ oder auß legitimen Ursachen unserseits zuträgt/daß der Türck mit aller entsetzlichster Macht ankompt/ da will sich gleichsam jederman verstecken/und von keiner schleunigen assistence hören. Auff gleiche Weise / wie die erst in den Krieg kommende angehende Soldaten den unsichtbaren Feind schon in Gedancken/und mit Worten jagen/wo aber derselbe unvermuthlich ankompt/es offt auß einem andern Thon klinget.

Doch ist gleichwol nicht unbekandt/ was der Türcken-Secours vor viele Bedencklich-und Schwürigkeiten mit sich führet/ und grosse Herren der Alten/doch in ewig frischem Gedächtnus bleibenden/ Exempel stäts recordiren / da die Noth wol ein widriges erforderte. Inmassen auch gewiß/ wo man nicht probable und vernünfftige Ursachen hat / etwas erwünschetes wider diesen abgesagten Feind außzurichten/daß man so dann eher durch still sitzen nur den Frieden befördern/ als seine eygene Unterthanen dem Christen-Blutgierigen Türcken auffopffern. Dahero auch bey dergleichen wichtigen Umbständen dann sich öfftermahls die jenigen/ so die Hülffe wol am meisten schuldig gewesen / excusiret/ davon er nur/(aber keinem zur Nachfolge/) ein eintziges Exempel auß einem beglaubten Lateinischen Autore erzehlen wolle.

Cum Petrus Cypri Rex ad gloriosissimum Imperatorem Carolum IV. qui tunc Mantuæ erat, venisset, multisque rationibus affirmasset, facile ei fore, ut sepulchrum DOMINI recuperat, Syriamque subjugaret, si ab Imperatore, reliquisque Christianis principibus adjuvaretur; ferunt Carolum IV. respondisse : Probare se Regis dicta, laudareque Pontificis adhortationes, sed & Regum Franciæ Daniæque Conatus magnifacere, quod pientissimis studiis immortui essent, nec sibi aut opes aut voluntatem deesse, quibus Sacrum Bellum gerere posset aut vellet, SI E RE CHRISTIANA esset, sanguinem multorum bonorumque effundere pro rebus Syriacis; fieri equidem non posse quin maxima fidelium strage, recuperentur, cujus cædis rationem non habere *magis Carnificis, quam Principis* ingenium deceat.

Deinde

Deinde etiam Regionem inter medios hostes occupatam in fide diutius à nullo retineri posse: *Proinde Christiani non esse, tanta hominum jactura, tantillum gloriæ ambire.* Cæterum ne quis impensarum onere ipsum interfugere putet, æris, quantum ad id belli satis videatur, Cyprio Regi offerre atque in supplementum statim erogaturum. Confestim quoque quicquid reliquum erat pecuniarum quod secum ad bellum Mediolanense inferendum attulerat, Regi assignavit. *Cæsaris liberalitatem cæteri Duces secuti sunt*, i.e. als der Cyperische König Petrus bey dem/sich dero Zeit zu Mantua auffhaltendem glorwürdigstem Kayser Carolo IV. einfande / und mit viel-beweglichen Motiven scheinbar vorstellete / was Gestalt es keine schwäre Sache seyn werde/nicht allein deß heiligen Grabs Christi wieder Meister zu werden/ sondern auch gantz Syrien wieder unter seine Bottmässigkeit zu bringen/ falls Jh. Kayserl. Majestät und übrige Reichs-Fürsten ihm mit einer mercklichen Macht zu assistiren sich geneigt-willig resolviren und erklären möchten; Soll der Kayser folgende antwortliche resolution gegeben haben: Er stelle zwar deß Königs Vortrag in allem Glauben zu/ und daß sich dergleichen wol practiciren liesse: dannenhero er auch die Päbstliche beygefügte Adhortationes lobwürdig schätzt/ und deß Königs in Franckreich und Dennemarck Christlich-beharrlichen Eyfer hierinn gar hoch hielte/ ihm/dem Kayser/auch es weder an Mitteln / noch am geneigten Willen/solchen H. Krieg zu führen/ mangele/ wann er es eine der Christenheit zuträgliche Sache zu seyn finden und erachten solte / so viel redlich-unschuldig Blut / wegen verhoffender Wieder-Erlangung Syrien zu vergiessen. Auerwogen solch Land ohne grosse Niderlag und hazardirung vieler glaubigen Völcker/ (deren Untergang und Auffopfferung aber nichts zu achten/und in bewegliche Consideration zu ziehen/ einem Scharff-Richter besser als einem Regenten und Fürsten anstehe/) ohnmüglich wieder zu erlangen seyn würde. Uber dem so würden auch diese/mitten unter den Feindes Ländern ligende Oerter / da man gleich dieselbe reoccupiren solte / nicht lang zu mainteniren und zu behaupten seyn. Derohalben es wider die Christen-Pflicht sey/ durch einen so grossen Menschen-Verlust und Auffopfferung einen so kleinen Ehren-Ruhm zu erjagen trachten. Damit aber niemand auff die Gedancken kommen möchte / als ob solches Einwenden wegen der/zu anhebung solchen Kriegs/ nöthigen Speesen und Unkosten geschehe/so wolle Jh. Kayserl. Majestät damit dem König das darzu benöthigte zu förderlicher Außzahlung offerirt und angebot-

ten haben. Gestaltsam der Keyser auch Augenblicklich alle verhandene/ zum Mayländischen Krieg mit sich genommene und gewidmete/ Gelder assigniret und angewiesen.

Welcher/ fast jetzo nicht begreifflichen/ Kayserl. Freygebigkeit auch viel andere Fürsten mercklich nachgefolget.

Ob nun zwar diese deß Preißwürdigsten Keysers Caroli IV. mehr auff die Christen und Unterthanen Erhaltung/ als eine nichtige/ flüchtige/ und unbeständige Ehrenjag- und kurtzwärende Land-Vergrösserung sehende und reflectirende Meynung/ oder würckliche assistentz-Versagung nicht zu culpiren und zu schelten/ bevorab weil deß eygenen Reichs Wolfarth weder darunter versirte noch periclitirte/ und es auch alles ungefangene Fische/ oder doch solche wären/ die einem/ gleich den schlipfferigen Ahlen so bald wieder entwischen könten/ als man sie fest zu halten vermeyne: So sey es doch eine weit andere Beschaffenheit/ da man noch in terminis Belli Defensivi Turcici, und da man sich wider eine grausame Türckische/ und vielleicht sonst eingeflochtene Macht (der Teckelischen zu geschweigen/ da man nicht bey Zeiten denselben perdoniret/ und wenigstens in geheim ein Christ-vernünfftiges prævenire spielet/) unumbgänglich wird defendiren müssen/ und da deß ersten Untergang 10. anderer Potentaten/ und wol gar deß gantzen Teutschen Reichs Paulatim, nach sich ziehen könte/ wo Gott straffen/ oder eine weitere Verblendung ins Vatterland schicken/ und es bey uns/ wie jenesmahl bey den Römern zu ihrem ewigen Schaden und Unglimpff unverhofft heissen solte: Dum Ratisbonæ (seu potius alibi) deliberant Quirites perit Germaniæ Saguntum!

In dem zu Regenspurg man auff Securität
Deß Heilgen Teutschen Reichs sorgfältig ist bedacht/
Das gantze Vatterland wol schon in Flammen steht/
Und nur der stoltze Feind offt unser hönisch lacht.

Dann zu Regenspurg deliberirt man zwar fleissig gnug/ was ingemein nutz und ersprießlich/ aber ein jeder thut in specie, was er seinem privat-Interesse zuträglich hält. Dahero man denen daselbst verhandenen höchst-ansehnlichen Herren Legatis so wenig Schuld beymessen kan/ als wenig die Execution der an sich heylsamsten Schlüsse in ihren Händen stehet.

Es hat der Welt-erfahrne/ noch immer redende/ Tacitus längst den Teutschen zugeruffen: Singulis victis universi tandem vincuntur, die Uberwindung einzeler ziehet endlich den allgemeinen Reichs-Untergang nach sich; Sed si non surdis, saltem securis narrat Tacitus Veterem fabulam. Aber das alte Teutsch-sichere/

Kehr

Kehr dich nicht daran / stehet dem Gehör im Wege / und meynt ein jeder / das gehe ihn noch lang nicht an / daß auch alle Exclamationes, Lamentationes, Ejulationes nur in den Teutschen Wind geredet / und nichts geachtet werden.

Dahero man dann / (wo es nicht unzulässig geachtet werden solte / auff Mortem Civilem Universitatis & Reipublicæ das jenige / in gewissem Verstand / und auß guter intention zu appliciren / was man sonst denen / zu Grab getragenen / Menschen nachzusingen pfleget /) wol nicht unfüglich und mit lachenden Zähren auch singen / klagen und sagen möge in unserm wehrten Vatterland :

Man trägt eins (als Straßburg und dergleichen) nach dem andern hin /
Wol auß den (Teutschen) Augen und dem Sinn /
Teutschland vergisset unser (der schönsten und herrlichsten Stätte) bald /
Sie seyn jung oder alt / auch ihrer Ehren manigfalt.
Drumb mögen sie (nur) bedencken wol /
Daß sie sind sterblich allzumahl ;
Und allhier (bey Teutschland) gantz kein bleiben han /
Müß'n (endlich noch) all davon
Gelehrt / (die Academien,) reich / (die Kauff- und Handel-Stätte /) jung oder schön.

Aber woher kompt solches ?

℟. Das macht die Teutsche (Uneinigkeit) Sünden-Noth /
Dardurch ist komm'n der bittre (Frantzsche und Türckische) Todt /
Der nimmt und frist all Menschen-Kind / (auch die Stätte durch sein reunions-Recht)
Wie er sie find /
Fragt nicht weß Stands (obs Keyserl. Reichs- oder nur gemeine Stätte) oder Ehren sie sind / ꝛc.

Er wolle dißmal von dem concipirten traurig-klingendem Todten-Lied der Teutschen Reichs und anderer mächtigen Stätte / (wovon ein groß Theil der übrigen Reichs-Wolfahrt dependirt /) nicht mehr anführen / sondern zum Beschluß nur wolmeyntlich das alte Lateinische Sprüchwort zuruffen : Tunc Tua (O Germania ,) res agitur, paries cum proximus ardet !

IX. VOTUM.

R. P. Veridici Cordati.

Ob zwar dem Abfasser und Publicatori obgemelter/ zum theil nachdencklichen und hoffentlich mit viel remarquablen geheimen Materien / sparsim, angefülleten/ Votorum des hertzhafften und selten ein Blat vors Maul nehmenden Patris Cordati Votum, aller/ vom Autore deßfals/ bey dem gutem Freunde / (von welchem er das Haupt-Fundament der übrigen Stimmen / und was dabey vorgangen / in höchster Geheim erhalten/) geschehenen bittlichen Instancen ohngeachtet biß annoch nicht communiciret werden wollen / weil darinnen die Teutsche Warheit in einigen wichtigen/so Religions- als Politischen/Puncten derogestalt scharff soll außgetrucket und exprimiret worden seyn/ daß auch der Herr Præses Collegii nostri Jesuitici, (da er keinen Scheu getragen die übrige/ auch vermuthlich wenig Danck und grace bey dem Alten Peters-Stuhl findende / an sich den ersten Natur- und Christenthums-Regeln allerdings conforme, Vota an den Eingangs gemelten hohen K.Staats-Minister zu senden/) solches nebst den beyden letzteren Votis, unter einem andern Vorwand/als ob wegen Kürtze der Zeit diese letztere/respective, etwas lange Vota nicht so eilig in Ordnung gebracht werden können/zurück behalten: So sey doch dem Autori in genere dieses darauß referiret worden / was gestalt der Herr P. Cordatus mit viel stattlich und unwidersprechlichen fundamentis und Gründen auff absolutam ac omnimodam restitutionem des Teckely und der Evangelischen Malcontanten gehe. Und die unumbgängliche/so Rechtliche/als Politische/ Nothwendigkeit deßfals beweglichst zeige/und vielen widrigen rationibus den Kopff allerdings zertrete/und sie derogestalt entwaffne und krafftloß mache/daß kein vernünfftiger Mensch sich vor deroselben vormahligen Grausamkeit künfftig mehr fürchten und entsetzen werde. Auch soll in solchem Voto mit etwas mehreren Gründen außgeführet seyn / wie der Türcken-Krieg am besten und füglichsten fortzusetzen.

Fals nun dem Autori noch mit nechstem/ wie er hoffet dieses und letztere Vota sampt einigen mehreren Specialien zu Handen/ verlanglicher massen/ kommen/und dem Verleger dieses Wercks diese seine vielkostende Mühe etwas bezahlet / und nach dem ersten Druck von curiösen Liebhabern eine neue Edition urgiret werden solte/ sodan wird das jenige vollkommener und correcter/ geliebts Gott/ans Tageliecht kommen/was jetzo die Ohnmöglichkeit und Eile/ (weil ratione temporis kein moment zu publicirung dieses/der Materi nach/raren Scripti zu verabsaumen gewesen) nicht permittiren wollen/ob gleich das Werck an sich seine perfection schon gnugsam bey Verständigen und Ohnpassionirten finden wird.

X. VOTUM

R. P. Crispi Saturnini.

Dieses des P. Crispi Saturnini Votum soll in der Hauptsach mit der P. Statistæ und P. Bruti Stimmen allerdings überein kommen und accordiren / daß man nemlich den Teckely und seinen auffrührischen Anhang aller Gnadenstrahlen unwürdig achten / und ihn den Teckely daher als Urhebern zu ewiger Gefängnüß/ wo möglich bringen und condemniren / und nun allen also genandten Ketzer-Unflat mit einem scharffem Besem auß Ungerland kehren solle. Und müsten in dergleichen Fällen die Rationes Theologicæ, & Juris Naturæ der Status Rationi billich weichen und tanquam pedissequæ Platz geben. Es würde auch die etwa von neuem wieder obhandene/nur so grausamlich und entsetzlich von Furchtsamen abgebildete Türcken-Gefahr nimmer so groß seyn können / daß ein / keinen Superiorem agnoscirender / Landsherr sich/ auch bey noch so billig/an Seiten des Unterthan / und Subditi scheinenden Prætensionen und gravaminibus, solte mit denselben in ein disreputirlich nachtheilig-gütlichen Vergleich einlassen / und darinn ichtwas willig nachgeben / wozu ihn nicht die gegenseitige alleräuserst-ungerechteste Gewalt treibe und forcirte/darauff müsse mans alles getrost und unverzagt ankommen lassen.

Und würde man allenfals / ob gleich der Teckely nicht gegen solche Zeit mit Haut und Haar/wie man rede/ schon gantz auffgerieben/und in nihilum redigiret worden sampt seinem rebellischem Anhang / ohndem den Türckenkrieg wol continuiren / und dem Erbfeinde auch ohn alle Evangelische assistence, gnugsame resistence und Widerstand thun können/ etc.

XI. VOTUM

P. Pii Conscientiosi.

So viel man generaliter von dieses Patris Pii Conscientiosi letzterem Voto erfahren können / soll derselbe des P. Crispi Saturnini Voto und allen die gleicher Meynung mit demselben/sehr hart und eyfrig contradiciret und widersprochen/und hingegen pro restitutione Evangelicorum und ihres jetzigen Antesignani, des Teckely kräfftige Motiven und Gründe vorgebracht haben. Und wofern man darin bey den Grausamkeit-vollen hitzigen Consiliis unabweichlich bleibe/man endlich unfehlbar veranlassen würde/daß in Teutschland endlich offentlich ein Hauß wider das ander seyn/und endlich eine solche / alles verzehrende Gluth daher entstehen und causiret werden möchte/ woran die Nachkömmene unzählige Jahre mit ihrem noch so häuffigen Zähren-Wasser würden zu löschen haben.

Man werde zuletzt erfahren / was ohne die Teckelische Pardon und Vereinigung mit den Evangelischen vor ein Succes wider den grausamen Erbfeind werde erfolgen und zu hoffen seyn. Das fremde Assistenz-Gold glänze zwar herzlich / bestehe aber selten in der letzten Probe!

Wobey er dann zugleich mit wichtigen Rationibus die Fortsetzung solches Türcken-Kriegs in seinem Voto solle gerahten haben. Und müsse man nicht so wol dabey auff die Occupirung der Länder / und eigene etwa dadurch hoffende Landvergrösserung / sondern auff so viel Millionen in dem alleräuserst-Schlavischen Stande unter dieses Barbarischen Feindes Gewalt lebenden / nach der Errettung Tag und Nacht seuffzend- und winselnden Christen-Seelen principaliter reflectiren und sehen. Auch die unbeschreiblich-Türckische Tyranney / so er gleichfals an uns verüben werde / da er die Oberhand behalten solte / wol behertzigen und betrachten.

Wie er solches mit einigen durch Hertz und Seel dringenden Exemplis Historicis in dem Voto mächtig und schließlich soll bestärckt und bekräfftiget haben.

FINIS Votorum.

BRE-

BREVIS RELATIO

Ex

Præcedentibus Votis,

Oder

Compendióse Zusammenziehung

Aller principalsten rationen, so theils vor/ theils wider die Teckelische restitution und pardonirung in obgemeldten Votis mit mehrem und vergnüglicher/ enthalten. Nebst der dabey vorgangenen harten Opposition, daß in dieser Materi auff die meisten Stimmen nicht zu sehen/ und was sonsten spitzfündig darwider eingeworffen worden. Auch deß Præsidis stattliche/ und vernünfftige/ gründliche, und zum Theil piquante und scharffe Beantwortung solcher Einwürffe/ examinir- und ponderirung der Votorum, unt endlich/ nach hartem Wort-Gefecht/ pro Teckely erfolgten

Vereinigungs-Concluso,

Sampt der

Gehorsamen Antwort.

Auff deß Eingangs/ ohnbenannt gemeldten/ hohen Staats-Ministers an das Jesuiter-Collegium gesandte

Veranlassungs-Schreiben.

NAch abgelegten Votis fügte der Eingangs gemeldte Director Collegii ferner an; Ob gleich die meisten Vota, seines ermessens / der Wichtigkeit wol wären / daß man dieselbe ins gesampt noch einmahl völlig durchgienge / und recapitulirte: Weil aber die / über verhoffen / verflossene Zeit solches nicht permittiren wolte / so würde doch / vor abfassung deß Conclusi, und freund-Brüderlicher Vereinigung / die unumbgängliche hohe Nothdurfft erheischen / daß in der / ihnen proponirten / Haupt-Quæstion, die in eines jedem Voto enthaltene principalste rationes und Gründe / entweder wegen vermeynter restituir- oder nicht pardonirung deß Teckely und seiner Adhærenten, und was darzu etwa diensam / auch was eines jeglichen sentiment, wegen continuirung deß Türcken-Kriegs seye / in möglichster kürtze / und gleichsam im Compendio, angeführet und widerholet werde / wie er solches selbst pro memoria eiligst verzeichnet.

So viel nun deß P. Dormi Secure I. Votum anreiche / habe derselbe zwar auß dem / ihm mit der Mutter-Milch gleichsam eingeflösseten Luther- und Calvinus-Haß wol eine hertzliche Begierde / den Verdammungs-Stab ohne eintzige Bedencklichkeit über den Teckely und seine liebe Getreuen zu brechen; Nachdemmahl aber bey seinem nunmehro so wunderbar veränderten Gewissen / auch das allererste / allen Menschen gemeine Natur-principium; quod nemo (ac ne diabolus quidem) inauditus debeat condemnari; mit hell vernehmlicher Stimm reclamirte; Als würde der jenige / so den Teckely verdammen wolle / erst gantz gewissen Grund haben müssen / ob man auch denselben mit allen und jeden seinen Einwendungen / Motiven, Verantwort- und respectivè Gegen-Beschuldigungen völlig und gnugsam gehöret. Und müsse Hören / Verhören / und Erhören / in solchen Fällen unzertrennlich conjungirt werden: sonst hiesse es nach dem Vernunfftmässigen Universal-Juristen Schluß: Qui statuit aliquid, parte inaudita altera, æquum licet statuat, æquus tamen non est! Welches Principium er auch auß der blossen Heydnischen Schule mit einem zimlich à propos, auff diese gantze Sache kommenden Gedicht bestärcket habe.

Und hielte er diesen Vorwand eines von deß Teckely grösten Gravaminibus mit / daß man ihn solches heylsamen Menschen-Beneficii nicht in allen Stücken / ja in den wenigsten / geniessen lassen. Ja / da auch gleich all solchen Regeln / in dieser Sache im geringsten nicht zu wider gehandelt wäre / würde doch derselbe bey niderlegung der Waffen / und ernstlicher Bereuung / der / an sich unentschuldigbaren Fehler und Verbrechen / in consideration der / noch obschwebenden Welt-Gefährlichkeiten / bey unverzüglicher Durchstreichung der Schuld / gäntzlich zu pardoniren und zu begnadigen seyn. Inmassen

es

es auch in denen Staats-Delictis vielmahls dabey bleibe: Quod post pœnitentiam incipiat esse novus homo, in quo non debeat considerari, quod antea fuerit, quia jam inceperit esse quod non fuerit, quodque acta pœnitentia sublata sit macula.

Und würde sehr gefährlich/ und wider die bekandte / Historisch-politische Exempel gehandelt seyn/ wo man die restitutions-Sache dem Teckely zu schwär mache/ und ihn in weitere Angst Löcher/ (worauß gemeiniglich/ nur Desperations-Hölen zu werden pflegten/) und angustias triebe / und solte man in dergleichen nicht so wol auff die alte Maximen einiger Politisch-Theologischer Fuchsschwäntzer und Eygennutz-sucher zu viel sehen/ wie er mit einem herrlichen Ort ex Lactantio in seinem Christlichen Voto behauptet. Bey erfolgender sothaner Teckelischen restitution würde vermuthlich jetzo eine höchst-erwünschte occasion seyn/ den Türcken mit zusammen gesetzter Hand/ und gleichsam bey einer grossen Christen-Conjunction, (nach der eben in diesem Jahr merckbar passirten Vereinigung Jovis & Saturni,) zu verfolgen/ als wol in vielen Seculis nicht gewesen/ und sich nicht leicht wieder ereugen dörffte.

Belangende das II. Votum deß alten P. Cornelii Simplicii, so habe derselbe/ dem Vorwand nach/ wegen abgängiger Gemüths- und Leibes-Kräffte/ und daß ihm gar keine Wissenschafft von einigen Welt- und Staats-Sachen mehr beywohne ausser seinem / nicht unchristlich in General-Vortrag/ in der Haupt-Materi wenig remarquables vorgebracht. Doch wie man denselben berichtet und informiret was Gestalt der Teckely wegen fortpflantzung der verfluchten Türckischen Lehr/ (wie ihm einige haben zu glauben persuadiren wollen / und er daher denselben aller Gnaden simpliciter unwürdig geschätzet/) nicht beschuldiget werde / sondern es vornehmlich auff die Evangelische Lehr mit angesehen/ als deren der Teckely und sein Anhang so eyferig-ungebührliche Propugnatoras, also daß sie endlich unter dem heiligen Religions-Prætext zu den / allerdings unzulässigen Rebellions-remediis verwegentlich gegriffen: da habe er mit beweglich- und fast Hertz brechenden Worten hinzu gefüget/ daß ihm also nachdem er höre/ daß die Teckelische Lehr nicht Türckisch/ sondern Christlich und Evangelisch wäre/ und es denenselben umb solche Lehr-Verthädigung vornehmlich zu thun/ inniglich betrübe/ daß mans zu einem so blutig- einheimischen Krieg kommen und gleichsam das gantze Keyserthumb/ und Teutsche Reich solcher unbeschreiblichen Türcken-Gefahr exponiret werden lassen. Wodurch er dann noch veranlasset worden/ wider die eygene Päpstische Religion/ auß der alten Geistlichen Schule einige ungedultige / und sonst hieher eben nicht gehörige/ Scrupel zu injiciren/ und hingegen einige kurtze kräfftige Fundament der Evangelischen Lehr zu zeigen. Also daß man/ seiner Meynung nach/ keine Ursach habe/ solche Lehr dergestalt zu verfolgen/ bevorab weil es den Evangelischen/ wie Weltkündig/ blosserdings umb die Göttliche Warheits-Verthädigung zu thun/ und sie ausser dem mit Gut und Blut/ Leib und Leben / ihrer geheiligten Obrigkeit ohn alle exception und Außnahm zu gehorsamen sich

schuldig

schuldig achteten. Dahero er dann/ wider Willen/ zum Beschluß sagen müsse/ da es ihnen/ den Päpstischen/ warhafftig umb Christi Ehr und Lehr zu thun wäre/ würden sie nicht auß den alten Zeughäusern die grausam-knallende Argumenta persuasoria und Bekehrungs-Gründe/sondern auß dem wahren Geistlich-Biblischen Zeughause nehmen. Ja man hätte zu jetzigen Zeiten/ umb desto mehr das alte rostige Peters-Schwerd in der Scheiden stecken lassen sollen/ weil man wüste/ was damit in vorigen Zeiten außgerichtet wäre. Man widerstunde der Warheit ärger/als zu den Zeiten Christi die Phariseer; daher er auch bey solchen Umbständen den Teckely nicht verdammen könne/ sondern wolle vielmehr nach einer andern Glaubens-Einigkeit zu trachten rathen.

Wegen deß Türcken-Kriegs conformire er sich mit vorigem Voto.

Was aber in deß P. Severi Statistæ III. Voto vor hitzige/ spitzige anzügliche Gründe/ so wol wider vorgemeldte beyde erste Vota, als wider ihn/ den Præsidem, selbst fast verkleinerlich vorgebracht worden/ solches wäre ab dem Inhalt durch und durch gnugsam zu ersehen. Und vermeynet also derselbe/ den Teckely und seinen Anhang höchst-Verdammungs-würdig zu seyn ob seqq. rationes (1) wegen der Ketzerisch-Evangelischen Lehr/ welche nach ihren allgemeinen/ und zu Rom längst approbirten Geistlichen Staats-Schlüssen billich äusserst mit Feuer und Schwerd zu verfolgen/ auch solches mit alten und neuen Exempeln bewäret. (2.) Weil derselbe sich durch die Rebellion deß Criminis læsæ Majestatis schuldig gemachet. Und (3.) die Straffe durch die aller-unchristlichste Türcken-Allianz desto grösser gemacht/ in dem er das gantze Keyserthumb/ und insonderheit die Statt Wien in solche unbeschreibliche/ und kaum Artzney gefundene Gefahr dardurch gesetzet. Sey also eben/ ob man dem Teckely pardoniren solle? Als wann die Frag jemand proponirte, ob er seinen/ wie den Teckely/in Handen habenden Feind/der nicht ablassen würde/ ihm nach Leib/ Leben/Cron/Scepter/2c. zu stehen/ zu seinem eygenen Untergang lauffen lassen solle? Es solten und müsten die höchste Potentaten in solchen Fällen Exempel staturen/ davor die gantze Welt erzittere und erschüttere. Ita ut interitus horrendus minorum & paucorum fiat tremor majorum & multorum. Da solle ein grosser Herr vor allen etwa einläuchten wollenden Gnaden-Strahlen die Augen dergestalt unauffhörlich zuschliessen/ biß man ihm dieselbe erst mit dem angenehmen Blut der Maleficanten, als der/ in solchen Fällen aller-köstlichsten Augen-Salbe/vorher bestriche/ und wieder eröffne: Quia per ejusmodi lenitatem offenditur LEX, REX, GREX, LEX contemnitur, Rex despicitur & Grex interficitur per severitatem vero & gravitatem Lex Salvatur, Rex honoratur & Grex servatur. Et seve-

severitatem contra tales maleficos exercere esse Vineas putare. Daher er auch das bekandte Keyser-Gesetz von Erduldung und Begnadigung der Majestät-schmäher von alten Miltzsüchtigen Pedanten und Schul-Obristen / und keinen Statisten gemacht zu seyn achte. Solle man derohalben kein Härlein noch Reliquien vom Teckely überlassen / massen es eine rechte Königs- und Fürsten-Lust seye / solche herrliche Rache zu exerciren.

Und solle man sich in dergleichen Fällen keine Altweiberische Gewissens-Scrupel und Angst-Grillen machen lassen / sonsten man der Welt und ihren vortrefflichen Ergötzlichkeiten bald würde valediciren / und sich nur als in ein ewiges Gefängnus einsperren lassen müssen. Daher auch jener gar wol gesagt / Pietas est materia, quæ pertinet saltem ad apices conscientiæ, nos sumus in foro sæculari, debemus sequi leges in quibus vivit hominum genus in toto mundo.

Auch sey eine inviolable Ancker-fest gestellete Geistliche Estats-Regel / daß der jenige / so ihrem hohen Jesuitischen Interesse (welchem auch die höhere weichen müssen /) in Lehr und Leben directè & indirectè, oder auff einigerley Weise / widerstrebe / mit Donner / Blitz / Feuer / Schwerd / ja allen erdencklichen Bann-Strahlen und fulminibus (non obstantibus ullis Conscientiæ, Legum ac consuetudinum stimulis ac rationibus,) zum gäntzlichen Untergang / ohne Begnadigung / solle und müsse befördert werden. Bey welchen Maximen er biß in sein Grab und seliges Ende unabweichlich und unabschröcklich beharren wolle.

Die Fortsetzung deß Türcken-Kriegs billige er auch zwar allerdings / jedoch könne man allenfalls mit dem Türcken wol einen beständigen Frieden etabliren / wann man nur dardurch dem Teckely desto eher und gewisser sein wol-verdientes Grab völlig bereiten / und zu Weg bringen könne. Hingegen habe der Pater Durandus Moderatus in seinem IV. viel in sich begreiffenden Voto einen vernünfftig-klugen moderations- und Mittel-Weg erwehlet / und den heylsamen Rath in gemein gegeben / daß man die widrig-gesinnete mit der Warheit / (als dem besten defensions-Schwerd /) überführen und zu Grund richten solle. Und hat mit triefftigen Gegen-gesetzten Gründen dargethan / wie die violente Religions-Verfolgungen / und der Gewissens-Zwang so wider Göttlich und unchristlich / und gegen die Natur. Dahero wo man Päbstischer Seiten solchen Principiis ferner inhæriren würde / jeder halb-vernünfftiger darab nicht anders schliessen würde / als daß man mit Gottes Wort / und den billich-unübertrettlichen Natur-Regeln umbgienge / sicut pueri ludunt Astragolis. Und wolten jetzo grosse Herren sich nicht mehr solche Religions-Brillen verkauffen lassen / wordurch sie nur verblendet würden / nicht zu sehen / an

was vor harten fest-bindenden Geistlichen Politischen Religions-Ketten sie/ärger/wie mancher Gefangener/umbgeführet würden. Und dörffte ihnen endlich der lang-getriebene Handel nicht mehr so frey außgehen/ sondern das Ubel auff sie redundiren/ was jener Päbstische Herr von seinen Umbführern gar nachdencklich gesagt. Welches er aber alles zu dem ende nur anführe/damit man lerne mit Schaden klug werden/in dem so unbeschreibliche Ubel auß der Religions-Verfolgung auch dißmahl entstanden. Und sey es so Thränen- als Verwunderungs-würdig/ daß bey dem Menschlichen Geschlecht das Natur-Liecht so gar erloschen/ daß sie/wann es wider andere Menschen gehe/die jenige aller-ersetzlichste Principia billichen/ so sie/wann wider ihre eygene Personen und Angehörigen gebraucht werden/ biß in die unterste Hölle/ (wie man bey diesem einheimischen Krieg / da man zu weilen die Talionis pœnam an viel tausend Seelen tieff-schmertzlich wahrgenommen/) vermaledeyen.

Ja wann der ersten Kirchen aller-grausamste Religions-Verfolgungen auch einist/nach Gottes Gericht/ wieder über sie/die Päbstische kommen solten / was sie so dann von der Gewissens- Bedrück- und Zwingungs-Lehre sagen und halten wolten? Dörffte ihnen also endlich zugeruffen werden: aut nomen Hominum ac Christianorum, aut mores in humanos ac parum Christianos mutate. Dahero man dann auch mit denen / in vorigem Voto beygebrachten Religions-Verfolgungs-Exempeln nur daheim bleiben mögen/ und könne man also nimmermehr auß solchem baufälligen (1.) Fundament den Teckely und seine Adhærenten condemniren und Straff-würdig achten. Was aber den Rebellions-und Türcken-Bunds-Punct betreffe / so wären dieselbe freylich wider die unterthänige und Christen-Pflicht. Doch folge daher noch gantz nicht/daß deßwegen der Graf Teckely/und die ihm zugethan / gantz keiner Gnaden würdig. Inmassen (1.) die Teckelische Widersetzlichkeiten/ und Gewaltthätige Actiones nicht allerdings Proæreticæ, noch auß der wol-bedächtlichen Absicht herrühren/daß er sich seiner/ hohen/Obrigkeit widersetzen wollen. Und sey der wahre Religions-affect gemeiniglich mit einer solchen Hefftigkeit bewaffnet / daß er auch vielmahls das jenige unvorsichtig hindan setze/ was ihm sonst die gute Vernunfft und Göttliche Gesetze zeigten / mehr straffbar als recht zu seyn. Ob er gleich solch Principium nicht billichen könne/ daß merè subditi sich ihrer ordentlichen Obrigkeit in Religions-und Gewissens-Beträngnussen durch Waffen widersetzen können; So sey doch nicht zu laugnen/ daß ein wahrer/ auch nur vermeynter Religions-Eyfer den etwa dabey vorgehenden excess sehr excusire und geringer mache.

Auch

Auch sey das Principium Actionis guten theils extrinsecum, worzu einer durch jemand anders veranlasset worden/ und der jenige qui est causa causæ est etiam causa causati seu effectus. Et is qui urgente aliqua necessitate peccat non reputatur, in foro politico præsertim, malus, quia peccatum est voluntarium. Voluntati autem interveniens necessitas est contraria, &c.

Und wiewol in dergleichen viel nach sich ziehenden Staats-Delictis vielmahls eine äusserste Schärffe (als welche das Saltz der politischen Gesetze/) nöthig/ wie P. Statista nicht ohne Grund außgeführet; So gehe doch solches nur eintzig und allein auff die klare Fälle/ da gantz keine/ einigen Entschuldigungs-Schein habende Ursachen eingewendet werden können noch mögen/ daher auch das getadelte Keyser-Gesetz wegen pardonirung der Majestät Lästerer wol in seinem ewigen Ruhm und Würden bleiben würde. Und seye die Mildigkeit gleichsam grosser Fürsten Quinta essentia, wie er/ Moderatus, mit seinen so Heydnisch- als Christlichen Exempeln bestärcket habe.

Dann wo die Lindigkeit das Recht nicht temperirt/
Daselbst der Richter offt sein Ampt und Land verliehrt.

Wegen deß Türcken-Kriegs conformirt er sich gleichfalls mit der vorigen Stimmen.

In dem V. Voto deß P. Scrupulosi Acuti sey mit vielen unwiderleglich/ und zimlich Philosophischen/ wol-außgeklaubten Gründen remonstriret worden/ wie die Menschen nicht allein/ wo sie ihre Menschheit nicht abandoniren wollen/ verbunden seyn/ denen allgemeinen Vernunfft-Principiis in Dingen/ so dieses Welt-Wesen angehen/ insonderheit äusserst nachzuleben/ und dieselbe möglichst zu restabiliren. Und sey daher schmertzlich zu beseufftzen/ daß solche Natur und Grund-Säulen dieses allgemeinen herrlichen Welt-Hauses über einen erbärmlichen Hauffen geworffen/ und die Humanitas nun schier in inhumanitatem degenerirt/ ja ad charamantas & Indos relegirt und verwiesen seye.

Und würden sich/ da er ad hypothesin gienge/ solche unerhörte wider-natürliche Grausamkeiten bey der Evangelischen Lehr- und Religions-Bedrängnuß finden/ daß sie einen sonst/ allerdings/ unempfindliche Stein schier zum Mitleiden commoviren möchten/ da auch gleich der Teckely vor seine Person die Religion zum Deck-Mantel seiner politischen Absichten gemacht/ so haben doch die arme unschuldige Schäflein wenigstens nicht nach Scepter und Cron getrachtet/ und auß keinen Weltlichen raisons dem Teckely zu assistiren Ursach gehabt. Da es ihnen nicht umb ein höhers/ und das Seelen-Leben zu thun gewesen/ gestaltsam die Ungarn sich offt und vielfältig erkläret/ bey Erhaltung der Religion Freyheit/ und etwa einiger kundbarer Privilegien das ungebührlich-ergriffene Schwerd augenblicklich niderzu-

legen/dahero dan necessairement folget/daß die jenige so solche Religions-Bedrangnuß auffheben können und sollen / und es doch der allgemeinen Vatterlands/ und so vieler theuren Christen-Seelen Wolfahrt zum besten nicht gethan / die wahre und einzige Urheber alles vorhin / bey diesem Türcken-Krieg und noch unverhofft/weiter erfolgenden Unheils gewesen/und noch künfftig seyn werden. Wiewol er versichert / daß die wenigsten seiner Herren Mitbrüder an solchem grossen Unheil Ursach und Antheil haben. Und wo man Päbstischer Seiten das Principium fest setze/daß man die vermeyntlich wahre Religion durch alle ersinnliche Marter propagiren und fortpflantzen möge/solle und dörffe; Warumb man dann vor eine so hochstraffwürdige Sache halten wolle / seinen vermeynten wahren Glauben / weil nichts höhers in der Welt/ wider allen und jeden Gewalt endlich zu verthädigen? Massen auch den Natur-Regeln conform zu seyn scheine/ quod delinquens ex certa sive vera sive putativa causa, alium adversus se ex eadem causa ac fundamento delinquentem vel nullius vel saltem non magni criminis possit accusare, wie im Voto mit mehrerem erläutert worden. Und solte man Päbstischer Seiten auffrichtig erwegen/ was man wol nicht thun würde / da man in gleich bedrängten und zugleich noch einige äuserliche Hülffe findenden Stande stünde oder gestanden wäre?

Und müste man überdem in dem Teckelischen Rebellionspunct billig eine Distinction machen unter den Verbrechen/ die wider eines Regenten hohe Person / oder blosserdings nur wider seine Amptspflicht gehen / dann in denen letzteren die Straffe bey weitem nicht so groß wie in dem ersten Fall / dessen Teckely nicht mit Recht beschuldiget werden möge / und ist auch beym 3ten nemlich dem Türckischen Alliancen-Punct gnugsam gezeiget worden/ was gestalt sich auch bey demselben noch verschiedene erhebliche Excusen finden / und die Päbstische hier das Turpe est Doctori selbst hören müssen / wie deßfals Exempel angeführet seyn.

Auch könne man so wenig den gesampten Evangelischen dergleichen Fehltritt imputiren/ als wenn Sie die Päpstische/ wolten / daß man ihre allgemeine Kirche wegen einzeler Ubertretung beschuldige und verlästere.

Und müsse man noch nicht gedencken / daß man den Teckely so gar gewiß wie der Herr Statista davor halte/schon im Sacke gleichsam eingesperret und gefangen habe. Und da gleich ein Religions-Brand außgelöschet zu seyn schiene/so entstünden doch nebenher so unzählige neue Funcken / die endlich ein gantz neues Feur verursachten. Dannenhero könne keiner / der es mit seinem höchsten Oberhaupt und der allgemeinen Wolfahrt hertztreulich meyne / nimmermehr weiter zu dergleichen blutigen unChristlich- und widernatürlichen extremis rahten.

Was auch die gelinde und Gütigkeit volle Mittel in Religionssachen vor unbeschreib-

schreibliche Krafft haben / solches wird unter andern mit dem herrlichen Exempel des glorwürdigsten Käysers Ferdinand. I. in der Böhmischen Empörung mit mehrem confirmiret. Und müsse ein grosser Potentat bey dergleichen Fällen die Entschuldigungen zuweilen vor sufficient annehmen / die er an sich unwichtig erkenne.

Nachdemahl auch der Teckely eben zu der Zeit nichts feindliches wider die Käyserliche Armee / da die Stadt Wien in allerhöchster Gefahr gewesen / tentiret / und dem Türcken in effectu nicht assistiret / da er demselben vielleicht mit dem geringen Secours ein grosses nutzen können / so solle man denselben nicht allein Gnaden- sondern auch Belohnung- und eines grossen Præmii würdig schätzen und æstimiren.

Und ob es gleich eine bekandte Regel quod malum sit puniendum licet unde bonum, eventu sit secutum, quia voluntas ejus, (unde nobis malum obvenit) charitate vacat, & bonum contingens extraneum est. Dannoch wird dieselbe nur allein auff einen solchen casum zu appliciren seyn / da das Ubel von einem solchem herrühret / der ohn einzig gegebenen Anlaß / vermeynte Ursach / und also deliberato nocendi animo jemand Nachtheil und Schaden zugefüget / etc. Und sey sein Rath / daß man eben keinen offenbahren / sondern nur geheimen Frieden zu der Christenheit besten mit dem Teckely schliesse / und denselben vorerst äuserst möglichst secretire.

Anreichend die Continuirung des Türckenkrieges: So würde die Divisio Mentalis, geschweige die Realis und der fremden Alliirten Wachsthum und zu Großwerdung wol ehe / als es nutzlich / den Frieden von selbsten befördern / wo nicht eine wahre schleunige Vereinigung zwischen dem Haupt und eigenen / jetzo heimlich mächtigen / vornehmsten Gliedern getroffen würde. Worinnen aber kein Augenblick zu saumen seyn würde.

Auß dem VI. Voto des P. Fulminosi Bruti könne man so wol ins gemein seine anzügliche Hefftigkeit wider die / seinen Principiis gantz nicht gemässe / neue Philosophi und allgemeine Natur-Regeln nicht undeutlich warnehmen / als auch darab in specie ersehen / was gestalt er einzig und allein Mores & facta Majorum seine einzige philosophische Regel seyn lasse / daher nicht eines Haarbreits von den alten Reformations-Maximen / (als welche er vor die einzige Glaubens-Grundseule halte /) abzuweichen entschlossen.

Und käme mit der Welt-Praxi auch das gleichsam neugeschmiedete Principium gantz nicht überein / daß / da ein grosser Herr wider einige seiner Unterthanen contra Divina & Naturalia præcepta etwa sündige / und der Unterthan durch solche Veranlassung einen weit grössern Fehltritt wider solche seine hohe Obrigkeit begehe / sodan zwar der Unterthan / vor Gottes Gericht / schwerlich peccire, aber der Landesherr / weil er gleicher Sünde theilhafftig und causa omnis mali, dörffe daher von dem Unterthan / entweder gantz keine / oder doch bey weitem nicht so scharffe Straffe sodan nehmen etc.

Dann wo ein Regent an dergleichen ängstliche Gewissens-Seulen solte verbunden seyn/ möchte er lieber eine Heerde Schaaffe/ als so viel Millionen/ offt unbändig- und widriggesinneter Menschen gouverniren.

Da auch gleich dem Teckely einiger Anlaß/ ungestandener massen/ gegeben worden/ wäre doch sein excels unzählig gröber und grösser/ und daher der höchsten Straffe würdig. Inmassen Unterthanen/ da sie gleich/ in Gewissens- und Politischen Sachen/ wider die Reichs-Pacta etwas bedränget und bedrücket würden/ dannoch nicht befugt wären zu solcher höchstungebürlichen Privat-Rache zu schreiten/ und gar das verbottene Defensions-Schwerd wider ihren Landesherrn zu zücken/ und das gantze Reich/ ja gantz Europam in solch-unbeschreibliche Zerrüttung/ Unruhe/ und mehrentheiligen Untergang zu setzen/ wie durch die erfolgte Türcken-Hülffe würcklich geschehen. Vor einen solchen Delinquenten solle und müsse man weder directè noch indirectè intercediren, der seinem allergnädigstem Käyser nach Scepter und Cron/ und/ was das ärgste/ ihren gantzen geistlichen Etat umbzustossen ipso facto getrachtet. Da solten und müsten die fest verriegelte Gnadenthür keine Theologisch- oder Naturschlüssel öffnen/ wie er mit dem Statistischem Pinsel gar herrlich/ auch Carminicè, in dem Voto abgebildet. Und hat er unter andern lehrreich angeführet/ daß man den Käyser Tiberium Claudium vor alber und verächtlich zu halten angefangen/ wie er in Consilio gesagt: Er pflichtete deren Votis bey/ so nach Recht und Warheit geredet/ gerade als ob in Senatu Recht und Warheit Platz finde und finden müste.

Straffet dahero einige seiner hefftig/ daß sie sich jetzo auff das verfluchte Scrupuliren legten/ und die ihren geistlichen Stand viel Secula erhaltene Gesetze überhauffen würffen/ und ihre etwa sehende eigene Haußfehler nur propalirten!

Die Teckelische Türcken-Alliance könne mit Frantzösischen Exempeln auch gantz nicht beschönet werden/ dann ob gleich solcher König Päpstisch/ so hiesse es doch Galliæ Rex est semper Exlex, und sey gleichsam der Ober-Papst/ und da man so reden möchte/ der Aller-Päbstische; hingegen sey der Teckeley ein wahrer Unterthan Ihr K. Majest. daher derselbe auch keiner Pardon würdig.

Wo man aber je ohnverhofft auß einer Cerebrina æquitate durch allerhand nichtige persuasiones, einen Frieden mit dem Teckely machen solte/ so müste es doch kein philosophicè, sed saltem moraliter, ac politicè perpetua Pax seyn: Also daß das Wort perpetua nichts mehr hier heisse/ als biß zu besserer Gelegenheit.

Noch viel ungereimter aber sey/ daß man den Teckely gar eines Præmii würdig achten/ und ihn auff das hohe güldene Pferd setzen wolle/ als ob er durch sein Stillsitzen gleichsam der Stadt Wien Erretter/ und wären solches nur der Landes-Verweisung würdige neu-Philosophische Grillen und Träume. Massen nicht erweißlich seyn würde/

daß

daß der Teckely (als den die eigne Noth oder gesuchte Sicherheit und Vertrauen auff die suffisente Türckische Macht allein dazu bracht/) bey seinem stillsitzen solche Absichten gehabt/ sonsten dieser Punct altioris Indaginis.

Endlich hat der P. Brutus zur Auffmunterung zum Türcken-Krieg mit jenes Papsts nachdrucklich-beweglichsten Worten geschlossen: Qui comites ibitis (contra Turcam) illos Virtus Bellica *Duces* creabit, qui *Duces*, efficiemini *Reges*: qui tantum *Reges*, REGUM *Reges* salutabimini. Ibi sunt gazæ, ibi divitiæ, quæ expositæ sunt viris fortibus, singuli dena millia fugabitis, nihil fortitudini, nihil virtuti erit inaccessum; Imo montes itineri vestro subsident, valles assurgent, freta mansuescent, hostis trepidabit &c.

Anlangende das VII. Votum P. de Neutra, so habe derselbe / in gewisser Hoffnung dadurch von Heraußsagungs seiner gründlichen Meynung zu kommen / so wol des Teckely als dieseitige Rationes gleichsam in ein compendioses Bündlein gebracht/ und dieselbe nur relative proponiret; Welche doch wehrt sind / daß man sie in müglichster Kürtze durchgehe/ und bestehen die Teckelische Rationes vornehmlich darin.

(I) Daß man Sie / die Ungarn contra expressa Capitulationis Pacta, tam in Politicis quam Ecclesiasticis ihrer Privilegien de facto entsetzet; Einen neuen Palatinum Käyserl. Seiten/ welches allein ihnen kundbar zustünde / introduciret / und die principalste Kirchen-ämpter wider das Herkommen mit naturalisirten Teutschen Ungarn versehen / und sey ihnen nil nisi mera umbra von ihren Freyheiten übrig blieben.

(II) Habe man ihnen contra naturæ jus alle Verantwortungs- und Defensions-Thüren gleichsam gantz versperret. Ihre Festungen zu ihrer Freyheits-schmälerung mit Käyserl. Völckern besetzet.

(III) In specie auch die Evangelische in der auff vielgemelten Landtägen Sancte bekräfftigten Religions-Exercitio gewaltthätig turbiret / und darin ihren billigen querelen gantz kein Gehör geben.

(IV) So habe man des Teckely Vatter sine legitima causæ cognitione aller Güter und Festungen violenter als einen unüberwiesenen Conspirations - Beypflichter entsetzet/ und dem Fisco dieselben adjudiciret.

(V) Sey darauff die grausamste Verfolgung contra innocentes Evangelicos Pastores angangen / indem dieselbe zum theil gewaltsamlich forciret worden in einem Revers, inaudito exemplo, schrifftlich zu bekennen/ daß sie der ihnen/ oder doch den meisten/ wol nie ins Hertz gekommenen Rebellion schüldig / und die resistentes auffs erbärmlichste tractiret/ und gar einige ad Triremes verkauffet ꝛc.

Und habe man (VI) alles Lamentiren/ Winseln/ Heulen der Unschuldigen nicht attendiren wollen / so doch einen Stein zur compassion bewegen mögen. Und ob gleich das höchste Oberhaupt zum empfindlichen Mitleiden vielmals/ der/ Weltgepriesenen Clemence nach / commoviret worden/ so haben doch die geringe Glieder/ auß

Neyd

Neyd und Boßheit alles Gute gestracks wieder verhindert / und die Gnaden-Sonne so fort obscuriret.

(VII) So wären auch die Status Hungarici als Regno mere Electitio vi Capitulationis ac Privilegii à Rege Andreâ II. dati befügt und verbunden / ihre geschwächte Freyheiten allenfals äuserst / und wol armata manu zu defendiren und propugniren. Und ob gleich den ohnverhofft etwas auffgekommenen jetzigen Teckely wol anfangs der vätterliche Güter-Verlust und dergleichen Zufügnussen sehr geschmertzet / und demselben einige Wiedererlangungs-Meditationes, nicht allerdings zulässig/möge inspiriret haben / dannoch aber läge auß vielen Gründen am Tage/ daß der euserst bedrängt- und bedrückte Zustand seiner Religions-Verwandten ihn vornehmlich gereitzet/sich solches ihres unbeschreiblichen Jammers und Elends anfänglich auff die allervergönneste und zulässigste Weise durch bitten/ flehen/suppliciren und dergleichen euserstmöglichst anzunehmen/wozu er dann vermög der Jurato befestigten Reichs-Pacten/ als ein Mitglied desto grössere Befugnussen zu haben fäst vermeynet und geglaubet.

(VIII) So führen sie/ die Teckelische/ ein gar vernunfftmässiges und kein geringen Speciem habendes/ Argument zu ihrer Beschönung an/ daß sie an der Rebellion und Majestätschmähung unschuldig / weil sie / bey alsolchen oberzehlten allerhärtesten / Religions-Bedrangnussen und unverneinlich-Politischen gravaminibus, dannoch die Religions-Libertät und ihre Privilegien nicht durch Waffen / sondern blosser dings durch allerdemühtigst-unterthänigstes Bitten/ Lamentiren und Flehen/ zu schützen und in Stand wieder zu bringen gesuchet.

Als man aber / rejectis omnibus justissimis supplicis precibus, (da sie auff Pacta Jurata ac Leges Fundamentales Regni ernstlich gedrungen / und nur umb Justitz ernstlich angehalten/) dergleichen von Gott und der Natur selbst approbirte Mittel/ Päpstischer Seiten/ für eine Feur- und Schwerd würdige Revolte und Rebellion, mit gleichsam zugestopfften Ohren / allein außgeschrieen / (da doch die mit einander interessirte Catholici Status selbst an aller vermeynten Rebellion eben so schuldig und noch wol viel schuldiger gewesen /) und würcklich/einseitig/ohne rechtlichen Gesang und Klang/ declariret / ja endlich auch ohnverhofft armata manu zu vertilgen und außzurotten/ durch die bekandte Veranlässer gesuchet/ habe sie die allereuserste necessité anfänglich nur zu einer solchen ohnumbgänglichen Defension wider Willen/ impelliret/damit nicht ihr arme so äuserst bedrängte Evangelische Häufflein auff einmahl/ wie eine Heerde Schaaffe/ zur allerblutigst- Jesuitischen Marter- und Schlachtbanck weiter unbarmhertzig geführet werden möchte. Daher solche GOtt und der Welt zum theil bekandte Umbstände / da ihr Garauß kundbar darauff bestanden/ und sie zuerst angegriffen worden / auch überdem Sie nicht als merè subditi, sondern eines freyen Wahl- Königreichs müsten consideriret werden / ihr endliches

liches schärffere Verthädigung-Vornehmen gnugsam excusiren / und ihr Gewissen befreyen würde.

Jngleichen bringen sie auch zu Beschönung der Türcken-Alliance einige wichtige und auß den vorigen Fundamenten zum theil mit fliessende Gründe vor: als (1.) Weil Sie sonsten besorgen müssen / daß sie allesampt als wehrlose und sonst keinen Beystand in der Welt findende / endlich durch zu grosse Macht möchten massacriret werden / und würden die Veranlässer / und nicht sie an allem daher entstandenem Unheil schuldig seyn / massen auch Chrysostomus lehre: De iis, quæ vi fiunt & necessitate, nos non exigimus rationem, multò minus Deus, qui adeo est benignus clemens ac bonus.

Und weil (2.) Sie / die Evangelische / ihrer Lehre so gewiß / daß sie ohne besorgenden Seligkeits-Verlust nicht davon weichen könten / so würde ihnen ja ob justissimam identitatis rationem, vielmehr / in extremo necessitatis casu, alle ersinnlich-auch grausam-scheinende Defensions-Mittel wider die / ihnen darin / contra jus Divinum ac naturæ, zugefügte unbeschreibliche und nach weit grösserer Grausamkeit schmeckende Gewaltthaten und Gewissens-Bedrangnussen zu gebrauchen vergönnet seyn / nach dem Päpstischem eigenem Principio, daß die vermeyntlich wahre Religio durch alle ersinnlich violente remedia propagiret (wie vielmehr dann beschützet /) werden möge. Juxta regulam quod quisque juris in alium &c.

Weil auch ja weltkündig / daß (3.) die Christen denen grausamen Türcken im Grund nicht trauen / und / folglich / keine wahre weltliche Hoheit von ihnen hoffen könten und möchten / auch ihre Mahometanische Lehr ihnen ein Greuel / so würde darab klärlich erhellen / daß sie kein anderes Abziel solcher Bündnuß / als die Conservation und Erhaltung ihres allersüssesten / geistlichen und leiblichen Lebens / gehabt.

Es sey auch (4.) ihre warhafftige Intention nie gewesen / daß es würcklich dazu kommen solle / sondern man hätte / ihrerseits / immer gehoffet / man würde bey der weltkündigen Unbereitschafft an K. oder J. Seiten es nimmermehr darzu kommen lassen. Massen die Bona Intentio in solchen Fällen auch gut machen könne / was an sich sonst höchststraffbar ist. Und hätten solches die Päbstler ihren eignen desperaten Consiliis zu dancken / und wäre also weltkündig / wer Fax & Tuba dieses erfolgten grossen Unheils.

Wobey sie dann (5.) vorstellen / ob der nicht ein wahrer Freund zu achten / der einen vorher treulich vor dem Unglück warne. Nun haben die Evangelische solches notoriè tam directè, quàm indirectè gethan. Sie haben aber nicht ehe glauben

wollen/biß ihnen der Glaube durch den Türckischen Säbel in die Hände gethan worden. Es sey schon seiter Anno 1676. bekant gewesen/was Graff Teckely/nur terroris gratia (weil ers ja nicht heimlich gethan/) zu Constantinopel auß euserster Bedrängnuß-Noht endlich gesuchet. Man habe aber / widriger Seiten / bey dem Comöten-Gespött auch nur ein Türcken-Gespött gemacht/ ob gleich beyderley hell in die Augen gelauchtet.

Wie nun (6) den Evangelisch-Teckelischen schmertzlich zu Hertzen gangen/daß man ohn attendirung ihres Flehens und Warnens sich in solch vorsetzlich und anfänglich unheilbar scheinende Ubel gestürtzet / also haben sie auch bey einem heimlich/hertzlichen Wunsch der allgemeinen Christenheit Noth auch die ihrige seyn lassen / und an Ruinirung der Käyserl. Erbländer gantz keine Behaglichkeit gehabt. Und werden (7.) die Exempel es geben / daß die Türcken-Bündnussen durch eigene Päbstische Exempel nicht improbiret worden. Auch improbiren (8.) die Politici selbige nicht simpliciter, was dann bey angeführten sonderbahren Umbständen und alleräuserster ihrer Noth wol nicht zulässig wäre?

Es sey auch (9.) der Türckisch-würckliche Uberfall nicht durch Teckelischen / sondern eigenen Türckischen und Andern Antrieb und Interesse geschehen / und würde doch geschehen seyn. Massen Teckely vor ihrer Ankunfft ja schon ein mehrers (als gantz Ober-Ungern) ohne der Türcken Hülffe erlangt gehabt/als er anfangs nie intendiret. Und habe Teckely (10) den Türcken gerne zurück halten wollen / wo es ohne Besorgung eigener Verschlingung geschehen mögen. Man habe mit hörenden Ohren nicht hören wollen/und sey also erfolget was der kluge Politicus Tacitus längst geprophecenyet: Fatis Manum Injectantibus solent obrundi & obcœcari Hominum animi.

Dahero redlich gesinnete Hertzen Sie/ bey ohnpassionirter Erwegung so vieler Himmel-anschreiender Gründe / wegen der wider ihr Absehen / erfolgte Türcken-Vereinigung hoffentlich nicht vor Teutsche und Reichs-Feinde declariren werden/ bevorab da sie/ wie die Gefahr gleichsam den obersten Gipffel erstiegen/sich so zu der Christenheit Besten/verdeckter Weise/gouverniret/daß es Verständige wol penetriren werden.

Aber auff vorerzehlte sehr plausible Gründe wird so wol von Päbstlich-als Evangelischen folgendes reponiret/als beym erstgemelten Hauptpunct.

Daß es (I) unerwiesen/als ob man mit den Ungarn contra Pacta ac Privilegia Regni gehandelt. Und sey der Palatinus mit Bewilligung der Stände eingesetzet. Sey auch (II) falsch / als ob man Sie nicht hören wollen. Und habe der Käyser der Conspiranten wegen die Festungen selbst besetzen müssen. Und wären (III) die Evangelici non tam Religionis quàm Conspirationis causa verfolget/ Wie dann (IV) man sich auch auß solcher Beysorge und gnugsamen Grunde der Schlösser und Güter des alten Teckely bemäch-

bemächtiget etc. (V) Habe man wider die Evangelische Prædicanten/ als Autores Conspirationis, und weil sie sich hartnäckig widersetzet/ so duriter verfahren. Jmgleichen wären (VI) die gerühmte Königl. Andreas-Privilegien hactenus, unsichtbar/ dahero Statibus Regni Hungarici nicht permittiret sich ihrem erwehltem Könige/armata manu, nach eigener Gefälligkeit/zu opponiren. Und weil des alten Teckely Güter auß befugten Ursachen dem Fisco adjudiciret worden/ habe der jetzige Teckely daher einen gantz unbilligen Rebellions-Haß gefasset. Da sich auch einige Ungarisch-Päbstische Stände zu der Rebellion/ unwissend/ mit verleiten lassen/ würden sie durch des Teckely listige Beredung/ dazu induciret seyn. Es werde auch (VII) den Teckelischen wol mehr am Vermögen/ als Willen/ gemanglet haben den ersten feindlichen Angriff zu thun / daher man auch das prævenire billig Päbstischer Seiten spielen müssen etc. Und hätte ihnen/bey noch weit grössern Unbilligkeiten/doch nicht gebühret das Schwerd wider den zu zücken / der allein ein Herr des Schwerdts in Ungarn ist. Und könne man darin nicht so starck auff die Distinction inter Subditos merè tales & Regni Electitii dringen; bevorab da die Beeinträchtigung noch in quæstione, massen die meisten Ungarischen Gravamina nur particulier-Edelleute betreffe. Und machten sie so fort ex Musca Elephantum, da nur der geringste Eintrag ihnen begegnete. Sie die Ungarn vermöchten selbst im Nothfall nicht 2. Corporalschafften Völcker auffzubringen/ und wann der Landes-Vatter auß hertzlicher Vorsorge zu ihrer und allgemeiner Securität solchem Unheil remediren wolte / das hiesse so fort contra Libertatem Patriæ gehandelt! Wie mit einem nicht ohnförmigen Simili vom Dorff-Schultzen in Voto pluribus confirmiret worden.

Die Ungarn verrahten nur dadurch ihre Liebe zu den Türcken / und Haß den sie gegen die Teutsche tragen / wie auch der Frantzösische Legat offentlich in Comitiis Imperii gesagt / daß den Ungarn nicht zu trauen. Und möge man Ungärn wol daher deriviren / daß sie Un-gern ihren Christlichen Königen pariren / und nur lauter neue Herrschaffts-quinten und Finten in den schwülstigen Köpffen haben/ etc.

Es thun die Türcken zwar langsame/ und fast Spanische Staats-schritte/ endlich aber kommen sie denen / so vermeynen noch weit von ihnen entfernet zu seyn/ so plötzlich über den Halß/ daß sie bey vermeynter Freyheit die grösste Esclaven werden.

Jmgleichen sey auch allerdings unerheblich/ was Teckelischer Seiten zu Beschönung des Türckenbunds beygebracht worden.

Massen man (I) von solcher vorgewanten äusersten Noht nichts wisse. Und weil die Evangelische Prædicanten sich der Rebellion verdächtig gemachet / so hiesse es hier / nach der Juristen-Regul: Quod quis sua culpa malum sentit &c. Viel weniger wäre man befugt gewesen / das eine Unrecht mit zehenmal grössern zu häuffen/ und an statt der erst nurerreaten Fegfeursflammen/ das unaußlöschlich höllische Feur zur Rache und Defension gleichsam zu nehmen.

Und stünde man (2.) Unterthanen nicht zu/ihre/nur vermeyntlich bedrängte/Religion armis zu schützen/ bevorab/ da sie nicht so wol der Religion/ als rechtmässig beschüldigter Rebellion endlich angegriffen worden. Massen die Evangelische selbst nicht allerdings laugnen könten / daß nicht schon bey der Zerinischen Auffruhr einig-begründeter Argwohn gepflogener Türcken-Correspondence, so wol auff Geistlich-als Weltlich- Evangelische Ungarn gefallen. Daher auch vermuhtlich des alten Graff Teckely Unheil.

Auch sey die Religion (3.) nur ein Deckmantel ihrer malitiösen politischen Anschläge. Und können aber jeden noch so heilige Absichten nicht entschuldigen einem so grausamen Christen-Feinde Thür und Thor zu Vertilgung der Christenheit zu öffnen / etc.

Nicht weniger sey das (4.) Einwenden / daß die Teckelische gehoffet / die Papisten würden das Feur nimmer zu solchen Flammen kommen haben lassen/unerheblich/und sey eben als wann einer seinem Nachbarn Feur ins Strohdach legte / und damit das verursachte Unglück entschuldigte / Er habe gehoffet der Nachbar werde es bey zeiten löschen. Die Bona Intentio müsse auch bonam materiam haben. Nun sey aber dieselbe hier/Teckelischer Seiten/mit dem Rebellions-Koth gantz besudelt/daher dann auch alle etwa/sonst Päbstischer Seiten mit untergeloffene excesse, entstanden und causiret worden. Und haben die Teckelische auch grausam gnug gegen die Papisten bey diesem Krieg gehandelt/ und manchem neu Frantzösisch-Ungarische Täntze gelehret.

Von den treuhertzigen Warnungen wisse man (5.) auch nichts; sonsten wenigstens sich einige ihrer Schätze noch wol vorher würden versichert haben.

Gleichfals sey es (6.) ein listig-gegenseitiger Griff zu spargiren/als ob sie der Christenheit zum besten still gesessen/wie die Gefahr auffs höchste gestiegen.

Auch wird (7.) das Exempel von des Pabsts Billigung der Türcken-Alliance gelaugnet.

Und werde (8.) kein wahrer Politicus dergleichen Türcken-Alliancen approbiren/woraus so unbeschreibliche Gefahr erwachsen.

Das (9.) Teckelische Argument / ob würde der Türcke ohne dem von einem andern zum würcklichen Krieg instigiret worden seyn / sey eben ein solches / als dieses: Wo ich meinem Nachbar die Kuh nicht stehle / so thut es doch ein ander.

Es sey auch (10) der Teckelischen ihrer eigenen Boßheit schuld/ daß sie sich so mit dem Türckischen Bündnuß-Garn selbst bestricket/daß sie nachmals/da sie gleich etwa gewolt/nicht wieder außwickeln können.

Als aber der P. Neutra endlich forciret worden / auch sein eigen Decisum in dieser

Sache zu geben / ist er endlich/ nachdem er einen feinen Discours von der Neutralität Gefährlichkeit immisciret/ der Teckelischen Seiten/auß überzeugter Warheit/beygefallen / und hat solche seine Meynung mit einigen unwidersprechlich neuen Gründen behauptet/worauß nur ein und andere Ration hier extrahiret werden soll.

Dann (1.) muß man hier auf den wahren ersten Ursprung dieses einheimischen grossen Feurs sehen; Nun sey entweder Fons ac Origo die Verfolgung der Evangelischen Religion/ oder die Rebellion der Evangelisch-Ungarischen. Den ersten Punct könne man ohn die alleräuserste Nachtheiligkeit nicht zum Hauptgrunde vorwenden / daher man nolens volens den letzteren/nemlich die Rebellion erwehlen / und also Päbstischer Seiten nach den universal-logicalischen Regeln clarè ac liquidò beweisen müsse / daß die Protestantes, und zwar diese letztere/also genandte Rebellen/ sich ihrer (ebenmässig erst klar ans Tageslicht zu stellenden) Vätter-Schulden würcklich theilhafftig gemachet/ welches so schwer fallen würde als eine Sache in der Welt. Massen/das Anklagen hier nicht gnug seye.

Wofern man nun zu solchem absolutè hier den Päbstischen incumbirendem Beweißthumbs-Argument sich nicht verstehen wolte / so kämen mehrentheils lauter schöne Juden-und Pharisäer-Argument herauß: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter/ wir hätten ihn dir nicht überantwortet.

Zwar wolle Er de Neutrâ den Teckelischen das Wort gantz nicht führen ratione des begangenen excessus , und der in der Hauptsach unentschuldigbaren Türcken-Alliance: Aber das könne er nach seinem innersten Seelengrund auffrichtig sagen/ daß sich höchstwichtigste Entschuldigungs-Gründe in dieser Sachen finden / bevorab da der wahre Ursprung von den Päbstischen nicht gantz mag abgeweltzet werden / weil man hier allein mit dem Logicalischen Probations-Degen fechten müsse?

Nachdemahl man auch Päbstischer Seiten die Ungarn in gemein beschuldiget/daß sie gleichsam von Natur zu der Rebellion geneigt / so thue man den Teckelischen den höchsten tort, daß man alle principal Schuld auff sie werffen / und davon die eigne Glaubens-genossen/zu ihrer mehrern denigrirung/außschliessen wolle. Daher gravissima præsumptio vor Teckely/ daß er allein wegen der Civil-gravaminum keine solche Unruhe angestifftet / auch allein nimmermehr fomentiren mögen/ und daß es demselben principaliter umb die so euserst bedrängte Religion zu thun gewesen. Hätte man aber ohn genugsamen Conspirations-Beweiß die Evangelische gar contra pacta regni zu beeinträchtigen gesuchet / so komme es wieder auff die erste Hauptfrage hinauß/ und lauffe man auß dem Tropffen in den Platzregen. Ja es wären auch noch einige andere/Sie nur selbst treffende/gefährliche argumenta in einigen Votis vorgebracht/so wol wehrt wären/daß man sie mit Ruhten zum Christen-

thumbs-Lande hinnauß geisſele / und auff ewig abandonnire. Und würde Ihr allerhöchſtes Weltliche / die wahre ewigbleibende Gottſeligkeit liebendes / und dergleichen von andern gifftigen Staats-Scorpionen inſpirirte / offt kurtzwährende / Conſilia haſſendes / gnädigſtes Oberhaupt / hoffentlich nicht ungnädigſt vermercken / daß er auß ſolchen kräfftigen motiven ad partem mitiorem mit inclinire: Es müſſen Regenten- und Unterthanen-Fehler hier zuſammen in einen gütlichen Compenſations-Sack geſtecket / und in die Tieffe des Meers / auff ewig / verſencket werden. Daher man keine Gelegenheit / Gnaden-Gütigkeit / und Zeit ſparen möge die Malcontenten ohnverzüglich zu befriedigen; ſonſt dörfften die Helffers-Helffer den Teckely zu einer unabweichlichen Beſtändigkeit auff alle erſinnliche Weiſe und durch die höchſte promeſſen nun umb so mehr lencken. Auſſer dem dörffte auch die Continuatio des Türckenkrieges noch vielen Gefährligkeiten unterworffen ſeyn.

In dem IIX. Voto hat der P. Moroſus Mordax viele Gefährlichkeiten gezeigt / ſo auß der gifftigen Diſputations-Quelle in Collegiis entſtunden / und gezeiget / daß nur gemeiniglich dadurch Strick und Garn geſponnen werden / darinnen man ſich ſelbſt zu eigenem Verderben nur verſtricke und verwickele / wie er mit vielen höchſt-præjudicirlichen Exempeln / ſo bey dieſer / nicht vereinigten / Collegial-Verſamlung vorgangen / zeigen könte / und möchte dadurch leicht Anlaß gegeben werden / den alten Pabſt- und München-Kram von neuem zu beſtürmen / wo den höchſten Augen der / den Römiſchen Medicis ſo profitabel geweſene / Staar endlich / durchgehends / ſolte geſtochen werden. Wie dann gegen dem Churfürſten von Saxen der Eraſmus Roterdamus gar ſpitzköpffig und ſinnreich von des Lutheri diſputen geſagt habe / daß Er (1.) dem Pabſt die Crohne / (2.) den Biſchoffen den Stab / und (3.) den Herren München den Bauch dadurch genommen habe.

Inſonderheit aber zeigt Er die Baufälligkeit des / von P. Bruto, ſo eyfrig und gewaltig urgirten Alterthumbs-Fundament / und was der General Gorgas in Holland damals vor ein blutige Inſtance einem bekandten J. - - - gegeben. Daher es ihm dan mißfallen / daß man bey dieſer Congregation die Reformations- und Gewiſſens-Bedrangnuſſen Zuläſſigkeit / auß dem verfaulten Alterthum nehmen und herholen wolle. Und könne er mit allen Sinnen nicht begreiffen / wie es müglich / daß die vörige / gleichwol nicht verſtandloſe Welt / ſich durch ſolchen faſt verfaulten Antiquität-Zügel ſo lang habe herumb dummeln und regieren laſſen. Es ſey nicht mehr raht weiter damit auffgezogen zu komen. Und würde gleichfals das wider die Evangeliſche gebrauchte Argument, daß ihre vorgeſchüttete Bona Intentio auch Bonam Materiam haben müſſe / gleichfals gewaltig wider ſie / die Papiſtiſche / retorquiret werden / maſſen faſt alle ihre häuffige Intentions-Materi (darauff faſt

das

das gantze Pabstthumb gebauet /) dem faulen garstigen Speck gleiche.

Er befinde diese Sache also / daß man weder dem Teckely und Evangelischen noch dem höchsten Oberhaupt und desselben vornehmsten Ministris, warhafftig/die gröste Schuld imputiren könne. Dahero leicht zu ermessen/ wer endlich das hoch auffgesummte Gelach und die Zeche bezahlen werde / wie er mit einem einfältigen/doch zimlich à propos kommenden/Gedicht bekräfftiget habe.

Zwar sey derjenige / so die Teckelyschen von aller Schuld befreyen wolle/ nicht wehrt/daß ihn der Römisch- und Teutsche Erdboden trage. Doch bringen sie/Teckelische/solche Excusen vor/die Sie vor Gott und der Welt von der Straaffschärffe auch bey Feinden billig absolviren. Und sey überdem jetzo nicht das rechte Staats-tempo,da jeder sehen würde/ daß die Straaff mehr wider den allgemeinen Evangelischen Religions Hauffen/ als die Delinquenten selbst gehe/ deren Correctio und Emendatio doch der einzige finis pœnarum,

Dann wo die Unschuld auch wird gar mit hingerafft/
Alda des Richters Zorn gar grosses Ubel schafft.

Der ein Feur anlege seye zwar hochstraffbar/welcher aber das angelegte Feur plötzlich extinguiren könne/und es darumb doch lustig hinbrennen lässet/weils der ander angezündet/ denselben könne und möge man billig viel straffwürdiger schätzen.

Da müsse jetzo / bevorab weil der Türcke mit allen zusammen geraspelten Höllenfurien wieder ankommen werde / in gratiam anderer / mächtig Evangelischer Stände/die Teckelische Restitution befördern / damit nicht bey dem/unverhofft sich wendenden/Glücksblättel/alle Schuld auff die nicht erfolgte Pardonirung der Ungarisch-Evangelischen gegeben / und in unsern grösten Nöthen / die gröste Hülffs-Difficultäten gemachet werden mögen.

Wobey dann insonderheit wol zu consideriren / daß Se. C. D. von Sachsen persönlich vor die Käyserliche Cron so unerschrocken und mit unvergänglichem Ruhm / mit einer absonderlichen Armee / ohngeachtet daß Jhre aigene Religions-Verwandten darunter / per accidens, mit gelitten und leiden könten. Und sey der Großmühtig und Tapfferste C.v.B. auch gleichsam schon in procinctu gewesen/also daß dessen geneigter Voluntas billich pro facto ipso zu reputiren.

Und ob man gleich den geringen Secours bey einem grössern / wanns Spiel glücklich gehet / gemeiniglich nicht groß achtet und mercket / so erkenne man doch offtmahls denselben empfindlich/wann uns der Feind nebst den grössern

sern Häffers-Helffern ad angustias getrieben / indem sodan der geringere Beystand den fast Uberwundenen offt wieder auff die Beyne helffe.

Müste also durch die Begnadigung des Teckely Päbstlicher Seiten erwiesen werden / daß sie die allergetreuest Evangelische Mitglieder darumb nicht hassen / weil sie Evangelisch heissen / bevorab da sie mit Raht und tapfferer That bezeuget / daß sie die Exorbitantien ihrer eigenen Religions-Verwandten gantz nicht approbiren und billigen.

Die Religions-Dissensio habe zwar in Republ. nostra Germanica viel Diffidentz verursachet / und die Hülffe offt retardiret / doch wären / wanns wider den Erbfeind würcklich gangen / auch die in einer Pilatus und Herodes Freundschafft wolgestandene bey ihren Spanischen Schritten endlich in einem Einigkeits-Circul wol auff etzliche Monat / friedlich zusammen kommen / ob man gleich beym Discess der äuserlichen apparence nach / die alte Staats-Haut wieder angezogen / und ohnvergnügt gleichsam wieder nach Hauß geflogen: Davon die neue Exempel odiös. Doch stecken unter den äuserlichen Dissensionen auch offt die gröste Staats-Geheimnussen ꝛc.

Solte Teckely / nach P. Acuti Italiänischen subtilen conjecturen / der Christenheit zum besten still gesessen haben / würde der Friede wol zu aller Interessenten höchsten Vergnügen zu seiner Zeit erfolgen. Welches aber nicht præsumir- und glaublich: Sonsten Rex Galliæ auch sagen könne / daß er jetzo Teutschland zum besten still gesessen. Dahero man dann durch die importante Straßburgische Obligation unserseits desto grössere Ursach habe einen Strich zur Danckbarkeit zu machen.

Wobey incidenter angeführt wird / daß auch denn Regi Galliæ darin / wie sonst in andern Dingen / das Glück so wol gewolt / daß Er wegen der eben / in puncto, zugestossenen Gemahlinnen Traur keine absonderliche Türcken-Traur anlegen dürffen.

Es würden ohnzweiffel nechstkünfftig Jahr die Neu-Frantzösische Unions-Lieder zeigen und außweisen / warumb Christianissimus Noster so still gesessen / wo nicht das so lang unter der Presse gestandene Teutsche Anti-Unions-Gedicht endlich einmahl publiciret werde.

Interim sey leicht zu ermessen / daß Teckely bey nicht erlangenden behäglichen Conditionen und unabgelegtem / altem / Gemüht in solcher grossen Hoffnung künfftiger Hülffe / die / vermuhtlich etwas nidergesunckene cristas vor erst noch gewaltig wieder erigiren und auffrichten werde / und müsse man daher einem einhaimischen Feind propter majus sperandum bonum, desto mehr einraumen.

Die

Die Quæstio wegen Continuation des Türckenkriegs sey noch zur Zeit/da der Türck noch keinen Frieden suchet/ vergeblich/und gehe solche Frage jetzo in effectu dahin; Ob man sich künfftig gegen den Türcken mit äuserster Macht wehren / oder sich unberaitet und unbewaffnet de novo plötzlich überfallen und todt schlagen lassen solle? Da die gesunde Vernunfft den Außschlag geben würde/und wäre zu wünschen/daß es bey Teutschen nicht auch hiesse:

Video meliora proboque deteriora sequor.

Ich (Teutschland) lob und seh/was gut/gleich als im hellen Licht;
Doch das/was schädlich ist/von mir nur mehr geschicht.

Und daß nicht mit besserm fug von uns gesagt werden möchte / was jener Käyserl. Legat zum Pabst bey verzögerter Türcken-Hülffe nachdencklich gesagt: Sanctissime Pater, Fabius M. hat cunctando das R. Reich erhalten/aber Ew. P. H. wirds durch den Verzug ins äuserste Verderben stürtzen. Vid. latius in Voto.

Wann kein Türckenfeind verhanden / wolle jederman Türckenjagten anstellen / da er aber verhanden / lauffe ein jeder weg und bleibe daheime / etc. Wie dann ohne Ursach der Türck bey seinem vieljährigem Besitz ohne andere legitime Ursachen / salva conscientia, so wenig kan und mag bekrieget werden / als man dem König von Franckreich sein merveilleuses endlich alles ruinirende Reunions-Recht passiren lassen will. Und solte man also wider den Türcken tapffer zu Felde ziehen/ wann er uns den Untergang würcklich andröwet.

Doch ist gleichwol nicht unbekandt / was der Türcken Secours vor viele Schwürigkeiten mit sich führet / in dem grosse Herren die alte Exempel in den neuen Köpffen haben. Gestalt man dann auch, ohne alleräuserste Noht die aigene Unterthanen nicht liederlich diesem Christen-Feinde auffopffern solle. Davon ein herrliches/ (aber jetzo keinem zur Nachfolge gesetztes) Exempel des Caroli IV. Imp. in Voto angeführet worden.

Massen es/ jetzo/ eine weit andere Beschaffenheit/ da man in terminis Belli Defensivi Turcici und anderer Feinde noch versirt und es die aigene Reichs-Wolfahrt concerniret / und des ersten Untergang zehen anderer Glieder ihr Verderben acceleriren / und es leicht heissen kan/wie vormahls bey den Römern / Dum Ratisbonæ (seu potius alibi) deliberant Quirites perit Germaniæ Saguntem! Dann wiewol man zu Regensburg in genere fleissig gnug deliberirt was ersprießlich/so thut doch ein jeder Herr/ was seinem privat-Interesse behäglich und zuträglich scheinet.

Es habe der/ noch immer redende Tacitus den Teutschen langst zugeruffen: Singulis victis, universi tandem vincuntur. Sed, si non surdis, saltem securis narrat Tacitus Ger-

manis veterem fabulam! i.e. Das alte Teutschsichere Kehr dich nicht daran stehet im Vernunffts-Wege/ und meynt ein jeder/ das gehe ihn noch lang nicht an. Und würden alle Exclamationes, Lamentationes, Ejulationes nur in den Teutschen Wind geredet. Und da es vergönnet könne man das bekandte Sterblied auch gar füglich jetzo auff Mortem Civilem grosser Republiquen und Städte in Teutschland mit lachenden Zähren appliciren, wie davon in Voto ipso etwas gemeldet. Und wolle Er Teutschland zum Beschluß das alte Lateinische Sprichwort zuruffen: Tunc tua (ô Germania) res agitur, paries cum proximus ardet!

Das IX. Votum des Patris Veridici Cordati, so sehr scharff und beym Grund-Text hergehe und zimlich außführlich seyn soll / ist biß annoch nicht vollkommen communiciret worden. Doch gehet dasselbe auff absolutam ac omnimodam restitutionem, des Teckely und Evangelischer Malcontanten; Und wie dem Autori, nur tribus verbis berichtet worden / sol von P. Cordato darinn so wol die Rechtlich- als Politische Nohtwendigkeit der Pardonnirüng beweglichst gezeiget/und vielen widrigen rationen der irraisonnable Kopff gewaltig zertreten/ und sie derogestalt entwaffnet und krafftloß gemachet worden seyn/ daß kein Vernünfftiger sich mehr vor deroselben vormahligen Grausamkeit künfftig zu fürchten haben wird. Auch sey darinn mit etwas mehrern Gründen außgeführet worden/ wie der Türckenkrieg am besten und füglichsten fortzusetzen. Welches/vielleicht/nechst diesem noch einst/ da man dessen haabhafft werden möchte/ außführlich mitgetheilet werden dörffte.

P. Crispi Saturnini X. Votum kompt in der Hauptsach mit der P. Statistæ und P. Bruti Stimmen / allerdings/ überein / und ist gantz Wider-Teckelisch/ indem es denselben nicht allein aller Gnaden - unwürdig und der Bann - Strahlen würdig achtet/und den Teckelischen Urheber zu ewiger Gefängnuß condemniret, und allen also genandten/ Ketzer-Unflat auß gantz Ungar-Land mit einem scharffen Besem zu kehren geachtet. Und müsten in dergleichen Fällen die Rationes Theologicæ & Juris Naturæ, (tanquàm pedissequæ) der Frau Rationi Status billich weichen und Platz geben. Ein Souverainer Landesherr/ müsse sich über keine/an Seiten des Unterthanen noch so billig scheinende/ prætensiones in disreputirliche Tractaten einlassen / noch etwas ausser der alleräusersten Noht eingehen. Auch würde man ohne die Evangelische den Türckenkrieg wol continuiren können.

So viel man noch zur Zeit von des P. Pii Conscientiosi XI. Voto weiß / soll derselbe P. Saturnini vorgemelter Stimm eyfrig widersprochen/und pro restitutione Evangelicorum und ihres jetzigen Antesignani des Teckely kräfftige Motiven vorgebracht haben. Und wofern man darinn bey den Grausamkeit vollen Consiliis unabweichlich bleibe / werde endlich in Teutschland ein Hauß wider das andere auffgebracht wer-

werden. Man werde erfahren / was ohne die Teckelische Pardon und Vereinigung mit den Evangelischen vor ferner Türcken- Succes zu hoffen. Das fremde Assistenz- Gold glänze zwar wol / bestehe aber selten in der letzten Probe.

Bey Fortsetzung des Türcken-Kriegs müsse man nicht so wol auff die Länder- Occupir- und Vergrösserung / sondern auff so viel Millionen in dem alleräussersten Schlavischem Türcken-Gefängnuß lebenden / nach der Errettung Tag und Nacht / seuffzend- und winselnden Christen principaliter reflectiren. Und wie grausam und unbeschreiblich die Türckische Tyranney seye / und wie uns ein gleiches widerfahren könne am Ende.

VOTORUM NUMERATIO.

Und fallen die Majora vor Teckely auß.

Nachdemahl nun / beregter massen / der Præses Collegii den vornehmsten zu der Teckelischen Restitutions Materi kürtzlich wieder vorbracht / sagte er ferner auff gantz politische Weise: Ob er zwar / anfangs / nimmermehr gedacht und gehoffet hätte / daß / bey dieser Versamlung / so viele und zwar die meisten Stimmen und Rationes dahin solten gangen seyn / daß man den Teckely und seinen Anhang / fast allerdings / Gnadenwürdig achten und schätzen könte: So würden doch seine geliebte Herren Collegen selbst schon angemercket haben / daß sich wider alles Vermuhten der grössere auff die Teckelische Seite gleichsam lencke / und den gelindest- und gütigen Weg / bevorab da die jetzige Conjuncturen es erfordern wolten / erwehlet. Gestalt dann in dem 1.2.4.5. (in welchen 5ten gar gedacht worden / daß Teckely nicht allein Gnaden- sondern auch auß angeführten Motiven gar Belohnungs-würdig /) 7.8.9. und 11. Voto auff die schleunige Restitution propter Imperii Securitatem & Justitiæ rationem (und also einhellig /) gedrungen würde. Da hingegen nur das 3.6. und 10. Votum den Teckely simpliciter und allerdings verdammeten / und ihn der grausamsten Verfolgung und Abstraffung würdig achteten. Und ob gleich in der drey differentirenden / auff eine scharffe Bestraff- und keine Begnadigung zielenden / Votis verschiedene / an sich der Warheit allerdings gemässe / Rationes und Ursachen verhanden / und also in Thesi und in gemein / von dergleichen Sachen zu reden / nicht verwerfflich / so würden doch in hypothesi und gegenwärtigen Fall / (da unzehlbare den Gött- Natur- und Politischen Regeln conforme Gründe das contrarium erheischeten und riehten /) dieselbe nicht zu attendiren seyn;

 Dabe-

Dahero man dann auch / wie es in den meisten bene Constitutis Judiciis und Collegial-Versamblung- und Berahtschlagungen / obndem gebräuchlich und der Observanz gemäß / auch nach den mehrerern Votis den endlichen Schluß machen / und es auch hier nicht unbillig heissen müste: Plurima Vota Concludunt! Und zweiffelte Er / der Præses, im geringsten nicht / es würde hiebey niemand durch eine fernere hartnäkkige und dem Römischen Reich vermuhtlich / höchstnachtheilige und præjudicirliche Widersetzligkeit temoigniren und bezeugen / daß er darinn mehr seinen verbitterten / Haß-vollen / unChristlichen / und / zu jetziger Zeit / nicht einmahl den Statistischen Regeln conformen / Affecten blindlings folge / als die / zum letzten und endlichen ja einzigen und vornehmsten / Ziel gesteckte Vatterlands- und gemeine Wolfahrt præferire und vorziehe. Inmassen er dann so fort zu Abfassung eines / den meisten Stimmen nachgehenden / Conclusi schreiten wolte.

OPPOSITIONES contra Pluralitatem Votorum &c.

Wider diesen Vortrag opponirten sich so fort mit einer hefftigen Eyfer- und Alteration-Bezeugung der P. Severus Statista, P. Brutus und P. Saturninus, und sagte P. Statista mit grosser vehemenz und Ungestümmigkeit / daß Er und jetztgemelte seine geliebte Confratres solcher Meynung / in optima forma contradicirten / und dawider protestirten; Dann ob Er gleich in allem seinem Obern und folglich dem Herrn Præsidi hujus Illustris Collegii, zu gehorsamen schuldig / so erstrecke sich doch solcher nur Usque ad ARAS! und nicht dahin / wo etwas so wol wider das allgemeine Päpstliche als in specie ihr eigen Interesse geschlossen würde / wie von den meisten votirenden auff ungewöhnliche und nie erhörte Weise geschehen wäre. Inmassen auch dahin der Canonisten und Juristen einhellige Lehre gehe / quod *major pars* non possit statuere quicquam contra *Minorem* in illis, in quibus habet jus quæsitum, sed unâ contradicente, nihil disponat. Quodque *Major universitatis pars* contra *Jus vetus* statuere quicquam haud possit, saltem uno contradicente. Und da es die Zeit jetzo leiden wolte / könte er auch auß einigen heydnischen Scribenten und dem der Christlichen Religion nicht so gar entfernt gewesten weisen Seneca verschiedentlich behaupten / daß sie ihrer Consultirungen Schlüsse nicht an die Menge und Vielheit / sondern was der gemeinen Wolfahrt / Praxi, Welt- und Etats-Raison gemäß gewesen / gestalt man dann auch in præsenti gravissima status Materia & in puncto Restitutionis Tecly & adhærentium Evangelicorum, die Vota nicht

nicht numeriren, sondern vielmehr die wenigere Staats-mässig ponderiren und erwegen müsse/ rc.

Diesen Contradictions-Gründen fügte der sich kaum so lange enthalten könnende Fulminosus Brutus mit gleicher Hefftigkeit hinzu / Ob zwar die von seinem wehrtgeachteten P. Statista vorgebrachte Raisons wider die Gültigkeit der mehreren Stimmen / in dergleichen höchst-præjudicirlichen Fällen / suffisent und gültig gnug seyn würden: So könte er auch noch mit grösserm und subtilern Fug die Pluralität selbst und daß die meisten Stimmen vor den Teckeln rechtmässig gefallen/impugniren und streiten. Dann das 1. Votum des P. Dormi Secure wäre nicht absolut gesetzet / sondern beruhete nur auff der Condition, wo man den Teckeln etwa nicht solte gebührend gehöret / und so groß Unrecht gethan haben. Des P. Simplicii 2. Votum sey mehr wider als vor die Restitution der Rebellen/ und wisse derselbe/ wegen hohen Alters/auch nicht mehr/ was er sage; Dahero wenigstens desselben Votum pro nullo zu halten / und in effectu unter die/keine Würckung habende non entia zu schreiben.

Auch habe man den P. de Neutra zu seinem Voto (welches auch P. Mordax in Voto IIX. zum theil approbiret/) gezwungen und gedrungẽ/welcher sonst anfangs weder den Teckeln gantz verdammen/weder ihn absolviren wollen/ und habe man gleichsam anfangs / bey der Proposition, der gewöhnlichen votirungs-Freyheit einige heimliche Fessel angeleget / und zu solcher Teckelischen Beystimmung verleitet. Jam vero libertati votandi nihil magis, quàm vim atque metum contrariari. Und hiesse es dahero insonderheit wol von des de Neuttá Voto mit Recht und Fug: Ein so zu reden gezwungen votirungs-Eyd sey Gott leyd!

Sey also effectivement wann man die Vota recht gründlich examiniren und numeriren wolle/ die Zahl deren/ so den Teckeln frey/ungezwungen und ungedrungen absolviret, weniger/ als die ihn/auß so gutem Vorbedacht und rechtmässigen/ so Geistlich- als Weltlichem Interesse verdammet hätten / dahero man dann auff die unerfindliche/und die nöhtige requisita nicht habende/ pluralität/ hier keines weges mit Fug dringen könne und möge. Sondern es stehen vielmehr die meisten Vota ohnlaugbar wider des Teckels Restitution, und darnach müsse man sich auch nun/nach dem eigenem gemachten/meisten Stimmen-Recht richten und reguliren. Widrigen fals wolle er auch/ bester massen/ allem præjudicirlichem Vornehmen auffs rechtsbeständigste widersprochen haben.

Endlich tratt auch der Pater Saturninus gleichsam gerüstet und gewaffnet auff/ und fügte vorigem bey. Gleich wie Er mit jetztgemelter seiner beyder Hn. Collegen vorgebrachten Meynung/ par tout, einig/ also wolle er nur zu deren Bestärckung auch seine Ge-

dancken eröffnen/und noch etwa ein und anderes Special-Argument beyfügen. Und könne er erstlich hierbey nicht unerinnert lassen / daß zwar die Pluralitas Votorum in denen Consiliis und Versamlungen / wo sie hergebracht / müsse attendiret werden / weil man aber dergleichen Casum über eine Weltliche Sache so ordentlich und fast gerichtlich zu votiren in ihrem Collegio nie gehabt / so sey auch eben nicht auff die mehrere Stimmen / sondern auff das jenige / was ihrem Päpstischen Juri publico und Rechten gemäß / allein zu reflectiren, ob es gleich nur einer bekräfftigt / und die übrige alle dawider wären! Und weil dieses principalement die Teckelisch-Evangelische Sache concernirte / so müsse man hierin dieselbe mit ihrem eigenem Retorsions-Fett / so zu reden / wieder begiessen und betrieffen / wie ihm dieser Streich zu grossem Glück beygefallen / da / etwa der pluralitäts-Sturm ihrerseits ohnverhofft gantz abgeschlagen werden / und denen Teckelischen der mehrere Theil endlich ohnverneinlich hierin assistiren solte.

Nun wisse er sich aber zu entsinnen / was gestalt absonderlich die Teutsch-Evangelische Reichs-Stände wider die Majora und meiste Stimmen sich offt / gleichsam armata manu gesetzet / und dieselbe in Politischen als absonderlich in Geistlichen und Religions-Sachen gantz und gar nicht haben passiren und gelten lassen wollen / gestaltsam in dem Passauischen Vertrag und Recessu Imperii von Anno 1557. klärlich versehen / daß in beregten Religions-Fällen von protestirend- und Päbstischen Ständen in gleicher Anzahl deputiret werden sollen; wie dann auch am Cammer-Gericht zu Speyr (da Er vor diesem sich eine gute Zeit auffgehalten / und viel von dergleichen Sachen discourriren hören /) verschiedentlich in decidendo solcher gestalt observiret, und auß den Assessorn ad paritatem supplendam ehemals einige deputirt worden. Warumb man dann nicht jetzo / in dieser ihrer Versamlung / wo nicht auß viel grössern Befugnüssen / doch zum wenigsten ex Rationis Identitate auff ein gleiches dringen / und durch der meisten Stimmen Verwerffung ein so grosse Præjudiz und nachtheilige Consequenz von ihrem gesammten Päpstischen Hauffen abwenden solte?

Diejenigen / so dergleichen Ubel verstatten wolten / machten sich fast einer grösseren Ketzerey / als die Evangelische selbst / schuldig / dawider billig streiten und fechten müste / was nur einen Päpstischen Athem habe. Und wolten Sie als eine dreyfache / nicht leicht reissende / Schnur hierin fest beysammen halten / nicht zweifflende der Herr Præses auch in Abfassung des Decisi oder Conclusi auff solche ihre unwidersprechliche Rationes reflectiren würde.

PRÆ-

PRÆSIDIS Respons. ad Objectiones.

ALs nun der Præses solche gar stachlichte Objectiones mit grosser patiance angehöret / fügte derselbe ferner an : Ob Er gleich als ihr Præses in solchen Fällen nicht nötig sich mit ihnen in ein zancksüchtig-Cathedralisches Wortgefecht einzulassen ; So wolle er doch / dießmahl ihnen darin das Gütigkeits-Maaß / gleichsam / voll mässen / und auff all solche Einwürffe zum Uberfluß / damit sie sich nicht zu weise und gerecht / in einer allerdings ungerechten Sache und hochtrabenden Petito, hielten / antworten und ihnen den kühnen Mund / dergestalt / mit dem heißbrennendem Warheits-Brey stopffen / daß sie hoffentlich am Ende magis muti, quàm Pisces, seyn würden. Inmassen ihnen auch der alt-heydnische Außspruch nicht unentfallen seyn würde : Qui non erubescit dicere, quæ vult, ea quæ non vult audiet!

Was dannenhero sein / des P. Statistæ, nichtige Einstreuungen betreffe ; so schien es Anfangs gar deutlich / daß bey ihm *usque ad aras* so viel heisse / wo Natürlich- und Göttliche Gesetze ihren Anfang nehmen / daß daselbst sein Gehorsams-Ende und terminus sey! Es sey in verschiedenen Votis sehr beweglich und gewissenhafft außgeführet worden / daß / wo man sich solcher in Gottes und dessen Natur-Gerichte simpliciter verdamten Gründe / weiter offentlich mercken / und darauff ihr Geistliches Staats-Hauß ferner zu bauen trachten würde / der gantze Bettelsack endlich über einen erbärmlichen Hauffen plötzlich fallen werde. Wolle man die Menschen principia gantz nicht mehr admittiren , so höre die allgemeine menschliche Cognation-Societät, ipso facto, auff / und wäre ihnen dann hinwieder keiner mehr etwas auß der Natur- oder anderer heyliger Obligation zu geben schuldig / was sie mit Hertz und Mund andern denegirten und versagten.

Die Gründe / so Er Statista zu impugnirung der pluralität der Stimmen beygebracht / und auch in gemein pflegten in solcher Materi inconsideratè angeführet werden : Quod major pars non possit statuere contra minorem in illis , in quibus habet jus quæsitum, &c. wären im Warheits-Grunde mehr kindisch als vernunfftmässig ; Anerwogen sie allein und vornehmlich auff die privat-Societät- und keine solche Collegial-Votirungs-Fälle appliciret werden / und finden sich auch dabey noch verschiedene begründete Limitationes und Abfälle in denen Rechten.

Was den angeführten Senecam und als ob der die Majora gantz impugnire / betreffe / so falle ihm vielleicht mal à propos bey / daß derselbe mehr wider / als vor Ihn rede. Massen derselbe an einem Ort also gar schön / seines Behalts / schreibe: *Major pars pejor est*; rationem autem addit hanc: *quia non tam benè cum rebus humanis agitur, ut meliora plu-*

ribus

ribus placeant. Puerorum ritu Antecedentium gregem sequi. Imus quâ alii eunt, non qua eundum est viâ. NON AD RATIONEM, sed ad *similitudinem vivimus.* Worab dann sonnenklärlich erhellet / daß Seneca nicht von solcher Votorum pluralitate rede/ womit die vernunfftmässigste Rationes accompagniret/ sondern wo die geringere Zahl mit den besten Natur- und Warheits-Schlüssen umbgeben ist. Gestaltsam sich dann bey conferirung der Rationen finden wird/ daß dergleichen angeführte Oerter des Senecæ also gar herrlich wider den P. Statistam retorquiret werden können.

Er Præses wäre freylich bereit die Päpstische und eigene Staats-Raison möglichst zu conserviren / wo aber die Raison der Natur- und Göttlichen Regeln è diametro solchem Status-Idolo zu wider lieffen / da wäre es auch Politischer/ geschweige Gewissenhaffter Weise/ summè periculosum sich solcher Principiorum einmahl mercken zu lassen.

Was Pater Brutus so feurig vorgebracht/ als ob die meisten Stimmen nicht vor den Teckeln/ solches seye der Notorietät zu wider; Und ob gleich dabey von einigen nicht unbillig und unvernünfftig allerhand tergiversationes, dem äusserlichen Ansehen nach/ gemachet worden/ so lege doch der endlich-ungezwungene Schluß am Tage/ und müsten sie allensals wissen/ daß er/ Præses, in zweiffelhafften und gleichscheinenden Fällen den Außschlag / mit seinem auch auff die Restitutions-Seite/ sich/ gleichsam gezwungen lenckendem Voto, geben könne.

Auff des P. Saturnini Saturnische Widersprechung könne nicht weniger diesem seinem kühnen Mund obturirende begründete Antwort gegeben werden; Daß man zwar in einem/ absonderlich neuangestelltē Collegio und Rahts-Versamlung/ und überall/ nicht præcisè gehalten wäre/ auff die mehrere Vota in concludendo so genaue Absicht zu haben / da die Christlich- und darnach eingerichtete Politische Raison die Vielheit nicht begleite. Und habe Er bey der Proposition auß den allerpressantesten und wichtigsten Ursachen schon gezeiget; Hanc diem aliam vitam aliosque mores postulare: Also daß man auff ihr Päpstische Jus publicum, ohne Zerrüttung des gleichwol eben so considerablen Käyserlichen und Teutsch-Christlichen Juris publici nimmermehr das einzige Abziel dißmahl haben möge.

Es sey auch ein gantz abgeschmacktes Argument, daß man darumb in einer/ die Evangelischen concernirenden/ Sache die Majora nicht gelten lassen solle/ weil die Protestirende in Religions-Fällen die Pluralität nicht passiren lassen. Und in publicis Imperii Legibus versehen / daß in solchen casibus eine Gleichheit der Votirenden seyn solle. Dann darauß folge gantz ungereimbt / daß in einem Päbstischen / oder mit Päbstisch und Lutherischen gleich besetztem Collegio die mehrere vernunfft-

mässige

mässige Stimmen nicht observiret werden/sondern (welches vielleicht viele Disputen in dieser von einigen nicht einmahl recht verstandenen Materi auffheben wird/) es ist nur da die Frage von der ersten Gleichheit deren / die votiren sollen / und gehet sodan (ausser denen Casibus exceptis, v. g. da die geringere Zahl nicht zugibt / daß Sie die grössere ihnen in den Beutel votire und dergleichen fällen/) nicht einmahl an/ wann auch in solchem gleichgemachten Collegio nachmahls ungleiche Stimmen sind / gesetzt daß man sich auch in einigen Neben-Glaubenspuncten so verglichen hätte/welches er ihnen zur neuen Observation auß der/ vor die Bibel/angeführten Reichs-Satzungen nicht ungemeldet lassen wolle. Und wo Er seines Hertzens Sentiment hier / incidenter, sagen dörffte; So wäre dieses fast allein das rechte einzige Mittel zwischen Ihnen und Evangelischen einen redlich-richtigen Weg zum wahren Concilio, und näherer Religions-Vereinigung/zu zeigen. Wo man suchte was Gottes/und Ihr Reich nicht allein vor dieser Welt allein.

Ja damit sich dieses so hartnäckig Vereinigte Drey im geringsten nichts hiebey zu beschweren haben möge / so solten Sie nur eins/ von beyden/ erwehlen/ was sie vor gültig achten wolten/ die Majora und meiste Stimmen/ oder die wenigere Stimmen. Wolten sie auff die wenigere hierin vor wie nach dringen/so müsten auch/ besagter massen / doch bey den wenigen die allerbesten und unwidersprechlichste Gründe seyn.

Wo man aber hier den / absonderlich auch im votiren Gerechtigkeit und Warheit liebenden König David zum unpartheyischen Wag-Meister der Päbstisch-und Teckelisch-Evangelischen Gründe mache / so würde warhafftig dieser sein alter Außspruch und Außschlag erfolgen; Sie/ihre Päbstische Rationes, wägen hierin auff der Göttlichen Æquitäts-Wage weniger dann nichts; und sind en regard der Protestirenden/beweglichst-angeführten/Motiven/gantz Federleicht.

Und da man gleich die Majora, Päbstischer Seiten / hier behaupten könte/ so würde doch sodan ihr eigen gemachter Außspruch und decisum sie selbst treffen/ daß man nemlich nicht so wol auff die pluralität als der Stimmen Gültigkeit sehen müsse; Und wolle er ihnen vermuthlich zu sonderbahrem Vergnügen ein vortreffliches / ihr eigen Assertum bekräfftigendes unlaugbares Exempel (womit die Evangelische sich nicht ohne Grund zimlich breit machten/) anführen / wo auch ein einziger Päpstler unzähligen Stimmen widersprochen / und das war kein Samariter/ sondern der Weltberühmte dreyer Käyser/ hochgeschätzter/ Cantzler/ Herr Caspar Schlick / welcher im Costnitzischen Concilio, da fast alle Vota dahin gerichtet gewesen / daß man den noch immer schreienden Johann Hussen und Hieron. Pragensem das ertheilte Gleit brechen / und wider Käyserl. Parole Sie jämmerlich hinrichten

lassen solte/den Majoribus seiner eigenen Glaubensgenossen derogestalt mascule und großmühtig widersprochen/ daß er/ auch ohne Beypflichtung/ zum Rahtstempel hinauß gangen. Massen es freylich in solchen kundbaren Ungerechtigkeitsfällen nach der Rechts Regel hiesse: Multitudo errantium non facit Errori patrocinium. Die Menge der Irrenden kan dem Irthumb keine beständige Schutzwehr machen.

Und würde derjenige/ so den Christen-Nahmen führe/ gewiß ohn alles Widersprechen die Vota Saniora nennen müssen / da man das allgemeine Naturliecht das Göttliche Wort/die Weltgängige Gesetze/ja die gesampte Christen-Wolfahrt/ zum unverneinlichen Fundament hat / und mehr auff die (auß dem Natur-Gesetze selbst/wie die wärmende Strahlen auß der Sonnen/gehende) Æquität/als die Grosse/ jetzo Unzeitige/ bloß Politische Rechts-Schärffe (davon es allein heisse Summum Jus summa sæpe Injuria) reflectiret und sihet/und die güldene/ mit dem unvergleichlichen Gelindigkeits-Oel angestrichene Straaff-Regel bey den geringst-zweiffelhafften Umbständen observiret: Quòd meliùs sit decem nocentes absolvere, quam unum innocentem condemnare. Daß es besser sey zehen Schuldige auff freyen Fuß zu stellen/als über einen warhafftig Unschuldigen (oder bey seiner Schuld Entschuldigung findenden/) ein scharffes Verdammungs-Urtheil außzusprechen.

Und wo jemand wider solche Gründe / so æternæ Veritati und der Menschen Vernunfft allerdings conform, noch weiter Vernunfft- und Gewissenlose wider die Warheit-leckende Instancen machen werde / von solchen Leuten oder J - - - würden die Schulknaben künfftig nicht unbillig (welches er schließlich nicht ungemeldet lassen können/) fragen: Ob sie noch Animalia Semi-Rationalia und ihnen die allen andern zeitlichen Schatz übertreffende Definitio Hominis noch competire und zustehe?

Worauff dann in unserm Collegio anfänglich ein solches plötzlich Silentium worden / daß vorgemelte drey geschworne Patres ac Fratres gleichsam erstarret / und nicht ein Wörtlein wider solche nimmermehr vermuhtete Donner-Schlüsse dieses so auffrichtigen als behertzten Præsidis beyzubringen vermöchten. Und wie sie sahen/daß es hier mit ihnen hiesse/Operam atque Oleum perdidimus! fügte P. Statista mit wiederholten (seine grosse Ungedult bezeugenden) Seufftzen hinzu: Weil dann ja das Teckelische Evangelische Fett dieses mahl empor schwimmen solte und müste/so möchte man gleichwol auß dem unglücklichem Concluso nicht vergessen / daß die Restitution nicht auß dem Teckelischem Verdienst (oder nicht-Verbrechen/) sondern vornehmlich auß der höchsten Käyserlichen Hulde und Grace und auff ihre / der

Jesui-

Jesuiter unablässigen Vorbitte einzig und allein geschehe und herrühre. In welcher rechtmässigen Bitte ihnen der Præses zu gratificiren sich gantz willig-schuldig erklärete/und darauff zu folgendem kurtzem Schluß schritte.

CONCLUSUM
des
nunmehro
Vereinigten
JESUJTER-COLLEGII
in Puncto
der
Teckelischen Restitution.

OB gleich in gemein alle Rebelliones und unrechtmässige Widersetzlichkeiten der Unterthanen gegen ihre geheiligte Obrigkeiten auffs alleräusserste zu detestiren und zu vermaledeyen: Ob auch gleich nach Göttlichen und allen raisonnablen Völcker-Rechten das straffbarste Verbrechen ist/wider denjenigen die Waffen/gewaltsamlich/zu ergreiffen/dem das Rach-schwerd allein in die Hände gegeben ist: Wiewol auch dahero des Graff Teckely vieljährig-verübte gewaltsam- und widerspenstiges Unterfangen/an und vor sich selbst/ gantz keine Beypflichtung/ vielweniger eine/ ihn gantz freysprechende Defension meritiret; Sondern wenigstens/den strengen Rechten und Gesetzen nach/eine harte und schwere Straaffe verdienet hätte. Wie dahin auch einige scharffe Vota, da man ins gemein von dergleichen Sachen redet/ nicht allerdings unbillig gangen/und darauff alleräuserst gedrungen: Jedoch so man in diesem allerwichtigst-Teckelisch-Evangelischen Restitutions-Puncto den ersten und warhafften Fontem und Originem (den man in allen Welt-Actionen billig genau considériren müsse/) auch alle und jede Circumstantien und Umstände tieffhertzig und gewissenhafft betrachtete/ ingleichen daß der / von Natur uns/ denen Päbstlern/ incumbirende Beweißthumb gleichsam mit einer solchen Unmöglichkeit verknüpffet seye / daß man solchen nimmermehr ritè ac legitimè in allen Puncten verlänglich führen können/sondern durch sothane Unternehmung nur immer tieffer in die Unglücks-Gruben fallen werde. Gestaltsam in dem 1.2.4.5.7.8.9. und 11. Voto conjunctim solche mächtig- und gewaltige Rationes vor die Teckelische Restitution und Pardonnirung bewegligst wären

angeführet und vorgebracht worden / daß sie den jenigen / so der Menschheit nicht allerdings valediciret und gute Nacht gegeben hätte / ohnumbgänglich zu hertzlicher Compassion und Nachsinnen commoviren und bewegen würden. Welche trifftige Rationes man vor dieses mahl / absonderlich, da sie schon in vorgemelter kurtzen Relation, ex singulis Votis, gemeldet und angeführet / diesem gesampten Concluso wegen kundbaren Zeit-Mangel / und weils auch dem Leser etwa unbehäglich zu lesen / nicht ordentlich inseriren können; worunter sich dann gar einige plausible motiven und Gründe funden / so den Teckely nicht allein Gnaden- sondern auch wegen nachdencklicher Ursachen Belohnungs-würdig achteten und schätzten / von welchem letzteren man aber / hactenus, billig abstrahiren / sondern nur dieses schließlich anfügen wollen / daß man bey jetzigen / noch sehr weit und gefährlich außsehenden Welt- und Reichs-Conjuncturen dem strengen Recht die Gnade vernünfftig præferiren / und auff alle erdencklich- und ersinnliche Weise dahin trachten und sehen müsse / daß man / ad evitanda plura & majora mala, dem Teckely / nebst der völligen Religions-Securität solche Neben Offerten würcklich thue / damit nicht auß diesem / ungelöschtem / schädlichen / Funcken ein unzehlig mehr verzehrender / hefftiger Brand entstehe / und man an der / in den meisten Votis so treulich gerahtenen / Fortsetzung des Türckenkriegs nicht die gröste Verhinderungen durch solche Versaumnuß und nicht Beschleunigung sich über den Halß ziehen / und das gantze Käyserthum dadurch in neue und weit grössere Gefahr exponiren und setzen möge.

Gleichwie nun auch in den Votis viele stattliche Exempel und raisons wären angeführet worden / was gestalt grosser Potentaten quinta essentia lauter Gnaden und Clemence seyn müsse; So wäre nicht zu zweiffeln / daß auch die öberste Sonne unsers Politischen Welt-Himmels (vornehmlich in Ansehung Ihrer der Jesuiter so unablässiger Vorbitte /) auch ihre Gnadenstrahlen zu vermuthlicher Wolfahrt der gantzen Christenheit nicht zurück ziehen / sondern die Teckelische Übertretter (aller / sich etwa widersetzen wollenden / trüben Staats-Wolcken ohngeachtet) solchergestalt gnädig beleuchten / damit hinführo wenigstens bey einer Politisch- wo nicht Christlich- und höchst billigen widrige Religions-Toleranz in den Oesterreich- und Ungarischen Landen Gnade / Friede und Treu einander / auff ewig / umbhälsen / hertzen und küssen mögen. Welches nunmehro ihres gantzen Collegii wolbedächtliche Conclusum, und Schluß / vereinigter Wunsch und hertzgründliche / Gewissenhaffte / unabweichliche Meynung sey und bleibe.

Des

Des JESUITER-PRÆSIDIS

Nomine Collegii abgelassenes/ (doch nicht vorher communicirtes)

Antwort-Schreiben/

auff des Eingangs-gemelten

Hohen Etats-Ministers Veranlassungs-Schreiben.

Hochgebohrner Herr ꝛc.

WAn Ew. Excellence, mit gebührenden respect, so unvermuhtlich/als vergnüglich/erhaltene/allergeehrteste Zeilen/Ich dem Weltbeschrieenem POMO ERIDIS, auß zwo wichtigen Ursachen/bey gehorsambst-schüldigster Antwort/zu verglaichen mich kühnlich unterfangen/werde/hoffentlich kainen straaffwürdigen Fehltritt begehen und committiren.

Dann glaichwie solcher Eris-Apffel auß der allerköstlichst und die Menschen-Sinne so wunderbar-und unbegreifflich bezaubernden und wie der Magnet das Eisen/an sich ziehenden/schönen Gold-Materi/kundbar/zuberaitet gewesen: Also kan Ewer Excellence höchstgeschätztes Schreiben wol mit gleichmässiger Warheit ein recht güldenes Schreiben nennen/theils wegen der darin enthaltenen höchstverbindlich-und affectionvollen offerten gegen ihr geringes Collegium, zum theil aber der/ihnen vor andern zur Collegial-consultir-und deliberirung geneigt-proponirten allerwichtigsten Gewissens-und Staats-Materi wegen. Ja welches die principalste und billig die Oberstelle erfordernde Vergleichungs-Ursach/weil in demselben diese/in Gold zu verfassen würdige Worte/unter andern/zu finden; Was gestalt dero und unser Allergnädigster Herr in der Welt nichts höhers/als eine Gottselige Redligkeit hatte/und das güldene/SUUM CUIQUE TRIBUERE, glaichsam ins Hertz geschrieben.

 Welche

Welche remarquable und nachdenckliche formalien ihn dann fast behertzter gemachet / als das beruffene AURUM Potabile sonst etwa ainige hertz-stärckende Krafft zu geben vermöge: Also daß Er auß blosser Warheits-Liebe / daher den votirenden eine / wiewol gewissen- doch auß andern bedencklichen und sonst im Weg kundbar stehenden Ursachen fast hertzhaffte Zungen-Freyheit und Liberté, Ihr auffrichtig redliches Sentiment etwas ungescheuet herauß zu sagen / gegeben.

Nachdemahl aber auch / zweytens / nicht unbekand / daß solchem Heydnischem gar sinnreichem (eine viel weitere Absicht habenden /) Gedicht nach / vielgemelter Eris-Apffel so grossen streit-süchtigen Unheils / auch unter denen / sonst gar genau vergliederten und vereinigten / eine Occasinn und Anlaß gewesen / also daß endlich der blutig Trojanische Krieg daher seinen unglücklichen Ursprung soll genommen haben. So hat auch Ew. Excellence, jedoch an sich friedsames und auß solcher Intention und Absicht nicht in unser Collegium geworffenes güldenes Brieflein / anfänglich / zu einem so unbeschreiblich-hefftig brennendem Altercations- und Zorn-Feur / in unserm / vorhin und ehe keine dergleichen unvergnügliche materia dissidii ihnen vorkommen / mit einem einigem und festem Liebesband ohnzertrennlich / verbundenem und gleichsam verknüpfftem Collegio, unter verschiedenen Brüdern / Anlaß gegeben / so gar / daß es / in Warheit / fast nicht anders angeschienen / als ob auff ihren nach der / fast nie solcher gestalt erhörten Total-Ruinirung der Türckischen Armee herrlich-unvergleichlichen Wienerischen Lobgesang unsere gäntzliche Jesuiter-Creutzigung gestracks erfolgen solte und würde.

Dann gleichwie Ich meiner gehorsambsten Obliegenheit allerdings gemäß und conform zu seyn erachtet / bey / augenblicklich / versambleten und convocirten Collegio die / ratione temporis importanteste Frag; Wegen Restitution und pardonnirung des Graff Teckely und insonderheit seiner Evangelischen Adhærenten; zu ohnpassionirt- ordentlicher Deliberation und Votirung schuldigst zu proponiren / und dabey einige / nach jetzigen Zeiten und Läufften nöhtig- bewegliche / doch

nur

nur mehrentheils wolmeyntliche General-Erinnerungen/ ratione Officii, zu thun: Also wären/ wider seine Absichten/ bey gantz discrepanten und diverse Principia hegenden/ Köpffen auch/ præter omnem spem ac opinionem, so discrepante, variable und sonst/ bey ihnen kaum erhörte disputen/ digressiones und allerhand hitzige Wort-Anzüglichkeiten/ in dieser Collegial-votir- und deliberirung erfolget/ also daß Er gnug zu thun gehabt/ und nicht wenig Mühe gekostet / den zwar anfänglich mit Fleiß / doch fast zu lang / nachgesehenem Handel wieder ins gütliche Feine / wie man redet / zu bringen / und die gantz und gar getrennete Gemüther zu gemeiner Wolfahrt nur etwas / taliter, qualiter, erst wieder zu verainigen.

Ob ich nun zwar umb do mehr (anerwogen auß einem zu erst gantz nichtig und klein scheinendem Uneinigkeits-Füncken ein so grosses/ weit umb sich fressendes Dissensions-Feur entstanden/) anfangs höchst-bedenckliche Ursachen gehabt / ausser dem allgemeinem Concluso und Schluß etwas / so sonst bey dieser Consultation weitlaufftig vorgangen / gehorsambst mitzutheilen. So habe doch wegen verschiedener merckwürdigen / wichtigen / und zuweilen auch bey den Seriis zimblich vergnüglich- und ergötzlichen Materien und (ob gleich die Teckelische Sache dem äusserlichen Ansehen nach gantz nicht / oder nur indirecte touchirenden/) Neben-discoursen so hiebey vorkommen / alle und jede aufrichtig verzeichnete Vota (ausser den 3. letzteren / so theils wegen ihrer zimblichen Länge und andern beweglichen Bedencklichkeiten nicht beygefüget werden können noch mögen/) auch eine zwar kurtz abgefaste/ doch alle vornehmste Rationes wegen der Teckelischen Malcontanten Restitution in sich begreiffenden Relation, nebst dem mit ainigen / selbst gehaltenem harten final-Combat, und was sonsten dabey passiret / in höchstem Vertrauen und confidence, und sub fide perpetui silentii, zu dem angezielten Ende / principalement, communiciren und beyschliessen wollen / damit Ewer Excellence nicht allein die viele gefährliche/ wider das allgemain-Göttliche und Natürliche / lauffende (ihm jederzeit sehr mißgefallene) Principia darab guten theils wahrnehmen / und dero hohen Prudence und Vernunfft nach / breitern Inhalts ersehen: Sondern auch dero hohen pouvoir und Vermögen nach / bey Unserm Allergnädigstem

digstem Weltgepriesensten Oberhaupt/ dahin durch die vermögsame Vorstellung der gleichwol so considerablen Seelen-wichtigen Gründe und Motiven nachdruck-verlänglich cooperiren zu helffen (bevorab da hier nicht de glande legendâ aut lana caprina, sondern de inæstimabili Salute Christianâ gehandlet wird/) geruhen und geneigt-willig sich erweisen wolle. Also daß die völlig-Teckelisch-Evangelische Restitution in Kirchen-und Policeysachen/zu der allgemainen Landes erspriesslichen Wolfahrt und Auffnahm/auch ihrem Jesuitisch-Geistlichem/ fast einen zimlichen Stoß bekommenen/ particulier Besten/ so bald es immer möglich/ (massen hiebey warhafftig summum periculum in mora wegen der häuffig inserirten Gründe/) schleunig erfolgen/ und durch einen verblendeten Verzug und Differirung keine gäntzliche Staats- und Reichs-Zerrüttung erwachsen / und die Nachwelt das alte *Serò Sapiunt Phryges!* auch von uns erbärmlich anzustimmen/ unbehäglichen Anlaß und Ursach nehmen möge. In welcher fest zuversichtlich-ohngezweifelten Esperance Ewer Excellence mich und das gantze Collegium zu aller unveränderlichen grace und erdencklich-ohnverruckten faveur, bestens recommendire und befehle/ der bey allen ersinnlich-vorfallenden Occasionen mich lebenslang ohnabläßig bestreben und bemühen werde mehr in schuldigst-verbundener gehorsambster That/ als mit leeren und blossen Mund-worten zu temoigniren/wie höchstbegierig sey und heisse

Ewer Excellence

Geben N. den 20.
Septemb. 1683.

gantz
Dienstverpflichtester

F. v. K.
PRÆSES COLLEGII.

Kurtze

Kurtzer
FINAL-DISCOURS
vom
vermuhtlichem Event,
obgemelten
Jesuiter-CONSILII ac Conclusi.

DAß zwar / diejenige / so an sich wolgemeynte / heylige / gute / gerechte / löbliche auch nicht unklüglich / sondern bedachtsamlich / bey genauer Uberlegung der Zeit / Orts / Personen / und anderer merckwürdiger Circumstantien / angefangene / und dem gemainem Wesen / vermuhtlich und probabiliter, höchsterspriesliche Consilia und Rahtschläge / fast einzig Ex Eventu beurthailen / und wo der Success etwa / der ersten Schein-apparance nach / ein wenig unsternhafft / und nicht allerdings nach des Rahtgebers / noch so gleichen Meßruhten / gantz gerad in allen Stücken zutrifft / auch sofort den Rath selbst vor unweise / unnützlich und unbesonnen halten / und offtmahls mit dem ärgsten Neyd und Läster-Koth gestracks besudeln uud besprützen / und das viele Abfälle habende / EXITUS ACTA PROBAT : bey ihnen allein vorn im Stall / wie man redet / stehen / und eine Universal-Regul seyn muß / theils wider die natürlich und vernünfftige Regeln handlen ; indem Sie ja gnüglich wissen und bedencken solten / daß / wie der Nam mit sich bringet / die Rahtschläge der Geringern nicht mit der Execution verknüpffet / sondern deren Bewerckstelligung gemeiniglich und vornehmlich / und so viel an ihnen ist / in der Potestät und willkührlicher Vollziehung der / dannoch ihrem (zuweilen mit dem alten / *Stat Pro Ratione Voluntas*; angefülletem und præoccupirtem) Kopff allein folgenden / Höhern bestehet : Daher dann auch vielmals tot Miseriarum Lachrymæ in Republ. Utopiensi höchst nachthailig entstehen sollen / **Daß Jeder thut / was Ihm daucht gut.** Zum theil aber / und welches das ärgste und schlimste ist / pecciren solche Rahtschläg-Verächtere daher am allermaisten / weil Eventus Consiliorum, etiam Optimè excogitatorum, von dem **Oberstem Directore**, blosserdings / dependiret / und eins Seiner vornehmsten Reservatorum Divinorum ist. Und kompt zwar in gewisser maß wol von den Menschen ein vermeinter nützlich und ersprießlicher Raht; aber der HErr muß allein denselben effectuiren und mit der That verainigen : Ausser dessen dirigirung sehen wir mit täglich und offt kläglichen Augen / quod optimè cogitata & deliberata sæpe pessimè cedant, und wie der Weltkluge Tacitus (vielleicht auß der bloß politischen Observantz / bey offtmahligen Verwicklungen / der gleichsam / auff die aller höchste Klugheitsspitze gestelleten Rahtschläge /) nachdencklich / an einem Ort / saget ; *FATIS MANUM INJECTANTIBUS solent obtundi & obcæcari hominum animi.*

Dannoch aber kan man ausser dem/ und/ sofern die causæ secundæ in ihren geordneten Weltschrancken bleiben und gelassen werden bey genauer und scharffsinniger ponderir- und Betrachtung der Umbstände Loci, Temporis, Mediorum, Personarum und der Gemühts-Beschaffenheit deren/ welchen der Raht gegeben worden/ nicht allerdings moraliter ungewiß/ sondern fast probabiliter und vernunfftmässig gewiß schliessen/ daß der Raht so und so werde erschiessen/ und diesen oder jenen Außgang erreichen.

Wer nun die/ mit keinem Passions- und Affecten-Nebel überzogene Gemühts- und Vernunfftsstrahlen/ bey gegenwärtigen/ außführlichen Jesuiter-Deliberationen/ und in der That an einem Ort/ ob gleich in etwas veränderter Art/ erfolgtem wolbedächtlichem *Concluso* etwas auff die/ mit so vielen unzählbaren/ so einheimisch als außwärtigen/ zimblich verworrenen Gefährlichkeiten noch gleichsam umbeingelte und umbringelte Zeiten wirfft: Wer die Teckelische Sache selbst nebst allen und jeden dabey/ vor und nach/ passirten Begebenheiten und wahren Ursachen auff eine unpassionirte nur halb-Christlich-Politische Vernunffts-Wage/ etwas mitleydentlich/ leget: Wer das Grund-redliche/ zu aller ersinnlichen Clemence und Lindigkeit/ an und vor sich selbst geneigte/ mildreiche Vatterhertz unsers höchsten Ober-Haupts/ und damit in gleicher *Harmoni* stehenden und einhällig zustimmenden mehrentheilig so höchsten als niedrigen *Etats-Ministers*, in reiffe Erwegung ziehet: Wer dabey (nebst anderer Teutsch-Christlicher Potentaten und vieler mächtiger Evangelischer Reichs-Stände/) insonderheit auch des umb die gantze Christenheit (ad invidiam usque) hochverdienten/ und nebst dem so unvermuhtlich/ als behaglich wolbespickten/ oder vielmehr mit dem schönglänzenden Louysischen Groß-Viziers-Gold in und außwendig reichlich bestickten Beutel auch zugleich ein unverwelcklich- unvergängliches Ehren-Kräntzlein/ ja eine herrliche Siegs-Krohne vor unzählig andern seiner Königlichen Vorfahren und vielleicht Nachfolgern erlangten/ Heldenmässigen Königs in Polen treuhertzige/ wolgemaynte/ vernünfftige/ nicht im Verborgenen geredte/ sondern theils zu Papier gebrachte/ und der Welt schon kund gewordene/ Vorstell- und Zurahtungen (ob gleich dieselbe von vielleicht Unwissenden angesehen werden wollen/ als wären sie mit der verhasten Eigen-nutz und Parthenligkeits- und dergleichen Schmincke unvermercksam angestrichen/) wegen ohnverzüglicher Restitution der Teckelischen/ in consideration und Erwegung ziehet/ Solte der nicht probable und sehr wahrscheinige Ursachen zu glauben haben/ daß auff dieses so wol à propos und zu rechter Zeit in dem geruhigem Jesuiter-Nest außgebrütete neue/ fast unerhörte und wegen des Außschlags Verwunderungs würdige Consilium sehr werde refectiret werden? Solte der nicht sicherlich davor nunmehro halten/ daß diejenige/ de quorum Corio ac Salute maximè ludetur proximè, wegen der unzahlbaren und unbeschreiblichen obschwebenden Staats-Gefährlichkaiten/ (Da

(da gleich die bey dieser Sach so hell und clar-läuchtende Æquitäts- und Gerechtigkeits-Strahlen ohnverhofft / durch andere Jesuitische Passions-Wolcken solten obfusciret werden/) die Evangelisch-Ungarische Malcontanten/ den inserirten verschiedenen Stimmen und unwidersprechlich-wichtigsten Rationen/von selbsten schleunig zu pardonniren suchen / und etwa deren Regierer und Heerführer den Graff Teckely en regard des/ so unverhofft/durch die an sich unglücklich scheinende Veranlassung allerglücklichst eroberte importante Festungen und Oerter/auch in guter Sperance und Hoffnung/sodan von denen/ in zimbliche und in vielen Seculis kaum erhörte Angustias getriebenen / Türcken noch zehen mal mehr wieder zu occupiren/propter Publicam Imperii Salutem mit einem wenig kostenden Fürsten-Titul zu begnaden/und Ihm/ad evitandum majus malum & obtinendum bonum, etwa dabey die XIII. Ungarische Graff- und Gespanschafften/vom Granfluß biß zum Wagfluß / oder dergleichen behagliches Befriedigungs-Mittel vorzuschlagen nicht geneigt- und bereitwillig seyn solten!

Welches warlich alles / wenigstens / die halbgesunde Politische wahre Vernunfft und Dictamen Rectæ Rationis, allen / die gemaine Wolfahrt und Reichsruhe Liebenden/ ohnablässig / einhauchen und inspiriren wird / was auch gleich die verkehrte Pseudo-Politisch- und Statistische unChristliche Vernunfft dawider ogganniren uñ schändlich objiciren möchte. Es heist ohndem TRANQVILLITAS Publica, Suprema Imperantium Lex esto! Wofern nur der betrübte Exitus nicht bezeugen möchte/daß man durch das lange Zaudern und tergiversiren / bey den weit höhern T. F. promessen, nicht endlich veranlasse/jene Parthey nimmer zu abandonniren!

Und dieses sey in Kürtze und redlicher Auffrichtigkeit gnug gesagt von dem zu hoffenden Außgang dieses Consilii so viel die Teckelische Restitution-Sache concerniret und betrifft.

Was werden aber endlich Unsere/durch die letztere Verainigung nun überall so Teckelisch-gesinnt-gewordene/Herren Jesuiter wegen dieser ihrer unbegreifflichen Singularität und so mühsamen / als an sich redlich und gutgemainten / Consilio und Collegial-Rahtschluß vor einen EVENT? Das ist gewiß eine Sache Altioris Indaginis, worinn nicht leicht etwas zu determiniren ist.

Zwar ist ausser allen Zweiffel / daß viel Hohe und Niedrige / diesen ihren/ bey den Utopiensischen Jesuitern/wol in Ewigkeit nicht vermuhteten/Raht (davor die Teckelische ihnen nicht wenig insonderheit verpflichtet/)sehr approbiren und Himmelhoch extolliren / auch da der glückliche Succeß solchen Raht nach Wunsch secundiren solte / dieses Illustre Jesuitarum Collegium, in dergleichen Fällen / mit vielen neuen Consultirungs-laboribus und Arbeit / zu ihren weiteren / unverwelcklichen / grossen und vielleicht / einträgigen/Ehrenruhm/beregaliret werden möchten.

Doch ist dabey auch ohnschwer zu conjecturiren und zu ermessen / daß der Herr Neydthardt/ Comes ille Inseparabilis Virtutis, ihrer auch hiebey nicht vergessen/ sondern/

bey

bey den maisten/ diese / zu ihres löblichen / fast allen Credit verlohrn gehabten/ SOCIETÄT-Hauses Conservation und Besten mit angezielte/ nach einer solcher Singularität riechende / Rahtschläge nicht ein Quintlein Grace und Danck finden werden.

Interim mögen diese/bey ihrer Eigensinnigkeit / mehrentheils / so redlich gesinnete Herren Patres damit (bey der Hoffnung/ daß der/ so einen gnädigen Meister hat / der Apostel-Haß wenig zu achten/) kräfftig consoliren und trösten / Quod mos est HORUM MALEVOLORUM, Undanck in FINE LABORUM.

Tantum!

S. D. G.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

IBR Nr. 4307
Jahr: 1992

12

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neu-eröffnete, sonst allergehaimste, Geistlich-Statistische Jesuiter Raths-Stube oder Erstes gründlich abgefaßtes in XI sonderbahren Votis bestehendes Consilium ... vber die Staats- und Gewissens-Frage wegen ... vngarischer Malcontanten Restitution u. Fortsetzung des Türkenkriegs

S.l. 1684

4 Jes. 126
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10521029-1
VD17 12:114999F